

# Wiesbadener Tagblatt.

235

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“  
Schalterhalle geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:  
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Mittzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief, 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Juchaczky's, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 16 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, buchschonend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Akzise: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 229.

Wiesbaden, Samstag, 16. Mai 1908.

56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

## Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland . . . . . 90 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.  
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## Die elsass-lothringische „Frage“.

Ein Schlusswort zur Hohkönigsburg-Feier.

„Möge die Hohkönigsburg hier im Westen des Reiches wie die Marienburg im Osten als ein Wahrzeichen deutscher Kultur und Macht bis in die fernsten Zeit erhalten bleiben! . . . Möge der Adler auf dem stolzen Bergfried seine Schwingen stets über ein friedliches Land und ein glückliches Volk breiten!“ So hat der Kaiser in seiner Ansprache zur Feier der Einweihung der in neuer Pracht erstandenen Hohkönigsburg ausgerufen, und wir zweifeln nicht daran, daß diese Kaiserworte in den Reichsländern weithin Wiederhall finden werden. Haben doch die Elsass-Lothringer an den Segnungen „deutscher Kultur und Macht“, als deren Wahrzeichen der Kaiser die Hohkönigsburg bezeichnete, in den dreizehn Jahren ihrer Wiederzugehörigkeit zum Deutschen Reiche ihren reichbemessenen Anteil gehabt. Das Land ist blühender geworden, als es je zuvor unter französischer Herrschaft gewesen ist, und wer Strassburg, die wunderschöne Stadt, vor 1870 gesehen hat, und wer es heute sieht, der hat den besten Maßstab für die gewaltige Entwicklung, welche die Reichsländer deutscher Kultur und Macht verdanken.

Die Elsass-Lothringer sind auch keineswegs blind gegen diese Entwicklung, und der Umschwung der Stimmung und Befinnung in den Reichsländern, der sich im letzten Jahrzehnt, und ganz besonders seit der vor jetzt gerade sieben Jahren erfolgten Aufhebung des sogenannten Diktaturparagraphen, in wachsender Stärke bemerkbar gemacht hat, ist durchaus dazu angehen, auf die Verwirklichung des kaiserlichen Wunsches rechnen zu lassen: „Möge der Adler auf dem stolzen Bergfried seine Schwingen stets über ein friedliches Land und ein glückliches Volk breiten.“ In der Tat

ist der Protestbewegung der siebziger und achtziger Jahre längst das Lebenslicht ausgeblasen worden. Aber auch der jener Protestbewegung folgende tote Punkt der Resignation, die sich in das Unabänderliche fügte, ist überwunden worden, wie das Jahr um Jahr steigende Interesse der Elsass-Lothringer nicht nur an den eigenen Landesfragen, sondern auch an den politischen Angelegenheiten Deutschlands überhaupt in erfreulicher Weise zeigt.

Das, was man einstmal die elsass-lothringische Frage nannte, wird heute auch in den Reichsländern nicht mehr als solche empfunden. Und wenn auch in Frankreich noch weite Kreise, dem Rezept Gambettas folgend, an die Revanche denken ohne von ihr zu sprechen, wenn sogar in den französischen Schulen noch vielfach Landkarten im Gebrauch sind, auf denen Elsass-Lothringen unter Annullierung der Ereignisse von 1870/71 als zu Frankreich gehörig bezeichnet wird, wenn endlich noch vor einigen Jahren angesichts einer deutschen Freundlichkeit gegenüber Frankreich an der Seine das ironische Wort fallen konnte: „Bei der nächsten Gelegenheit wird man uns Elsass-Lothringen zurückgeben!“ — so ändert dies alles doch nichts an der Tatsache, daß die Bewohner der Reichsländer bis auf eine langsam abnehmende Minorität von Eigenbrüdlern und Protektoren durch das französische Interregnum einen tiefen Strich gemacht und sich wieder auf ihre deutsche Vergangenheit besonnen haben, wie sie in der deutschen Gegenwart leben und mit Vertrauen in ihre deutsche Zukunft blicken dürfen!

Es ist ohne weiteres begreiflich, wenn bei der Ausmalung dieses Zukunftsbildes immer wieder der Wunsch aufsteigt, der ja neuerdings auch im elsass-lothringischen Landesausschuß eine starke Anhängerenschaft gefunden hat, daß die Reichsländer zu einem vollberechtigten Staate gleich den anderen deutschen Bundesstaaten ausgestattet werden mögen. Die nach dieser Richtung hin geltend gemachten Forderungen gehen bekanntlich dahin, daß der Reichstag als gegebender Faktor für die Landesangelegenheiten Elsass-Lothringens ausgeschaltet werde, während andererseits dem Landesausschuß der Name und die Befugnis eines Landtags gegeben werden solle, und daß ferner die drei von dem Landesherren zu ernennenden Vertreter des Reichslandes im Bundesrat hinsichtlich elsass-lothringischer Angelegenheiten Stimrecht erhalten sollen.

Aus Anlaß der jetzigen Hohkönigsburg-Feier waren — und zwar auffallender Weise von Paris aus vielleicht in der Absicht, bei den Elsass-Lothringern Hoffnungen zu erwecken, denen die Enttäuschung folgen mußte! — Gerüchte verbreitet worden, wonach der Kaiser die Gelegenheit dieser Feier benutzen werde, um den Reichsländern das eine oder andere Zugeständnis nach der angebotenen Richtung hin als in Aussicht stehend zu verkünden. Für den Kenner der Verhältnisse lag es auf der Hand, daß an die Verwirklichung derartiger Pläne zurzeit nicht zu denken war

und so bald nicht zu denken ist. Den Wünschen der Elsass-Lothringer, die insbesondere in bezug auf die Ausgestaltung des Landesausschusses zu einem Landtag in weiten Kreisen Deutschlands als allerdings durchaus berechtigt empfunden werden, stehen fürs erste noch wesentliche Hindernisse entgegen, insbesondere das, daß bei den meisten deutschen Bundesstaaten in ansehnlicher Zahl Schwierigkeiten, die eine Vertretung Elsass-Lothringens im Bundesrat bei der Zusammenfassung desselben herbeizuführen würde, zurzeit noch eine starke Abneigung gegen die Aufstellung dieser elsass-lothringischen Frage besteht. Es ist jedoch nicht unmöglich, daß mit dem zunehmenden Stimmungsumschwung in den Reichsländern auch die Stimmung bei den deutschen Bundesregierungen sich ändert. Jedenfalls ist es erfreulich und bedeutsam, daß, wenn heute von der elsass-lothringischen Frage die Rede ist, diese nicht mehr im Sinne der Franzosen, sondern in dem einer Verfassungsreform in den Reichsländern gemeint ist.

## Die Grundzüge des neuen Lehrerbildungsgesetzes.

Die „Pädagogische Zeitung“, das Organ des Deutschen Lehrervereins, teilt die Grundzüge des Lehrerbildungsgesetzes mit, wie sie die Regierung im vergangenen Winter festgesetzt hat, und wie sie also vorläufig dem neuen Landtage vorgelegt wurde. Der Entwurf bestimmt folgendes: Es sollen vier Gehaltsklassen gebildet werden. Zur ersten Klasse sollen die Schulverbände bis zu 5000 Einwohnern gehören, zur zweiten die mit 5001 bis 10000, zur dritten die mit 10001 bis 40000 und zur vierten die mit mehr als 40000 Einwohnern. Das Grundgehalt soll betragen:

	für Lehrer	für Lehrerinnen
in Klasse 1:	1350 M.	1050 M.
„ 2:	1360—1400 „	1060—1100 „
„ 3:	1400—1450 „	1100—1150 „
„ 4:	1450—1650 „	1150—1350 „

Die Festsetzung des Grundgehalts in den ersten drei Klassen innerhalb der gesetzlichen Mindest- und Höchstgrenzen soll den Schulverbänden überlassen sein, ohne daß es einer Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde bedarf. Die Schulverbände, die zur vierten Gehaltsklasse gehören, sollen berechtigt sein, das Grundgehalt auch höher als 1650 Mark festzusetzen, doch bedarf ein solcher Beschluß der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde. Bei der Entlohnung dieser Instanz sollen die Leistungsfähigkeit und die besonderen Verhältnisse des Schulverbandes, weiter auch die allgemeinen Interessen des gesamten Volksschulwesens berücksichtigt werden. Erhöhungsbeschlüssen, durch welche die Einheitlichkeit der Grundgehälter im Bezirk oder Staat in einer sachlich unbegründeten Weise gestört wird, soll die Genehmigung versagt werden. Gegen diese Verfügung soll den Schulverbänden Beschwerde beim Provinzial-

## Fenilleton.

### Intimes vom Hofe des Sultans.

Die Günstlinge regieren. — Die Glücksjäger als treueste Diener. — Im Palaste gefangen. — Einige Meinungs-differenzen im Ministerrat. — Das Schicksal des Ugnade. — Die Flucht in die Bottschaftpalais als ultima ratio. — Vom Reichsminister zum Admiral. — Zwei Marineminister. — Die Rivalen Spitzhuten. — Der Marineminister, der ganze Flotten verläßt.

Allerlei interessante Einzelheiten, die auf das Leben und die inneren Verhältnisse der Porte bezeichnende Schlaglichter werfen, erzählt der türkische Korrespondent des „Corriere della Sera“, Bico Montegazza. Von einer verantwortlichen Regierung in Konstantinopel kann man kaum noch sprechen. Die Hofe-Porte und der Großvezir, die ehemals an der Lenkung des Staatsschiffes teilnahmen, bestehen eigentlich nur noch dem Namen nach; sie sind nur die ausführenden Organe des kaiserlichen Willens, dem mit Einwendungen gegenüberzutreten, kein Minister wagen würde. Seit dem Regierungsantritt Abd ul Hamids hat die Macht der Günstlinge immer mehr Terrain gewonnen, und die Zahl derer, die auf rätselhafte Weise über Nacht zu reichen Leuten werden, indem sie ihren Einfluß dazu benutzen, von all denen, die irgend ein Anliegen bei der Regierung haben, klingende Freundschaftsbeweise zu erlangen, ist stetig im Wachsen. Selbstverständlich gibt sich der Sultan über diese Zustände keinerlei Täuschungen hin, aber da er just unter diesen Glücksjägern die treuesten persönlichen Diener besitzt, findet er sich ab mit einem System, das zu brechen ohnehin die Arbeit von Generationen erfordern würde. Raich und jäh erfolgt bei denen, denen der Sultan vertraut, der Aufstieg. Hzzet-Pascha z. B., der heute als Kammerherr und zweiter Sekretär

den größten Einfluß ausübt, war ehemals ein kleiner unbedeutender Beamter in Damaskus. Damals schrieb er einige Aufsätze, die in den Zeitungen bracht wurden. Man berief ihn nach Konstantinopel und kurz darauf war er spurlos verschwunden. Seine Freunde wußten nur: der Sultan hatte ihn in den Palast rufen lassen und dort war er auch geblieben. Als erstes Zeichen seines Wohlwollens zwang der Padischah ihn, im Palast zu wohnen, und monatlang durfte er ihn nicht mehr verlassen. Selbst seine Angehörigen zu sehen, war ihm nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis möglich, die der Sultan sehr selten erteilte. Erst nach längerer Zeit errang er größere persönliche Freiheiten, denn die Vertrauten des Sultans führen ein einsames abgeschlossenes Leben und der erste Sekretär, der mit Hzzet-Pascha die Gunst des Padischahs teilt, mußte monatlang im Palast in unmittelbarer Nähe der Sultangemächer schlafen, um immer bereit zu sein, dem Ruf seines Herrn Folge zu leisten.

Die Minister haben inselgedessen auch auf den Sultan nur beschränkten Einfluß und der Großvezir hat jede politische Bedeutung verloren. Er muß sich damit abfinden, mit Ministern zu arbeiten, die ihm in ihren Anschauungen zum Teil entgegengegesetzt sind, und er hat keine Möglichkeiten, sich dieser Gegner zu entledigen. Das würde der Sultan nie zugeben, der gerade in der Uneinigkeit des Ministerrates die beste Garantie für seine persönliche Sicherheit erblickt. In allen, auch den kleinsten Verfügungen, sind die Minister an die Entscheidung des Padischahs gebunden, der mit einer verblüffenden Ausdauer alle Staatsgeschäfte selbst prüft. Daß sie zugleich die am strengsten bewachten Leute der Welt sind, kann kaum wundernehmen. Sie leben daher auch in größter Zurückgezogenheit und meiden jeden Verkehr. Schon ein Besuch im Hause des Ministerkollegen würde sie verdäch-

tig machen und sie können in solchem Fall damit rechnen, schon eine Stunde nach dem Besuche in den Palast befohlen zu werden, um Rechenschaft abzulegen. Niemals macht ein türkischer Minister einen Besuch, und keine Einladung darf er annehmen ohne die formelle Genehmigung seines Souveräns. Die Geheimpolizei spioniert überall ihre Neze und zu jeder Stunde muß der hohe Beamte gewärtig sein, auf Grund geringfügiger Verdächtigungen in Ugnade zu fallen und auf irgend einen entlegenen Posten verbannt zu werden. Wenn die Bedrohten rechtzeitig von der Ugnade ihres Sultans Kenntnis erhalten, suchen sie sich durch die Flucht in eine der fremden Gesandtschaften zu retten, wie es ja auch Fuad-Pascha getan. In dem Augenblick, da der fremde Gesandte sich der Sache annimmt, ist die Position des Flüchtlings gerettet; er droht mit Enthüllungen und der Friede wird geschlossen. Als Fuad-Pascha die amerikanische Bottschaft verließ, war er zum Weirat einer hohen militärischen Kommission ernannt. Ob dieser modernisierte Türke, der mit dem Monokle im Auge als Eleganz sein Vaterland in Madrid vertrat, für militärische Angelegenheiten besondere Sachkenntnis besitzt, spielt dabei keine Rolle.

Die Zahl derer, die ohne Namen und ohne Eigentum nach Konstantinopel kamen und dort über Nacht zu reichen Männern und hohen Beamten wurden, zählt nach Tausenden. Es sind nicht nur Türken, die hier ihr Glück machen und in prachtvollen Uniformen dem Empfang der Bottschaften beiwohnen. Der Kommandant des Kriegsschiffes z. B., der den Kaiser auf Korfu begrüßte, war ursprünglich Deutscher und ein sacher Maschinist auf einem Handelsschiffe. In kürzester Zeit brachte er es zum türkischen Kommandanten und heute ist er Admiral. Die Türkei ist übrigens der einzige Staat, der sich den Luxus leistet, zwei Marine-

rat, der Stadt Berlin Klage beim Oberverwaltungsgericht zuziehen.

Die Bestimmung, daß einstweilig ange- stellte Lehrer und solche mit weniger als vier Dienstjahren in der Regel nur 1/2 des Grundgehalts bekommen, soll bestehen bleiben, doch soll den Schulver- bänden das Recht gegeben werden, über die 1/2 hinaus- zugehen. Für Direktoren und Hauptlehrer soll ebenfalls die bisher gültige Bestimmung bleiben, daß sie ein nach Maßgabe der örtlichen und amtlichen Ver- hältnisse höheres Grundgehalt bekommen.

Alterszulagen sollen wie bisher neun Mal und alle drei Jahre gewährt werden. Sie sollen be- tragen:

	für Lehrer	für Lehrerinnen
in Klasse 1:	150 M.	120 M.
" 2:	150-180 "	120-130 "
" 3:	180-200 "	130-140 "
" 4:	200-250 "	140-150 "

Auch hier sollen die Festsetzungen in den Ver- bänden, die zur 1. bis 3. Klasse gehören, innerhalb der gesetzlichen Grenzen ohne besondere Genehmigung der Aufsichtsbehörden erfolgen; die zur vierten Klasse ge- hörigen Verbände sollen über den Höchstlohn von 250 Mark hinausgehen können, doch ist ebenfalls die Ge- nehmigung der Aufsichtsbehörde einzuholen. Für Direktoren und Hauptlehrer soll die Bestim- mung getroffen werden, daß ihre Alterszulagen höher bemessen werden können als die der Lehrer in demselben Schulverbände.

Die Mietsentschädigung soll für jede Provinz, unter Zugrundelegung der für den Woh- nungsgeldzuschuß der unmittelbaren Staatsbeamten maßgebenden Ortsklasseneinteilung festgesetzt werden; diese Festsetzung soll nach Anhörung der Kreisaußschüsse und der Gemeindeverbände der einen Stadtkreis bil- denden Gemeinden sowie der Bezirksaußschüsse durch die Provinzialräte endgültig erfolgen. Bei der Be- messung des Ruhegehalts soll der Durchschnitts- lohn der Mietsentschädigung jeder Lehrerkategorie (Direktoren, Lehrer, Lehrerinnen) für sämtliche Gehalts- klassen zugrunde gelegt werden, auch für solche Lehrer, die Dienstwohnungen haben.

Eine Anrechnung der Dienstzeit an Privat- schulen über das bisher festgesetzte Maß hinaus ist nicht vorgesehen; nur durch solche Privatschulen, die nach dem Lehrplan der öffentlichen Volksschulen unter- richten, sind die Schulverbände in ihren Aufwendungen für die Volksschulen entlastet worden, so daß man ihnen auch nur die Anrechnung der Dienstzeit an Privat- schulen dieser Art zumuten könne.

Hinzugefügt wird, daß in dieser Weise die Grund- züge vor den Verhandlungen der Unterrichts- kommission des Abgeordnetenhauses geplant waren. Es wird sich also fragen, ob nicht mit Rücksicht auf die Kommissionsbeschlüsse noch eine Umarbeitung statt- finden wird. Jene Beschlüsse verlangten ein ganz einheitliches Grundgehalt für Stadt und Land, eine Forderung, die ihrer eigentlichen Tendenz nach nicht gerade zum Vorteil der Lehrer ausschlagen würde, weil sie eine Bremswirkung nach oben hin üben, also den Aufstieg stark behindern müßte. Wesentlich anders war die Forderung des preussischen Lehrertages, der eine Gleichstellung aller Lehrer mit den Sekretä- ren der Verwaltung verlangte, wovon der Re- gierungsvorschlag weit entfernt ist. Die hier vorge- schlagene generelle Differenzierung hat die Tendenz der Festlegung nach unten wie nach oben. Sie behindert weitgehende Beförderungen, und auch da, wo sie solche für größere Gemeinden zuläßt, soll die Aufsichtsbehörde das Genehmigungsrecht haben. Damit werden der Selbstverwaltung die Hände gebunden, und das Recht des Bremsens wird gesehlich festgelegt. Selbstverständ- lich muß diese Bestimmung den stärksten Widerspruch finden.

minister zu beschäftigen, einen Zivilminister und einen technischen. Das hat außerdem das Gute, daß die beiden Rivalen sich bei Abschlüssen aller Verträge sehr genau auf die Finger sehen und — teilen. Einer der früheren Marineminister galt als ein selbst in Kon- stantinopel außerordentliches Phänomen an „Geschäfts- sinn“ und in wenigen Jahren brachte er es durch Eifer und Fleiß zum mehrfachen Millionär. Der Sul- tan wußte das recht gut und eine beglaubigte Kne- bote wird noch heute in Konstantinopel erzählt. Der Padiſchah wohnte den Kunststücken eines Faktors bei und als er sah, wie seine Umgebung sich über das Degenſchluden des Indiers verwunderte, bemerkte er lächelnd: „Das ist doch noch nichts Wunderbares, bei uns werden noch viel überraschendere Kunststücke voll- bracht, es gibt Marineminister, die ganze Flotten ver- schlingen . . .“ R. W.

### Das Geheimnis der Seeschlange.

Die berühmteste Seeschlange, die sonst gewöhnlich erst in den heißen Sommermonaten der Gegenstand phan- tastischer Schilderungen wird, ist diesmal bereits im Mai aufgetaucht. Aber hinter all diesen wunderlichen Be- schreibungen, die vom Hauche unheimlicher Komik um- wölbt sind, verbirgt sich trotz allem ein ernster Sinn, dessen rationale Deutung die Naturwissenschaft seit Jahrzehnten beschäftigt. Denn mit dem Anwachsen unserer Kenntnis von den gewaltigen Saurierarten, die vor Jahntausenden von Jahren das Meer und die noch menschenleere Erde bevölkerten, wachsen auch die Mög- lichkeiten, aus denen heraus sich die Beschreibungen der Seeschlange über das mythische Meerestier erklären lassen, die auch den zauberhaften Drachen der Sage, den die Sängler der alten Volkssagen und phantastische Überlieferungen zum Symbol des Ungeheuerlichen, Furchtbaren und Gräßlichen gemacht haben, mit der Wirklichkeit verbinden und in Beziehung setzen zu den riesigen Echten, die einst in den felsigen Abhängen der Küsten hausten und in sumpfigen Niederungen oder im Meere ihrer Beute nachjagten. Seit dem fabelhaften

## Politische Übersicht.

### Der Hunger.

z. St. Petersburg, 12. Mai.

Es sieht wieder mal recht trübe aus in des Zaren weitem Reiche: das Elend wächst, von allen Seiten kommen die Nothopfer. Im Gouvernement Tschernigow ist bereits im März der Hungerphosphus aufge- treten, im Gouvernement Ufa grassiert der Starbut, auch in Minsk wüthet der Fleckphosphus, das gleiche gilt von Kiew. Die Verwaltung von Minsk hat an die Landärzte ihres Bezirks eine Anfrage gerichtet, worauf die rapide steigende Erkrankungs- ziffer zurück- zuführen sei, und darauf den Bescheid bekommen, daß die Ernährung im allgemeinen geradezu jämmerlich sei — man stehe direkt vor der Hungersnot, besser gesagt, diese wüthet schon, denn das, was jetzt als Brot gegessen wird, ist alles andere, nur keine beförmliche Nahrung. Die „Smolenski Wostnik“ melden, der Typhus im Kreise Poretsch wachse in bedrohlichem Maße, die „Wolja Kama Njetch“ berichtet das gleiche vom Starbut in den Kreisen Stawropol und Buruluf. „Ruf“ schreibt über die verzweifelte Lage der Hunger- dörfer im Kreise Ukarst und in dieser tieftraurigen Weise geht es weiter, man kann in die Hand nehmen, welches Blatt man will. Ein von der freiwilligen Oekonomischen Gesellschaft ins Gouvernement Saratow geschickter Abgeordneter berichtet, die Armut sei gerade- zu unbeschreiblich. Das Vieh ist gefallen, die Kinder sterben wie die Fliegen, die Erwachsenen sind völlig stumpf geworden. . . . Im Kampfe gegen dieses nation- ale Unglück aber zeigt sich der Tschar in seiner ganzen Größe. Vor allem fehlen Saatforn und Lebensmittel, aber die Regierung tut nichts — oder weniger als das. Die Semstwo, die früher in solchen Nothständen oft ganz Erspriehliches leisteten, sind mattgelegt und die Staats- verwaltung? . . . Aber Beispiele beweisen: Im Kreise Nikolajew lieferte sie einigen Dörfern „Saatforn“ — es war völlig verdorben und unbrauchbar. Im Gou- vernement Tiraspol kauft der speziell dazu abfomman- dierte Beamte Saatgetreide von so jämmerlicher Be- schaffenheit und so voller Sand und Schutt, daß die Resultate der Aussaat nichts weniger als erfreulich sein werden. In einzelnen Dörfern weigern sich die Bauern geradezu, das „Saatforn“ zu nehmen, denn es sei nichts als Staub und Spreu! So sieht die „Hilfe“ der Regierung aus und selbst diese untauglichen Ver- suche kommen meist zu spät. Aber natürlich, der Tschar hat Besseres zu tun. So sehen wir z. B., daß trotz der angeblich vorhandenen Konstitution in einer einzigen Nummer eines Provinzialblattes nicht weniger als sechs administrative Verordnungen seitens eines Provinz- gouvverneurs bekannt gegeben sind; davon lauten drei — außer auf mehrmonatige Gefängnisstrafen sogar auf die berühmte „administrative Verächtung“. Man arbeitet ja überhaupt mit Hochdruck an der Füllung der Verbacherkolonie auf Sachalin nur etwa 5000 Plätze für solche Verbrecher, die zur Zwangsarbeit verurteilt sind, aber etwa 12000 Anwärter, die sich allmonatlich noch um rund 300 vermehren. Deshalb will die Ver- waltung jetzt eine ganze Reihe von Gefängnissen in Moskau, Wladimir, Smolensk, Orel, Alexandrowsk, die Schlüsselburg und die alte Steuermanns-Schule in Nikolajeff entsprechend umbauen. Und das ist doch — ebenso wie die Füllung und Vollführung der im ersten Quartal 1908 ergangenen 766 Todesurtheile — ganz erheblich wichtiger und notwendiger als die Verjorgung der nothleidenden Bauern und der sonstigen Bevölke- rung!

Amphibion, das in den romanhaften Erzählungen von Alexanders Zug nach Indien auftaucht, dem sogenannten „Odontogranus“, hat es nicht an Beschreibungen von ungeheuren Schlangen gefehlt, die im Altertum beob- achtet sein sollen, und die nach den Schilderungen von Paladius große Landtiere, Pferde, Büffel, ja sogar Elefanten zu verschlingen vermochten. Tragen diese Beschreibungen auch den Stempel poetischer Über- treibung auf der Stirn, so lassen in vielen Fällen die übereinstimmenden Berichte doch auf Ereignisse schließen, die keineswegs allein aus einer äppigen Phantasie her- vorgehen, und wenige historische Fakten des Altertums mag es geben, die soviel Geschichtsschreiber zu Gewährs- männern haben und so genau geschildert werden wie das Auftreten einer riesigen Schlange im Fluße Bagrada 28 v. Chr. Das römische Heer bei Karthago war ge- nötigt, das riesige Tier, das eine Länge von 120 Fuß gehabt haben soll, mit Ballisten und Katapulten zu be- schießen, und als das Ungeheuer schließlich von einem großen Felsblock zertrümmert wurde, da schickte man die Haut als Wahrzeichen nach Rom und hing sie im Tempel auf. Die berühmte Seeschlange aber kann sich nicht nur auf das Zeugnis des Altertums berufen, bis in die längste Zeit hinein hat es nicht an Fällen gefehlt, da ganz und gar nicht abergläubische Reisende ein rätsel- haftes schlangenhähnliches Tier auf den Meereswogen gesehen haben wollen; erst vor wenigen Monden beob- achteten zwei Passagiere an Bord der Jacht „Wahhalla“, Reade Walbo und W. Nicoll, an den Küsten Brasiliens ein wunderliches Meerestier und starrten, wie die „Lectures pour Tous“ zu berichten wissen, der Pariser Zoologischen Gesellschaft einen genannten Bericht ab. Das Tier hatte eine Länge von etwa 20 Meter, grüne Farbe und auf einem schlanken, beinahe drei Meter langen Hals ragte ein großer Kopf, in seiner Form dem der Schildkröte verwandt, empor. 1904 gab der französische Schiffskapitän L'Est, der Komman- dant des Kanonenbootes „Decidre“, Bericht von einer ähnlichen Erscheinung, die er in der Bay von Alona wahrnahm. In einer Entfernung von etwa 300 Meter sah ich den Rücken des Tieres. Kurz darauf kam die

## Deutsches Reich.

Th. Die Bundesstaaten und die Sonntagruhe. Über den Stand der Arbeiten zum Entwurf einer Novelle, betreffend Einschränkung des Geschäftsbetriebes im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen, erfahren wir folgendes: Die Prehmeldung, daß die Reichsregierung die Absicht hege, den Entwurf zurückzuziehen, kann schon deshalb als unrichtig bezeichnet werden, weil bis jetzt nur die Aushörungen einiger kleiner Bundesstaaten über die geplanten Reformen bei der Reichsbehörde ein- gegangen sind. Dagegen stehen die Antworten aller größerer Bundesstaaten noch aus, so daß also hier von einer Sichtung des eingegangenen Materials nicht die Rede sein kann. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge ist auch kaum zu erwarten, daß der Reichstag sich schon in der nächsten Tagung mit der Novelle wird be- schäftigen können. Nach den Vorschlägen der Reichs- regierung soll bekanntlich vor allen Dingen eine unter- schiedliche Behandlung der Sonntagruhe auf dem Lande und in den Städten Platz greifen. Mit Ausnahme einiger weniger Sonntage soll jede Beschäftigung im Handels- gewerbe an Sonn- und Festtagen verboten sein. Die höheren Verwaltungsbehörden bes. die Kommunal- oder Gemeindebehörden dürfen für einzelne Handels- zweige Arbeit an Sonntagen ufm. bis zu drei Stunden gestatten, doch darf die Beschäftigung nicht über 2 Uhr nachmittags hinaus dauern.

\* Die Denkschrift betreffend Pensionsversicherung der Privatbeamten. Die Arbeiten an der Denkschrift, die die versicherungstechnischen Unterlagen für die Ein- führung einer Pensionsversicherung der Privatbeamten enthalten soll, nähern sich ihrem Abschluß. Die Denkschrift wird demnächst veröffentlicht werden können. Je nach dem Ausfall, den die öffentliche Kritik dieser Unterlagen haben wird, wird sich die weitere Behand- lung der Angelegenheit durch die zuständigen behörd- lichen Stellen richten.

\* Deutschland und die Union. Gegenüber der Meldung der „Washington Post“ über eine arge Ver- stimmung der Unionsregierung gegenüber Deutschland, weil dieses sich geweigert habe, einen Schiedsvertrag mit den Vereinigten Staaten abzuschließen, erklärt ein Berliner Telegramm der „Edin. Zig.“ lakonisch: „Es ist hier nichts davon bekannt, daß Deutschland einen Schiedsvertrag abgelehnt hat. Wie wir hören, sind die Verhandlungen keineswegs abgebrochen, sondern gehen weiter.“

\* Über die Maßlosigkeit bei dem Empfang der französischen Studenten urteilt die Kartell-Zeitung des Sonderbänder-Bundes Deutscher Studenten-Gesangs- vereine in sehr vernünftiger Weise wie folgt: „Konnte man schon nach den Prehäuserungen den jungen Leuten einen herzlichen Empfang und gnußreiche Tage in Aus- sicht stellen, so haben doch die Tatsachen die künftigen Er- wartungen derart in den Schatten gestellt, daß — den deutschen Studenten die Joruröte ins Gesicht steigen muß! Nicht der — an sich ja utopische — Gedanke einer „Ausöhnung“ zwischen Deutschland und Frankreich ist hier gepflegt: der alte deutsche Erbschler des unter- rätigsten Dieners vor allem Fremden, namentlich vor allem Französischen, hat wahre Draien- gefeiert, die zuletzt selbst der geduldigen deutschen Presse etwas zu viel geworden sind. Und was meines Er- achtens das Schlimmste ist: die französischen Gäste haben selbst mit seiner Fronte zu verfahren gegeben, wie al- beru ihnen das ganze Tun und Treiben in Berlin vorgekommen ist. Die jungen Leute sind überall emp- fangen worden wie etwa je m d e f ä r s t i c h l e i t e n. Bei einem der zahllosen Festmahle, die sie über sich er- gößen lassen mußten, bemerkte ihr Führer, Professor Andler, sehr treffend, „der luxuriöse Überschwang läme eher einer Schar Diplomaten als jungen Akademikern zu“. Alle Sammlungen, alle Schiffs- haben sich ihnen aufgetan, und wo der Deutsche von einem m ä r-

Masse in Bewegung, sie glich einer Schlange von viel- leicht 30 Meter Länge und etwa 4 Meter Dide. Der Kopf ähnelte dem einer Schildkröte. Flossen konnte niemand beobachten.“ Sechs Jahre früher hatte der Kommandant des französischen Schiffes „Abalancher“ eine ähnliche Erscheinung zu melden; das Tier bewegte sich in schlangenhartigen Bindungen und zeigte eine Länge von etwa 20 Meter. 1877 berichtete die Mann- schaft der Barke „Pauline“ übereinstimmend von dem Auftauchen des rätselhaften Meerestieres, und kurz darauf kam vom Dampfer „City of Baltimore“ vom Golf von Aden und von der königlichen Jacht „Osborne“ vom Kap Bigo eine ähnliche Meldung. Diese neueren Beobachtungen, denen sich noch eine ganze Reihe anderer anfügen ließe, verraten nichts mehr von der aus- schweifenden Übertreibungsfreude, mit der ältere Augen- zeugen ihr Abenteuer berichten, wie z. B. der Bischof Olaus Ragnus von Upsala, der in der Mitte des 16. Jahrhunderts das Ungeheuer in den skandinavischen Gewässern sah und wie folgt beschreibt: „Es war mehr als eine Meile Länge, seine Erscheinung glich mehr der einer Insele als der eines Tieres. Man nannte es den „Kraken“. Eines Tages stieß ein Bischof während einer Meerfahrt auf den Kraken, der friedlich in der Sonne schielte. Der Bischof hielt ihn für einen Felsen und stieg auf dieses Land, ließ dort einen kleinen Altar er- richten und ließ die Messe. Der Rücken des Tieres war über und über mit Algen und Seepflanzen bedeckt. Während der Zeremonie blieb es ruhig liegen, aber kaum war der Bischof wieder an Bord gegangen, aber tauchte es plötzlich unter zum großen Entsetzen des Prälaten und aller derer, die ihn begleitet hatten.“ Allein so wenig Anhaltspunkte diese offenbar über- triebenen Schilderungen der Vergangenheit der Wissen- schaft bieten, im Zusammenhang mit den neueren Be- richteten lenken sie immer von neuem wieder die Forschung auf die Möglichkeit, daß in den Tiefen des Meeres noch einzelne unbekannte Riesentiere leben, vielleicht Ver- wandte der großen präistorischen Saurier, als deren letzte Abkommen sie einsam hincintragen in eine neue Zeit.

riken Kastellan zurechtgewiesen wird, fanden hohe Staatsbeamte und Würdenträger, um den jungen Franzosen ihre Reverenz zu machen. Der Rektor der Universität, Vertreter mehrerer Ministerien, der Direktor des Reichstags usw. — kurz: ein Apparat war aufgestellt, der unter gewöhnlichen Umständen nur bei kaiserlichen Besuchen in Tätigkeit tritt. In einer Reihe von Zeitungen heißt es, man hätte die französischen Studenten durch deutsche Studenten empfangen lassen sollen, denn an den Anselptischen der Verbindungen würden sie sich wohler gefühlt haben, als bei den Champagnerdiners der Diplomaten. Das mag richtig sein; aber es ist besser, daß die Berliner Studentenschaft — soweit ich übersehe bis auf Freistudentenschaft und „Motio“ — sich ferngehalten und sich nicht zum Mißgeschick an dieser unwürdigen Liebedienerei gemacht hat. Mit welchen Gefühlen mögen diese jungen Herren nach Frankreich zurückkehren? Sind es Gefühle hochachtender Bewunderung vor deutscher Art, deutschem Fleiß, deutschem Geiste? Was sie gesehen und gehört haben war Firschanz und Mache, aber die sie in der Heimat im besten Falle — lassen werden! Und was ist der positive Erfolg? Das sagt der gesunde Menschenverstand: wenn jemand die deutsche Servilität, die uns leider immer noch in den Gliedern steckt, so in Reinkultur geächtet sieht, verwehen die „Verbrüderungsgedanken“ wie Spreu im Winde“.

**Konservativer Wahlterrorismus.** In Lunden (Kreis Rorder-Dithmarschen) haben die „Lib. Corr.“ meldet, die Agrarier unter Führung des Hofbesizers Phaler-Karolinenloog die Unversfrorenheit gehabt, viele kleine Handwerker und Gewerbetreibende zu zwingen, unter Androhung des wirtschaftlichen Bankrotts aus dem dortigen liberalen Verein auszutreten. — Und dann heißen sich die Konservativen hin und verteidigen die öffentliche Abstimmung mit der Phrase, es sei die Art eines deutschen Mannes, seine Überzeugung offen zu bekunden, und es bedeute einen Vorstoß zur Heuchelei, wenn man die geheime Abstimmung einführe! In Wirklichkeit schwärmen die Konservativen nur für die Öffentlichkeit, weil sie dann die von ihnen wirtschaftlich abhängigen Personen leichter beeinflussen können. So plump wie in Lunden pflegen sie allerdings gewöhnlich nicht zu operieren.

### Ausland.

#### England.

Aus Hongkong wird uns gemeldet: Die Opiumpflanzer teilen mit, daß sie von dem Entschluß der englischen Regierung, die Opiumhöhlen der Kolonie Hongkong zu schließen, noch nicht offiziell benachrichtigt worden sind. Die Opiumpflanzer erklären weiter, daß sie durch die Schließung der Opiumhöhlen in der Kolonie zweier Drittel ihres Geschäfts verlustig gehen würden, und daß sie mit hohen Schadenersatzansprüchen an die Regierung herantreten müßten, da sogar ihre festen Lieferungsverträge mit den Opiumhändler über noch 22 Monate liefen. Von den Entschädigungen an die Pflanzer abgesehen, wird die englische Regierung tief in denbeutel greifen müssen, um die Inhaber der 200 sogenannten Opiumdivans — so werden die Spielkarten, in welchen die Opiumhändler ihrem Laster frönen, genannt — abzulösen. Unter diesen 200 Wirtschaften findet man dumpfe, elsthabile Quartiere, in welche kein Europäer und kein wohlhabender Chinese seinen Fuß setzt, in welchen schon für wenige Centstücke das verderbliche Gift den Mitgliedern der unteren Volksklassen verabreicht wird. Aber es gibt auch eine ganze Anzahl Opiumhöhlen in Hongkong, in denen das Laster innerhalb seidentapetierter Wände, auf kostbaren, schwebenden Teppichen sich breitmacht. Kunstgegenstände von hohem Wert die Räume zieren, eng-

liche Eleganz und reiche Chinesen in den Opiumhöhlen schliefen. Der Besuch in einer derartigen Wirtschaft kostet mindestens 5 Pfund, und da manche dieser Lasterhöhlen pro Jahr 50 000 Pfund einnehmen, wird der Sedel der Kolonie durch die an die Wirte zu zahlenden Entschädigungssummen in diesem Jahre arg belastet werden.

#### Arta.

Wie aus Aanea gemeldet wird, scheinen die Mächte jetzt den Wünschen der Kreter, bezüglich Zurückziehung der Internationalen Detachements entgegenkommen zu wollen. Die Mächte haben volles Vertrauen in die Tätigkeit des Oberkommissars von Arta Jaimis, welcher seit seinem Amtsantritt Ruhe und Ordnung im Lande geschaffen hat, so daß ein weiteres Verbleiben der Fremdenstruppen als nicht mehr nötig erachtet wird. Die Detachements werden, wenn auch nicht auf einmal, so doch nach und nach zurückgezogen werden.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Mai.

#### Zum Kaiserbesuch.

Der König von Belgien wurde gestern vormittag bei seinem bereits erwähnten Besuch im königl. Schloß zunächst vom Kaiser und dann auch von der Kaiserin empfangen. — Um 4 Uhr besog sich das Kaiserpaar unter dem Jubel des Publikums im Automobil zum Galakonzert ins Kurhaus. — Der Reichskanzler Fürst Bülow ist gestern nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zug 4 Uhr 41 Min. mit einiger Verspätung hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Gesandten Freiherrn v. Jenisch, der als Vertreter des auswärtigen Amtes zum Gefolge des Kaisers gehört, empfangen worden. Der Kanzler wurde von dem auf dem Bahnhof zahlreich versammelten Publikum sehr lebhaft, auch mit Hochrufen begrüßt, ein Beweis, welcher großer Sympathien er sich erfreut. Der Fürst dankte unausgesetzt äußerst liebenswürdig für die Ovationen, durch die er sichtlich überrascht war, und fuhr im Hofwagen direkt nach dem Schloß. Hier wurde er sofort vom Kaiser, der gerade aus dem Konzert im Kurhaus zurückgekehrt war, empfangen. Gleich darauf unternahm der Monarch mit dem Kanzler, der Ziviltrug, im Automobil eine Spazierfahrt durch die Taunusstraße nach dem Wald. — Neueren Bestimmungen zufolge wird der Kaiser am Dienstag, den 19. Mai, abends, Wiesbaden verlassen. Die Kaiserin reist einen Tag später ab, und zwar zunächst nach Bonn zum Besuch ihres dort weilenden jüngsten Sohnes und von dort am 21. Mai nach dem neuen Palais nach Berlin.

#### Überreißiges Wohlthun.

Über die „organisierte Armenpflege“ im Gegensatz zu dem planlosen Wohlthun ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Trotzdem halten es die städtischen Armenverwaltungen immer wieder für notwendig, auf den Schaden hinzuweisen, den „überreißiges Wohlthun“ einer systematischen Armenpflege verursacht. So warnt die Breslauer Armenverwaltung davor, den Armen ein sogenanntes unbegrenztes Mittel zu erweisen. Ramentlich neu in die Armenpflege eintretende Damen, deren Lebensweg bisher nicht in die Wohnungen der Bedürf-

tigen geführt hat, sind meist ganz gerührt über den Mangel, der dort herrscht; sie vergleichen ihre Lage und ihre Ansprüche mit denjenigen der Bittsteller und möchten gern recht umfassend helfen, um die Not zu lindern. In diesem Zueid geben sie selbst überreich und suchen den Betreffenden auch sonst allerhand Unterstützungen zuzuwenden. Das überreiche Geben, nur dem guten Dergen folgend, hat aber manche große Schattenseite. Die Bedürftigen selbst werden dadurch verwöhnt und glauben — man muß eben mit den menschlichen Schwächen rechnen — immer größere Anforderungen stellen zu können. Die allzu tätigen Helferinnen erschweren sich selbst und anderen tätigen Mitgliedern ihre Wirksamkeit. Sie sehen schon nach einigen Jahren der Tätigkeit in der Armenpflege selbst ein, daß eine derartige Ausdehnung der Hilfsbereitschaft ihnen auf die Dauer unumgänglich ist; sie müssen viele Bittenden zurückweisen, was ihnen schwer ankommt und jene bitter enttäuscht. Außerdem haben sie manchen Unanstand erfahren, oder auch erlebt, daß ihre Unterstützungen an Unwürdige verschwendet waren. Andere Mitglieder sind vielleicht nicht in der gleichen pekuniären Lage oder haben abweichende Ansichten über wahre Wohlthätigkeit. Es ist für diese bei Armenbesuchen dann häufig peinlich, die Andeutung zu vernehmen, was diese oder jene Dame an ihnen oder anderen in gleichem Falle getan hat, und die unerfüllbaren Wünsche zurückzuweisen. Arme Leute stellen leicht Vergleiche an; sie glauben, es liege allein an dem guten Willen der kontrollierenden Dame, wenn die Gaben nicht immer so reichlich fließen. Wahre Uneigennützigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe ist für diese Kreise überhaupt wenig glaubhaft; meist wird gedacht, daß die Damen irgend einen besonderen Grund oder Nutzen haben, ihre ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben. Daß man gewissenhaft prüfen muß, entzieht sich ihrer Urteilsfähigkeit. Deshalb sollte man vorstichtig sein und den Unterstützungsuchenden die verschiedenen Wohlfahrtsrichtungen nicht wie etwas ihnen Zusammenkommendes aufzudrängen. Gewiß soll man Wohlthun nicht in zu enge Grenzen bannen wollen, aber jede auf diesem Felde tätige Frau sollte sich selbst sagen, daß ein planloses, nicht genügend geprüftes Geben mehr Schaden als Nutzen stiften kann, daß Würdige oft leer ausgehen und Unwürdige die helfende Gabe mißbrauchen. Δ

**Feuerbestattung und Kirche.** Berliner Blätter berichten: Über die Stellung der Kirche zur Feuerbestattung sprach Pfarrer Dr. Karl Hademeyer von der Trinitatiskirche zu Charlottenburg im kirchlich-liberalen Verein der Luisenstadt-Kirchengemeinde. Die Kirche habe sich bisher ablehnend zur Feuerbestattung verhalten, wenigstens dürften die Geistlichen an einer Feuerbestattungs-Feierfeier nicht im Ornat teilnehmen und sprechen. In der Bibel stehe gegen die Feuerbestattung nichts und der Geist der Bibel sei der Feuerbestattung nicht unheimlich. Der Vorwurf, daß die Feuerbestattung heidnisch sei, sei auch nicht gerechtfertigt. Das Alte Testament nimat an keiner Stelle Anlaß, die Feuerbestattung, die es doch kannte, zu bekämpfen. Die Kirche würde praktisch handeln, wenn sie der fakultativen Feuerbestattung nicht entgegenstehe, sondern die Feuerbestattung selbst in die Hand nehme, dergestalt, daß sie einen Teil des Friedhofs zur Bestattung von Urnen abzwinge. In der Diskussion sprach sich auch Pfarrer Wichien von der Luisenstädtischen Kirche im Sinne des Vortragenden aus. Er führte auch an, daß der Generalsuperintendent D. Haber erklärt habe, daß religiöse Gründe gegen die Feuerbestattung nicht vorliegen.

**Die Einziehung von Zeitungsgeldern durch die Post.** Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht eine Verfügung vom 29. April 1908, betr. die Einziehung von Zeitungsgeldern durch das Postpersonal. Bei den jetzigen Bestimmungen, wonach das Publikum die Einziehung von Zeitungsgeldern bei der Postanstalt schriftlich beantragen darf, ist man davon ausgegangen, daß der-

### Aus Kunst und Leben.

#### Das Directoire-Kostüm und seine Wiederkehr.

Aus Paris wird uns geschrieben: Das Kennen von Longchamp war am letzten Sonntag der Schauplatz eines regelrechten Stambals. Vier junge, sehr hübsche und hoch elegante Damen betreten den Sattelplatz; sie glaudern mit den Sportkleuten. Gekleidet sind sie in ganz enge, stehende Roben von blauer, weißer und havannafarbener Färbung, die so durchsichtig sind, daß sie über die Formen der Trägerinnen nichts mehr zu raten aufgeben. Die eine der Damen hatte sogar den Rock auf der linken Seite geteilt, so daß man bei jedem Ausschreiten zwischen gestickten Knöpfen das ganze Bein in einer engen schwarzen Musselinhüllung zum Vorschein kommen sah. Die Menge sammelte sich bald in Scharen um die vier exotischen Gestalten und die Ursache wurde so groß, daß man die Damen möglichst unbemerkt beiseite führen und vom Rennplatz entfernen mußte. Die Erregung zittert immer noch weiter nach; die lebhaften Diskussionen darüber, ob solche Kostüme schön und ob sie anständig seien, dauern fort; die Schöpferin dieser Roben, eine bekannte Schneiderin des Boulevard Haussmann, hat bereits ihre Stimme zur Verteidigung ihrer Geschmackskinder erhoben; die Autoritäten der Mode, wie Paquin und Worth, sind interviewt worden und haben sich ablehnend über den neuen Stil geäußert. Jedenfalls ruft die Szene einen Vorfall aus der ersten Blütezeit des Directoires, aus dem Jahre 1796, in die Erinnerung, den die Concourts folgendermaßen erzählten: An einem schönen Tage spazierten zwei Frauen auf den Champs-Élysées, ganz nackt, nur mit einer dünnen Gaze bekleidet. Bei diesem Stipsel der Schamlosigkeit erkundete laute Rufe der Entrüstung, man führte diese Griechinnen im Statuenkostüm unter Hohnschläger und heftigen Schellen zu ihren Wagen zurück. Ein deutscher Berichterstatter schreibt über diese Mode: „Die Damen sind so leicht gekleidet, daß sie höchstens nur noch Hemden zu tragen scheinen; der ganze Arm, der halbe Nacken, die Brust und Hosh. Verschiedene haben ihren dünnen

Horrod noch zu beiden Seiten aufgeschürzt, kurz, die Indegenz der Trachten dieser Unmögliches ist unbeschreiblich.“ Madame Tallien erschien auf dem letzten großen Ball im Opernhaus und hatte nicht nur den Kopf, die Brust, Arme und Hände mit Juwelen bedeckt, sondern sie hatte die Füße sogar auf römische Art mit Bändern umwunden und an jeder Zehe einen prächtigen Ring stecken. Die Kleidung bestand aus einer hemdartigen Tunika, die meistens aus welchem Atlas auf dem hohen Leibe getragen wurde, an den Schultern durch Agraffen festgehalten war und am linken Arme aufgeschürzt wurde. Dann wurde der Oberkörper noch recht därtig mit einem mantelartigen Simation drapiert, und eine Dame, die sehr „angezogen“ erscheinen wollte, trug noch um die Hüfte einen reich gestickten seidernen Schurz, der zu dem Reich der anderen Kleidung in einem starken Blau oder Rot kontrastierte. Die nackten Füße steckten in Sandalen und das Haar war mit auffallenden Spangen und Pfellen verziert, wild phantastisch in Locken verwirrt oder von einer schwarzen Perücke mit griechischem Knoten überdeckt, die dann hell aufgeschürzt wurde, als wenn vor einer Stunde ein Schwamm darüber geführt worden wäre.“

Auch ein deutsches Modejournal schreibt für das Jahr 1796 vor: „Keine Unterröcke und ein Kleid aus feinem Innentoff, das nur noch auswärts wenige Falten wirft, stark aufgeschritten, hoch unmittelsbar unter dem Busen genäht, rückwärts gegen die Schultern stark zusammengezogen, im Rücken rund und schmal geschnitten ist und kurze gefüllte Ärmel besitzt.“ Diese ungeheuerliche Mode, deren Formgefühl sich unser heutiges Kostüm wohl annähern mag, die sie aber nie wird in so völliger Ungebundenheit nachahmen können, hat nur wenige Jahre ihre Herrschaft behauptet. Sie verdankte ihre Entstehung einem falschen Enthusiasmus für die Antike, dann aber auch der seit der Ludwig XIV. Zeit immer mehr zunehmenden Vorliebe der Damen für das Neglige auch in der großen Toilette. Während des ganzen 18. Jahrhunderts sind teils aus Holland, teils aus England weiche stehende Roben nach Paris gebracht worden, die dann endlich in der Erfindung der rosa gefütterten

„Chemises“ gipfelten, von denen zu den ungefülltesten „Genden“ des Directoires nur noch ein Schritt war. -1.

#### Theater und Literatur.

Das mit einem Aufwand von 60 000 M. renovierte Goethe-Theater in Langstadt wird am 12. Juni mit einer Festaufführung von „Iphigenie“ durch das halleische Ensemble und erste auswärtige Kräfte eingeweiht. Ein Kunstfreund trägt die Kosten.

#### Bildende Kunst und Musik.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm einstimmig eine Resolution an, worin die Regierung aufgefordert wird, die Summe für Förderung der Kunst im nächstjährigen Budget auf eine Million Kronen zu erhöhen. Im Laufe der Debatte hatte sich der Finanzminister aus finanziellen Gründen bedingungslos nur für eine Erhöhung auf 100 000 Kronen ausgesprochen und den Ausschuss gebeten, bei dieser Ziffer zu bleiben. Heinrich Hart, dem verstorbenen Dichter und Mitbegründer der „Neuen Gemeinschaft“, soll in Tecklenburg im Teutoburger Walde, wo er auch begraben liegt, ein Denkmal errichtet werden. Das Denkmal wird am Bergabhang stehen, wo man einen herrlichen Blick auf das Münsterland hat. Hier wollte der Dichter oft und besonders gern. Das Denkmal wird voraussichtlich die Gestalt einer Ruhestätte haben, auf der das Medaillon des Dichters eingelassen ist. Der Erbauer des Denkmals ist der Architekt Kossius von Rhyn.

Professor Franz v. Stud ist von der Stadt Venedig eingeladen worden, im Jahre 1909 in Venedig eine Gesamtausstellung seiner Werke zu veranstalten.

#### Wissenschaft und Technik.

Wilhelm Bindelband, der Philosoph des deutschen Idealismus, beging am 11. Mai seinen 60. Geburtstag. Bindelband, ein Schüler Kuno Fischers und Lobes, wirkt als hochgeschätzter Lehrer an der Universität Heidelberg. Er ist besonders für die Reubelebung der Kantischen Philosophie tätig.

artige Anträge von den künftigen Beziehern selbst gestellt werden können. Da aber vom Publikum aus Unkenntnis der bestehenden Bestimmungen Zeitungsbestellungen mitunter an die Abgab-Postanstalt an den Verlag der Zeitung gerichtet werden, so haben die Postanstalten fortan in solchen Ausnahmefällen die Einziehung von Zeitungsgehalt von den Verlegern unter Einziehung der Bestellung des künftigen Beziehers beantragt wird, auch diesen Anträgen zu entsprechen. Diese Maßnahme ist insofern sehr praktisch, als sie Verzögerungen bei der Lieferung der Zeitungen verhindern kann, indem der Verlag den Besteller nicht erst zu veranlassen braucht, bei der Post zu bestellen.

— English Afternoon Tea-Club. In einer kosmopolitischen Kurstadt wie der unserigen, wird natürlich in allen Kreisen die englische Sprache mit Vorliebe gepflegt, und es ist überall das Bedürfnis vorhanden, sich in englischer Konversation zu üben. Das hat den Gedanken nahegelegt, für Damen und Herren der besseren Gesellschaftskreise einen „Afternoon Tea-Club“ zu gründen, der sich einmal in der Woche nachmittags in einem der ersten Hotels vereinigt, um daselbst unter Leitung einer bewährten nationalen Kraft sich über englische Kunst, Literatur usw. in englischer Sprache zu unterhalten.

— Sonderfahrt nach Paris. Eine günstige Gelegenheit, Paris zu besuchen, bietet sich jetzt durch Beteiligung an der von dem bekannten Reisebureau L. V. P. S. u. o. u. o. m. b. h., in Mainz, Kaiserstraße 7, arrangierte und in der Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni er. stattfindenden Sonderfahrt mit einer ganzen Woche Aufenthalt in Paris. Derselben ist eine kurze Seereise mit einem der Riesensdampfer des Norddeutschen Lloyd angefügt.

— In heillosen Schrecken versetzt wurde gestern morgen eine Frau auf dem Wege vom „Waldhäuschen“ nach der Stadt, als ihr in der Nähe der städtischen Wasserlampe plötzlich ein etwa 20jähriger splinternatter Mann aus dem Wald entgegenrang. Schreierfüllt und laut schreiend lief die Frau davon, während der Attentäter im Adamskostüm wieder im Wald verschwand. Allem Anschein nach hat man es hier mit einem Verrückten zu tun, denn ein normaler Mensch dürfte derartige Streiche wohl nicht ausführen.

— Illustrierter Fremdenführer durch Wiesbaden und Umgebung. In 4. Auflage nach nunmehr 3/4-jährigem Verstreichen erscheint jedoch der Moritz- und Münchener „Illustrierter Fremdenführer durch Wiesbaden und seine Umgebung, mit besonderer Berücksichtigung der Bäder Schlangenbad und Langenschaalbach“. Eigentlich sind es 8 Auflagen, in denen dieser Führer in dem oben erwähnten kurzen Zeitraum erschienen ist; es kommen noch zwei englische und eine französische Ausgabe hinzu, und eine kleine deutsche Ausgabe mit kürzerem Text und zu billigerem Preis ist zurzeit im Druck. Das spricht wohl besser für die Beliebtheit und praktische Brauchbarkeit des Buches wie jede Reklame. In der 4. Auflage sind alle neuesten Veränderungen enthalten; sie ist gegenüber der 3. Auflage erweitert durch ausführlichere Beschreibung in Wort und Bild des neuen Kurhauses, durch Spezialartikel über den Wintersport (Rodelbahnen usw.) und durch sehr eingehende Aufsätze über die Nachbarbäder Schlangenbad und Langenschaalbach und die beliebte Sommerfrische Niederrhausen. — Dem Kaiser ist seitens der Verlagsbuchhandlung ein Exemplar der 3. Auflage in besonderem Einband seinerzeit überreicht worden; laut Schreiben des Geheimen Zivilkabinetts hat der Kaiser es kühnlichst angenommen und für die Aufmerksamkeit bestens dankbarer Inhalt, der schöne Bilder schmück, die Beilage von vier guten Karten, der saubere, durch die V. Schellenbergische Hofbuchdruckerei erfolgte Druck, solider und einfach-geschmackvoller Einband werden im Verein mit dem billigen Preis von 1 M. auch der 4. Auflage guten Abschluß sichern.

— Kurhaus. Heute Samstag findet, günstige Witterung vorausgesetzt, um 11 1/2 Uhr Militär-Preomnade-Konzert im Kurgarten statt. (Eingang nur durch die Kantone.) In dem Konzerte berechneten Tagesfestarten und Abonnementsarten. Die Inhaber von Zuschauerarten zum Korso werden gebeten, ihre Plätze bis spätestens 3 Uhr einzunehmen. Mit großem Interesse sieht man dem Auftreten der Northumbria Military Band entgegen. Derselbe konzertiert in englischer Militär-Uniform. Im Jahre 1906 nahm sie an der englischen Flotte bei den Westinghousefeierlichkeiten in Swinemünde teil. Die Leistungen sind erstklassig, und es geht dem Dirigenten, Leutnant Myers, der Ruf voraus, der englische Sousa zu sein. Er ist tatsächlich der gefeierte Kapellmeister aller Militärkapellen des vereinigten Königreichs. Der noch junge Künstler hat mit seiner aus 40 Mann bestehenden Musiktruppe im königlichen Opern-Theater in Berlin mit ungewöhnlichem Erfolge konzertiert, ebenso in Hamburg und Leipzig. Die anfängliche Neugierde, die englische Kapelle in der kleidungsmäßig uniform zu sehen, löste sich in Bewunderung der außerordentlichen Leistungen auf; so war es auch in Paris und Brüssel und in den großen amerikanischen Städten. Die Kapelle eröffnet das Gartenfest nach Beendigung des Korso. — Das Konzert des Cäcilien-Vereins am Montag im großen Saale des Kurhauses, zu dem einfache Preise angesetzt sind, findet großen Anklang, ganz besonders auch bei den Kurbesuchern. Herr Kapellmeister Gustav A. Vogel aus Frankfurt a. M. leitet dasselbe. Der Name des Komponisten des zur Aufführung gelangenden Kinderkonzertes: Gabriel Bierné, ist gerade durch dieses wunderbare Werk weit über die Grenzen Frankreichs bekannt geworden. — In der ersten Rheinreise, welche die Kurverwaltung am Donnerstag nächster Woche, den 21. Mai, veranstaltet, beginnt der Kartenerwerb bereits heute Samstagvormittag an der Tageskasse im Kurhaus. Um den Abnehmer, bezw. den Inhabern von Jahreskarten, Saison- und Einwohnerkarten entgegenzukommen, werden diese Karten zu 10 M. (einschließlich Mittagstisch ohne Wein) verabfolgt, für Inhaber von Kurhausbesucherarten erhöht sich der Preis auf 15 M. Es empfiehlt sich sofortige Kartenlösung, damit die Kurverwaltung das Schiff in Auftrag geben kann, was von genügender Beteiligung abhängig ist.

— Kleine Notizen. Das Bier, das am Donnerstagabend bei der gefälligen Veranstaltung unter Teilnahme des Kaisers im Hofbräuhaus verabreicht wurde, „Rheinischer Löwenbräu“, „Bilgauer Urquell“ und „Fürstentum Bräu“, hatte Herr Emil Köhler, Herrmannstraße 7, in den besten Euhonoren geliefert. — Die Wagenausfahrten des Rhein- und der Belgier wurden von der Fuhrhalterei Wilhelm Michel, Adelheidsstraße 6, ausgeführt.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Gastspiel des Ensembles des königlichen Belvedere, Dessau. Der große Erfolg, den das obige Ensemble bei seinem Gastspiel in der hiesigen Platanenloge errungen hat, wird jeden Abend durch den rauschenden Beifall, den das den vornehmen Saal füllende Elitepublikum den einzelnen Vorträgen der Künstler spendet, von neuem bestätigt. Die Mitwirkenden: allen voran die Damen Lucie Verber und Claire Gola, und die Herren Dr. Max Müller, Georg Karier und Jean Moreau, leisten die Zuhörer durch ihre ebenso eigenartigen als auch vollendet künstlerischen Leistungen. Da die Gesellschaft vorher eingegangener Verpflichtungen halber hier nur noch wenige Tage gastiert, raten wir allen denen, die einen wirklich vergnügten Abend verbringen wollen, den baldigen Besuch der „weiteren Künstlerabende“.

Vereins-Nachrichten.

\* Der Gärtner-Verein „Hedera“ macht am Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, seinen Frühjahrs-Ausflug nach Biebrich (Lurnhalle, Kaiserstraße).

\* Die „Wiesbadener Karnevalsgesellschaft“ (früher „Junge Römer“) veranstaltet kommenden Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, ihren ersten Familien-Ausflug bei freiem Eintritt nach der neuen Adolfshöhe (jetzt „Zum Landesdenkmal“, Inhaber B. Bernhards), verbunden mit Tanz, humoristischer Unterhaltung und zehnjähriger Jubiläumfeier der Humoristen Hch. Lehmann und Paul Stahl.

Raffanische Nachrichten.

Vom Bergbau an der Lahn.

Hl. Laubeshausbach, 14. Mai. Schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts konnte man in der hiesigen Gegend von vielen, die ganz besonders eingeweiht und bestimmt wissen wollten, hören, die Eisensteingruben bei Laubeshausbach, Münster und im weiteren Laubeshausbachtale seien soweit ganz abgebaut, und es sei in ihnen nicht mehr viel zu holen. So war man beispielsweise schon in den 70er Jahren der Überzeugung, „Schöne Aussicht“ und „Alteberg“ bei unserem Orte sind abgebaut und wertlos, und man wunderte sich höchlich, als zwischen 1890 und 1900 die Gewerkschaft Krupp letztgenannte Grube vom Fiskus erwarb. Da aber tüchtige Betriebsbeamte gerade auf diesen Gruben unter Anwendung von sehr großen Kapitalien und der Anwendung der neuesten technischen Hilfsmittel den Betrieb von der Bergseite immer mehr in das Tal verlegten, um von hieraus nicht nur den viel reicheren Lager der Tiefe, sondern auch den mächtigen Wasserbezug zu gewinnen, und da dieses über Erwartendes trefflich gelang, kamen die oberflächlichen Zweifel aus dem Staunen nicht mehr heraus, denn die sonst so oft „tot“ gesagten Gruben wurden wieder flott betrieben und stehen heute noch in bester Blüte. Jahrschuttlung und auf jeder dieser beiden immerfort zwischen 60 und 150 Bergleute beschäftigt, und es ist noch für Millionen Eisenstein auf ihnen gefördert worden und es besteht die Aussicht, daß dies auch noch lange Jahre so weiter geht. Ähnlich wie bei Laubeshausbach ging es bei Münster, Weyer und Willmar. Immer und immer wieder wurden den meisten dieser Gruben das Urteil gesprochen. Einzigartige Vergleiche waren aber auch hier anderer Meinung. Nach ihrer Ansicht liegen in der Tiefe noch ungeheure Reichtümer. Die „Wiesbadener Zeitung“ hat in den letzten 2 Jahren die Eisensteingruben „Strichen“ bei Münster gelichtet. Gegenwärtig liegen bei dieser zwei ganz enorme Galden Eisenstein, wie sie vielleicht kaum jemals auf einer oberflächlichen Grube gelogen haben. Um die in der Tiefe noch lagernden Eisensteine noch besser abzubauen zu können, läßt die Gewerkschaft Krupp seit vorigem Jahre zwischen Langbade und Aumenau einen zweigleisigen Stollen treiben, der, so wird behauptet, wohl eine Million Kosten wird und durch all die nach und nach angekauften Kruppischen Grubenfelder hinüber in die Gemarkung Münster geführt werden soll. Der Stollen wird argwöhnisch zwischen 4 und 5 Kilometer lang und soll etwa 40 Meter unter der Talsohle des Laubeshausbaches sich herziehen. Ein ganz ähnliches Unternehmen hat die Gewerkschaft Thoben bei Station Aumenau begonnen. Ein ebenfalls doppelgleisiger Stollen soll den ganzen östlichen Teil der Gemarkung Willmar und die Gemarkung Weyer durchschneiden. Solche Riesenunternehmen sind der beste Beweis gegen obige Behauptungen und geben den Vergleuten Aussicht auf dauernden Verdienst. Gerade unsere Bergleute waren vor Jahren verstimmt, als Krupp und Thoben fast sämtliche Grubenfelder der Umgebung erwarben. Heute sehen sie aber ein, daß nur sehr kapitalkräftige Gewerkschaften imstande sind, den ganzen Reichtum der Tiefe zu heben.

N. Biebrich, 15. Mai. Mit knapper Not wurde gestern abend um 7 1/2 Uhr an der Mosbacher Brücke ein junges Menschenleben dem Tod entrissen. Das von Köln kommende Automobil L. Z. 6526 passierte die Brücke, als plötzlich das 3/4-jährige Kind der Familie Ehenheimer vor das Fahrzeug lief. Ein die Situation übersehender Passant wollte das Kind erfassen, dasselbe, hierdurch erschreckt, sprang erst recht vor das Auto. Der Chauffeur hatte jedoch sofort Geistesgegenwart, das Auto zur Seite zu lenken, so daß das Kind nur gestreift wurde und an den Knien ein Floß. Eine kleine Stirnwunde war die einzige Verletzung.

— Biebrich, 15. Mai. Der Verein ehemaliger Gardisten, Biebrich a. Rh., feiert in diesem Sommer das Fest seiner Fahnenweihe, das nach den getroffenen Vorbereitungen großartig zu werden verspricht. Der Verein übertrug die Lieferung der Damenspende, aus einer prächtigen Fahnenstange bestehend, der Wiesbadener Fahnenfabrik M. Wilsch, Friedrichstraße 25. Gleichzeitig liefert dieselbe Firma eine größere Anzahl Damenseifenschärpen und Haar schmuck, welcher verfilberte Gardistene erhalt.

er. Namdach, 15. Mai. Die seit voriges Jahr neu gegründete Gesellschaft „Fidelis“ hält am Sonntag, den 17. Mai d. J., abends, im Gasthaus „Zum Taunus“ (Inh. L. Meißner) eine humoristische Abendunterhaltung ab.

c. Staffel, 12. Mai. Da die eingleisige Eisenbahnstrecke der beiden Westerwaldbahnen von Limburg bis zur hiesigen Station, auf welcher täglich ungefähr 60 Eisenbahnzüge passieren, dem Verkehr nicht mehr genügt, legt gegenwärtig die Eisenbahnbehörde ein zweites Gleis, das soweit fertig gestellt ist. Mit dem Landankauf hatte die Eisenbahnbehörde keine Bedenken, da bei der vorher stattgefundenen Konsolidation in den betreffenden Gemeinden des Land zum Gleis zugeschnitten worden ist. Mit der Legung eines zweiten Eisenbahngleises genügt auch nicht mehr die seit herige Eisenbahnbrücke über die Lahn. Derselbe wird vollständig abgebaut und durch einen neuen, stärkeren Oberbau ersetzt, der für zwei Gleise bestimmt ist. Die Maurerarbeiten der neuen Eisenbahnbrücke sind durch die Firma Buschung-Niederseifers ausgeführt worden, während die Eisenkonstruktion des Oberbaues durch eine Rheinwiederfirma gegenwärtig zur Ausführung gelangt. Die eine Hälfte der Brücke ist bereits fertig gestellt. Sobald das eine Gleis passiert werden kann, wird das alte Gleis abgebaut und ebenfalls durch einen stärkeren Oberbau ersetzt. An die rechte Seite der Brücke kommt noch ein Fußgängerweg, dessen Kosten auf 7300 M. veranschlagt sind. Die Kosten des Fußgängerwegs tragen die beiden hiesigen Nachbarn „Karlshütte“ und „Lombard“, sowie die Gemeinden Staffel, Elz und

Limburg. Die Gemeinde Staffel hat die Versicherung, sowie die Karlshütte die Beleuchtung mit übernommen, da sonst die Anbringung des Gleises von Seiten der Eisenbahnbehörde in Frage gestellt worden wäre. Wie man vernimmt, soll die hiesige Station — Verwaltungshalle — in eine Station 2. Klasse verwandelt werden. — Trotzdem die hiesige „Lombard“ an eine neue Berliner Firma übergegangen ist, freilich die Lombard und Maler immer noch. Der Sirell besteht schon seit März. Die „Karlshütte“, welche infolge Überproduktion die Wintermonate einen Tag in der Woche feierte, hat mit dem 1. Mai die Arbeiten wieder vollständig aufgenommen.

o. Kagenelbogen, 15. Mai. Der 25 Jahre alte Landwirt Heinrich Egert von Oberfischbach holte den im vergangenen Frühjahr verunglückten und noch nicht recht wegfertigen Bergmann Flach mittels Wagens aus dem Krankenhauss ab. Dabei brannnte das Pferd durch und der junge Fuhrmann erlitt erhebliche Verletzungen an beiden Beinen. Der Bergmann kam ohne Verletzungen davon.

e. Vom Westerwald, 14. Mai. Dadurch, daß Herr Lehrer Kalkbeier von Laubert (Bezirk Coblenz) sein Meldungsgehalt nach Dreifelden bei der Regierung zurückgezogen hat mit der Begründung, die baulichen Verhältnisse der Lehrerwohnung zwingen ihn dazu, waren der Landrat und der Kreisbaumeister des Oberwesterwaldfreies vor einigen Tagen in Dreifelden, um die Lehrerwohnung einer Revision zu unterziehen. Die Untersuchung stellte fest, daß die Giebelwand so feucht ist, daß man Kleider, welche man eine Nacht über an diese Wand hängt, am Morgen vor Rässe nicht anziehen kann. Das Ende vom Lied war, daß die Gemeinde Dreifelden eine neue Giebelwand so bald als möglich bauen muß. — Die Nachbargemeinde Steinebach besitzt ein Schulhaus, welches eine Lehrerwohnung aufweist, die viel zu klein ist, um einem verheirateten Lehrer genügend Wohnraum zu gewähren. Infolgedessen ist auch diese Gemeinde beauftragt worden, durch Anbau eines neuen Zimmers der Wohnung die erforderliche Größe zu geben.

Aus der Umgegend.

?? Mainz, 14. Mai. Die drei hiesigen Lehrer, Semmerich, Wenzel und Wenzel, haben im vergangenen Jahre von insgesamt 477 Schülern besucht, und zwar Wenzel von 181, Semmerich von 104 und Wenzel von 192. Nichtbesuchene waren 19. Der Religion nach waren 248 evangelischer, 129 katholischer und 2 jüdischer Konfession. — Die Wiener Singakademie verließ der Mainzer Liedertafel die Bachmedaille in aufrichtiger Würdigung und Anerkennung, die sich der Verein in bezug auf die Pflege des Oratoriums, samt auf dem Gebiete der klassischen Musik erworben hat. — Die heutigen Abendblätter enthalten bereits recht kräftige Ausführungen gegen die geistigen Beschlüsse der vereinigten Finanzkommission bezüglich des Theaterumbaus. Der Gültendruckplatz und nicht Theater mit seinen allseitig schönen Verhältnissen und seinen besseren Baumplanungen bildet nach der mutigen Verabschiedung unseres Schloßplatzes den letzten freundlich erscheinenden, rhythmisch angeordneten öffentlichen Platz unserer Altstadt, und es erscheint nur natürlich, daß man das schöne Bild vor Verunstaltung zu schützen sucht. Auch Semper soll berechtigt die Beschaffung des Mainzer Theaters seine in sich vollendete Formbildung sehr hoch geschätzt haben.

5. Mainz, 15. Mai. Der Adersmann Philipp Reichenhan aus Einshelm im Kreise Oppenheim, der gegenwärtig eines Prozesses vor der Zivilkammer einen Meineid geleistet haben soll und deswegen in Untersuchungshaft saß, hat sich heute im Provinzialarresthaus mit einem Taschentuch am Fenstergitter erhängt. Die angelegtesten Wiederbelebungsvorkehrungen hatten keinen Erfolg.

Gerichtssaal.

\* Strafsache in der Schule. Es kommt sehr oft vor, daß in bezug auf ihre Schularbeiten nachlässige Kinder zu einem Nachsitzen, resp. zu einer in der Schule selbst auszuführenden Strafsache seitens des Lehrers aufgefordert werden. Unterlagt ein Vater seinem Kind, dieser Aufforderung Folge zu leisten, so macht sich der Vater, wie das Oberlandesgericht Dresden entschieden hat, strafbar aus § 3 des Volksschulgesetzes, denn er lehnt sich gegen die Schuldisziplin auf und trägt auch die Schuld an einer ungerechtfertigten Schulverhinderung des Kindes.

g. Ein Prozeß um das Hamburger Bismarck-Denkmal. Ein interessanter Rechtsstreit wird in Kürze die Gerichte beschäftigen. Es handelt sich um die geistliche Autorität des vielbesprochenen Hamburger Bismarck-Denkmal, welches sich mächtig strebend inmitten grüner Anlagen auf dem Hügel von St. Pauli erhebt. Der Bildhauer Professor Lederer wird dem Architekten Emil Schaudt aufgeben, es zu unterlassen, sich als den Schöpfer des Entwurfs des Bismarck-Denkmal in Hamburg zu bezeichnen und ohne Genehmigung des Prof. Hugo Lederer Modelle des Bismarck-Denkmal anzufertigen. Herr Architekt Emil Schaudt war der Mitarbeiter des Herrn Prof. Hugo Lederer bei der Ausführung des Hamburger Bismarck-Denkmal. Während Professor Lederer aber als der eigentliche geistige Autor des vorzüglichen Werkes zeichnet, scheint Herr Emil Schaudt auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Ehre, das Denkmal entworfen zu haben, zum größten Teile ihm gebühre. Wir werden unsere Leser über die weitere Entwicklung dieser interessanten Angelegenheit auf dem kommenden halten.

sh. Der Ehemann seiner Stieftochter. Mit einem sehr interessanten Fall des Verbrechens der Blutschande hatte sich die Nürnberger Strafkammer zu beschäftigen. Im Jahre 1872 hatte sich in Brooklyn ein Kaufmann mit einem Mädchen aus Nürnberg verheiratet, und das Ehepaar lehrte nach Deutschland zurück, wo im Jahre 1888 die Frau verstarb. Der Mann zog in eine kleine Stadt in der Nähe von Frankfurt a. M. und betrieb hier eine Gastwirtschaft. Hier fand sich nun eines Tages die damals 30 Jahre alte uneheliche Tochter seiner verstorbenen Frau, die bis dahin bei einer Verwandten gelebt hatte, ein und führte ihrem Stiefvater die Wirtschaft. Nachdem dies etwa 10 Jahre lang geschehen war, reisten die beiden auf einige Wochen nach Amerika und ließen sich in Hoboken trauen. Nach der Rückkehr nahm das Paar in Nürnberg seinen Wohnsitz. Jetzt, nach 10 Jahren, ist infolge einer Denunziation die Behörde auf das verwerflichste Verhältnis des Ehepaars aufmerksam gemacht worden und die Folge war die Anklage wegen

Blutshande gegen die beiden nunmehr alten Leute. In der Verteidigung führten beide an, daß sie davon überzeugt gewesen seien, daß ihrer Ehe keinerlei Hindernisse entgegenständen, wenn auch der Mann zugeben mußte, daß ihm feinerzeit ein Rechtsanwalt einen gegenteiligen Bescheid gegeben habe. Die Strafkammer kam zu einer Verurteilung, billigte aber den beiden alten Leuten, er ist 62, sie 50 Jahre alt, in weitgehendem Maße mildernde Umstände zu und erkannte auf einen Tag Gefängnis für jeden der Angeklagten.

**Beleidigungsprozeß Olga Molitor-Albert Herzog.**  
sh. Karlsruhe, 14. Mai.

Kurz nach 3 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Andrang des Publikums ist ganz enorm, da sich die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung der Privatklägerin Olga Molitor mit Wundeseile durch die ganze Stadt verbreitet hatte. Fräulein Molitor ist jedoch inzwischen wieder hergestellt und nimmt neben ihrem Rechtsbeistand v. Panuwitz Plaz.

Die vormittags unterbrochene Vernehmung des H. A. Dr. Diez wird dann fortgesetzt. Er bemerkt zunächst: Ich bin inzwischen von verschiedenen Seiten gefragt worden, warum ich von dem, was ich in bezug auf die Äußerungen der Frau Lina Hau über ihre Schwester Olga hier mitgeteilt habe, nicht schon in der Hauptverhandlung gegen Frau Molitor Mitteilung gemacht hätte. Insbesondere scheint es mir auch verübelt worden zu sein, daß ich hervorgehoben habe, Frau Hau hätte ihre Schwester als eine zu bestimmten Perioden ganz unumgängliche Person bezeichnet. Allein, so pelulisch mir die Vorbringung dieser intimen Dinge auch war, durfte ich sie doch nicht unterlassen, weil ich hier unter dem Eide stehe.

In der Hauptverhandlung gegen Frau Hau konnte ich sie um deswillen nicht vorbringen, weil mir Frau Hau das ausdrücklich untersagt hatte. Er sagte damals ganz einfach: Herr Doktor, wenn Sie ohne meine Ermächtigung diese intimen Mitteilungen meiner Frau zum Gegenstande der Verhandlung machen, so werde ich Sie ausdrücklich desavouieren. Ich habe ihm darauf erwidert: Nun ist es schließlich nicht mein Kopf, sondern der Ihrige, der unter der Guillotine liegt, und wenn Sie alle diese Sachen zugunsten Ihrer Schwägerin nicht aufgerollt zu sehen wünschen, so kann ich Ihnen da nicht entgegen treten, weil Sie nicht ein einfacher Mann, sondern ein gefeilter Jurist sind, dem man die Entscheidung in einem solchen Falle schon selbst überlassen muß. — Ich habe aber auch noch aus einem anderen Grunde diese heißen Punkte heute früh nicht unerörtert lassen können, nämlich, weil ich diese Punkte als von höchster Bedeutung dafür halte, wie ich zu einer bestimmten Zeit dazu kam, die Täterin der Tat Fräulein Olga Molitor in den Bereich der Erörterungen zu ziehen. Ich habe also nicht etwa leichtsinnig gehandelt, als ich auch diese intimen Dinge in den Bereich dieser Verhandlungen zog, sondern ich tat dies, weil sie von der allergrößten Wichtigkeit für die Sache selbst erscheinen.

Der Zeuge schildert dann eingehend die Bestellungen, welche er im Anschluß an den v. Lindenaußen anonymen Brief im Verein mit Dr. Günner in bezug auf den Absender getroffen hat. Dr. Diez führt dann eingehender aus: Alle die separat ouchen Nachrichten in der Presse sind keineswegs auf mich zurückzuführen. Es ist keine Zeile auf Inspiration und Information von mir zurückzuführen.

Staatsanwalt (zu Dr. Diez): In Ihrem Briefe haben Sie Fräulein Olga als Täterin bezeichnet?  
Zeuge: Ich weiß es nicht mehr, ich lerne keine Briefe auswendig. Ich lehne es absolut ab, mich hier über meine Privatkorrespondenz zu äußern, selbst wenn das dem Staatsanwalt mißfällt. Die Leute, die an die Anschuldung meines Klienten glauben, haben ein Recht darauf, daß ich sie nicht nenne, damit sie nicht belästigt werden. Ich werde weiter meiner Ansicht in Briefen Ausdruck geben, selbst wenn der Staatsanwalt sie wieder beschlagnahmen sollte und Auflage erhebt.

Staatsanwalt: Haben Sie nicht den Passus inspiriert über die Unterredung mit Lindenau?

Zeuge: Ich habe schon einmal erklärt, daß ich keine Zeile informiert, inspiriert oder suggeriert habe.

Zeuge Landgerichtsdirektor Dr. Eller gibt an, von Dr. Diez einige Tage nach dem Urteil einen Brief bekommen zu haben. Dr. Diez wunderte sich, daß die Sache in andere Hände übergegangen war. Er schrieb: Dieses Unglücksurteil zwingt uns ja geradezu, etwas zur Aufklärung zu bringen, was viel lieber nicht aufgekärt wird. Sie und ich sind ja wohl die beiden Einzigen, die wirklich Einblick in die Sache haben!

Dr. Diez: Wir hatten persönlich das größte Zutrauen zu dem Wohlwollen des Dr. Eller. Ich schrieb auf Wunsch Hans einen Brief an Dr. Eller, da wegen der Lebensweise Hans verschiedene Abänderungen getroffen wurden.

H. A. Oppenheimer: In Ihrem Privatgespräch mit Frau Hau hat dieser erklärt, er habe Verdacht gegen Fräulein Olga gehabt, er nehme aber den Verdacht wieder zurück. Damit hat er dem Verteidiger die Möglichkeit genommen, auf diesen Verdacht Wert zu legen.

Dr. Eller: Wir wollen uns auf Vermutungen nicht einlassen.

Darauf trat gegen 6 Uhr eine Pause ein.

Nach der Pause wurde die Zeugenvernehmung des Dr. Diez fortgesetzt.

Dr. Diez teilt weiter mit, daß er Frau Hau zur Rede gestellt habe, warum er ihm mit dem Gespräch mit Dr. Eller einen Streich gespielt habe. Frau Hau entgegnet: Sie haben mir ja erzählt, daß ein großer Pöbelzug gegen Fräulein Olga und ihre Familie stattfand. Ich wollte eine Wiederholung verhindern und bat Dr. Eller, auf Beziehungen zwischen mir und Fräulein Olga nicht einzugehen. Frau Hau sei von aufrichtiger Gesinnung und habe nicht etwa dadurch, daß er erklärte, er habe keinen Verdacht, einen solchen hervorrufen wollen.

Justizrat Bernstein: Hat nicht Frau Hau ein Telegramm nach London geschickt, wonach sie an die Schuld ihres Mannes glaube?

Dr. Diez: Sie sagte, sie sei durch eine Drohung des Staatsanwalts dazu veranlaßt worden. Dieser habe sie in Baden-Baden wie eine Mitschuldige behandelt; sie müsse auf die Seite der Familie treten, sonst werde man in Erwägung ziehen, ob sie nicht in Haft zu nehmen sei.

Staatsanwalt: Ich war mit Frau Hau in Baden überhaupt nicht zusammen. Nur einmal in Karlsruhe hat sie mich aufgesucht. Ich sprach mit ihr in Gegenwart des Oberleutnants und des Fräuleins Olga Molitor. Sie fragte mich, was sie tun solle; ich riet ihr, zu den Indizien Stellung zu nehmen. Eine Drohung ist in keiner Weise vorgekommen. Von einem Haftbefehl war nicht die Rede.

Fräulein Luise Molitor: Lina Hau erzählte, der Staatsanwalt habe ihr den Rat gegeben, nach London ein Telegramm über Haus Schuld zu schicken. Er habe ihr vollständig freie Hand gelassen. Am 13. Mai habe Frau Hau gesagt, Dr. Diez sei ein gefährlicher Mensch.

Justizrat Bernstein: An wen war das Telegramm?  
Zeugin: An den Rechtsbeistand Haus, Wilsb. Es hieß: Ich glaube an die Schuld Haus!

Justizrat Bernstein: Welche Veranlassung hatte sie, dies dem Verteidiger ihres Mannes mitzuteilen? Ihr Mann stand, getrennt von Weib und Kind, unter einer schweren Beschuldigung. Glauben Sie, daß Ihre Schwester einen derartigen Charakter hatte, um sich eines solchen moralischen Verbrechens gegen ihren Mann schuldig zu machen? Halten Sie sie einer solchen Tat für fähig?

Zeugin: Ich spreche nicht gern über den Charakter meiner toten Schwester.

Justizrat Bernstein: Tun Sie es nur, Sie sind unter Eid.

Zeugin: Meine Schwester hat nicht mehr leben können nach dem, was sie alles gesagt und getan hat.

Justizrat Bernstein: Welchen Zweck hatte denn das Telegramm?

Zeugin: Wenn die Beweise für die Schuld schlüssig waren, so mußte sie doch das Telegramm schicken. (Unruhe im Zuschauerraum.)

Justizrat Bernstein: Das Gesetz gibt der Frau sogar vor dem Richter das menschliche Recht, ihr Zeugnis zu verweigern, selbst wenn sie die Schuld kennt. Glauben Sie, daß eine Frau im ersten Moment einer Unternehmung verpflichtet ist, dem Verteidiger ihres Mannes mitzuteilen, daß sie ihren Mann für schuldig hält?

H. A. v. Panuwitz (einschallend): Ich glaube es.

Zeugin: Wenn ich in demselben Falle gewesen wäre, ich glaube, ich hätte es auch getan.

Staatsanwalt: Hat Ihre Schwester nicht eine Auforderung zur Äußerung erhalten?

Zeugin: Ja.

H. A. v. Panuwitz: Haben Sie den Schlüssel für den Tod Ihrer Schwester?

Zeugin: Ja, ich glaube, daß sie nach dem, was sie dem Dr. Diez erzählt hatte, so große Gewissensbisse und Reue fühlte, daß sie nicht mehr leben konnte.

Oberleutnant Molitor wohnt dem Gespräch mit dem Staatsanwalt bei. Er habe seine Schwester Lina zum Staatsanwalt geführt, um sie durch diesen als Unparteilichen über den hoffnungslosen Zustand der Unternehmung in der Sache Hau informieren zu lassen. Von einer Drohung des Staatsanwalts könne keine Rede sein.

Fräulein Olga Molitor äußert ebenfalls die Ansicht, daß ihre Schwester Lina über ihre Erzählungen zu Dr. Diez so schwere Reue empfunden habe, daß sie nicht mehr leben konnte.

Justizrat Bernstein: Wenn Frau Hau es so tief bereute, ihre Schwester verleumdet zu haben, so wäre es doch das richtigste gewesen, daß sie die Sache wieder auf machte, indem sie zu Dr. Diez ging und ihm sagte: Es ist alles nicht wahr, was ich über meine Schwester gesagt habe. Am 13. Mai soll sie das Verbrechen der Verleumdung begangen haben, an demselben Tage hatte sie aber bereits an Selbstmord gedacht.

Fräulein Dultmann-Oldenburg gibt noch an, daß Frau Hau wohl durch den hoffnungslosen Stand der Unternehmung zum Selbstmord getrieben worden sei.

Fräulein Olga Molitor erklärt, daß auf Frau Hau so viel eingewirkt habe, daß sie in den Tod getrieben wurde: Das Verbrechen ihres Mannes, das klar lag, und das sonstige Elend. Die Reue über die falschen Berichte an Dr. Diez habe dabei noch mitgewirkt.

Nach weiteren Auseinandersetzungen wurden dann die Verhandlungen um 1/8 Uhr auf Freitag 11/8 verlag.

**Sport.**

**Zum Damen-Reit Sport.**

Eine der furchtlosesten Reiterinnen Englands — furchtlos in doppeltem Sinne, indem sie sich läßt und unerschrocken der Kritik ihrer Geschlechtsgenossinnen und dem Spott der Herrenwelt aussetzt — Mrs. Macbeth, die Gattin eines Malers der Londoner Akademie, eine würdige Kamensschwester der wilden Gemahlin des Mörders König Duncans, hat sich über ihre Erfahrungen im Herrensattel ausgelassen, und der Sportsfreund wird ihr im stillen nicht unrecht geben: „Ich bin einmal in meinem Leben“, sagte die Dame, „mit dem Damensattel gründlich hineingelassen worden. Ich wurde auf der Jagd vom Pferde geschleudert und blieb am Sattel hängen. Der Gaul schloß mich, und ich erlitt die grausamsten Verletzungen. Das war mir eine Lektion, die ich nie vergessen werde. Als ich dann wieder hergestellt war, sah ich mich vor der Wahl: entweder das Reiten aufzugeben oder den Damensattel; denn einer solchen Kaufsache hätte ich mich nie wieder anvertraut. Dem Pferd aber entsagte, dem wunderwollen Sport, der dem Menschen beschaffen ist, das wäre mir unmöglich gewesen. Über hätte ich auf Hien und Trinken verzichtet. Ich bin die leidenschaftlichste Jägerin. O die Sonne, über das Feld dahinzulaufen, hinter den Hund drein, dem flüchtigen Wild nach. Ich fühle es, ein solcher Verzicht war ausgeschlossen. So

blieb mir nichts übrig, als den Damensattel zu probieren. Ich versuchte zuerst den sogenannten australischen Sattel. Ein guter Freund ließ ihn mir. Der Sattel hatte vorn eine doppelte Battierung, die beim Hürdennehmen vor dem Herausgleiten schützt. Etwas Bequemeres zum Reiten ist nicht denkbar! Ich war erhaunt, zu entdecken, wie komfortabel der Damensattel, besonders beim Disziplinieren, ist. Eines freilich machte mir dabei Bloge: Ich mußte so gut wie noch einmal reiten lernen; so groß ist der Unterschied zwischen Herren- und Damensattel. Und dann die Kleiderfrage! Das gab im Anfang große Verlegenheit. Ich entwarf Muster auf Muster, bis ich endlich bei meinem jetzigen Kostüm verblieb: einem langen Herrenrock und einem geteiltten Kleid, das zu beiden Seiten des Pferdes herabfällt. Es wird an jedem Knie befestigt; „Gummitege“, die unter die Stiefel laufen, ziehen es fest herab. Dieses Arrangement bewirkt, daß die Reiterin, von der Seite und in keiner Entfernung gesehen, auf einem Damensattel zu sitzen scheint. Wie glücklich, wie bequem, wie sicher fühle ich mich jetzt zu Pferde! Ich erlube nicht die Hälfte der Rücksichtslosigkeit auch bei den schwersten Tagestrüßen nicht, wie sonst im Damensattel.

Über noch etwas; etwas, das dem Pferde zugute kommt! Und darüber bin ich als Tierfreundin hoch erfreut: Nicht ein einziges Mal während der letzten Jahre hat sich ein Pferd durch mich einen wunden Rücken geholt, während doch der Damensattel oft das Pferd auf das grausamste zurückstößt. Es bleibt also dabei: Ich lehre nie wieder zu der früheren barbarischen und gefährlichen Reittweise zurück. Wie unabhängig wird auch das Weib durch den Gebrauch des Herrensattels! Ohne irgend eine Hilfe kann sie aufsitzen und absteigen, dem Mann gleich.

Natürlich bin ich vielen böswilligen Gerüchten ausgesetzt. Diejenigen meiner Mitschwestern, die mir aus meiner Reue keinen Vorwurf machen, die einsehen, daß der Damensattel ein Unfug für uns und daß er eine Qual für das Pferd ist, beneiden mich im stillen und wünschen selbst ein wenig mehr Courage, um es ebenso wie ich zu machen. Ja sie gestehen sogar ihre Gesinnung offen ein. Über vor der Ausdringung machen sie halt wie vor einem Schredgespenst, einer Sünde!

\* Sportverein 3a — Kaffeler Fußball-Vereinigung 1908. Reichter Sieg des Sportvereins, dessen Stürmerlinie in der ersten Hälfte überlegenem Kombinationspiel zeigt, was in 8 Toren Ausdruck findet. — Die hier ungewohnte Spielweise der Vereinigung nach der Base verleitete der 3a-Mannschaft die Lust zum Spiele, welchem Umstand es Vereinigung zu verdanken hat, daß die Niederlage nicht weit höher wurde.

**Vermischtes.**

\* Die Jubiläumstagung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die bereits berichtet, begehrt der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften anlässlich des diesjährigen deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in Mainz die Feier seines 25jährigen Bestehens. Für die Tagung ist nunmehr die Zeit vom 8. bis 11. Juli festgesetzt worden. Am 8. Juli eröffnet den Reigen der Veranstaltungen ein vom Verband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften gegebener Begrüßungsabend in der prächtigen Stadthalle. Am 9. Juli, vormittags 9 Uhr, beginnen ebendort die Verhandlungen. Ihnen wird die Übernahme des Ehrenpräsidiums durch Seine königliche Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen eine ganz besondere Weihe verleihen. An die Verhandlungen schließt sich ein gemeinsames Mittagsmahl, für die Abendstunden ist ein Ausflug nach den benachbarten Wiesbaden vorgesehen. Am 10. Juli, vormittags, werden die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen, am Nachmittag findet das Festmahl statt, die Abendstunden werden durch ein Gartenkonzert an den Ufern des Rheines eine harmonische Aufklärung finden. Für den 11. Juli ist eine Dampferfahrt nach St. Goar und zurück nach Mainz geplant, wobei auf der Rückfahrt die Besichtigung des Niederwalddenkmals einen würdigen Abschluß bringen wird. Angesichts der zu erwartenden sehr starken Beteiligung aus allen ländlichen Genossenschaftskreisen Deutschlands empfiehlt es sich, Anmeldungen zur Teilnahme umgehend an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt zu richten.

\* In die Schande zurückgestoßen. Vor den Schranken des Hamburger Gewerbegerichts erschien, wie wir der „Hamb. Ztg.“ entnehmen, als Klägerin eine 42 Jahre alte Person, die gegen einen auf St. Pauli wohnenden Restaurateur auf Zahlung eines 14tägigen Lohnes und Kost für die gleiche Zeit klagte, weil sie ohne Kündigung entlassen worden war, trotzdem sie in allen Stücken ihre Pflicht erfüllt hatte. Der Beklagte gab dies zu, er betonte, daß er in all den langen Jahren, in denen er sein Geschäft betreibt, noch nie eine Köchin gehabt habe, die so sauber, fleißig und ehrlich gewesen sei. Trotzdem mußte er sie entlassen, weil die Polizei es ihm anbefohlen habe. Und nun erzählte der Restaurateur eine Geschichte, die fast unglaublich klingt, deren Wahrheit aber verbürgt ist, und die die schwere Klage gegen die Hamburger Polizei enthält. Nachdem die Köchin einige Tage bei ihm in Stellung gewesen und zu seiner und seiner Frau Zufriedenheit gearbeitet hatte, erschienen an einem Abend zwei Beamte der Sittenpolizei und fragten ihn, ob die Köchin noch bei ihm in Stellung sei. Auf die bejahende Antwort sagten sie, daß die Köchin unter Sittenkontrolle stehe und der Wirt sie sofort aus der Stellung entlassen müsse. Nun ist bekanntlich jeder Wirt mehr oder weniger von der Polizei abhängig. Um sich also Weiterungen zu ersparen, versprach der Wirt, daß er das Mädchen entlassen wolle. Das tat er aber nicht, er sagte sich mit Recht, das Vorleben des Mädchens könne ihm gleichgültig sein, wenn es nur in seinem Betriebe seine Pflicht erfülle und sich anständig halte. Das ging einige Tage gut, bis eines Abends die beiden Beamten wieder erschienen und dem Wirt in erregter Tone sagten, er habe sie belogen, die Köchin sei noch immer bei ihm in Stellung, er müsse sie sofort entlassen. Der Wirt versprach nun, daß er sie wirklich noch in der Nacht entlassen werde, und er tat dies auch. Am anderen Morgen erschien noch einmal ein Polizeiwachmeister und fragte an, ob die Köchin auch wirklich entlassen sei. Der Beklagte hat, die Akten der Sittenpolizei zu requirieren, um festzustellen, daß die Klägerin zur Zeit des Engagements bei ihm noch unter sittenpolizeilicher Kontrolle gestanden habe, und weiter hat er die Beamten zu laden und darüber zu vernehmen, ob sie ihn

Befehlen hätten, die Klägerin sofort zu entlassen. Der Vorsitzende redete dem Beklagten zu, der Klägerin die eingeklagte Summe vor Eintritt in die Verhandlung freiwillig zu zahlen, da das Gericht unter allen Umständen zu seiner Verurteilung kommen werde. Selbst wenn er der Meinung der Polizei abgeneigt sei, möge er zugeben, es sei keine Klage abgemacht, schließlich trete die gesetzmäßige Kündigung in Kraft. Daß die Polizei ihn aufgefordert habe, die Klägerin zu entlassen, sei kein Grund, das Gericht abzuhalten, ihn zu verurteilen. Der Beklagte erklärte freiwillig die eingeklagte Summe. — Soweit die Gerichtsverhandlung. Es wird jedem Laien einleuchten, meint das zitierte Blatt mit Recht, daß die Sittenpolizei in diesem Fall ungeschicklich vorgegangen ist, aber selbst wenn sie einen Schein von Macht für sich haben würde, hätte sie aus menschlichen Gründen nicht so vorgehen dürfen. Die Klägerin hatte Forderung einen nicht einwandfreien Lebenswandel geführt, das ist zuzugeben. Wenn sie jetzt das sittenlose Leben satt hat oder andere Gründe, so kann das genügen. Die Hauptsache ist, daß sie einen ordentlichen Lebenswandel beginnen wolle. Sie nahm eine Stellung an, füllte sie zur Zufriedenheit ihrer Herrschaft aus und mußte dann auf die Straße gesetzt werden, nur weil die Sittenpolizei es wünschte. In der nächsten Stellung wird es ihr wieder so ergehen, bis sie dem Laster wieder in die Hände fällt. Das ist eine Handlungsweise der Polizei, die nicht scharf genug geübt werden kann.

Die Eröffnung der Raucherkirche. Wir berichteten neulich von der neuartigen Idee des Reverend Sydney Goodman, welcher in Atlantic City im Staat New-Jersey eine Kirche für Raucher gründen wollte. Diese Kirche ist nun tatsächlich eröffnet worden, und es hat sich gezeigt, daß der Reverend ein kluger Mann sei. Durch seine Raucherlaubnis hat er gleich bei der ersten Predigt 500 Schilling in seine Kirche gelockt. Es herrschte allerdings ein derart starker Zigarren- und Zigarettenqualm in dem Raum, daß es manchmal schwer hielt, die vermischten eines Kinematographen vorgeführten Lichtbilder zu erkennen, welche Szenen aus dem amerikanischen Glendebien darstellten. Mehrere in der Stadt wohlbekanntes Sänger und Sängerinnen aus Theatern und Music-Halls bildeten den Chor, der ganz vorzüglich war. In einigen Tagen wird Herr Goodmans seine erste Frauenpredigt halten. Er erlaubt den Damen, ihre Handarbeiten mitzubringen, und wird in seiner Liberalität sogar soweit gehen, Kaffee herumreichen zu lassen. Wenn das nicht hilft, hilft gar nichts mehr!

Stierkämpfe in Petersburg. Man schreibt uns aus Petersburg: Eine deutsche Firma Field u. Co. hat alle Vorbereitungen getroffen, um das spanische Stiergefecht nach Russland zu verpflanzen. Allerdings soll es sehr wenig Blutig verlaufen. Kein Stier darf verwundet oder gar getötet werden. Das ganze Personal, welche die Stiere aufzureißen sollen, werden nicht verwendet. Auch das Abstreichen der Stiere, das den Hauptreiz bei jedem echten spanischen Stierkampf bildet, unterbleibt von nun an. Der Torero hat nur die Aufgabe, die Lorbeer- oder Blume, die zwischen den Hörnern des Stieres befestigt ist, herunter zu reißen, wodurch der Stier als bestetzt gilt. Gewandtheit und Behendigkeit ist alles, was man von dem Matador verlangt. Wenn auch diese Art der Stiergefächte recht zahm genannt werden muß, so kann man doch nicht verkennen, daß sie in kultureller Hinsicht einen beachtenswerten Fortschritt bedeuten, weil durch das Fehlen der blutigen Schlächterei auch die Volksheldensagen nicht so wild aufgereizt und befriedigt werden.

Ein halbes Jahrhundert eingetroffen. Am 24. Mai des Jahres 1851 fuhr in der Rercy Bai, in der Nähe der Bering-Insel das englische Kriegsschiff der „Investigator“ ein und ist erst ganz kürzlich aus dem Eis befreit worden, nämlich im vergangenen Sommer. Es klingt kaum glaublich, daß im Lauf der letzten 50 Jahre das das Schiff umgebende Eis niemals aufgetaut ist, und doch verhält es sich so. Die Erklärung ist darin zu suchen, daß der Sommer des Jahres 1851 ein ganz besonders milder in jenen Gegenden war, wie er dort nur sehr selten, zum erstenmal wieder im Jahr 1907 vorkam. Das Schiff, welches in einen nahen Hafen gesackt wurde, soll nach England zurückgebracht werden, da es sich in sehr gutem Zustand befindet. Es machte sich im Jahre 1851 unter dem Kommando Sir Robert McClures auf die Suche nach den verschollenen Teilnehmer an der Franklin-Expedition, kam aber bald selbst in solche Schwierigkeiten, daß die Mannschaften den „Investigator“ verlassen mußten, um zu Fuß über das Eis einen Weg nach dem Festland zu suchen.

**Kleine Chronik.**

Bootsunglück. Bei einer von drei Leuten auf der Oster bei Braunschweig unternommenen Bootsfahrt schlug der Kahn um. Der Seefahrer Franz Kuhne, geb. 1894 in Hannover, ist ertrunken; die beiden anderen Leute, ein Arbeiter und ein Schlosser, vermochten sich zu retten. Opfer der mörderischen Federmode. Im letzten Halbjahr 1907 sind in London nicht weniger als 19742 Paradiesvogelgefieder, 1411 Pakete Federfedern, der Schmud von nicht weniger als 115000 Singvögeln und eine Unmenge von Gefiedern aller Art Vogelarten auf den Markt gebracht worden. Die Summe, die für diesen Schmud der Damenhüte angelegt wurde, übersteigt mehrere Millionen.

**Letzte Nachrichten.**

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.  
Zur Eulenburg-Affäre.

Berlin, 15. Mai. Die gestern vormittag vorgenommene Hausdurchsuchung im Schloß Eulenburg dauerte bis nachmittags und erstreckte sich auch auf die Räume und Gehäufnisse des Hauswirtsmeisters Verich.

Briefschaften wurden beschlagnahmt und dem Untersuchungsrichter ausgehändigt. Der Schriftschreiber des Fürstlichen Eulenburg war nicht vom Fürstlichen, sondern vom Untersuchungsrichter, in dessen Auftrag die Hausdurchsuchung erfolgte, zur Verfügung gestellt worden, der ihn schon bei der ersten Durchsuchung dem Fürsten abgenommen hatte.

hd. Berlin, 15. Mai. Das Kammergericht hat nunmehr die Gründe bekannt gegeben, aus denen es zu einer Ablehnung des Antrages gelangt ist, den Fürsten Eulenburg gegen Stellung einer Kaution von einer halben Million aus der Haft zu entlassen. Das Kammergericht ist in seiner Begründung noch weiter gegangen als alle Vorinstanzen. Es nimmt sowohl die Gefahr der Kollisionsgefahr als vorliegend an.

**Der deutsch-amerikanische Schiedsvertrag.**

Washington, 15. Mai. Im Staatsdepartement gibt man der vollen Zustimmung Ausdruck, daß für den deutsch-amerikanischen Schiedsvertrag ohne ernsthafte Schwierigkeiten eine gemeinsame Grundlage geschaffen werde. Die bestehenden Meinungsverschiedenheiten sind vornehmlich rein formaler Natur und weniger ernst, als wie sie es mit den anderen europäischen Ländern waren, mit denen bereits Verträge abgeschlossen worden sind. — Der Vizekanzler Freiherr Speck von Sternburg verabschiedete sich vom Staatssekretär Root und reist morgen nach Europa.

**Keine Verhandlungen wegen der Balforsbair.**

London, 15. Mai. „Daily-Mail“ erklärte die Gerüchte, daß Staatssekretär Dernburg mit der indischen Regierung Verhandlungen wegen Abfertigung der Balforsbair an Deutschland gepflogen habe, für unbegründet.

Paris, 15. Mai. Die Abgesandten Muler und Saffis wurden auch im Elysee vorgestellt, wo sie nicht empfangen wurden.

Madrid, 15. Mai. Dem König von Portugal wurde der Orden vom goldenen Vlies verliehen.

Paris, 15. Mai. In seiner Villa zu Caputh bei Potsdam erhängte sich der Bankdirektor Schöffers-Verkin.

Bremen, 15. Mai. Der nachmalige Mörder Haas, der in den Weihnachtstagen hier die Frau Krübe aus Sachsen ermordete und deren Leiche zerstückelte, hat sich an Bord des Klottdampfers, mit dem er aus Brasilien hierher in Bremerhaven gelangt, hängt. Die Leiche wurde in Bremerhaven gefunden.

**Ein Dernburg-Interview.**

hd. London, 15. Mai. Der deutsche Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg, der auf seiner Reise nach Südafrika zurzeit in London Station macht, ließ sich vom dem bekannten englischen Publizisten Mr. Stead vom „Daily Chronicle“ interviewen, und das liberale Organ veröffentlicht heute das Ergebnis dieser Unterredung. Dernburg erklärte, er erwarte sich von der Zukunft der deutschen Kolonien mehr als je. Den Schlüssel zur afrikanischen Politik Deutschlands liege im Bau von Eisenbahnen. Die Hauptchwierigkeiten in den deutschen Kolonien seien der Mangel an Wasser und der Mangel an guten Straßen und Verbindungswegen. Auch politische Schwierigkeiten seien vorhanden, namentlich die Differenzen zwischen Weißen und Schwarzen.

hd. Weinhelm, 15. Mai. Der 3 Jahre alte Sohn des hier wohnhaften Spenglers Fischer wurde von einem noch unbekanntem ca. 13 bis 20 Jahre alten Burschen in einem in der Nähe von Weinhelm gelegenen Walde ermordet. Die Leiche des Kindes wurde heute früh aufgefunden. Der Bauch war aufgeschlitzt und der Mund mit Gras verstopft. Es liegt ein Luftpistole vor. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**Letzte Handelsnachrichten.**

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.  
Berliner Börse.

Berlin, 15. Mai. Heute gute Haltung der Auslandsbörse, namentlich New York. Die Besserung, welche die Kurse der wichtigsten Spekulationsgebiete bei Beginn aufwies, war geringer als gestern, und es machte sich bald eine entschiedene Zurückhaltung bemerkbar, die auch die meisten Abwärtsbewegungen führte. Selbst amerikanische Bahnen, für welche anregende Depeschen aus New York und London vorlagen, zeigten wenig Neigung zur Aufwärtsbewegung. Auf dem Bankmarkt betrug die Änderung kaum 1/4 Prozent, bei Hattenaaktien betrug die Besserung vereinzelt 1 Prozent, sie konnten sich aber nicht in vollem Umfang behaupten. Die anfänglichen Erhöhungen wurden zum Teil in Zusammenhang gebracht mit der Dementierung der Zeitungs-nachricht, daß der Rentenpreis auf 97 1/2 bis 102 zurückgegangen sei. Renten wesentlich ruhiger. 3proz. Deutsche Reichsanleihen stellten sich aber 0.10 Prozent besser, Bahnen, amerikanische Ausstellungen, allgemeiner Verkauf schwächten sich Montanwerte auf den unbefriedigenden Trumonger Bericht in dem amerikanischen Eisenmarkt weiter ab. Infolgedessen wurde die Tendenz lustlos. Tägliches Geld 4 bis 3 1/2 Prozent. Der Rückgang der Harpener Aktien um 1.60 Prozent, welcher mit Anstoss zu der allgemeinen Abschwächung des Montanmarktes gab, wurde angeblich veranlaßt durch Verkäufe des Konsortiums, das die zuletzt ausgegebenen neuen Aktien übernommen hatte. In dritter Börse stunde besetzt, namentlich Montanwerte, amerikanische Bahnen. Industriewerte des Kassamarktes geteilt.

**Rugen-Markt.**  
Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.  
Steinfalte: Alte Haase Nachfrage 1890, Angebot 1680, Auguste Victoria Nachfrage —, Angebot —, Eulenburg Nachfrage —, Angebot —, Constantin der Große Nachfrage 35 000, Angebot 36 000, Deutschland h. Haktina, Nachfrage 4000, Angebot 5000, Teufelbach Nachfrage 14 000, Angebot 14 500, Eintracht Tiefbau Nachfrage 4850, Angebot 5000, Emald Nachfrage 32 000, Angebot 34 500, Fr. Bogel und Unberh Nachfrage 2700, Angebot 2800, Graf Schwerin Nachfrage 9250, Angebot 9000, Heinrich Nachfrage 5100, Angebot 5200, Helene —, Anolie Nachfrage 17 500, Angebot 18 200, Hermann 1—3 Nachfrage —, Angebot —, König Ludwig Kaarfrage 31 000, Angebot 31 500, Königin Elisabeth Nachfrage 20 800, Angebot 21 200, Kottbinnen Nachfrage 29 000, Angebot 29 800, Ront-Genis Nachfrage 14 850, Angebot 15 050, Despel Nachfrage 1225, Angebot 1375, Schürb. Char-Lottenh. Nachfrage —, Angebot —, Trappe Nachfrage —, Angebot —, Tremania Nachfrage 3600, Angebot 3920, Trier Nachfrage 4250, Angebot 5000, Victor Nachfrage —, Angebot —, Braunkohle: Brühl Nachfrage —, Angebot 8500, Donatus Nachfrage —, Angebot —, Friebr. h. Hungen Nachfrage —, Angebot 1800, Humboldt Nachfrage 1600, Angebot 163, Rodberg Nachfrage —, Angebot 30 000, Schallmayer Nachfrage 3525, Angebot 3575, Welt: Alexanderhall Nachfrage 6750, Angebot 7000, Weizenstraße Nachfrage 4650, Angebot —, Wurzbach Nachfrage 10 900, Angebot 11 200, Carlshund Nachfrage 5500, Angebot 6000, Deubemona Nachfrage —, Angebot 5700, Deutschland Ruffenbergs Nachfrage 2875, Angebot 2950, Wladau Sonderbau Nachfrage —, Angebot 5800, Guckshagen von Sachsen Nachfrage 5600, Angebot 5800, Günthershall Nachfrage 4550, Angebot 4650, Feldbrunnen Nachfrage 820, Angebot 880, Hohentels Nachfrage —, Angebot 7400, Hohenollern Nachfrage 3600, Angebot 3750, Johannshall Nachfrage 3400, Angebot 3500, Kaiseroda Nachfrage 6800, Angebot —, Keulshaus Nachfrage —, Angebot 11 800, Rotherburg, Hedwigsburg Nachfrage 900, Angebot 930, Wilhelmshall Nachfrage —, Angebot 9450, Wintershall Nachfrage 11 500, Angebot 11 800, Erz: Reichsbaumeister Nachfrage 550, Angebot 300, Lautenberg Nachfrage 2075, Angebot 2100, Bernie Nachfrage —, Angebot 3150, Henricke Nachfrage —, Angebot —, Alsterweide Nachfrage 500, Angebot 550, Victoria bei Wittfeld Nachfrage —, Angebot 1250, Silberberg Nachfrage —, Angebot 100.

**Schiffs-Nachrichten.**

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmeyer, F 324, Nikolashof 3.  
Reichspostdampfer „Prinzess“, Kapitän Stoll, von Hamburg nach Südafrika, 13. 5. ab Aden. „Admiral“, Kapitän Baher, von Südafrika nach Hamburg, 13. 5. ab Tanger. „Feldmarschall“, Kapitän v. Zhenhorst, von Hamburg nach Südafrika, 11. 5. ab Laß Palmas. „Brinsgruent“, Kapitän Gause, von Südafrika nach Hamburg, 9. 5. ab Swakopmund. „Hirgermeister“, Kapitän Fiedler, zurzeit in Hamburg. „Kronprinz“, Kapitän Kich, von Hamburg nach Südafrika, 13. 5. ab Dover. „Gertud Boermann“, Kapitän Jensen, von Hamburg nach Südafrika, 12. 5. an Del. Ven. „Adolph Boermann“, Kapitän Iwerien, von Hamburg nach Südafrika, 12. 5. an Durban. „Winthof“, Kapitän Kober, zurzeit in Hamburg. „Herson“, Kapitän Weikane, von Südafrika nach Hamburg, 10. 5. ab Sansibar. „Markgraf“, Kapitän Volkstein, zurzeit in Hamburg. „Arnold Amund“, Kapitän Studte, von Hamburg nach Ostafrika, 1. 5. an Nahe. „Mor Prod“, Kapitän Kaiser, von Hamburg nach Ostafrika, 13. 5. an Kapel.

Rheinisch-Dampfschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrten von Bielefeld: morgens 8.30, 9.25 (Schnell-fahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“), 10.20 und mittags 12.50 bis Köln; 1.30 (Güterschiff) bis Coblenz; nachmittags 3.20 (nur Sonntags) bis Ahmannshausen und zurück. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Bielefeld, morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent B. Fiedel, Langgasse 20. Telefon 2384.

**Familien-Nachrichten.**

Standesamt Wiesbaden.  
Geburten:  
9. Mai: dem Kellermeister Ludw. Sittmann e. S. Jakob, 9. dem Invaliden Christian Kellhacker e. S. Gustav, 10. dem Fuhrknecht Wilhelm Klamm e. S. Albert.  
Aufgebote:  
Maler Arnold Wiltz Radiker in Grenzhausen mit Karoline Friederike Katharine Lang; Herr. Spengler und Installateur Ludwig Karl Georg Lepalter in Bierstedt mit Maria Margarete Gerdt daselbst. Küchengef. Wilhelm Beck mit Johanna Braas hier.  
Sterbefälle:  
13. Mai: Wilhelm, S. des Tagelöhners Philipp Seel, 5 M. 13. „ Wilhelmine, geb. Klobodius, Witwe des Ofen-sehers Johannes Klobodius, 51 J. 14. „ Schneiderin Magdalena Rödel, 18 J.

Standesamt Sonnenberg-Kambach.  
Geburten:  
26. April: dem Arbeiter Johann Bilargh in Kambach e. S. Oskar Fridolin, und e. T., Frieda Anna. 27. „ dem Maurer Ludwig Treubach in Sonnenberg e. T., Anna. 5. Mai: dem Schriftf. Karl Niekling in Sonnenberg e. S., Richard Friedrich Wäl. 7. „ dem Tagelöhner Otto Ott in Sonnenberg e. S., Otto Hugo. 10. „ dem Tagelöhner Franz Brendel in Sonnenberg e. T., Lina.  
Aufgebote:  
Maurer Wilhelm Herbe mit Dorothea Karoline Philippine Christiane Wagner in Kambach. Werkführer Franz Kober Häupler in Düsseldorf mit Silde-gard Keuning in Sonnenberg. Tischler Wilhelm Ludwig Weder in Kambach mit Sofie Elise Anna Christiane Ott in Bierstedt. Maurer Christian Karl Martin Dauter in Sonnenberg mit Luise Wilhelmine Baum in Kambach.  
Eheschließungen:  
Maurer August Areufel in Sonnenberg mit Wilhelmine Karoline Christiane Wagner das.  
Sterbefälle:  
8. Mai: Rosa Luise Karoline Erno, T. des Maurers Christian Alexander Er in Kambach, 5 J. 10. „ Rentner Johannes Och in Sonnenberg, 75 J. 11. „ Landwirtin Karoline, geb. Schütz, Witwe des Land-wirtes Jakob Wagner in Sonnenberg, 73 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten  
wie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 39.

Verlag: H. Schulte und W. Gepp.  
Besamtwortliche Redaktion für Politik und Handel: H. Gepp; für das Theater: J. H. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Röhren; für Reichsweite Nachrichten, aus der Umgebung, Provinzial- und Gerichtsamt: S. Dieckhoff; für die Anzeigen und Bekanntm. D. Vornau; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der E. Schellenschen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.



### Für Herren:

- Wichsleder-Zugstiefel,** bewährte Strapazier-Stiefel 4.20
- Wichsled.-Schnürstiefel** dauerhafte Strassen-Stiefel 4.50
- Echt Boxkalf-Schnürstiefel** in moderner Passform, konkurrenzlos billig 7.75
- Boxhorse-Schnallenstiefel,** d. Allerbequemste 7.90
- Chevreau-Horse-Schnürstiefel,** hocheleg. Fassung, Original-Goodyear-Welt 10.50
- Segeltuch-Schnürschuhe** mit Ledergarnit., praktische Sommerschuhe . . . von 2.50 an.

## Sonnabend, den 16. Mai, beginnt unser Extra billiger Pfingst-Verkauf!

Nur solange Vorrat werden die im Preise ermässigten Waren bis Pfingsten abgegeben.

### Für Knaben, Mädchen und Kinder.

Grosse Posten Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Stiefel, schwarz und farbig, zu staunend billigen Preisen.

Melton-Reiseschuhe mit Kordelsohle,

leicht und angenehm, für Herren 95 Pf., Damen 85 Pf., Kinder 75 Pf. u. 65 Pf.

Sandalen, Radfahrerschuhe, Tennisschuhe u. Stiefel, Turnschuhe, Openken, Badepantoffel in denkbar grösster Auswahl.

== Alle Sorten Damen- u. Kinder-Spangenschuhe. ==

### Für Damen:

- Wichsleder-Zugstiefel,** 3. M. äusserst haltbar und preiswert.
- Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel,** in extra starker Ausführung. 4.80
- Braune Ziegenleder-Schnürstiefel,** chike Sommerstiefel. 5.90
- Boxhorse-Schnürstiefel,** aussergewöhnlich preiswert, Gr. 36-40, nur solange Vorrat. 5.35
- Echt Chevreau-Schnürstiefel,** leicht und elegant, unerreicht in dieser Preislage. 6.90
- Lasting-Hauschuhe** m. Leder- sohle, leicht u. bequem v. 95 an.

# Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Verkaufsgeschäft Wiesbaden: **nur Marktstr. 10 (Hotel Grüner Wald).**

# Van Houten's Cacao

Ein erfrischendes, nahrhaftes und leichtverdauliches Getränk.

(Bwg. 185) F 116

## Hohe Einkommen

(Det. 8787) F 121

Bietet die Uebernahme der Vertretung eines bekannten La Konsumartikels für den hiesigen Platz. Allererste Qualitäten vorhanden. Verkauf wird durch Reklame unterstützt. Brandbekanntnisse unnötig. Es wird nur auf einen fleissigen, strebsamen, christlichen Herrn reflektiert, der über 500 Mk. eigenes, flüssiges Kapital verfügt, da ein kleines Lager für feste Rechnung unterhalten werden muss. Ausführliche Offerten unter **D. N. 5290** an Rudolf Rosse, Dresden.



**Fichtennadelölbad** sind unübertroffen, in der Rekonvaleszenz unerlässlich.



**Inhalationspräparate** finden ihre Anwendung in

**DAVOS.** F 100

General-Depot für Wiesbaden: **Hr. Jo. Weyer, Taunus-Apothek.**

## Vorletzter Tag.

Die noch vorhandenen Bestände in echt orientalischen und

### Berber Teppichen

werden zu staunend billigen Preisen verkauft. Kleine und große Salons- und Speisezimmer-Teppiche, sowie prachtvolle antike Stühle und Seidenteppiche werden abreisefähiger zu enorm billigen Preisen losgeschlagen

**nur Taunusstrasse 3, I, im „Hotel Alleejaal“.**

Schluss Montagabend.

## Frauenleiden

behandelt, auch Massage.

Schülerin des Medizinalrasis Dr. Ebers-Berlin.

Empfehlungen von den höchsten Herrschaften. Reise auch auswärts.

**Frau Hertel, Goethestrasse 1, I. Etage,** vis-à-vis dem neuen Bahnhof. 7888

Versicherungsstand 40 Tausend Policen.

## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Modernste Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Aeusserst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unversehrbarkeit und Unversehrbarkeit der Policen.

Anerkannt billig berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

### Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:

1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung. Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententabelle. Außer den Prämienreferenzen noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In Darmstadt: Generalvertretung für Hessen, Hessen-Nassau und die Pfalz: **August Herberich,** Zimmerstr. 3; in Wiesbaden: Hauptagent **Hugo Ackermann,** Kaufmann, Wilhelmstrasse 54, Hauptagent **Ludwig Hess,** Kaufmann, Webergasse 18, Hauptagent **Franz Baumelburg,** Kaufmann, Kapellenstr. 3, Hauptagent **Jakob Becker,** Abbeinstr. 20, in Biebrich: **Hugo Kurandt,** Kaufmann, Karlsru. 9, Hauptagent: in Brunnbad a. Rh.: **Carl Simon;** in Gaud: **Reinrich Esau,** Kaufmann; in St. Goarshausen: **Carl Medrian,** Gastwirtschaft zum Anker; in Oberlahnstein: **W. H. Salzig,** Sigarrenhandlung, Burgstraße 10. F 106

## „Kronenburg.“

Sonntag, den 17. Mai 1908:

### Bockfest-Nachfeier.

fr. Bock-We und echte Bockwürste.

Zanberggässchen.

Siegen laden freundlich ein

**W. Herrmann,** Tanzlehrer.

**J. Schupp,** Restaurateur.

## Schuhputz



macht das Leder wasserdicht; ist überall erhältlich.

**Hosen,** 500 Stück, für jeden Bedarf, Gelegenheitskauf, früherer Preis Mk. 8.50-18 Mk., jetzt 4.50, 5.50, 6.50, 9 Mk.

Ansehen gestattet. Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Alleen.)

## Für die Kaisertage

empfehle 7887 **Automobil-Fähnchen** aller Nationen. Wiesbadener Fahnenfabrik, Friedrichstrasse 25. Kein Laden. Kein Laden.

## Auf Kredit!

lieft leistungsfähige Firma **Juwelen, Gold- u. Silberwaren, goldene u. silberne Uhren etc.**

Bequeme Teilzahlungen! Reelle Bedienung, strenge Discretion zugesichert. Reflektanten wollen ihre Adresse unter **Nr. 332** beim Tagbl. Berl. niederlegen.

# Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

WIESBADEN, Wilhelmstr. 30. FRANKFURT a. M., Kaiserstr. 1.  
Fernsprecher 3007.

Versand gegen Nachnahme. — Illustrierte Preisliste kostenlos.

Elfenbein-, Schildpatt-, Celluloid- u. Ebenholzwaren  
sowie alle

## == Toilette-Artikel in Silber ==

in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Amerikanische, deutsche, englische u. französische Spezialitäten.

K 184

# Adolfsbad,

Friedrichstrasse 46.

— Straßenbahn-Haltestelle Ecko Kirchgasse. —

Wasser- und Lichtheilanstalt.

Sämtl. Wasseranwendungen, Packungen.

### Dampfbäder

(Voll-, Halb- und Sitzdampf-  
bäder) und Duschen.

### Kohlensaure

und alle medizinischen Bäder.

Hand- und Vibrationsmassage.

sowie das gesamte physikalische Heilverfahren.

### Elektr. Lichtbäder

(einziges vollkommenstes und  
wirksamstes Glühlichtbad;  
bedeutende Vorzüge gegenüber  
den gewöhnl. Lichtbädern). Elektr.  
Wasserbäder. Röntgenlicht-  
strahlungen.

7569

## Ein schöner Stiefel ist eine Pierde!

In letzter Zeit eingekaufte große Posten

# echter Wiener Schuhwaren

Schuhwaren und Stiefel, schwarz und farbig, für Herren, Damen und Kinder in hoch-  
eleganteren Fassons, erreichen den vorzüglichsten Geschmack meiner geschätzten Kundenschaft. —  
Da meine Qualitäten in Schuhwaren als hervorragend gut und meine Preise dementsprechend  
als äußerst billig bekannt sind, empfiehlt es sich für jedermann, für die bevorstehende Früh-  
jahrs-Saison diese schönen Wiener Stiefel anzuschaffen.

Bekanntestes Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe.

Telephon 1894. **Marktstraße 22, 1.** Telephon 1894.

— Bitte auf Marktstraße 22, 1, zu achten! —

Verkauf meiner Schuhwaren nur im ersten Stock.

J. Sandel.



**FRANZ SCHIRG**  
Hoflieferant  
Fernspr. 549 Webergasse 1.

Spezialhaus für Unterkleidung.

### Dr. Lahmanns

## Unterwäsche

ist vollständig luftdurchlässig, befördert die  
Hautausdünstung, reizt die Haut nicht, ist  
weich, angenehm, schmiegsam, läuft absolut  
nicht ein und ist fast unverwundlich. Sie  
wird von den Aerzten als vorbeugender  
Heilfaktor empfohlen.

Das Frühjahr ist die beste Uebergangszeit zur  
Lahmann-Wäsche.

Herren-  
Oberhemden  
Salonhemden  
Unterjacken  
Beinkleider  
Socken.

Damen-  
Hemden  
Hemdhosens  
Unterjacken  
Beinkleider  
Strümpfe

Knaben- u. Mädchen-Wäsche.

Lahmanns Unterkleidung ist in gelblicher Naturfarbe  
und zum Teil auch in „Weiss“ auf Lager.

Hauptniederlage **Franz Schirg, Webergasse 1.**  
in Wiesbaden bei:

## Fahren. Reinecke, Hannover.



Die Abholung von  
FRACHT- UND EILGÜTERN  
zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETENMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 " )

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspedition

**L. Rettenmayer**

Wiesbaden

623



## Seltene Gelegenheit!

**500** elegante Herren- u.  
Damen-Stiefel in  
schönster neuester Fasson,  
in Derby, mit ameri-  
kanischen, französischen  
und XV. Abtag, auch für  
Kinder, sollen bis Pfingsten zu noch  
nie dagewesenen Preisen verkauft werden.  
Nur Neugasse 22, 1 Stiege.

Nur echte

## Henkel's

Streich Soda

Garantirt chloρφrei

gibt u. hält blendend  
weisse Wäsche

## Tapeten!

Naturall-Tapeten von 10 Pf. an  
Gold-Tapeten 20  
in den schönsten u. neuesten Mustern.  
Man verlange sofort Musterbuch  
Nr. 432. **Gebüder Ziegler,**  
Lübeckstr.

## Churmelin

mit der Schugmarke Hammerhammer, un-  
erredetes Radikal-Mittel gegen alles  
Insektengezeir, in Glas zu 30 Pf.,  
60 Pf., 1 Pf., einz. pr. tüsche Churmelin-  
spritzen 35 Pf. in den besten

**Drogerien Wiesbadens.**  
Generaldepot bei P 118  
W. H. Nachenheimer,  
Apotheker, Bismarckring 1.

## Uebersiehe niemand dieses Angebot.

Es ist mir gelungen, einen Posten besserer moderner  
**Herren- und Knaben-Anzüge,**

darunter elegante Musteranzüge in neuester Fasson, auf Hochhaar gearbeitet  
(Orlag für Roh), billig einzukaufen. Um schnell damit zu räumen, verstaute die-  
selben zu jedem annehmbaren Preise. Ein Posten Socken, für jeden Beruf  
geeignet, auch in schwarz. In Kinder-Anzügen dicke außergewöhnlich billige  
Gelegenheit, schon von Mk. 2.70 an.

Bekannt für recht! **Nur Neugasse 22, 1. St.** Bekannt für recht!  
Kein Laden, darum billiger als jede Konkurrenz.  
Ein Versuch macht jedermann zu meinem Kunden.

General-Vertreter für Hessen:  
R. St. Stielkela, Wiesb., Herrngartenstr. 13

Wäscherei-  
MASCHINEN

für  
Dampf-Motor- u. Handbetrieb  
in jeder Preislage Referenzen erster Hôtels u. An-  
stalten. Prospekte u. Kastenanschläge gratis.

**Schmidt & Schmits**  
Köln a/Rh. Mozartsstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln,  
jed. Wäsche mit Garantie grössler Schonung.  
Einzel-Lieferungen sowie Uebernahme komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hôtels etc. etc.

Laaser u. Ausstellungslokal Moritzstrasse 45.  
P 71

## Tischmesser, Löffel und Gabeln.

Beste Qualität. Schleifen und Reparatur.

Telephon 2079. **Ph. Krämer,** Webergasse 27.  
Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel.  
St. Langgasse 5. 7719

Grösster Beliebtheit  
erfreuen sich zum Auflarben von Blusen etc.:

## Brauns'sche Blusenfarben

in den zartesten bis zu den dunkelsten Farbtönen  
erhältlich:

1 Päckchen für nur 10 Pf. reicht für eine baum-  
wollene, halbwollene oder seidene Bluse,  
1 Päckchen für nur 25 Pf.  
reicht für ein Wasckleid (Sommerkleid),  
Kleid. in den meist. Drogenhandl., Apotheken etc.

Ausdrücklich fordere man:  
Päckchen mit der Bezeichnung  
„Brauns'sche Blusenfarbe“  
und achte auf die Schutzmarke  
Schleife mit Krone.  
And. Fabrikate weise man zurück.

Zu den Maifestlichkeiten!

**Birka 500 Paare**  
hochelegante Herren- und Damen-Gesellschafts- und  
Promenaden-Schuhe und -Stiefel  
werden bis zur Hälfte des Wertes verkauft.

**Schönfeld's Mainzer Schuhbazar,**  
11 Marktstraße 11. 669

Telephon 3087.

**Pilsener Urquell**  
**Münchener Löwenbräu**  
**Kulmbacher Petzbräu**  
**Germaniabräu**

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter  
empfehlen 671

**Emil König,**  
Flaschenbierhandlung, Herrnmühlgasse 7.

Gegründet 1879.

**Wollen Sie heiraten?**

Dann kaufen Sie sich  
eine  
**Waschmaschine, System Krauss.**

Niederlage: **Karl Waldschmidt,**  
Botzheimerstrasse 39. Telephon 2975. 639

## Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht.  
für W & bner nen, Kranke und Kinder.  
von Mk. 1.30 an per Motiv.

**Windelhöschen,** bester Schutz gegen Er-  
krankungen, kühlend, zur richtigen  
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem  
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von  
Mk. 1.75 an. 599

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.  
**Chr. Tauber,** Kirchgasse 6.  
Telephon 717.



## Salamander-Stiefel

tragen  
heisst: Geld sparen.

Einheitspreis für Damen u. Herren Mk. 12<sup>50</sup>.

Salamander-Luxus Mk. 16<sup>50</sup>.

Musterbuch gratis und franko.

Verwand nach außerhalb prompt.

### Salamander

Schuhgesellschaft m. b. H.  
Wiesbaden, Langgasse 2.

7871

#### Luftkurort Lindenfels i/Odenw.

Telephon 5, Hotel u. Pension Hessisches Haus. Telephon 5  
Bestes renommirtes Haus, schöne Lage, direkt am Schloßwald. Electr. Ver-  
sehung. Volle Pension 4-5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. Motor-Verbindung Bensheim-Lindenfels.  
Eigentümer: Ph. Bauch. F 74

**Das herrliche Lahntal**  
mit seinen reizenden  
Seitentälern wird Touristen u. Sommer-  
frühlerern bestens empfohlen. Gegen Einwendung  
von

**20 Pfg.**

erfolgt Franco-  
Zufendung eines  
Führers durch den  
Lahntalverband  
in Diez.

F 74

Eine alte erklaffige Lebens-Verf.-Gesellschaft sucht mit Domizil  
Wiesbaden für einen größeren, gut organisierten Bezirk einen be-  
währten Herrn als

#### General-Agenten.

Zwei Inspektoren sind bereits vorhanden.

Nur erste Kräfte, welche in der Lage sind, gute Erfolge in der Organisation  
und Akquisition nachzuweisen, belieben gest. Offerten unter Darlegung der genauen  
Verhältnisse unter P. T. 3084 an Daube & Co., Berlin, einzusenden.  
Das Bureau wird von der Gesellschaft gestellt, daher Kaution nicht un-  
bedingt erforderlich. (Fra. 3084) F 8

300 Fantasie-Herren-  
Westen in allen nur denkbaren  
Rustern, früherer Preis 8, 10,  
12 und 15 Mk., jetzt 3, 4.50, 5.50  
und 6 Mk. Daniel Birzweig,  
Schwalbacherstr. 30, 1, Allee-Seite.

**Gioth's**  
gemahlene  
Kernseife  
wäscht am besten

#### Gartenkies.

Blau-weißen schieferfreien Silberkies  
(verschiedene Körnungen) aus den Silber-  
und Bleibergwerken Friedrichsgraben liefert  
in Wagenladungen, Karren und Körben  
die Alleinverteilung

**L. Rettenmayer,**  
Nikolasstraße 8. 573  
Telephon 12 und 2376.

#### Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Täglich: **Grosses Militär-Konzert.**  
(Abends von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab.)  
Heute Samstag, den 16. Mai 1908:  
Kapelle des Magdeb. Drag.-Regiments Nr. 6 aus Mainz.

2824

**Junker & Ruh-Gaskocher**

Garantiert geringster Gasverbrauch durch  
Doppelparabrenner D.R.P.

Vorkaufsstelle  
bei: **L. D. Jung,** Kirchgasse 47. K  
Katalogo gratis. 5613

#### Restaurant „Fürst Bismarck“, Bismarckring 14.

Samstag, den 16. Mai:

#### Eröffnung des Gartenlokals.

Gleichzeitig: **Großes Schlachtfest.** Ausschank des besten Export-  
Bieres der Brauerei J. G. Heisch, Frankfurt a. M., großes Glas 12 Pf., sowie  
banktes derselben Brauerei nach Kulmbacher Art.  
Spezialität: **Rauenhaller Weine von Jakob Schraub.** In Apfel-  
wein von der Pulvermühle Niederndausen.  
— **Großes luftiges Lokal, 300 Personen fassend.** —  
Es ladet ganz ergebenst ein **Heinrich Faust.**

#### Liebe Freundin!

Kannst Du dort auch das Brillen-Seifenpulver „Goldperle“ haben? Frage doch  
mal nach und laufe Dir ein Paket. Du wirst entzückt sein über die reizenden Geschenke, die  
jedem Paket beiliegen. Versäume das nicht und achte auf den Namen „Goldperle“, damit Du  
das richtige bekommst.

Geglichen Gruß

Deine Anna.

F 67

Von unserer zweiten Einkaufsreise zurückgekehrt

empfehlen wir für die  
Sommer-Saison

## Damen-Hüte.

Original Pariser u. Wiener Modelle von 250 Mk. bis **19<sup>50</sup>** Mk.  
Eigene Modelle in aparter Aus-  
führung . . . . . von 75 Mk. bis **5<sup>75</sup>** Mk.  
Sport-Hüte  
in neuesten Formen und Geflechten von 15 Mk. bis **95** Pf.  
Ungarnierte Hüte und Formen  
von 12.50 Mk. bis **1<sup>50</sup>** Mk.

Kinder-Hüte und Backfisch-Hüte **95** Pf.  
aus Stroh, Batist und Seide . . . . . von 25 Mk. bis  
Trauerhüte und Kapotten **3<sup>75</sup>** Mk.  
aus engl. Krepp . . . . . von 35 Mk. bis  
Neuheiten in Kinder-Häubchen und  
Spangen von 25 Mk. bis **95** Pf.  
Grosse Auswahl in Wiener und Pariser  
Hut-Nadeln, Blumen u. Straussfedern.

## S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 10

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Sofale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

#### Kaufmännisches Personal.

Gewandte Verkäuferin der Kunstgewerblichen Branche gef. Off. mit Gehaltsantrag, Phot. u. Zeugn. Abdr. u. G. 852 a. d. Tagbl.-Verl. Angehende Verkäuferin für Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft für 1. Juni gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 14.

### Gewerbliches Personal.

Rad- u. Sauerbeiterinnen sofort gesucht Grabenstr. 14, 1. Tassen- und Sauerbeiterinnen gesucht Kirchstraße 29, 2. Etage. S. Sauerbeiterin f. Damenkleiderei gef. Dora, Bismarckring 32, 2. B7105

Lehrmädchen u. Sauerbeiterin 8. Reiderm. gef. Vertramit. 2. B. Lehrmädchen gegen Hof. Vergütung sucht Bismarckring 32, 2. B7105 Rheinstraße 7.

Lehrmädchen gesucht gegen Vergütung. Bismarckring 32, 2. B7105. Bismarckring 32, 2. B7105. Erfahrenes, zuverlässiges, das mit der Wäsche Bescheid weiß u. etwas nähen kann, zu einem 2 1/2-jährigen Knaben sofort gesucht. Vorzuziehen 9—11 Uhr vorm., 2—5 Uhr nachm., u. 8—9 Uhr abends. Dohmerstraße 58, 2. Et.

Tüchtige saubere Köchin wird gesucht Alwinstraße 17. Suche mehr f. Köch. u. Küchenm., hoher Lohn. Rath. Gardt, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 14. Weibchen sofort gesucht. Hotel Reichspost, Nikolaistraße 16. 7880

Gesucht sofort oder später für H. Pensionshaus Köchin oder Krausein, perfekt in f. u. bürgerl. Küche. Offerten mit Neuzügen an Pensionhaus, Bad Nauheim.

Christliches zuverlässiges Mädchen, welches lochen kann u. ein ebenfalls für Hausarbeit gesucht. Näheres Schwalbacherstraße 17. Hof. Vogel.

Tücht. Mädchen zum 1. Juni gesucht. Martin, Frankfurterstr. 41. Einfaches fleißiges Mädchen gesucht Orientstraße 54, Part.

Erste Verkäuferin, der Herrenartikel-Branche durchwegs kundig, zum baldigen event. späteren Eintritt gesucht. Sprachkenntnisse, besond. englisch, erwünscht. Rosenthal & David, Engl. Magazin.

Gewandte Schneiderin für unser Abänderungs-Werkzeug gesucht. F. Girsh Edine, Langgasse, Ecke Bärenstraße.

Orbte Schneiderin zum Umändern neuer Blusen (fertigen) gesucht ins Haus. Offerten unter A. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Modistin sucht e. Dame ins Haus z. Garnier. Hider Güte. Pariserin bevorzugt. Off. u. A. 319 an d. Tagbl.-Verlag.

Gouvernante d'économat de promière force. Entrée de suite. S'adresser au Caux-Palace-Hôtel, Caux s/Seine (Seine). (H 3787 M.)

Gesucht zur Aushilfe im Haushalt e. diff. alt. Decen geb. Fraulein, 30. 30 Jahre, zuverlässig u. von repräsent. Exterieur. Off. mit Photogr. unter Chiffre C. C. 3 postlagernd Wiesbaden.

Einfaches tüchtiges Hausmädchen für 1. Juni gesucht. General von Hendorff, Forststraße 5.

Küchenmädchen gesucht Verolstraße 7. Sol. Küchenmädchen, 30 Mt. Lohn, gesucht Sonnenbergstraße 10/11.

Sauberes Mädchen m. gut. Zeugn. f. Küche u. Hausarbeit in besseren Haushalt. Gef. Gr. Burgstraße 13, 2. Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Adelheidstraße 55, 1.

Ein Alleinmädchen gef. v. A. Schöndt, Weberg. 39, 1. Brav. Mädchen, w. lochen kann, sof. gesucht Delmenstraße 21, Part. Orbenl. Dienstmädchen, v. sofort gesucht Rheinstraße 24, 1. Et.

Tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Baronin von Linder, Neuberg 1. Ein junges Mädchen sof. gef. Dohmerstr. 20, Bäderlab. Ein braves Mädchen gesucht Luisenplatz 7, Part.

Sauberes tücht. Hausmädchen auf 15. Mai gesucht Albrechtstr. 9, 1. Tücht. Alleinmädchen (sof. ab. 12. gef. Rheinbahnstraße 4, 2. 7567

Orbenl. Mädchen, kinderlieb, per sofort oder 1. Juni gesucht Adelheidstraße 18. Gesucht zwei Hausmädchen Derrnarienstraße 10, 1. Etage.

Orbenl. tücht. Alleinmädchen gesucht Mauerstraße 19, Bäderlab. Alleinmädchen mit guten Zeugn. für kleinen Haushalt (2 Personen) für gleich gesucht. Meldung bis 5 Uhr nachm. Frau Major Weder, Stietzingstr. 2, B7146

Reinliches Mädchen, 20—25 Jahre, gesucht Moritzstraße 5, 1. Autterer. Braves Mädchen gesucht Ludwigstraße 10, Bäderlab.

Alleinmädchen, welches lochen kann, für gleich gesucht Moritzstraße 51, 2. Etage. Einf. junges williges Mädchen zu zwei älteren Leuten gesucht. Näh. Launusstraße 57, 1. rechts.

Hausmädchen, welches lochen kann, sof. gesucht Al. Frankfurterstraße 5. Junges Mädchen vom Lande zu kleiner Familie gesucht Moritzstraße 47, 3. Etage.

Alleinmädchen, das lochen kann, für H. Haushalt gesucht. Vorstell. bis 3 Uhr nachm. ab. abends Kaiser-Friedrich-Ring 47, 21.

Nettes Hausmädchen, welches pers. nähen u. Stärfenwäsche bügeln kann, f. gleich ab. 1. 6. gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1. 1172

Hausmädchen, tüchtig, m. gut. Zeugn., such. per 1. Juni gef. 11—1 u. 4—6 Seiffenstr. 9, 7889 Ein ordentliches Mädchen oder Frau sof. gef. Alte Kolonnade 8.

Hausmädchen u. Küchenmädchen gesucht. Hotel Fürstend. Vetteres braves Alleinmädchen, welches gutbürgerlich locht, in selbstständige Stellung gesucht. Parfümerie Althausstr., Ecke Lang- u. Webergasse.

Junges kräftiges Mädchen sofort gesucht Moritzstraße 10, 1. Durchaus zw. Mädch., a. l. Frau, welche bürgerl. lochen können, für die Küche der Krippe gef. Zu meld. Wiesbadener Krippe, Gustav-Adolfstr. 20.

Alleinmädchen, das lochen kann, in kleinen Haushalt gesucht, event. Aushilfe tagsüber. Kaiser-Friedrich-Ring 23, Partierze rechts.

Sauberes Mädchen sofort gesucht Adelheidstraße 9. Ant. br. Mädch. z. Serv. u. andw. gesucht Dreilindenstraße 8, Part. I. Jüngeres zuverläss. Mädchen tagsüber, ab. 6. 8 Uhr gef. Näh. Drudenstr. 9, 1.

Einf. schulfähiges Mädchen tagsüber für leichte Arbeit gesucht Al. Webergasse 9, 1. Junges saub. Mädchen tagsüber gesucht Kirchstraße 37, Part. links.

Junges Mädchen f. nachm. zu einem Kinde gesucht. Römer, Albrechtstraße 13. 1171

Junges Mädchen f. 2—3 Stunden vorm. f. Hausarbeit gesucht Marktstraße 12, 2. Tr. links. Sedanzstraße 10, 1. rechts. B7159

Ein tüchtiges Wasamädchen gef. Näh. Bismarckstr. 3, 2. l. B7220. Stubfrau gesucht. Leop. Cohn, Große Burgstraße 5.

Monatsfrau gesucht Eisenbahnstraße 15, 2. rechts. B7242 Tücht. saub. Monatsfr. u. 8—11 gefucht Launusstraße 22, 2. 7880

Monatsmädchen sofort gesucht Dreilindenstraße 5, 1. rechts. Laufmädchen sofort gesucht. S. P. Kroog, Wilhelmstraße 54.

Tücht. Waderinnen per sof. gefucht, dauernde lohn. Beschäft. Bismarckring 17, 2. l. rechts.

Männliche Personen. Gewerbliches Personal. Sattler sofort gesucht Adelheidstraße 9.

Lagerer, guter Arbeiter, gesucht Rheinstraße 58, Partierze. Ein tücht. selbst. Lagerer-Gehilfe gesucht. Deiner, Jung. Friedrichstr. 44.

Jüngerer sofort gesucht. W. Mohr, Bismarckstraße 42. B7232 Ein junger tüchtiger Bäcker findet auf einige Zeit Beschäftigung. N. C. Bürger, Wiesbaden. B7236 Ein Nachschneider auf Werkstoff sof. gef. V. Voibe, Grabenstr. 2, 1. Nachschneider gesucht. Riegler, Hotel Grüner Wald.

Schneider kann Siphon u. Legid erhalten Roberstraße 15, 3. P. Brauer Schlosserlehrling gesucht Kleine Webergasse 13, 2. Et.

Schreinerlehrling gesucht S. Scheidel, Webergasse 48. Kellererlehrling gesucht. Hotel Fürstend.

Leitender Hausbursche f. Plattenbiergeschäft u. Restauration gesucht Rheinstraße 51.

Jüngerer kräftiger Bursche per sofort in Plattenbierhandlung gesucht Dohmerstraße 95.

Kutscher für Remise sofort gesucht Adelheidstraße 9.

Stellen-Gefuche In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal. Erffl. Schneiderin sucht noch Kunden. Jung. Bismarckstraße 34, 2. B7262

Erffl. schneid. Modistin mit pr. Empf. f. noch Kunden in u. außer dem Hause. Offerten unter „Bus 800“ postlagernd erbeten.

Unabhängiges junges Büfettfräul. wünscht sich zu verändern. Offerten unter A. 353 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, französisch, italienisch, auch ziemlich gut deutsch sprechend, sucht Stellung bei einzelner Dame, die viel auf Reisen; würde a. zu Kindern gehen. Off. unter A. 78 an Tagbl.-Haupt-Kantur, Wilhelmstraße 6. 7860

Gebild. Fräulein, 21 Jahre, erfahren im Haushalt, sucht Stelle zur Stütze od. Gesellschaft, auch zu einem Kinde, geht ev. auch mit auf Reisen. G. Zeugn. vorh. Off. unter W. 2. 157 postl. Kreuznach.

Einfaches Fräulein sucht sofort Stelle zur Führung eines kleinen Haushaltes, event. als Stütze. Dasselbe ist bewandert im Kochen, sowie in allen Zweigen des Haushaltes. Offerten unter A. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Mädchen, welches nähen u. frisieren kann, sucht Stellung als angehende Jungfer in f. Hause. Näh. Rheinstraße 58, Stb. 2.

Kerstl. gepr. Erntewirtin f. Stelle als Kinderpärterin zu einem kleinen Kinde geht auch mit ins Ausland. Off. Orientstraße 4, S. 1. erbeten.

Junges Mädchen, welches in allen Arbeiten erfahren ist, wünscht auf 1/4 Jahr in einem Hotel oder Pension das Kochen zu lernen ohne gegenseitige Vergütung bei freier Station. Offerten erbeten unter A. 353 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin sucht Stelle von morgens bis nachm., eventl. auch Nach. G. N. Astenring 17, 1. l. B7177

Kochmädchen sucht Stelle. Delmenstraße 23, 3. Et. Tüchtiges Hotelkammermädchen mit gut. Empf., aus erst. Häuser f. Stelle in erstklassigem Haus. Off. unter E. S. nach Frankfurt a. M., Kriemhildstraße 20, 1. Etage.

Gewandte Köchin, gute Zeugnisse, Rath. Gardt, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 14. Junges Mädchen, welches etwas lochen kann, sucht St. als Haus- oder Alleinmädchen. Näh. Moritzstraße 35, Kronenstraße.

Gewandte Köchin, gute Zeugnisse, Rath. Gardt, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 14. Ein Mädchen u. 2. f. sof. Stelle Steingasse 36, 3. Et.

Saub. unabhängige Frau sucht Stelle in Hotelküche. Näheres Grabenstr. 20, 2. Etage. Mädchen f. tagüber Beschäftigung oder Aushilfe. Sellmundstr. 45, 20.

Junge Frau sucht Monatsstelle ab. mittig. Sedanzstraße 11, Vorderh. Frontis. Dasselbe wird auch Wäsche zum Waschen u. Wäsche angenommen.

Frau sucht Monatsstelle, am 2. St. Gustav-Adolfstr. 3, 8. B7214

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. Bautechniker (M.), 25 J. alt, absol. eine Baugewerksch. mehrjähr. Baubetrieb, bisher in Bau-geschäften tätig, f. per sof. dauernde Stellung. Gefl. Offerten an J. W. Bad Kreuznach, Wasserhumpfen 1. erbeten.

Gewerbliches Personal. Mann fertigt schriftl. Arbeiten. Näh. Arbeitsnachw. Rathaus. B7243

Suche Beschäftigung z. Hause als Adressenreiber od. dgl. Näheres im Tagbl.-Verlag. Eq B7216

Zuverlässiger junger Mann, militärfrei, Sauerer, sucht Stellung am liebsten in Hotel od. Herrschafts-haus. Kirchstraße 46, Stb. 2.

Damen- u. Herren-Friseur, Manüre, sucht n. Kunden an dem Hause. Roberstraße 22, Stb. 1.

Jüngerer Mann von 19 Jahren, w. in allem fachkundig, sucht Stelle. Näh. im Tagbl.-Verlag. Gb

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

### Erste Verkäuferin,

der Herrenartikel-Branche durchwegs kundig, zum baldigen event. späteren Eintritt gesucht. Sprachkenntnisse, besond. englisch, erwünscht. Rosenthal & David, Engl. Magazin.

### Gewandte Schneiderin

für unser Abänderungs-Werkzeug gesucht. F. Girsh Edine, Langgasse, Ecke Bärenstraße.

### Modistin

sucht e. Dame ins Haus z. Garnier. Hider Güte. Pariserin bevorzugt. Off. u. A. 319 an d. Tagbl.-Verlag.

### Gouvernante d'économat

de promière force. Entrée de suite. S'adresser au Caux-Palace-Hôtel, Caux s/Seine (Seine). (H 3787 M.)

### Gesucht zur Aushilfe

im Haushalt e. diff. alt. Decen geb. Fräulein, 30. 30 Jahre, zuverlässig u. von repräsent. Exterieur. Off. mit Photogr. unter Chiffre C. C. 3 postlagernd Wiesbaden.

## Suche

eine große Anzahl von Herrschafts- u. Hotelpersonal,

wie: Köch. u. Küchenhelferinnen, Wäschebeschleierinnen, Büglerinnen, Näherinnen, Hotelköchinnen, Restaurationsköchinnen, Schichten für Pensionen, perfekte u. selbstbürgert. Herrschafts-köchinnen, kalte Ranssch., höchstes Gehalt, Kaffeeköchinnen und Beistehenden, bis 70 Mt. mtl., tüchtige Büfettfräul., Servierfräul., Serviermädchen in seine Privathotels und Sanatorien, Fräul. zur Stütze in Hotel u. Privath., erste Stubenmädch., 20—35 Mt. mtl., f. hier u. außerhalb, Französinen und Engländerinnen, Kinderfräulein, Hausmädchen für Hotel u. Privath., Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, verschiedene tüchtige adrette Alleinmädchen in H. feinere Familien, 30—35 Mt., eine erste Verkäuferin in Schweine-metzgerei, tüchtige Kassiererinnen in erste Restaurants, pers. u. angehende Jungfern, tüchtige Küchenmädchen u. verschiedene bessere Mädchen zu Aus-fremden.

### Internationales Zentral-Stellen-Vermittlungs-Bur.

### Wallrabenstein,

Bureau allerersten Ranges für Herrschafts-Häuser und Hotels' Langgasse 24, 1. Tel. 2555. Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Ein im Haushalt. ev., gern selbst. Frei. als Stütze zu einz. Dame bald u. ausw. gesucht Niederwaldstraße 4, R. l. B7248

Christl. Heim, Herderstr. 31, sucht sofort oder 15. Mai, Pensions- und Herrschaftsköchinnen, Kochhelfer, Allein-, Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen. P. Geißler, Stellenvermittler.

Jung. Büfettfräulein, welches auch servieren kann, per sof. gef. Restaurant Perle, Launusstr. 43.

Hausmädchen gef. Kapellenstraße 60. Nettes besseres Hausmädchen, nicht unt. 20 Jahren, perfekt im Servieren etwas Nähen erwünscht, sofort gesucht Adolfsberg 2, 4.

### Tüchtiges Alleinmädchen,

das lochen kann, per 1. Juli in keine bessere Familie gesucht bei hob. Lohn und guter Behandlung. Vorzustellen Rauenthalerstraße 20, 2. links.

### Gesucht

zum 1. Juni ein zuverlässiges Mädchen, welches gutbürgerlich lochen kann und Hausarbeit übernimmt. Näh. Adolfsallee 11, 1. Et.

### Hausmädchen

gesucht per sofort oder 1. Juni Mainz, Schultstr. 19. (Nr. 250) F 41

### Kranken-Pflegerin,

gut empfohlen, auf sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht 1—3 und 7—8 nachm. Schaefer, Langstraße 16, P.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. Junger tüchtiger Buchhalter per sofort gesucht. Offerten unter A. 326 an den Tagbl.-Verlag.

Zum Verkauf eines neuen Artikels an Friseur u. Drogerien gewandter Herr gesucht. Briefe u. M. 1908 an Rudolf Moske, Ger.-R., erbeten. F 121

### Platzvertreter

zum Besuche der Wirtschafsgesellschaft gesucht. Hohe Provision wird gegeben. Fr. Offerten unter W. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Für konkurrenzlose elektrische Spezialartikel an verschiedenen größeren Wägen englische

### Bertreter

gesucht. Offerten unter S. F. 3100 an Rudolf Moske, Stuttgart. (S. a. 6179) F 120

### Herrn u. Damen,

die in Bürger-verlehen, kann auf sehr reelle Weise dauernden und bedeutenden Nebenverdienst werden. Offerten unter F. T. 2943 befördert Faube & Co., Frankfurt a. M. F 7

### 50 Mk. Wochenlohn

oder 50—60% Provision erhält Jeder, der den Vertrieb meiner Aluminium-Schilder und -Waren übernimmt. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminium-Waren sind spielend leicht veräußert. Lusthaft und Mutter gratis. Es verjähmt daher Niemand anzufragen. Adresse: F 74

### Schilderfabrik Post Erbach

(Wetterwald). Wir suchen tüchtigen Herrn mit best. Empf. für den dortigen Platz wech. Uebernahme einer Geschäftsstelle unserer Spezial-Anstalt für Privat- u. Geschäfts-Anstalten. Offerten an Zentrale Welt-Kunststoffe „Glasur“, Rürnberg, Retourmarke erbeten. F 121

### Neuer Beruf!

Tüchtige redigewandte Herren, welche gewillt sind, einen neuen lohnenden Beruf zu ergreifen, wollen Offerten einreichen (auch bessere Arbeiter wollen sich melden). Adresse unter J. 354 an den Tagbl.-Verlag

## Feuer-Versicherung.

Vertreter für erstklassige Gesellschaft gesucht gegen tägliche, wöchentliche resp. monatliche Vergütung. Offerten unter Chiffre C. 353 an den Tagbl.-Verlag.

### Bigarren-Vertretung!

Eine leistungs-fähige niederrhein. Bigarrenfabrik sucht einen zuverläss. bei Dirten, Friseur und Spezerei-Geschäften gut eingeführten Vertreter gegen hohe Provision zu engagieren. Offerten unter A. 322 an den Tagbl.-Verlag.

### Große Anzahl junger Kellner

mit und ohne Sprachkenntnisse gesucht. Bureau Dingeldein, Darmstadt, Schützenstr. 10 1/2. Telefon 531.

Kauf. junger Mann aus guter Familie, nicht älter wie 20 Jahre, für Büfett und Keller per sofort gesucht. Hotel Nassau und Krone, Viebrich a. 30.

### Tüchtiger Geflügelbursche,

mit allen vorerwähnten Arbeiten durch- aus vertraut, per sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanprüchen unter Chiffre A. 317 an den Tagbl.-Verlag.

### 4 Fahrer

melden. Anfangsgehalt bei 48-Stünd. Dienst: Mtl. 1200.—, neben feiner Kleidung, einchl. Stiefel. F 483

Arbeiter od. Tischler bedürftig. Verdienens vorm. 8—12 und nachm. 2—6 Uhr im Bureau Langgasse 4. Die Verwaltung.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin

mit guten Zeugn., welche in Metzgerei tätig war, sucht ähnliche Stellung per sofort. Off. unter L. 78 an Tagbl.-Saupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7855

Fräul. sucht Empfangsdame Stelle als bei Photograph, Arzt, geht auch zu Kindern. Offerten unter F. 258 an D. Franz, Mainz. (No. 258) F 41

Gewerbliches Personal.

Kinderärztin 2. Kl. sucht Stell., event. auch zur Stütze. Angeb. erb. an D. Otto, Mainz, Gärtnergasse 24. F 11  
Hauswirtschafterin, Köchinnen, Hausmädchen und Kinderfräulein suchen sofort Stelle. Wirtsch. Stellensmittlerin, Worms.

Jung. Mädchen sucht Stellung als Jungfer in best. Haush. in Wiesbaden. Gute Zeugnisse vorh. Offert. erb. an Martha Lehmann, Gerndorf (Anhalt), Schützenplatz 12. F 121

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Hochbautechniker, flott im Entw., Detail- u. Aufträgen v. Kostenanschlägen u. Stat. Berechn., mehrere Jahre in größ. Bureau tätig, sucht Stell. Off. u. N. 126 a. Tagbl.-Verl. B 7148

Junger Kontorist

mit pr. Zeugnissen sucht zur weiteren Ausbildung per sofort Stellung auf kaufm. Bureau bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter N. 12 postl. Schützenhofstraße.

Gewerbliches Personal.

Gütl. Kutscher mit langjährig. Zeugnissen sucht Stelle. Waldramstraße 9, 2.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeige im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch feste Schrift ausgedrückt.

1 Zimmer.

Bleichstraße 19 g. 1-Zim.-Z. B 7106  
Fellmündstraße 13 Kaufm.-Zimmer u. Küche zu verm. Näh. Gth. 2. 1798

2 Zimmer.

Ackerstraße 47 2 Z., K. u. A. al. o. fd.

3 Zimmer.

Bismarckring 33 3-Zim.-Z. auf Juli zu verm. Näh. beim Hausbes. Bleichstraße 19 3-Zim.-Wohn. B 7198

Grabenstraße 20 febl. 3-Z.-Z. u. 2 B. zu vermieten. Näh. dabei 1 St. Niehlstraße 2 sind folgende Wohnungen zu vermieten: per sofort, eventuell auch später, im 1. Etage eine 3-Z.-Wohn. mit Küche u. Keller, sowie Parterre; ferner eine Parterre allein; a. 1. Juni 1908: im Part.-Etage eine 2-Zim.-Wohn. m. Küche und 2 Keller, sowie ein Laden; ferner 1 Zim. nebst Küche u. Kell. Näheres bei dem Statistiker-Verl. Rechtsanwält Stempel zu Wiesbaden, Allosstraße 13, 1. F 240

5 Zimmer.

Adelheidstraße 7, 1. Etage (seit 12 J. von einem Arzte bewohnt), 5 große elegante Zimmer mit gr. Veranda u. reichlichem Zubehör, Garten, preiswert a. 1. Juli zu vermieten. Ref. 11-1 Uhr. Näh. Part. 1799  
Ede Wartenbergplatz 3 u. Allosstraße 1, herrschaffl. 5 u. 4-Zim.-Wohnungen auf sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näheres Allosstraße 1, Part. 1884  
Raststraße 37, 2 L. große 5-Z.-Wohn. Balkon, Sub., v. 1. Juli. 1882  
Raststraße 26 5 Zimmer, 1. Etage, mit Garten, herrl. Ausblick auf den Taunus, per sofort oder 1. Juli für 850 Mk. zu vermieten. Näh. Parterre rechts. 1846

8 Zimmer und mehr.

Schierkeimerstraße 11, Bel.-Etage, 8-Zim.-Wohnung w. Sterbefall v. sof. zu d. reduzierten Preis v. 1700 Mk. zu vermieten. Näh. Schierkeimerstraße 9, B., Schreiner m. Martin.

Läden und Geschäftsräume.

Marktstraße 39 Arbeits-Zimm., Lager-Zimm. per sofort oder später zu vermieten. Näheres Dohbeimerstraße 28, 3 links. 1796  
Langgasse 4, 1. 3 Räume f. Geschäftszwecke sofort zu vermieten. Zu erfragen Webergasse 23, 1.  
Seerabenstraße 29 ist eine helle Werkstätte, bef. f. Tapet. geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. dabei Vorberhaus Part., b. Spth. 1812

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Kranichstraße 8 Kaufm.-Wohn. zu verm.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Ede Adelheidstraße u. Moritzstraße 13, 1. Et., Sonnenseite, eleg. möbliert. Zimmer mit 1 od. 2 Betten. Gr. Reinlichkeit. Aufmerks. Bedien.  
Abolfstraße 1 a, 3. sch. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. B 7789  
Abolfstraße 3, 1. fein m. Zim. 7858  
Abolfstraße 6, 2. möbl. Zim. a. v. Abolfstraße 10, Gth. 2 L. großes, sehr sauberes, gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch an fol. bef. Decern sof. oder später zu vermieten.  
Albrechtstraße 3, 2. g. möbl. Z. m. P. Albrechtstraße 10, Gth. 1. möbl. Zim. Albrechtstraße 28, 1 L. g. möbl. Z. bill. Albrechtstraße 35, 1. schön möbl. Z. fr. Vertramstraße 3, 3 L. m. Zim. zu v. Vertramstr. 4, 3 L., gr. Gth. 1-2 B. Vertramstraße 12, 1. erhalten. Dauer-mieter, sowie Patienten sch. Zim. Vertramstr. 20, 2. sch. m. Z. m. A. Bismarckring 28, 2 L. m. Z. B 7253  
Bismarckring 33, 2 L. möbl. Z. B 7290  
Wäberstr. 24, 2. m. Z. 16 B. B 7006  
Dohbeimerstr. 11, 5. 1. erh. anst. W. Z. Dohbeimerstraße 21, 3 r., möbl. Z. 2 Betten, ganze Penf. mit. 50 Mk.

Dohbeimerstraße 21, 3 L., sch. Erker-zim. mit od. o. B., a. an Kurze.  
Dohbeimerstraße 30, Laden, einfachsch. möbl. Zimmer sofort zu vermieten.  
Dohbeimerstraße 49, 2. Etage, schön möbliertes großes Wohnzimmer a. v. Dohbeimerstr. 72, 6. P. L. S. m. 1-2 B.  
Econorenstraße 3, 1 r., möbl. Zim. b. Econorenstraße 8, 2 L. m. Z. B 7198  
Eisenbogensgasse 2, 3 L. m. Z. zu verm. Gth. 1 L., sch. m. ung. 3. fr.  
Kranichstraße 3, 2. erh. f. 2. K. u. 2. Kranichstraße 4, 2. erh. f. 2. K. u. 2. Kranichstraße 26, 2. erh. 2 B. m. A. u. A. v. Kranichstraße 30, 2 r., m. Z. 20 Mk.  
Friedrichstraße 33, Gth. 2. m. Z. zu v. Friedrichstraße 35, G. 3. m. Z. zu v. Friedrichstr. 43, 2. m. Z. m. A. u. P. Giesbergstr. 18, 2. m. Dachg. f. Rdbh. Giesbergstr. 13, 1. gr. möbl. Z. a. v. Giesbergstr. 2, 1 r., Ede. Friedrichstr., gut möbl. Zim. mit 1 u. 2 Betten mit u. ohne Pension zu vermieten.  
Fellmündstr. 23, 3 L., 3. m. sep. E. Fellmündstr. 30, 2. m. Z. m. o. o. P.  
Fellmündstraße 36, 1. möbl. gr. Z. a. 1 od. 2 Penf. mit Penf. bill. B 7160  
Fellmündstraße 45, 1 r., möbl. Zim.  
Fellmündstraße 54, 2. 1. erh. a. A. 2. Verberstraße 12, Dachg. r., möbl. Zim.  
Germannstraße 19, 2 r., einf. m. Z. Jahnstr. 25, 1 L., sch. möbl. Zim. a. v. Jahnstraße 25, 3 r., möbl. Zim. a. v. Kaiser-Friedrich-Str. 60 eleg. m. W. u. Schloß zu verm. A. Part. Hs.  
Karlstraße 6, 2. erh. bef. A. sch. Z. Karlstraße 32, Rdbh. 1. möbl. Zim. a. v. Karlstraße 32, Rdbh. 1. möbl. Zim. a. v. Nicolastraße 24, 1. ein H. möbl. Zim. a. v. Rärnerstraße 2, 5. P., möbl. Zim. a. v. Langgasse 33, Eing. Goldgasse 18, 2. möbl. Zimmer zu vermieten.  
Lehrstraße 27, 2. einf. möbl. Zimmer.  
Poremburstraße 4, 3 r., möbl. Z. bill.  
Riedelsberg 13, 3. mit möbl. Zim. m. Balk. u. Frühstück an anst. Geschäftstr. od. Decern. Pr. 30 Mk.  
Rochstraße 10, 1 u. 2. große, behagl. möbl. Zimmer mit guter Pension von 70 Mk. an per sofort zu verm.  
Roserstraße 3, am Kochbr., schön möbl. Zim. mit 1 u. 2 Betten frei.

Roserstraße 15, 3. e. r. Erb. K. u. 2. Roserstraße 39 möbl. Z., Woche 3 Mk.  
Roserstraße 42, Rdbh. 2. schloßl. a. v. Drahtenstr. 42, Gth. 3 r., möbl. Zim.  
Philippbergstraße 17/19, 1 L., schön möbl. Zimmer mit u. ohne Pf. a. v. Philippbergstraße 20, 1 L., möbl. Zim. mit Stofsofen an Geschäftsfraulein.  
Richtstraße 3, 2 L., sch. Schl., 3 B.  
Richtstraße 15 a Mansarden, möbl. od. unmöbl. zu v. R. bei Kont. i. Hof.  
Richtstraße 21, 1 r., gr. gut möbl. Zim. mit Schreibtisch an anst. B.  
Römerberg 16 möbl. Z. a. E. u. W.  
Römerberg 17, sch. möbl. Zim. b. Römerberg 23, einf. m. Z. f. R. P. Rdb.  
Römerberg 39, 3 L. möbl. Zim. b. a. v. Roonstraße 14, 1. schön möbl. Z. a. v. Roonstraße 3 möbl. Zimmer a. v. Scharnhorststraße 22, 2. L., 2. sch. möbl. Zim. an Dauermieter sof. bill. a. v. Scharnhorststr. 40, 3 r., m. Z., 16 Mk.  
Schierkeimerstr. 9, G. 1 L. m. Z., 2 B. Schürberg 13, Part., möbl. Zim. bill.  
Schulstraße 6, 1. erbält anst. junger Mann Kost u. Logis 10.50 die W.  
Schwalbacherstraße 5, 2. m. Z., ev. P.  
Schwalbacherstr. 10, 2. n. Rheinstr., gut möbliertes Zimmer zu verm.  
Schwalbacherstraße 29, 2 L., m. Zim.  
Schwalbacherstr. 37, 2. 1 r., möbl. Z.  
Schwalbacherstr. 65 sch. m. Z., 15 B.  
Sebanstraße 3, 1. freunbl. möbl. Zim.  
Sebanstraße 5, 2 r., m. Z., 8 Mk.  
Sebanstraße 8, Part., ein sch. h. möbl. gr. Zimmer b. sofort zu vermieten.  
Seerabenstraße 11, 2. 2 L., sch. m. Z.  
Steingasse 13, 1 L., schön möbl. Zim.  
Steingasse 18, 1. mbl. Z. f. Eing., sof.  
Stiftstraße 12, Gth. 2. febl. m. Zim.  
Tannstraße 25, G. 2. möbl. Zim.  
Wallerstraße 3, Gth. 2 L. möbl. Zim.  
Waldramstr. 14/16, 3. möbl. Zim. a. v. Waldramstr. 4, 1. möbl. Zim. a. v. Welfenstraße 51, 3 r., einf. m. Z. b. Welfenstr. 15, 3. f. a. Pfl. möbl. Z.  
Welfenstr. 17, 3. möbl. Zimmer preiswürdig zu vermieten.  
Welfenstr. 20, Gth. 2 L., sch. m. Z.  
Welfenstr. 1, 2. Weimer, fein möbl. Zim. m. dora. G. f. bill. a. v. B 6875  
Welfenstr. 3, 2 r., gr. möbl. Zim. sof., auf Wunsch mit voller Penf.

Welfenstr. 16, Part., m. Zim. zu v. Welfenstr. 17, 2. möbl. Z., 1-2 B.  
Welfenstr. 18, 3 r., ein febl. möbl. Z. mit oder ohne Pension zu vermieten.  
Zimmermannstraße 3, 2 r., 1. schön möbl. Zimmer zu vermieten.  
Zimmermannstr. 9, 2. 2 m. Z., Penf.  
Zeeze Zimmer und Mansarden etc.  
Zeezestraße 19 leere a. Z. sof. B 7197  
Kranichstraße 9 betag. Mann. a. v. Goethestraße 11, Kronstr. B 7043  
Welfenstr. 13, G. 2. leere Parterre-Zimmer zu vermieten.  
Welfenstr. 17 gr. Zimm. 3. sof. Näh. 1. Zwei leere Zim. A. Goethestraße 1.

Mietgeschäfte

Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, Küche und Zubehör in einfacher Ausstattung sofort oder später zu mieten oder zu pachten unter A. 314 an den Tagbl.-Verlag erbeten.  
Gesucht per 1. September oder 1. Oktober im Nordend eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, Hochparterre oder 1. Et., wenn möglich mit Gartenbenutzung. Offert. Offerten unter N. 353 an den Tagbl.-Verlag.  
Grühes ant. möbl. Zimmer mit Pension (nord. Küche) für sofort gesucht. Nähe Sebanplatz, Bismarckstr. Off. u. N. 23. 23. postl. Berliner Hof.  
Zwei unmöbl. Zimmer, Ede., b. Dame dauernd gef. Bedien. u. evtl. Penf. Off. unt. A. 200 hauptstoll.

Fremden-Pensionen

Dohbeimerstraße 78, 1. möblierte Zimmer mit und ohne Pension.  
Rheinstr. 58, 2. komf. Zimmer Pension zu mäß. Preis. Schöne Lage.  
Pension Thuringia, Lounsdorferstraße 49. Telefon 760. Komfortable Zim. mit u. ohne Pension. Beste Lage, Balkon, Veranda, prachtvoller Garten mit Terrassen direkt aus der Höhe. Baden im Hause, elektr. Licht, Lift, Zentralheiz., mäß. Preise. English spoken. — On parle français.  
Febl. möbl. gr. Zimmer, sep. Eing., am Bahnhof, mit oder ohne Pension zu vermieten. Offert. unter C. 355 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer.

Adelheidstr. 6 per gleich Zim., Küche, Keller (20 Mk.) zu vermieten. 7855

5 Zimmer.

In Villa 3. Alleinbewohnen 5 Zimmer, 4 Bäder, 10 an kindert. Leute per 1. Oktober zu vermieten. Anfr. u. F. 321 an den Tagbl.-Verl.

Läden und Geschäftsräume.  
Adelheidstr. 6 schöner Lagerraum mit Bureau zu vermieten. 7854  
Saalgasse 46, Laden event. mit H. Werkstätte, per sofort zu verm. 1707

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40, in Villa mit Garten, eleg. möblierte 1. Etage, 2 Balkons, 6 Zimmer, mit Küche u. Zubehör zu v. IV 15  
Möblierte Zimmer, Mansarden etc.  
Adelheidstr. 21, Part., Sonnen-Zimmer mit 1 oder 2 Betten.  
Sch. möbl. 3-Zimmer bis 3. verm. Quellensauer 16, 1. Ede. Poststr.  
In ruhigem Hause mit Garten in möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Frühstück abzugeben. Bef. Kapellenstr. 61, Soph. Elegant möbl. Zimmer zu vermieten. Hauentalerstraße 12, 1.

Schön möbl. Zimmer mit freier Aussicht, Tagessonne, entl. Pension, in best. kinderloser Familie zu verm. Größte Sauberkeit. Karlsstraße 41, 1. Et. r. (a. für Kurgäste).  
Rheinstraße 38, 3 links, in gutem Hause, 1 oder 2 möbl. Zimmer an geb. Dame zu vermieten.  
Zwei elegant möblierte Zimmer mit voller Penf. bei alleinstehender Dame per sof. oder später zu verm. Off. u. G. 255 an den Tagbl.-Verl. B 6831

Salon u. Schlafz.

hochleg. möbl., sep. Eing., Nähe Kaiserstraße und Hauptbahnhof, bei alleinst. Dame zu verm., Off. u. N. 78 an Tagbl.-Saupt-Agentur, Wilh.-Luststr. 6.

Wer eine Wohnung zu vermieten hat, weiss aus langjähriger Erfahrung, dass ein Angebot im Wiesbadener Tagblatt unfehlbaren Erfolg bringt.

Remisen, Stallungen etc.

Größere Stallung mit Remisen zu vermieten. Näheres Zahnstraße 26, 2. r.

Mietgeschäfte

Voll- ungenierte 3-Zimmer-Wohn. geucht. Offerten unter E. N. 89 postl. erb.

Ein kinderloses Ehepaar

sucht per 1. Oktober eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern in der unteren Rheinstraße oder deren Näh. Gefl. Offerten mit Preisangabe u. N. 353 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

wird per Oktober von einem Ehepaar eine schöne 5-Zimmerwohnung in guter ruhiger Lage. Kleine Villa zum Alleinbewohnen bevorzugt. Offerten mit Preis beim Portier „Grüner Wald“ abzugeben.

Junger Mann,

Baukammer, sucht per 1. Juni schön möbliertes Zimmer, eventuell mit Pension. Offerten unter N. 354 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Verleugung meines gemischten Lebensmittelschäftes suche für 1. Oktober einen vollenden Laden in nur guter Geschäftslage. Offerten mit Preisangabe unter N. 355 an den Tagbl.-Verlag.

Im Kurviertel

Lokal für erstklass. alkohol-freies Diätrestaurant, Part. oder 1. Stock, für sofort od. spät. zu mieten gef. Offert. unter E. 354 a. d. Tagbl.-Verlag.

Weinkeller

mit Aufzug oder Schrotengang, 40 bis 50 Stck haltend, für bald gesucht. Gefl. Offert. mit Preisangabe unt. N. N. 203 hauptstollag. hier erb.

Fremden-Pensionen

Eleg. möbl. Zimmer, Balkon, mit u. o. Penf. Adelheidstraße 11, 1. 7848  
Arndtstraße 8, am Kaiser-Friedr.-Zim. mit od. ohne Pension. Eben-dabei Mittag- und Abendtisch.  
Villa Brühl, Frankfurterstraße 16. Pension Zaskewitz. 7879  
Eleg. möbl. Zim. mit u. ohne Penf. Empfohlen durch den Offiziersverein.  
Villa Baur, 18 Frankfurterstraße 18. Neu, modern möblierte Zimmer mit und ohne Pension auf jede Zeitdauer. Mäßige Preise.  
Pension Meent, Grüneweg 4, Zimmer frei.

Fremden-Pensionen

Wer eine Wohnung sucht wende sich mit einer Anzeige an das Wiesbadener Tagblatt, das ihm reiche Auswahl vermittelt.

Die 4 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts

1: Bismarckring 29, Fernsprecher 4020 | 3: Goethestraße 13, Fernsprecher 505  
2: Adelheidstraße 76, „ 575 | 4: Dambachtal 1, „ 641  
nehmen Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabebereichen wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.



**Verkaufe**  
**Bernhardiner,**  
 mit gelben Platten, prachtvolles Tier, tadellos Stammbaum, treuer Begleiter, nur in gute Hände abzugeben. Händler verbieten. Anzusehen vormitt. Sonnenberg, Tunnelbachstraße 4.

**Delgemälde**  
 außerordentlich billig zu verkaufen  
 Taunusstraße 38, Gartenhaus.

**Selten günstige Gelegenheit!**  
 Eine schwere goldene Herrenuhr, 8 goldene Ziffer, 1/2 Schlagwerk und Sekundenzähler, sowie 4 Brillantringe außerst billig abzugeben.  
 C. Struck, Grabenstraße 2, 2.

**Zu verkaufen:**  
 1 Schrankrolladen,  
 1 Kabinettrolladen,  
 1 eiserner Schrankrolladen,  
 1 vierstufige Tadeltrappe mit Marmorstufen,  
 2 schwedische Granitafeln, 230x42 cm und einige Taren.  
 G. Herzig, Weberstraße 10.

**Schöne Gelegenheit**  
**Invaliden-Dreirad**  
 (Selbstfahrer vermittelt) Hebel mit den Armen leicht fortzubewegen, für Gelähmte od. Weib- resp. Krüppel, so gut wie neu, billig zu verkaufen.  
 W. Schwabe, Saalfeld (Saale).

**Eiserne Treppe,**  
 leicht gewonnen, 11 Stufen, mit geschmiedeten Geländern, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzusehen in der Schlosserei  
**Kühn & Kämpfer,** Römerberg 8.

**für Schlosser!**  
 Gutes neues Bandisen, 2 cm breit, in größeren Mengen billig abzugeben.  
 T. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

**Kaufgehilfe**

**Zahle ausnahmsweise hohe Preise**  
 für getragene Herren- u. Damen-Mäntel, Militärfächer, Schuhe, Gold- u. Silberfächer. Um sich zu überzeugen, bestelle man nur  
**A. Schiffer, Goldg. 15.**

**Bitte sich gut zu überzeugen!**  
**Nur Frau Stummer,**  
 Kl. Weberstraße 9, 1, kein Laden, zeigt die allerhöchsten Preise u. mehr wie jeder Andere f. gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. Postkarte genügt.

**Zahle** für getr. Herren- u. Damen-Mäntel, Uniformen, Schuhe und Stiefel die besten Preise.  
**J. Rosenfeld, Weberg. 29.**  
**Der beste Zahler von Wiesbaden**  
 ist immer noch **N. Schiffer,** Webergasse 21, für getr. Herren- u. Damen-Mäntel, Militärfächer, Möbel, Pfandfächer, Gold- u. Silberfächer. Post. genügt.

**Frau Klein,**  
 Hochstraße 15, Telefon 3400, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damen-Mäntel, Schuhe, Gold, Silber.

**A. Geizhals,** Webergasse 25, Telefon 3733. Wache hiermit die w. Herrschaften darauf aufmerksam, daß ich durch größten Bedarf am Plage in der Lage bin, die wirklich höchsten Preise zu zahlen für gut erhalt. Herren- u. Damen-Garderoben, Bekleidungen, Uniformen, Möbel, Pfandfächer, Gold- u. Silberfächer, Brillanten, Uhren u. altes Gesch. am Plage.  
**Kaufe** gef. Piano. Off. postl. N. N. 7.

**Gebr. gut erh. Viktoria**  
 sucht 5. Gefadron D. 6. Mainz. Gebrauchter Handfäherwagen zu kaufen gesucht.  
**Textor & Weilland,** Weingroßh. d. St. Vitte i. Rheingau.

**Bitte ausschneiden!**  
 Lumpen, Papier, Maschinen, Eisen u. sonst u. halt p. ab N. Nipper, Dranienstr. 54.

**Gebrauchte Eisengeländer**  
 für Garteneinfriedigung, ca. 30 Meter, zu kaufen gel. Sofortige Off. m. Ang. der Höhe u. Preis unter N. N. an Taub- u. Haupt- u. Wilhelmstr. 6, 7890

**Wer**  
 gebrauchte Gegenstände zu kaufen oder zu veräußern wünscht, findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

**Engländerin** erhebt Unterricht, Konvers, Elisabethenstr. 21, II, Ga. th.

**Englisch.**  
 Neue Klassen für Anfänger u. Fortgeschrittene beg. nächste Woche, wozu Anmeldungen umgehend erwünscht. Für Mitglieder des 3er Vereins bes. Vergünstig. **Mr. G. Brown,** Bismarckring 25, I, Ecke Reichstrasse.

**Berlitz School.**  
 Moderne Sprachen durch nationale Lehrer.  
 Luisenstrasse 7.

**Spaziergänge,**  
 verbunden mit englischem Unterricht. Zwei f. Damen können u. teilnehmen. **Miss Four,** postlag. Berliner Hof.

**Verloren Gefunden**  
 Gelbe deutsche Dogge (Hündin), entlaufen. Wiederbringer Belohnung. **Billenberger,** Schwalbacherstr. 9.  
**Kanarienvogel entflohen!**  
 Belohn. Wiederbringer Bachstraße 4.

**Geschäftliche Empfehlungen**  
**Zeugnis-Abschriften** 7064 in Maschinenschrift schnell, billigst. **Lehmann's Schreibstube,** Marktstr. 12, 1.

**Soll Haben**  
 Bücher Revisor  
 u. kaufm. Lehrbücher  
 M. Lustig Mainz

**Bugarbeiten**  
 werden schnell und schnell billigst angefertigt. **Römertor 2.**

**Süße w. den, aufgemischt.**  
 Weichstraße 21, 2 rechts. Erste Parterre

**Neu-Wäscherei**  
 mit elektr. Betrieb  
 von **W. Rund,** Telefon 1841, Reichstr. 8 u. Römerberg 1 (Bäden). Preis Kronen, Wäsche, Bor- u. D. Hemd. Fremdenwäsche schnell u. pünktlich. Feinste Ausführung.

**Junge Dame, arztl. ausgebildet,** empfiehlt sich den tit. Herrschaften für Massage. **Morikstraße 33, 2.**

**Massage, international,** von junger Dame. **Widetsberg 13, 1 links.**

**Dame, ärztlich ausgebildet,** empf. sich den tit. Herrsch. in Massage- u. Maniküre. **Kederstraße 3, 2.**  
**Men! Italien. Massage,** russ. u. f. w. v. geb. intell. Dame. **Weichstraße 21, 2 rechts.**

**Russ. Massage,** sowie jede andere, von energischer Dame ausgeführt. **Rheinstraße 51, 2. Et. 11-1 u. 8-7.**  
**Schwed. Massagen,** sowie jede andere von junger Dame. **10-1, 8-8 Uhr Mauerstraße 19, 2. Et.**

**Alle Massagen,** Wiener Maniküre von junger Dame **Weichstraße 19, Parterre. 10-1 u. 3-8.**

**Maniküre** durch junge Dame **Bismarckring 26, 1** Sprechstunden von 10-8 Uhr abends. **Halterstraße der Elektrischen.**

**Phrenologin**  
 Seltenstraße 9, Wdh. 2. Etage v.

**Verchiedenes**  
**Teilhaber od. Teilhaberin** wird von Dame mit gesichertem Einkommen gesucht zwecks Gründung oder Liebernahme einer Pension. Off. nimmt u. Schiffe **A. 321** der Tagbl.-Verlag entg.

**Kaffee-Spezialgeschäft** errichtet um günstigen Bedingungen Kaffee-Größerei. Geeignet für alleinlebende Damen oder junges Ehepaar. Off. unt. **O. 152** an den Tagbl.-Verl.

**English Afternoon Tea Club.**  
 Damen u. Herren d. besseren Gesellschafts, die sich dafür interessieren, werden geb. ihre Adr. u. **N. 353** an den Tagbl.-Verlag zu senden.

**Geistspiele.**  
 Vorzügl. Parkettpl. für 16 u. 17. abzugeben **Albrechtstraße 2, 1.**

**Bibliothekar**  
 2. Rang, 2. Reihe, abzug. **Querstr. 3, 2.**

**Zeit-Vorstellungen,** 2 gute Plätze, 3. Rang, 1. Reihe (Seite), für Samstag und Sonntag abzug. **Röh. Rheinstr. 103, Laden.**

**Komplette Betten** zu verkaufen. **Glenboeckengasse 9.**

**Damen** werden sich in distr. Angelegenheiten an eine erfahrene Masseuse, **Verderstr. 3, 2.**  
**Damen** finden freundl. und distrete Aufnahme bei **Frau Anna Pfau,** Hebamme, **Mainz, Langgasse 24/1a.**  
**Ausschluss**  
 weds Unterhaltung sucht elegante junge Witwe, hier fern, an nur vornehme Persönlichkeit. **Offerten unter T. 154** an den Tagbl.-Verlag. **B7147**

**Damen find. distr. Aufnahme** bei Kath. Zanner, Hebamme, **Mainz, Gammelsstraße 9.**  
**Detektiv-**  
 bureau u. Anstalt „Confiance“, **Marktstraße 12, 1.** **Telephon 2537.**  
 On parle français. English spoken.

**Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte**  
 Ab. Famil. u. einzelne Personen bezügl. Vermögen, Ruf, Char., Vorleben u. s. w. streng diskret an allen Orten der Erde. **F114**  
**Welt-Anstalt „Globas“**  
**Nürnberg, Bingerstraße 24.**  
 (Viele freiwill. Dankschreib.)

**Bessere Heiraten** reell u. diskret vermittelt  
**Frau Hartmann,** Röderstraße 5, 1.

**Heirat.**  
 Gebild. älterer Herr der besseren Gesellschaft, von tadell. Vergangenheit, geistig u. körperlich durchaus frisch, evgl. Witwer, wünscht mit symp. vermög. Dame zwecks Heirat in Korrespondenz zu treten. Sein zuverläss. verträgl. Charakter bietet volle Garantie für eine glückl. Ehe. **Distr. Discretion** oberste Pflicht. **Zuschriften unter Z. 77** an Tagbl.-Haupt-Verlag. **7818**

**Anfrichtig.**  
**Strebl. Herr,** 40 J., sch. Erich, m. ein. Erbd. u. 15,000 Mk. b. u. f. m. verm. Dame zu verh., best. Dienstmädchen o. Ww. m. K. n. ausged. Off. unter **N. 347** an den Tagbl.-Verlag.

**Junger verungl. Beamter,** pensioniert (fuß berl.), f. a. diesem Wege d. Bekanntschaft d. bürgerl. erg. Dame, welche auch n. Fehler hat, a. etw. Verm. besitzt, ab. fr. Heirat. Nur ernstg. Off. mit Bild unt. **A. 320** an den Tagbl.-Verl. erb. Distr. ausged.

Junger Mann, vornehme Erziehung, Repräsentant eines ersten Hauses, wünscht mit einem hübschen, schiden Fräulein aus seinem Hause behufs Heirat in Korrespondenz zu treten. Gest. Briefe, mögl. mit Bild, welches sofort retour, unter **N. 353** an den Tagbl.-Verlag erbeten. Strengste Discretion zugesichert.

**M. 30 bitte holen. Ph.**  
 Antwort: **A. 321** abholen.

**Geschäfts-Aufgabe.**



**Gänzlich aufgelöst**  
 wird das Schuhwaren-Geschäft **Ecke Marktstraße und Grabenstraße.** Alle Waren ohne Rücksicht auf den Verkauf.

Der Laden ist bereits anderweit vergeben. Alle im Laden gegenüber der Neugasse sich befindlichen Schuhwaren werden zu jedem Preis vollständig abverkauft.

Reiselustige Damen und Herren willkommen.

**Holste's Bielefelder Glanz-Stärke**  
 ergibt bei leichter Handhabung, durchsichtiger, die berühmte Bielefelder Plättchen-Überbunden. Krugen und Menschenchen werden prachtvoll.  
 1/2 Kilo. 1/2 Kilo.  
 Packete: 25 Pfg. 50 Pfg.  
 2 1/2 Kilo-Packung billig.  
 Zu haben in den meisten Drogen-, Colonialwaren- und Seifengeschäften.

**Der neue Tagblatt-Fahrplan Sommer-Ausgabe 1908**  
 in handlichem Taschen-Format ist erschienen und im Tagblatt-Haus, Langgasse 27, in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, den 4 Tagblatt-Zweigstellen, Bismarckring 29, Adelheidstraße 70, Goethestraße 13, Dambachtal 1, sowie in den Buchhandlungen für 20 Pfennig zu haben.

**Gartenbau-Verein.**  
 Samstag, 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokale. Der Vorstand.

**Sterbekasse des Wiesbadener Beamtenvereins.**  
 Die Mitglieder werden zu einer außerordentlichen Versammlung auf Montag, den 18. Mai d. J., 6 1/2 Uhr nachmittags, in die Bayerische Bierhalle hier, Adolfsstraße 3, eingeladen.  
**Tagesordnung:** 1. Entlastung des Vorstandes für 1907. 2. Erziehung für den Rechner und die Beiratskommissionen. 3. Auswahl der Rechnungsprüfer. 4. Berichtendes. **Der Vorstand. F348**

**Mössinger's Kindermehl,** bestes Vorbeugungsmittel gegen Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, engl. Krankheit und Strophilose. Äußerst leicht verdaulich, ärztlich warm empfohlen. Originaldose nur **M. 1.-** bei **August Enders, Bismarckring. Ulrich Kübler, Dorfstraße 11. Georg Fuchs, Morikstraße 46.** (S. 1453 g.) F 117

**Wildgrouse Pfd. 50 Pf. Masthühner 2.00-2.50 F. Hähne 1.50-1.70**

**Ph. Embach,** Luxemburgstr. 7. Tel. 3903.  
**Gonsenheimer Spargel** täglich frisch zu haben. **B7123**  
**Friedrich Götz, Sedanplatz 7.**

**Nur prima Stoffe,** deutsche u. englische, für Damen-Konfekt, Valetots, Herren- u. Anaben-Anzüge, Westmäntel, auch Futterstoffe, zum Selbstkaufpreis zu verkaufen **Schwalbacherstr. 12, 2. Et. 66**

**Lager in amerik. Schuhen.** Aufträge nach Mass. **672**  
**Herrn. Stieckorn, Gr. Burgstr. 3.**

**Visitenkarten**  
 jeder Art  
 fertigt die  
**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
 Langgasse 27.

**300 Herren-Anzüge** für je 9.50 Mk., moderne Farben, solange Vorrat.  
**Ph. Deuster, Dranienstraße 12.**  
 Mittagsisch, sehr gut zubereitet, v. 10 Pf. an empfängt **M. Jude, Kerostraße 10.**  
**Bratenfett** hat abzugeben nachmittags 2-6 Uhr **Loesch's Weinstube.**

# Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

**Kurhaus.** 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 11.30 Uhr: Militär-Bromenade-Konzert im Kurgarten. 9 Uhr: Rail-coach-Ausflug. Orchest. Carion-Fest. 3.30 Uhr: Orchest. Automobil- und Wagen-Blumen-Serie. 8.15 Uhr: Gartenfest. Doppel-Konzert. Konzert der Fortsumberger Militär-Band. Großes Brillant-Fest. Nach demselben: Frühmahlzeit u. großer Ball.

**Kgl. Schauspiele.** Abends 7.30 Uhr: Der Bibliothekar.

**Reichens-Theater.** Abends 7 Uhr: Vater und Sohn.

**Walhalla-Theater.** Abends 8 Uhr: Ein Walzertraum.

**Walhalla (Restaurant).** Abds 8 Uhr: Konzert.

**Reichshallen-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung.

**Biophon-Theater.** Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Sonntag 4.30 bis 11 Uhr.

**Biophon-Theater.** Taunusstraße 1. (Berliner Hof). Täglich: Vorstellungen.

**Minerva's Kunstsalon.** Taunusstr. 2. B. Bangerer Kunstsalon. Taunusstr. 4 u. 6. Kunstsalon Bister. Wilhelmstraße 54. Die Denkmäler-Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus. Reimgasse 6. Eingang von der Schulgasse. In dem Substitut zugänglich Mittwochs und Sonntags nachm. von 2—5 Uhr.

**Damen-Klub G. S. Cranienstr. 15. 1.** Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

**Verein für Sommerfeste armer Kinder.** Sprechstunde im Bureau. Steingasse 9. 1. Etage. Mittwochs und Samstag nachm. von 6—7 Uhr.

**Lutz und Sonnenbad auf dem Heesberg.** Täglich geöffnet von 5 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.

**Neuzeitliche Rechtsanwaltschaft für Unbemittelte in Nassau.** Sprechstundenplan für Mai: Elbville: Montag, 18. 11¼ Uhr; 2. Schwabach: Donn. 21. 10¼; Hochheim: Mittwoch, 20. 9¼; Ems: Montag, 23. 11¼; Somborn: Freitag, 22. 11¼; Ecken: Freitag, 22. 3; Nassau: Montag, 23. 8; Somborn: Dienstag, 26. 11¼; Wehlar: Dienstag, 26. 5¼; Sager: Dienstag, 26. 2; Gebetsrat in Wiesbaden. Nikolastraße 27. 2. welcher alle Sprechstunden abhält. In zu brieflicher Beratung der am Erscheinenden Verhindernden, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit.

## Theater-Concerte

**Königliche Schauspiele.**

Auf allerhöchsten Befehl: Festvorstellungen 1908.

Dienstlicher Revisor: Dr. Hans Oberländer. Musikalische Leitung: Arthur Köhler. Dekorative Einrichtungen: Königlich Hofrat Karl Aug. Schid. Kostümliche Einrichtungen: Stellvertretender Oberinspektor Georg Seher. Dekorationen: Hoftheatermaler Gebr. Kautsch u. Kottmann.

Dritter Tag.

Samstag, den 16. Mai.

**Der Bibliothekar.**

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Hans Oberländer.

Personen:

Marland, Gutsbesitzer Herr Tauber.  
Allen, dessen Tochter Frä. Selma.  
Herr Marland, sein  
Neffe Herr Walder.  
Nachbarn Herr Jollin.  
James Nachbarn, dessen Nefee Herr Schrad.  
Emendolen Tochter Ellen Geiselin Frä. Schibert.  
Sofah-Wirtin, Gouvernante bei Marland Frau Meliten.  
Leon Arnabale, Gentlemen Herr Weinig.  
Patril Woodford, Gentlemen Herr Müller-Lest.  
Gibson, Schneider Herr Andriano.  
Dillon, Wirtin von James Frä. Koller.  
Robert, Bibliothekar Herr Strial.  
John, Kammerdiener bei Marland Herr Spiek.  
Ein anderer Diener Herr Citron.  
Trip, Kommissar Herr Striebed.  
Enoy, Graf Herr Recktopf.  
Griff, Graf Herr Berg.  
Ein Dienstmann Herr Butschel.

Zeit: Ausgang der 60er Jahre im vorigen Jahrhundert.

Ort: Der erste Akt spielt in London; der zweite, dritte und vierte auf dem Lande bei Marland.

Nach dem zweiten und dritten Akt findet eine größere Pause statt. Eventuelle Änderungen in der Besetzung bleiben vorbehalten.

Anfang 7½ Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

**Residenz-Theater.**

Direktion: Dr. phil. H. Rausch.

Samstag, den 16. Mai.

Zubehörlarten gütlich. Kunstge-  
lartern gütlich.

**Vater und Sohn.**

Lustspiel in 3 Akten von Gustav Gsmann.

Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf Freßer.

Spielleitung: Ernst Vertram.

Personen:

Großhändler Holm Georg Räder.  
Frau Holm Sophie Schenk.  
Paul, Weiber-Kinder Rudolf Sartaf.  
Aarhe, Puffe Delofea.  
Brenner, Agathe Reinhold Payer.  
Bräutigam Effe Noorman.  
Frau Bertha Lund Landesdammer.  
Frau Ethel Holm Bertha Branden.  
Gamilia Theo Tachauer.  
Rösgaard, Eudalster Friedr. Degener.  
bei Holm Theodoris Porst.  
Jungfer Hendrichen Alice Herden.  
Ein Dienstmädchen Alice Herden.

Ort der Handlung: Kopenhagen.

Zeit: Gegenwart.

Zwischen dem ersten u. zweiten Akt liegen 6 Jahre.

Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9¼ Uhr.

**Volks-Theater.**

Direktion: Hans Wilhelm.

Samstag, den 16. Mai.

Abends 8.05 Uhr:

**Die Grille.**

Ländliches Charakterstück in 5 Akten von Charlotte Birch-Feiler.

Spielleiter: Arthur Schöndorff.

Personen:

Vater Barbard Arthur Schöndorff.  
Mutter Barbard Ottilie Grunert.  
Lendra, Zwillinge Hans Wilhelm.  
Ludwig, brüder Kurt Hubbel.  
Martinau Conrad Lochme.  
Etienne Guduh Gärtner.  
Collin Fris Schäfer.  
Pierre W. Robenburger.  
Die alte Kade Mathilde Rehl.  
Ranchon Vinteur, ihre Gattin Erna Friele.  
Walter Galtard Max Trös-Däpout.  
Madelon, seine Tochter Alwine Salbere.  
Suzette Seine Seidenius.  
Marlette Rospar, Bedlin.  
Der letzte Aufzug spielt ein Jahr später als die früheren Aufzüge.  
Ort der Handlung: Caste u. La Briche.  
Dörfer im südlichen Frankreich.  
Zwischen dem 2. und 3. Akt größere Pause.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: H. Norbert.

Samstag, 16. Mai, u. folgende Tage: abends 8 Uhr:

Zum ersten Male:

**Ein Walzertraum.**

Oberette in 3 Akten von Felix Dörmann u. Leopold Jacobson (mit Benutzung einer Novelle aus Hans Müllers „Buch der Abenteuer“, von von Oskar Strauß.

In Szene gesetzt vom Direktor H. Norbert.

Dirigent: Kapellmeister R. F. Adelfi.

Personen:

Joachim XIII., regierender Fürst u. Blaufenthurn Albert Niesler.  
Brinzefim Delene, seine Tochter Marie Baumgarten  
Graf Kolbar, Vetter des Fürsten Billy Sanden.  
Leutnant Riki Conrad Rosen.  
Leutnant Montsch Rottas Webers.  
Roldi, löstreichische Leutnant Anton Anauer.  
Lottschil, Offizier Adolf Charli.  
Friederike von Inlerburg, Oberammerfrau Lisa Bercht.  
Bendolin, Hausminister Bruno Waldem.  
Eigismund, Verlobter Paul Schulte.  
Franz Seingraber, Dirigent der Damen-Kapelle Rosa Purer.  
Kinner, Mitglied der Damen-Kapelle Hanni Reimers.  
Die Töchterlein, Mitglied der Damen-Kapelle Ella Grüner.  
Frisi, Mitglied der Damen-Kapelle Erna Bolauer.  
Pepi, Mitglied der Damen-Kapelle Jenni Anke.  
Rissi, Mitglied der Damen-Kapelle Elfe Dietrich.  
Lent, Mitglied der Damen-Kapelle Selma Rudolff.  
Nell, Mitglied der Damen-Kapelle Ilse Hardy.  
Nathl, Mitglied der Damen-Kapelle Hansi Redlon.  
Soffinal, Ehrenmitglied der Damen-Kapelle, Offizier, Mitglied der Damen-Kapelle Zeit: Gegenwart.  
Ort und Handlung: Fürstentum Blaufenthurn.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Samstag, den 16. Mai.

Morgens 11 Uhr:

**Konzert des Walhalla-Theater-Orchesters** in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister Paul Oex.

1. Carmen-Marsch . . . Bizet.  
2. Jubel-Ouvertüre . . . K. M. v. Weber.  
3. Romanze a. d. Oper „Mignon“ . . . Thomas.  
Piston-Solo: Herr Bechtold.  
4. Ballsirenen-Walzer a. d. Operette „Die lustige Witwe“ . . . Lehár.  
5. Musikal. Modejournal, Potpourri . . . Rentsch.  
6. Die Jagd nach dem Glück, Galopp . . . Ellenberg.

**Groses Saison-Fest.**

Vormittags 11½ Uhr (nur bei geeigneter Witterung):

**Militär-Promenade-Konzert** im Kurgarten.

Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kuhress.) Nr. 80.

Leitung: Kapellmstr. E. Gottschalk.

Programm:

1. Hohenollern-Ruhm, Marsch . . . Unrath.  
2. Lustspiel-Ouvertüre . . . Kéler-Béla.  
3. Rendez-vous, Gav. . . Aletier.  
4. Melodie a. d. Oper „Lohengrin“ . . . R. Wagner.  
5. Lysistrata, Walzer . . . F. Linke.  
6. Das Herz am Rhein, Lied . . . Hill.  
7. Lustiges Marsch-Potpourri . . . Komzaek.  
8. Champagner-Galopp . . . Rust.  
(Eingang nur durch die Gartentore.)

Nach dem Corso, za. 5 Uhr beginnend:

**Gartenfest.**

Eingang nur durch die Gartentore.

Za. 5 Uhr:

**Doppel-Konzert.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Northumberland Military Band.

Leitung: M. G. Amers.

Programm des Kurorchesters:

1. Ouvertüre zur Oper „Mireille“ . . . Ch. Gounod.  
2. Malaguena aus der Oper „Bohème“ . . . M. Moszkowski.  
3. Fantasie aus d. Oper „Pagliacci“ . . . R. Leoncavallo.  
4. Xanthia, Intermezzo . . . N. Moret.  
5. Frascati-Walzer . . . H. Litolf.  
6. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch . . . J. Lehnhardt.

Programm d. englischen Militärkapelle.

1. Wellington-Marsch . . . Zehld.  
2. Ouvertüre „Poet and Peasant“ . . . Suppé.  
3. Incidental music in „Robin Hood“ . . . Banning.  
4. Scenes from „Samson and Dalila“ . . . Saint-Saëns.  
5. Melodies in „Tom Jones“ . . . German.  
6. Excerpts from „Pagliacci“ . . . Leoncavallo.  
7. The Grasshopper's Dance . . . Bucalloni.  
8. Barcarole from „Les Contes d'Hoffmann“ . . . Offenbach.  
9. Fantasie from Merri England . . . German.  
10. March „Die Kaiser-Brigade“ . . . Hawks.

8 Uhr: **Doppel-Konzert.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Northumberland Military Band.

Leitung: Mr. G. Amers.

Programm des Kurorchesters:

1. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ . . . A. Mailart.  
2. Ungar. Tänze No. 5 u. 6 . . . Joh. Brahms.  
3. Wotans Abschied und Feuerzauber aus dem Musikdrama „Die Walküre“ . . . R. Wagner.  
4. Toreador u. Andalous . . . A. Rubinstein.  
5. Blumengefächel . . . F. v. Blon.  
6. An der schönen blauen Donau, Walzer . . . Joh. Strauß.  
7. Huldigungsmarsch aus „Jürgard Jorsalfar“ . . . E. Grieg.

Programm der engl. Militär-Kapelle:

1. Ouvert. „The Sicilian Vespers“ . . . Verdi.  
2. Melodies from „The Gondoliers“ . . . Sullivan.  
3. Scene and chorus „Glory and love to the men of old“ . . . Gounod.  
4. Silver Showers Rimmer Solo-Cornet Me. . . Davison.  
5. Collocation of Operas . . . Rossini.  
6. Excerpts from „Maritana“ . . . Wallace.  
7. The wee Macgregor . . . H. G. Amers.  
8. Hungarian Rhapsodie No. 2 . . . Liszt.  
9. d'Hunting Scene . . . Bucalossi.  
10. Songs and Dances of Scotland . . .

Nach Beendigung der Festvorstellung im Königl. Theater:

**Groses Brillant-Festwerk.** (Hofkunstfeuerwerker A. Becker Nachf., A. Clausz, Wiesbaden).

**Saal der „Loge Plato“.** Friedrichstraße 27.

**Nur noch kurze Zeit!** Allabendlich 9¼ Uhr:

**Heitere Künstler Abende** Original-Ensemble der „Königlichen Belvedere“, Dresden.

Direktor Schwarz.

Georg Kaiser, Lucie Berber Schriftsteller Dr. Max Müller, Claire Cola, Jean Moreau, Anny Babos, Paul Pallos u. a. m.

Preise der Plätze: 5 Mk. u. 3 Mk.

Vorverkauf: Reisebureau Engel, Wilhelmstr.

Am Bahnhof — Adolfsallee.

**The Oceanic VioCo.**

Größtes Kinematographen-Unternehmen des Kontinents.

**Nur noch 3 Tage.**

**Heute Samstag:** Vollständ. neues Programm der Serie V, nachm. 4 u. abends 8¼ Uhr.

Wegen bereits eingegangenen Verpflichtungen in Aachen finden am Montag unwiderruflich die letzten Vorstellungen statt.

**Morgen Sonntag:** 3grosse Vorstellungen nachm. 3, 5 u. abends 8¼ Uhr.

**Biophon-Theater,** Wilhelmstr. 6.

**Unser Kaiserpaar in Oesterreich.**

Ankunft in Penzing zur Fürstenthuldigung.

**Baptist Hoffmann,** Kgl. Hofopernsänger; Torerolied aus der Oper „Carmen“.

**Gertrud Bunge,** Weim. Hofopernsängerin; Arie: „Mein Herr Marquis“ aus „Fledermaus“.

**Rosario Guerrero,** die berühmte spanische Tänzerin.

**Zwei neue Tänze:** 1) Ma Sultana. 2) Tango.

**Robert Steidl,** Solovortrag: „Die Damenkapelle“, Ständchen a. d. Operette „Boccaccio“.

Als Einlage auf vielfachen Wunsch nochmals:

**Caruso, „Celeste Aida“.** Romeo u. Julia — Falschmünzer. Spiritist. Sonntagseiter, Friseurkunst.

**Wochentags** abends 9 bis 10 Uhr: **Tanz- u. Operetten-Abende.** „Ein Walzertraum“

in acht aufeinanderfolgenden Szenen. Originalbesetzung des Berliner Theaters des Westens. 7863

Saharet, Guerrero, Passpart American Danse Ki-Ki etc.

**Kinephon-Theater,** Taunusstrasse 1, Berliner Hof.

**Abermals die Ersten** Ab heute bis auf weiteres:

**S. M. der deutsche Kaiser** während seines Aufenthaltes in Wiesbaden

im Kinephon-Theater ständl. zu sehen. Jeder Besucher hat sich dahin geäußert, dass das im Kinephon-Theater

gezeigte Bild: Einzug Sr. Majestät in Wiesbaden, d. deutsche Kaiser während seines Morgenspazierganges, Denkmal-Entthüllung vor dem Schloss durch S. M. den Kaiser, Kaiserin, Spitzen der Behörden und spaterbildenden Schulkinder etc.

**das grossartigste ist,** was so in Wiesbaden gezeigt wurde.

Außerdem das interessante Festprogramm. 7863 **Keine Preiserhöhung!** sämtl. ausgegebene Karten haben Gültigkeit.

## Bereits-Nachrichten

**Turnverein.** Nachm. 2.20—4 Uhr: Turnen der Schüler. 4—5: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefellige Zusammenkunft.

**Turngesellschaft.** 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung: 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Frauenabteilung: 9 bis 10 Uhr: Bücherausgabe.

**Männer-Turnverein.** Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.50 bis 7 Uhr: Frauen-Turnen. 8 Uhr: Nachm. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gefellige Unterhaltung.

**Sportverein.** 6 Uhr: Übungsspiel. 7.30 u. 8.30 Uhr: Turnen. Abends 8.30 Uhr: Gefälligprobe.

**Blau-Weiß-Verein.** G. S. Marktstraße 13. Abends 8.30 Uhr: Gesangs- und Gebetsstunde.

**Gartenbau-Verein.** Abends 9 Uhr: Versammlung.

**Männergesangs-Verein Fidelis.** Abds. 9 Uhr: Probe.

**Wiesbadener Militär-Verein.** G. S. Abds. 9 Uhr: Generalversammlung.

**Verein der Koffreunde.** Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

**Go. Männer- u. Junglings-Verein.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

**Christlicher Verein junger Männer.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

**Gärtner-Verein Hebero.** Abds. 9 Uhr: Versammlung.

**Bürgerlichen-Vereinsabends.** Probe.

**Verein der Württemberger.** Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

**Klub Borussia.** Vereinsabend und Versammlung.

**Ritter-Verein Wiesbaden.** Abends: Hochkommers.

## Berichtigungen

Einzeichnung von Angeboten auf die Versteigerung der Dachdeckerarbeiten für die Volkshochschule an der Lohdstraße. Im Hdtl. Oberpostamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, vormittags 11½ Uhr. (S. Anstl. Tns. Nr. 35 S. 2.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Selenenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 228, S. 9.)

Versteigerung in der Burg Erck an Elbville a. Rh. mit. 12¼ Uhr. (S. Tagbl. 228, S. 15.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Selenenstraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. 228, S. 9.)



# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



(Nachdruck verboten.)

## Vom Finanzmarkte.

Berlin, 15. Mai.

Die New Yorker Börse zeigte während der ersten Hälfte der Berichtszeit eine recht befriedigende Disposition. Der günstige Bankausweis und der gute amtliche Staatenstandsbericht bildeten in Verbindung mit einzelnen Anregungen am Aktienmarkte die Hauptursachen hierfür. Der Schluß gestaltete sich aber infolge umfangreicher Gewinnrealisationen wesentlich matter. In London bildete die ausgiebige Erleichterung am offenen Geldmarkte zeitweise ein wirksames Hausmotiv. Ebenso boten die anfänglichen Meldungen von Wallstreet Anlaß zu Steigerungen. Die Stimmung wurde indes, zum Teil auf Grund schwächeren New Yorks, späterhin schwächer. Paris zeigte trotz des durchgängig unbedeutenden Verkehrs vorwiegend feste Haltung. Dasselbe resultierte zum Teil aus dem leichten Geldstande, zum Teil aus günstigen Nachrichten aus Rußland, die vornehmlich auf russische Staats- und Industriewerte befestigend einwirkten. Wien war zunächst infolge Ausbleibens der erwarteten Diskontermäßigung und unbefriedigender Berichte vom Eisenmarkt schlecht gestimmt, wies aber späterhin unter dem Einfluß der fremden Börsen eine wesentliche Besserung der Tendenz auf. Die Stimmung, von der Berlin während des größten Teils der Berichtszeit beherrscht wurde, war recht unregelmäßig und wechselvoll. Sie ließ zunächst einen außerordentlichen Pessimismus erkennen, der durch die Nachrichten aus Indien und Afghanistan einerseits und ferner durch die anhaltend ungünstigen Nachrichten aus der Industrie gefördert wurde. Die letzten Tage brachten indes eine ausgiebige Erholung, durch die die eingetretenen Verluste in den meisten Fällen ausgeglichen wurden. Hierfür waren in der Hauptsache die Meldungen von der Gelderleichterung in Paris und London maßgebend, vor allen Dingen die Annahme, daß die Bank von England in Kürze wieder eine Diskontermäßigung vornehmen werde. Dazu trat, daß hier der Privatkredit sich auf 4 Proz. ermäßigte und tägliche Darlehen mit ca. ebensoviel reichlich angeboten waren. Auch die feste Tendenz, die Wallstreet zuletzt erkennen ließ, fand hier ein entsprechendes Echo. Infolge dessen sah man auch schließlich darüber hinweg, daß die Situation des heimischen Eisenmarktes, speziell in Westdeutschland, sich nach wie vor in höchst ungünstigem Lichte präsentierte, so daß Montanpapiere von der allgemeinen Erholung profitieren konnten und teilweise noch Gewinn verzeichnen. Von Bahnen erfreuten sich Österreicher im Einklang mit Wien genügender Beachtung. Amerikaner zeigten am Schluß eine bessere Haltung, während im übrigen die Tendenz nach unten neigte. Banken vermochten sich größtenteils über den Anfangsstand zu heben, was meist auf die Gelderleichterung zurückzuführen ist. Unter den Renten zeigten Russen unter dem Einfluß von Paris eine feste Haltung, die anderen fremden Staatsfonds neigten nach unten, zunächst auch die heimischen, die erst ganz am Ende mehr beachtet wurden. Der Kassaindustriemarkt lag vorwiegend fest.

## Banken und Börse.

Die Bank von England hat gestern ihren Diskont von 3 Proz. entgegen den Erwartungen unverändert gelassen.

Die Bank von England ladet zur Zeichnung ein auf 2 400 000 Pfund Sterling 3 1/2 Proz., vom Staatssekretär für Indien garantierte ostindische Eisenbahn-Debentures. Der Emissionskurs beträgt 96 1/2 Proz.

## Berg- und Hüttenwesen.

Konsolidierte Alkali-Werke, Aktiengesellschaft für Bergbau und Chemische Industrie zu Westereggen. In der gestrigen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt, insbesondere wurde die Verteilung einer Dividende von 4 1/2 Proz. auf die Prioritätsaktien, von 13 Proz. auf die Stammaktien und 12 1/2 Proz. pro Genußschein zum Beschluß erhoben. Punkt 5 der Tagesordnung: Ermächtigung des Vorstandes unter Zustimmung des Aufsichtsrates Teile des Bergwerkseigentums und der Bergwerksanlagen an neu zu gründende Gewerkschaften zu übertragen, wurde gleichfalls genehmigt. Die Verwaltung hat ihren Antrag darauf begründet, daß die in der Kali-Industrie herrschenden eigenartigen Verhältnisse die Gesellschaft zu diesem Vorgehen drängen. 14 Werke haben bereits ähnliche Maßnahmen getroffen, in der Absicht, dadurch beim Syndikat eine höhere Beteiligung zu erhalten. Daß es bei der Erneuerung des im nächsten Jahre ablaufenden Syndikats zu einem heftigen Kampfe kommen wird, steht außer Frage. Ob das Syndikat zustande kommt, vermag heute niemand zu sagen. Augenblicklich liegen die Verhältnisse wenig günstig. Erst wenn die Sache auf des Messers Schneide stehe, werde vielleicht eine Einigung erzielt werden. Inzwischen werde sich auch Westereggen zum Kampfe stärken, um die Stellung, die die Werke heute einnehmen, auch fernerhin zu behaupten. Über die Geschäftslage bei der Gesellschaft wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß sich das Frühjahrsgeschäft gut angelassen habe, indem gegen das Vorjahr ein ansehnlicher Mehrertrag erzielt worden sei. Immerhin lasse das Geschäft noch viel zu wünschen übrig, namentlich das amerikanische. Es sei aber zu hoffen, daß eine Besserung der finanziellen Verhältnisse drüben auch günstig auf die Kali-Industrie zurückwirken werde. Durch den Anteil der neuen Werke dürften indessen die Erträge auch noch weiterhin stark beeinträchtigt werden. Über die Bonität der einzelnen Erzeugnisse äußert sich die Verwaltung recht zuversichtlich.

## Industrie.

Das Kohlensyndikat über seine Preispolitik. Am Schlusse seines Geschäftsberichts läßt sich das Kohlensyndikat über die Vorwürfe wegen seiner Preispolitik in folgender Weise aus: „Wir möchten den Bericht nicht schließen, ohne auf die Vorwürfe zurückzukommen, die gegen uns gerichtet worden sind, weil wir für das am 1. April 1908 begonnene Geschäftsjahr keine Ermäßigung der Verkaufspreise haben eintreten lassen. Es wiederholt sich in dieser Kritik dieselbe Erscheinung, an welche wir schon bei früheren, ähnlichen Gelegenheiten gewöhnt worden sind. Man findet es ganz in der Ordnung, daß das Syndikat in den Jahren aufsteigender Konjunktur sich weitgehender Mäßigung in der Ausnutzung der Marktlage befleißigt und nimmt es als etwas Selbstverständliches hin, daß in einer Zeit außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwungs der im Syndikat vereinigte Bergbau sich mit einer Preiserhöhung begnügt, die eben ausreichend ist, die Verteuerung seiner Selbstkosten zu decken, während ihm die Lage des Weltmarktes ohne weiteres gestattet, wesentlich

höhere Preise zu verlangen; es gab vielleicht sogar sachlich Denkende, welche diese Politik der Mäßigung und der Stetigkeit dem Syndikat als Verdienst anrechneten — nur solange man von dieser Sachlichkeit nicht, daß sie auch dann sich bewähre, wenn in Befolgung seiner stetigen Preispolitik das Syndikat sich verpflichtet und berechtigt fühlt, dem Markte durch Ruhe und Festigkeit eine Stütze zu geben in dem kritischen Augenblicke, wo die Welle des Aufschwungs den Gipfel überschritten hat und in überstürztem Abflusse dem Markte das Gepräge haltloser Verwirrung zu geben droht. Maßhalten ist schön, solange es sich bei aufsteigender Preisbewegung bestätigt, wehe aber dem Syndikat, wenn es auch in umgekehrter Richtung Maß halten will. Dann darf es einmütiger Verurteilung seiner Politik sicher sein, wobei es für die wohlweise Kritik nichts verschlägt, daß die außerordentlich gestiegenen Selbstkosten doch nicht von heute auf morgen sich vermindern lassen, wenn nicht die Zechen durch weitgehende Lohnherabsetzungen Gefahr laufen wollen, Gärungen unter der Arbeiterschaft hervorzurufen, deren Folgen natürlich dieselbe Kritik nicht weniger einmütig auf das Konto der Zechenverwaltungen setzen würde. Diese Kritik will eben nicht begreifen, daß das Syndikat in Zeiten schlechteren Geschäftsganges unmöglich der rückläufigen Bewegung mit seinen Preisen widerstandslos Folge leisten kann, wenn es das von ihm erstrebte Ziel erreichen will, ausgleichend zu wirken und den im Wirtschaftslieben auftretenden plötzlichen Abwärtsbewegungen ebenso wie übertriebenen Preissteigerungen Widerstand entgegenzusetzen. Auch sei darauf hingewiesen, daß die englischen und belgischen Kohlenpreise, sowie besonders die der fiskalischen Gruben des Saar-Reviers noch heute höher sind als die unserigen.“

Neugründungen und Kapitalserhöhungen im April. In ihrer neuesten statistischen Übersicht bemerkt die „F. Z.“ in der Einleitung, daß seit dem November 1907 jeder Monat einen Rückgang der Unternehmenslust gebracht hat. Aber dieser Rückgang war in jedem Monat stärker als im April 1908, in welchem die Summe der Neuinvestitionen sich insgesamt auf 884 Millionen Mark stellte. Die Neugründungen betragen bei 13 neugegründeten Gesellschaften 16 850 000 M., im April 17 113 000 M. im Vormonat und 31 576 000 M. im Vorjahr. Die Kapitalserhöhungen, deren Zahl insgesamt 25 war, betragen im April 37 754 000 M., im Vormonat 19 737 000 M. und im Vorjahr 53 558 Millionen Mark. Gesellschaften mit beschränkter Haftung wurden 255 gegründet und es betrug die Kapitalsumme im April 31 929 000 M., im Vormonat 42 504 000 Mark und im Vorjahr 33 882 000 M. Die Kapitalserhöhungen dieser Gesellschaften betragen 6 885 000 M. im April, 4 417 000 Mark im Vormonat und 2 362 000 M. im Vorjahr. In den ersten 4 Monaten der Jahre 1907 und 1908 betrug die Summe des neuinvestierten Kapitals für Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung 93 634 300 M. im Januar gegen 135 488 000 M. im gleichen Monat des Vorjahres, 72 603 000 M. im Februar gegen 112 169 700 M., 33 772 000 M. im März gegen 149 699 700 M. im April 1908, 93 399 606 M. gegen 121 576 100 M., zusammen 343 408 905 M. in den ersten vier Monaten dieses Jahres gegen 519 234 400 M. in den ersten vier Monaten 1907.

Zur industriellen Lage. Aus Bochum wird gemeldet, daß die Zechen Constantin der Große und Karolinnenglück wegen Absatzmangels feldwärts eingeleitet. — Die Siemens u. Halske-Aktiengesellschaft und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft machten der Stadtverwaltung das Angebot, ihnen den Bau und die Exploitation der elektrischen Bahnen Petersburgs auf 60 Jahre zu übertragen.

Rheinische Stahlwerke Aktiengesellschaft, Duisburg. In der Aufsichtsratsitzung der Rheinischen Stahlwerke, Aktiengesellschaft, berichtete der Vorstand über die Geschäftslage, daß das Ergebnis der drei ersten Quartale 1907/08 6 042 588 Mark beträgt gegen 6 308 889 M. im Vorjahr. In Ausführung der in der letzten Generalversammlung gemachten Mitteilungen hat sich die Gesellschaft, um den Bezug von Kohlen für die eigenen Hüttenwerke sicher zu stellen, an dem Erwerb linksrheinischer Kohlenfelder in Größe von 12 preußischen Normalfeldern beteiligt. Zur Beschaffung der erforderlichen Mittel sollen, wie schon gemeldet, 5 Millionen Mark neue Aktien mit Dividendengewinn ab 1. Juli 1908 zur Ausgabe gelangen. Das Bankensyndikat der Gesellschaft übernahm die Verpflichtung, einen Teil der Aktien der bisherigen Aktionären zum eigenen Erwerbspreise anzubieten.

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke, Aktiengesellschaft in Cöln a. Rh. In der Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 6 Proz. (wie im Vorjahr) festgesetzt. Ferner wurde der Verwaltung die Ermächtigung erteilt, den Auslosungstermin der 1 200 000 M. Teilschuldverschreibungen der Gesellschaft bis auf weiteres hinauszuschieben, und den Zinsfuß dieser Obligationen von 5 Proz. auf 4 1/2 Proz. herabzusetzen. Diese Schuldverschreibungen sind nicht in Verkehr gebracht und befinden sich teils im Portefeuille der Gesellschaft, teils dienen sie als Unterlage für Bankkredite. Die Verhandlungen wegen der Herabsetzung des Zinsfußes schweben noch.

Dividenden. Die Generalversammlung der Filter- und bräutechnischen Maschinenfabrik vorm. L. A. Enzinger in Worms genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende wieder auf 18 Proz. fest.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Reserva Trusts Company in Cleveland (Ohio) meldete Konkurs an; die Verbindlichkeiten betragen 2 700 000 Dollar.

## Verkehrswesen.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der ersten Maidekade mit 8 Arbeitstagen aus dem Bahnbetriebe betragen 168 957 Frank. — 26 295 Frank. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 10. Mai cr. aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 2 131 240 Frank und ergibt eine Wenigererinnahme von 278 382 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Niederrheinische Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft in Düsseldorf. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig Jahresbericht und Bilanz. Das Jahr 1907 brachte eine Einnahme an Frachten von 729 867 M., an Schlepplohn 289 802 Mark, und an Getreidelager und Speditionskonto 117 630 M. Dagegen erforderten das Dienst- und Betriebskonto 715 833 M., das Reparaturkonto 44 193 M., das Kohlenkonto 151 565 M., Zinsausgaben 20 914 M., so daß nach Abschreibungen von 75 000 M. (58 000 M.) ein Reingewinn von 139 851 M. (einschließlich 1958 M. Vortrag aus dem Vorjahr) gegenüber 93 309 M. (einschließlich 12 025 M. Vortrag) in 1906 verbleibt, der wie folgt Verwendung findet: Der Reservefonds erhält 6992 M. (4665 M.), während 30 000 M. (20 107 M.) dem

Erneuerungsfonds und 4207 M. (3300 M.) dem Unterstützungsfonds zugeführt werden. Von dem Rest werden 7 Proz. = 52 500 M. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital (im Vorjahr 7 Proz. = 39 200 M.) und 29 321 M. (16 018 M.) Gewinnanteil gezahlt, sowie 16 929 M. (9658 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Aus dem Geschäftsbericht ist weiter zu entnehmen, daß die zweite Hälfte des verfloßenen Jahres größere Fracht- und Schleppsätze gebracht habe. Hierauf sei der größere Gewinn zurückzuführen. Auch die Schleppleistung, insbesondere auf dem Mittel- und Niederrhein, habe sich günstiger gestaltet. Der Lagerhausneubau am Berger Hof sei Anfang dieses Jahres vollendet und in Betrieb genommen worden. Im Anschluß hieran betonte der Vorsitzende, daß das Ergebnis des vergangenen Jahres ein außerordentlich günstiges gewesen sei. Wie das laufende Jahr sich gestalten werde, darüber lasse sich schwer etwas sagen. Auch die Gesellschaft würde unter dem Niedergang der Industrie leiden; doch sei zu berücksichtigen, daß sie im wesentlichen Massengüter transportiere und deshalb weniger in Mitleidenschaft gezogen würde als die Spezialgebiete.

## Versicherungswesen.

Düsseldorfer Allgemeine Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport. Der Aufsichtsrat beschloß, aus dem Gewinn für 1907 die Genußscheine mit 8 1/2 Proz. zu verzinsen und den Rest der vorhandenen Genußscheine im Betrage von 36 900 M. auszulösen. Der dann noch verbleibende Rest soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Internationale Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Düsseldorf. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (i. V. 9 Proz.) vorzuschlagen.

Dividenden. Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft in Hamburg schlägt für 1907 wieder 12 Proz. Dividende vor, und ihre Tochtergesellschaft, die Nord-West-Deutsche Versicherungsgesellschaft, wieder 18 Proz.

## Verschiedenes.

Friedensschluß im Seidenhandel. Es hat lange gewährt, bis endlich zwischen den Detailhändlern und Grossisten bezüglich des Seidenhandels der Friede hergestellt worden ist. Im März hatten die Samt- und Seidenwarengrossisten bereits auf Seidenstoffe außer dem Kassakonto noch ein Warenskonto von 2 Proz. gewährt. Während aber der Hamburger Verband der Textilwarengeschäfte sich mit diesem Zugeständnis begnügte und sich darauf vertragsmäßig bis 1912 festlegte, verlangten der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V.“ und die Putzgeschäfte, daß dieses Warenskonto auch auf Seidenbänder und Samte ausgedehnt, ferner daß § 9 des Kartellvertrages zwischen Grossisten und Fabrikanten, der den direkten Bezug des Detailhandels beschränkte, aufgehoben werde, und daß Valutierungen wieder gestattet würden. In ihrer vorgestrigen Sitzung hat die „Vereinigung der Samt- und Seidenwarengrossisten“ diesen Anträgen der genannten Verbände endlich stattgegeben und hat beschlossen: 1. den Warenhäusern wird der Bezug von Waren von der Fabrik auf Widerruf freigegeben, jedoch mit der Maßgabe, daß die bestellten Waren nur für den Verkauf im eigenen Hause und dessen Filialen bestimmt sind. — Eine Verteilung, auch durch den Fabrikanten, ist unzulässig. 2. Vorausgesetzt, daß die entsprechenden Fabrikantenverbände ihre Zustimmung geben, dürfen auf alle Faktionen, die ab 25. November 1908 ausgestellt werden, 2 Proz. Warenskonto auch auf Band und Samte bewilligt werden. 3. Spezifizierte Saisonaufträge, die per 25. Dezember bis 24. Januar, oder per 25. Januar bis 24. Februar, weiter per 25. Juni bis 24. Juli oder per 25. Juli bis 24. August lieferbar sind, dürfen je 1 Monatervalutiert werden, jedoch darf von Aufträgen auf zwei verschiedene Lieferungsmonate in derselben Saison nur ein Auftrag einmal valutiert werden. Für spätere Nachlieferungen und Dispositionen von En-bloc-Orders darf keine weitere Valuta gegeben werden. Sonach sind nach langwierigen Verhandlungen endlich die berechtigten Wünsche der Detailisten infolge des tatkräftigen Vorgehens des „Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser“ seitens der Grossisten in dankenswerter Weise erfüllt worden.

448 Rechtsprechungen deutscher Kaufmannsgerichte mit Sachregister. Von Hermann Pilz, Syndikus des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands. Sonderabdruck aus Jahrgang 1905 bis 1907 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“. — Gegen Einsendung von 20 Pf. portofrei zu beziehen vom Verleger der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, Edgar Herfurth u. Co., Leipzig. Bei der hohen Bedeutung, welche die Rechtsprechung der Kaufmannsgerichte für den gesamten Handelsverkehr hat, kann die Herausgabe des wohlfeilen Büchleins, das kurz und klar den Inhalt von 448 Urteilen unserer deutschen Kaufmannsgerichte wiedergibt, nur mit Freude begrüßt werden. Der Verfasser hat aus den zahlreichen Urteilen stets den rechtlichen Kern herausgeholt. Prinzipale wie Handlungsgehilfen, Handlungsreisende usw., werden sich aus dem Büchlein schnell über alle sie interessierenden Fragen Belehrung holen können. Berücksichtigt ist die Rechtsprechung der Kaufmannsgerichte in ganz Deutschland. Das Sachregister erleichtert den Gebrauch des Werkes, das in folgende Abteilungen zerfällt: Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte — Abschluß und Inhalt des Dienstvertrages — Gehaltszahlung — Reisespesen — Unterstützung bei Krankheit — Arbeitszeit — Überstunden — Sonntagsarbeit — Fürsorgepflicht des Prinzipals — die Konkurrenzklausel und ihre Grenzen — die Kündigung, insbesondere bei Probe- und Aushilfsangestellten — Aufsuchen anderweiter Stellung — das Zeugnis — die sofortige Aufhebung des Dienstverhältnisses, Entlassung, Niederlegung der Arbeit — Lehrlingsverhältnisse.

Die abyssynische Handelsmission des Herrn Holtz. Entgegen anders lautenden Gerüchten ist die Handelsmission des Herrn Arnold Holtz in ihren wesentlichsten Punkten mißglückt. Ganz davon abgesehen, daß in Abyssynien eine gewisse Voreingenommenheit gegen Herrn Arnold Holtz herrscht, steht Kaiser Menelik auf dem Standpunkt, daß die Herrschaft der von Holtz nachgesuchten Konzessionen mit den Abmachungen, welche er mit Großbritannien, Frankreich und Italien getroffen hat, nicht in Einklang zu bringen wäre. Die Mission des Herrn Arnold Holtz war nun allerdings eine absolut inoffizielle — und genöÙ von seiten des Reiches keinerlei Unterstützung. Trotzdem hat Menelik, haben seine Ratgeber es für richtig erachtet, die Wünsche des Herrn Holtz abschlägig zu bescheiden. Dieselben bestanden in der Errichtung einer deutschen Bank in Adis und Ababa, Erlangung des Spiritusmonopols, Einrichtung eines Automobildienstes zwischen der Hauptstadt und einigen Provinzstädten, Vergebung von großen Waffenaufträgen an die Expedition und andere Dinge mehr.

Kursbericht vom 15. Mai 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver currencies, including Gold-Rubel and Dollar.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities and bonds, including German and foreign issues.

Ausländische.

Table listing foreign securities and bonds from various countries like Belgium, France, and Italy.

Ausser-europäische

Table listing securities from non-European regions, including Argentina and Egypt.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and municipal obligations from various German states.

Nicht vollbezahlte

Table listing partially paid securities.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing stocks and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises across various sectors.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Kuxe.

Table listing bonds or certificates.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies (continued).

Vorl. Litzl.

Table listing various securities under 'Vorl. Litzl'.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks (continued).

Kuxe.

Table listing bonds or certificates (continued).

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies (continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies (continued).

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies (continued).

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.

Zf.

Table listing various securities under 'Zf'.



Ämliche Bekanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der Landesaufnahme ausgeführte Vermessung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, dass die Marksteine zum Teil ganz oder zum Teil abgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegen vergraben sind.

Durch das Umflügen und Egen der Marksteinflächen entstehen die vielen Verdrängungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringen Verdrängung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wieder hergestellt werden.

Die Ausführung von Instandhaltungsarbeiten im Anschlusse an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerks sind nur folgende hiesige Firmen berechtigt:

- 1. Georg Auer, Taunusstraße 26;
2. Max Commichau, Rauergasse 12;
3. A. Doffin, Friedrichstraße 43;
4. Elektr.-All.-Ges. vorm. C. Duden, Kranienstraße 40;
5. Maschinenfabrik Wiesbaden, Friedrichstraße 12;
6. Theodor Weininger, Kapellenstraße 1;
7. Aug. Schaeffer Nachf., Saalstraße 1;
8. Phil. Steimer, Webergasse 51;
9. Thiergärtner und Holz- & Witterm., G. m. b. H., Wilhelmstr. 10;
10. Rhein. Elektrizitäts-Gesellschaft, Luisenstraße 6;
11. Aug. Jodel, Jürling 1;
12. Electr. Ges. Wiesbaden Ludwig Danton & Co., Friedrichstraße 31;
13. Nathan Des. Taunusstraße 5;
14. Heinrich Dorn Söhne, Dohlemerstraße 97a;
15. Heinrich Brodt Söhne, Kranienstraße 24;
16. Gebr. Bollweber, Langgasse 39;
17. Haab & Weber, Adelsheidt 32, Wiesbaden, den 24. März 1908.

Wiesbaden, den 23. April 1908. Der Polizeipräsident v. Schend.

Der Fluchtlinienplan

Aber die Veranschaulichung der Schumannstraßen von der Königstraße bis zur Wendelsbühlstraße im Distrikt Leherberg (Abänderung des Fluchtlinienplanes 1902-1) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 35a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, dass Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 6. Mai 1908. Der Magistrat.

Der Fluchtlinienplan

einer Verbindungsstraße zwischen Floton- und Schumannstraße (Fortsetzung der Gegenbahnstraße), sowie über die Veranschaulichung der Schumannstraße zwischen dem Jürlingweg und der Königstraße in den Distrikten Königstuhl und Schöne Aussicht (Abänderung des Fluchtlinienplanes 1900/07 u. 1902/1) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 35a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, dass Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 6. Mai 1908. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf abgeheizt; die gärtnerische und sonstige Instandhaltung der Kapelle dagegen wird städtisch nicht besorgt, sondern bleibt obliegende Sache der Antragsteller.

Die Friedhofs-Deputation.

Ämliche Verkaufsstellen für Kohlenverkauf.

- 1. bei Herrn. Witten, Rheinstr. 79.
2. " Bornhof, Kirchstraße 45.
3. " Anton Ehrlich, Roonstraße 12.
4. " Georg Weiser, Schanzstraße 12.
5. " G. Dufhain, Platterstr. 120.
6. " Otto Krödel, Sandbrunnstraße 13.
7. " Johann Lohm, Rauerg. 7.
8. " Carl Loh, Korridor 70.
9. " Heinrich Mai, Wilhelmstraße 7.
10. " Fr. Mitter, Luxemburgerstr. 8.
11. " Fr. Rommel, Röhmerberg 2/4.
12. " G. Roskel, Eimerstraße 48.
13. " C. Schäfer, Goethestraße 22.
14. " D. Schindling, Neugasse 1.
15. " Art. Schmidt, Adolfsstraße 3.
16. " Frau Johanna Sawick, Rheinauerstraße 14.
17. " C. Kufelbach, Schwalbacherstraße 71.
18. " Art. Krenn, Kranzplatz 2.
19. " Chr. Weverhanser, Kaffeeer, Schladthaus.

- 1. bei Frau Decker, Vierhaderhöhe 8.
2. " Clemens Kl., Waldstr. 62.
3. " Conrad Schneider, Wiesenstraße 6.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Instandhaltungsarbeiten im Anschlusse an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerks sind nur folgende hiesige Firmen berechtigt:

- 1. Georg Auer, Taunusstraße 26;
2. Max Commichau, Rauergasse 12;
3. A. Doffin, Friedrichstraße 43;
4. Elektr.-All.-Ges. vorm. C. Duden, Kranienstraße 40;
5. Maschinenfabrik Wiesbaden, Friedrichstraße 12;
6. Theodor Weininger, Kapellenstraße 1;
7. Aug. Schaeffer Nachf., Saalstraße 1;
8. Phil. Steimer, Webergasse 51;
9. Thiergärtner und Holz- & Witterm., G. m. b. H., Wilhelmstr. 10;
10. Rhein. Elektrizitäts-Gesellschaft, Luisenstraße 6;
11. Aug. Jodel, Jürling 1;
12. Electr. Ges. Wiesbaden Ludwig Danton & Co., Friedrichstraße 31;
13. Nathan Des. Taunusstraße 5;
14. Heinrich Dorn Söhne, Dohlemerstraße 97a;
15. Heinrich Brodt Söhne, Kranienstraße 24;
16. Gebr. Bollweber, Langgasse 39;
17. Haab & Weber, Adelsheidt 32, Wiesbaden, den 24. März 1908.

Verwaltung

Die Lieferung von Futter für das städtische Krankenhaus. Die Lieferung des Bedarfs an Futter und ca. 7000 kg. Rasenfutter, soll für die Zeit vom 1. Juni 1908 bis 31. März 1909 im Wege der öffentlichen Ausschreibung nochmals vergeben werden.

Die Bedingungen sind in unserem Bureau einzusehen und vor Abgabe der Offerten zu unterschreiben.

Angebote, vollständig besiegelt und mit der Aufschrift: Offerte für Futterlieferung versehen sind bis 21. d. M., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später einmündige Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 9. Mai 1908. Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Bei dem Nachsehen von Hausentwässerungsanlagen wurde mehrfach wahrgenommen, dass die Wasserbehälter unter den Rindenschüssen, Badewannen und sonstigen Ausgüssen, die sog. Kleinsiphons, ungenügend gereinigt werden. Das Aufsteigen schlechter, geruchsverursachender und überziehender Luft aus den in den Siphons sich ansammelnden, in Flüssigkeit übergehenden Stoffen ist die Folge hiervon.

Es wird deshalb unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 5 der Polizeiverordnung vom 1. August 1880, wiederholt auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer sorgfältigen und regelmäßigen Reinigung der Wasserbehälter unter den Schülsteinen, Badewannen und Ausgüssen besonders aufmerksam gemacht.

Die Reinigung soll in der Regel monatlich ein bis zweimal vorgenommen und dabei folgendermaßen verfahren werden: Nachdem man zunächst in den Siphon von oben heißes Wasser eingegossen hat, um die Fettstoffe zu lösen, stellt man unter den Siphon einen leeren Eimer, schneidet durch Aufdrehen mit einer gewöhnlichen Range oder einem anderen geeigneten Werkzeug die am besten Ende des Wasserbehälters ab und gießt die Schmutz- und Fettschicht ab.

Die Reinigung soll in der Regel monatlich ein bis zweimal vorgenommen und dabei folgendermaßen verfahren werden: Nachdem man zunächst in den Siphon von oben heißes Wasser eingegossen hat, um die Fettstoffe zu lösen, stellt man unter den Siphon einen leeren Eimer, schneidet durch Aufdrehen mit einer gewöhnlichen Range oder einem anderen geeigneten Werkzeug die am besten Ende des Wasserbehälters ab und gießt die Schmutz- und Fettschicht ab.

Die Reinigung soll in der Regel monatlich ein bis zweimal vorgenommen und dabei folgendermaßen verfahren werden: Nachdem man zunächst in den Siphon von oben heißes Wasser eingegossen hat, um die Fettstoffe zu lösen, stellt man unter den Siphon einen leeren Eimer, schneidet durch Aufdrehen mit einer gewöhnlichen Range oder einem anderen geeigneten Werkzeug die am besten Ende des Wasserbehälters ab und gießt die Schmutz- und Fettschicht ab.

Die Reinigung soll in der Regel monatlich ein bis zweimal vorgenommen und dabei folgendermaßen verfahren werden: Nachdem man zunächst in den Siphon von oben heißes Wasser eingegossen hat, um die Fettstoffe zu lösen, stellt man unter den Siphon einen leeren Eimer, schneidet durch Aufdrehen mit einer gewöhnlichen Range oder einem anderen geeigneten Werkzeug die am besten Ende des Wasserbehälters ab und gießt die Schmutz- und Fettschicht ab.

Wiesbaden, den 3. Mai 1908. Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Verstellung von etwa 27 Ird-Meter gemauertem Kanal des Profils 110/60 Zent., einzeln, einschließlich der erforderlichen Sonderbauten in der Weidenbornstraße, von der Rainzstraße bis nach der Weidenbornstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden beim Kanalbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungs-Unterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Kostennote und zwar bis zum 16. Mai d. M. bezogen werden.

Veranschaulichung und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 19. Mai 1908, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 14 Tage. Wiesbaden, den 30. April 1908. Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten für das Verwalter-, Wirtschaftsgelände und westliche Halle, Los 1 - für die Blumenverkaufshäuser und den Holzraum der Anpflanzung, Los 2 - soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an in Wiesbaden ansässige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, vollständig besiegelt und mit der Aufschrift: Offerte für Zimmerarbeiten versehen sind bis 21. d. M., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später einmündige Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 9. Mai 1908. Städtisches Krankenhaus.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten - Giebelabdeckung - für das Verwalter-, Wirtschaftsgelände und die westliche Halle auf dem Südfriedhof Los 1, sowie für die Blumenverkaufshäuser und Rasenabdeckung, Los 2 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an in Wiesbaden ansässige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, vollständig besiegelt und mit der Aufschrift: Offerte für Dachdeckerarbeiten versehen sind bis 21. d. M., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später einmündige Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 9. Mai 1908. Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten - Giebelabdeckung - für das Verwalter-, Wirtschaftsgelände und die westliche Halle auf dem Südfriedhof Los 1, sowie für die Blumenverkaufshäuser und Rasenabdeckung, Los 2 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an in Wiesbaden ansässige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, vollständig besiegelt und mit der Aufschrift: Offerte für Dachdeckerarbeiten versehen sind bis 21. d. M., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später einmündige Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 9. Mai 1908. Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten - Giebelabdeckung - für das Verwalter-, Wirtschaftsgelände und die westliche Halle auf dem Südfriedhof Los 1, sowie für die Blumenverkaufshäuser und Rasenabdeckung, Los 2 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an in Wiesbaden ansässige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, vollständig besiegelt und mit der Aufschrift: Offerte für Dachdeckerarbeiten versehen sind bis 21. d. M., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später einmündige Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 9. Mai 1908. Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten - Giebelabdeckung - für das Verwalter-, Wirtschaftsgelände und die westliche Halle auf dem Südfriedhof Los 1, sowie für die Blumenverkaufshäuser und Rasenabdeckung, Los 2 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an in Wiesbaden ansässige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, vollständig besiegelt und mit der Aufschrift: Offerte für Dachdeckerarbeiten versehen sind bis 21. d. M., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später einmündige Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 9. Mai 1908. Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten - Giebelabdeckung - für das Verwalter-, Wirtschaftsgelände und die westliche Halle auf dem Südfriedhof Los 1, sowie für die Blumenverkaufshäuser und Rasenabdeckung, Los 2 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an in Wiesbaden ansässige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, vollständig besiegelt und mit der Aufschrift: Offerte für Dachdeckerarbeiten versehen sind bis 21. d. M., vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen.

Später einmündige Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, den 9. Mai 1908. Städtisches Krankenhaus.

Wiesbaden, den 3. Mai 1908. Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Auf der städtischen Kläranlage bei der ehemaligen Spelzmühle kann fortwährend F 287

kompottierter Dünger

unentgeltlich abgehoben werden. Wiesbaden, den 28. April 1908. Städtisches Kanalbauamt.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 1. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr, wird die Gemeindejagd zu Holzhausen i. M. in dem unteren Schulsaale auf weitere 9 Jahre öffentlich verpachtet.

Der Jagdbezirk umfasst 608 ha Feld, 503 ha Wald, hat einen guten Rehfund, Hasen u. Fasanen, grenzt unmittelbar an die Station Hohenstein, ist in nächster Nähe der Haltestelle Breithardt und 1 1/2 Kilometer von Station Michelbach entfernt.

Holzhausen i. M., den 14. Mai 1908. Der Jagdvorsteher: Müller.

Ämliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 17. Mai (Cantate).

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.30 Uhr: Div. Fr. Franke. - Vorm. 10 Uhr: Fr. Jemenhoff. - Nach dem Predigt hl. Abendmahl. - Nachm. 5 Uhr: Fr. Schäfer. - Amstöße: Pfarrer Schäfer. - Jeden Mittwoch von 6-7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei. Programm 10 Pf.

Verstirbt.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Fr. Grein. - Hauptgottesdienst 10 Uhr: Fr. Eberling. - Abendgottesdienst 5 Uhr: Fr. Diehl. - Amstöße: Taufen und Trauungen: Fr. Eberling; Verordnungen: Pfarrer Diehl.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dilschprediger Weber. - Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Dr. Schloffer. - Amstöße: Taufen und Trauungen: Pfarrer Dr. Schloffer.

Glarenthal.

Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle. Dilschprediger Haufe.

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Vormittags 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Evangel. Vereinshaus, Blatterstr. 2.

Sonntag, den 17. Mai, vormittags 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsgesang (Versammlung junger Mädchen). Bibelstunde u. Gemeinschaftsstunde fallen während der Heilmission aus.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gefellene Pulmunenfeier. Bei gunstigen Wetter Ausflug der Jugendabteilung nach der hohen Wurzel. Abm. 2.30 Uhr vom Vereinslokal. - Montag, abends 9 Uhr: Männerchorprobe. - Dienstag, abds. 8.30 Uhr: Silberrund und Boller. - Turnen. - Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelbesprechung. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. - Freitag, abends 8.30 Uhr: Frauenchorprobe. - Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. - Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. - Gäste herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Weichstraße 3. 1. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Kriegsspiele der Jugend-Abteilung. - Montag, abends 8.30 Uhr: Männerchor. - Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung. - Donnerstag, abends 9 Uhr: Hebung des Rosenkranzes. - Freitag, abends 8.30 Uhr: Turnen. - Samstag, abends 8.45 Uhr: Steno-graphie. - Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. Der Besuch der Versammlungen und Vorträge ist für Jedermann frei. - Der Vereinssekretär hat wohnt Vertramstraße 11.

Evangelisches Gemeindehaus.

Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergischen-Gemeinde. - Neben Mittwoch, abends 8 Uhr: Missionarjungfrauen-Verein. - Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangs-Vereins.

Versammlungen

im Gemeindefaal des Pfarrhauses An der Ringstraße 3. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. - 4.30 bis 7 Uhr: Versammlung jung. Mädchen (Sonntag-Verein). - Mittwoch, von

10. Jahrgang. Nr. 39.

3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringstraße-Gemeinde. Abends 8 Uhr: Probe des Ringlichen-Chors.

Katholische Kirche.

Sonntag nach Ostem. - 17. Mai.

Starkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen: 5.30, 6.30, 7.15, Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8. Kindergottesdienst (Amstöße) 9. Predigt mit Predigt 10. Letzte hl. Messe mit Predigt 11.35 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr: Rai-Abendmahl. Abends 8 Uhr: Sakramentalische Abendmahl mit Ungarn (356). - An den Wochentagen sind die heil. Messen 6.30, 7.15, 7.40 und 9.15 Uhr. 7.15 ist die Schulmesse, und zwar: Montag und Donnerstag für die Reichswehrschule, Dienstag u. Freitag für die Blücher- und Gieseler-Gesamtschule, Mittwoch und Samstag für die Mittelschulen an der Rhein- und Luisenstraße, sowie die höheren Lehranstalten. - Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr: Rai-Abendmahl. - Gelegenheitsfeier: Am Sonntagmorgen von 6.30 Uhr an, Freitag, nachm. 8. Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

Gelegenheit zur Weichte 5.30. Frühmesse mit gemeinschaftl. heil. Kommunion des Jungfrauen-Vereins 8. zweite heil. Messe 7.30. Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8.45. Sonntag mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Abendmahl mit Ungarn (356). - abends 8 Uhr: Rai-Abendmahl. - Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Rai-Abendmahl. - An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulmessen, und zwar: Montag und Donnerstag für die Reichswehrschule, Dienstag u. Freitag für die Gieseler-Gesamtschule, Mittwoch u. Samstag für die St. Marien- und Niederberg-Gesamtschule und die Mittelschulen. - Gelegenheitsfeier: Am Freitag, nachm. 6-7, Samstag, nachm. 4-7 und nach 8 Uhr. - Wasserhauskapelle, Blatterstr. 5. Donnerstag, früh 8 Uhr: heil. Messe.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Kriemmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst

Abelsheidtstraße 23. Sonntag, den 17. Mai (Cantate), vorm. 9.30 Uhr: Kefagottesdienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) - Rheinstraße 54. Sonntag, den 17. Mai (Cantate), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Willsmann.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.

An der Krupa der Katholischen Kirche, Eingang Schwabacherstr. Sonntag, den 17. Mai (Cantate), vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Willsmann.

Methodisten-Gemeinde.

Friedrichstraße 36, Hinterhaus. Sonntag, den 17. Mai, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8.15 Uhr: Bibelstunde. - Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde. Prediger Chr. Schwarz.

Sionstafel.

(Baptistengemeinde), Adlerstraße 17. Sonntag, den 17. Mai, vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Nachm. 4 Uhr: Sonntagsschule. Fest mit Kaffee und Kuchen bei freiem Eintritt. - Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gesangverein. Prediger C. Karbinst.

Deutschkath. (heirelig.) Gemeinde.

Die nächste Erbauung findet am 24. Mai, vormittags 9.30 Uhr, im Bürgerfaal des Rathauses statt. Prediger Weiser, Blüchstr. 2.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: heil. Messe. - Dienstag (Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Russland), vormittags 10 Uhr: heil. Messe. - Donnerstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. - Freitag, vormittags 11 Uhr: heil. Messe (heil. Nikolaus.) Kleine Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine.

May 17. IV. Sunday after Easter 8.30. Holy Eucharist 11. Mattins and Sermon. 12. Holy Eucharist. 6. Evening Song and Catechism. May 20. Wednesday. 11. Mattins and Litany. 11.30. Holy Eucharist. May 22. Friday. 11. Mattins and Litany. 3.30. Bible Lecture.

F. E. Fresno M. A., Chaplain.

Kaiser-Friedrich-King 11. Divine Service (Presbyterian) in connection with the United Free Church of Scotland will be held at 11 a. m. and 5 p. m. Each Sunday during May and June, in the Bürger-Saal (Nr. 36) Rathhaus, Preacher for May: Rev. P. A. Gordon Clark of Perth. Preacher for June: Rev. John Reid of Inverness. All are welcome.





# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gaude“  
Schalter-Gaude geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2266.  
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangentele. 3 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Schriftführer. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3. Zwickelstraße, sowie die 141. Kinsgasse in allen Teilen der Stadt; in Dieburg die hiesigen 15. Holzgasse und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Ungelegen-Preis für die Karte: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 230.

Wiesbaden, Samstag, 16. Mai 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Unter festlichem Gepränge hat am Mittwoch die Einweihung der in alter Pracht wieder erstandenen Hofkönigsburg stattgefunden, die nach den Worten der glänzenden Kaiserrede „im Westen des Reiches wie die Marienburg im Osten als ein Wahrzeichen deutscher Kultur und Macht“ dienen soll. Und in der Tat, wer die Stimmung in Elsass-Lothringen kennt, wer die Äußerungen der reichsständischen Presse bei Gelegenheit dieser Einweihungsfeier verfolgt hat, der kann nicht darüber im Zweifel sein, daß die Bewohner Elsass-Lothringens sich abgehehen von ganz verschwindenden Ausnahmen, je länger je mehr bemüht werden, was sie der „deutschen Kultur und Macht“ zu verdanken haben. Wenn aber aus Anlaß dieser Feier Gerüchte auftauchten, die von bevorstehenden staatsrechtlichen Umwälzungen in Elsass-Lothringen sprachen, von der Erfüllung des lange gehegten und wiederholt auch im Landesauschuß geäußerten Wunsches, monach Elsass-Lothringen in einen gleichberechtigten deutschen Bundesstaat mit einem aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Landtag verewandelt werden möge, so laufen derartige Kombinationen zu mindest den Tatsachen weit, sehr weit voraus.

In den beiden medlenburgischen Großherzogtümern ist dagegen jetzt wirklich ein ernstlicher Anlauf gemacht worden, die dort noch herrschenden rückständigen und unhaltbaren staatsrechtlichen oder vielmehr staatsunrechtlichen Zustände zu beseitigen und auch diese beiden Glieder des Deutschen Reiches in dem sie einen betrieblenden Ausnahmezustand bilden, in konstitutionelle Staaten zu verwandeln. Freilich scheint man in den leitenden Kreisen der beiden Medlenburg der Meinung zu sein, daß kein Raum auf einen Streich fällt, und so sind denn die Reformvorschlüge, welche dem in Schwerin zusammengetretenen außerordentlichen Landtag unterbreitet wurden, ebenso zahn wie verwickelt. Und dabei ist es noch sehr fraglich, ob die Ritterklasse, welche zurzeit die privilegierte Klasse im Obotritenlande darstellt, selbst diesen, wahrlich bescheidenen Reformvorschlügen zustimmen wird. Freilich wird man in Medlenburg nicht übersehen dürfen, daß, nachdem mit dem 15. Mai das neue Vereins- und Versammlungsgesetz in Kraft getreten ist, den medlenburgischen Staatsbürgern weit wirksamere Waffen als bisher für den Kampf um die Verfassungsreform an die Hand gegeben sind.

Der Landtagswahlkampf in Preußen, der in der Hauptsache einen Kampf um die Wahlrechtsreform darstellt, ist jetzt in allen Wahlkreisen in lebhaften Gang gekommen, ohne daß man jedoch etwas von jener Elektrifizierung der Massen merkt, wie sie ein Kennzeichen der Reichstagswahlen zu sein pflegt. Das ungleiche, lediglich nach dem Geldbeutel abgestufte und verwickelte Dreiklassenystem mit seiner Essentia der Stimmabgabe ist nicht geeignet, bei den Wählern eine sonderliche Wahlbegeisterung zu erzeugen, obwohl — und das sollte nicht übersehen werden! — der Ausfall dieser Wahlen in wesentlichen zugleich die Entscheidung über die Wahlreform bedeuten wird. Ebenso unsicher wie in Preußen sind die Aussichten der Wahlreform im Königreich Sachsen. Die Wahlrechtsdeputation hat das von der Regierung vorgeschlagene System der Körperchaftswahlen einstimmig abgelehnt und mit 17 gegen 4 Stimmen das zwischen Konservativen und Liberalen zustande gekommene Kompromiß angenommen, ohne daß die sächsische Regierung bisher zu der so geschaffenen Lage Stellung genommen hat.

Zu diesen Sensationen auf dem Gebiete der inneren Politik gesellte sich in dieser Woche ein Ereignis auf dem der auswärtigen Politik, das wenigstens die Franzosen zu einer Sensation aufzubauen verstanden, nämlich der Empfang der beiden Sendboten Muley Hafids im Auswärtigen Amt, wo der Legationsrat Freiherr Langwerth von Simmern das Schreiben Muley Hafids entgegennahm. Angesichts der korrekten und der französischen Regierung gegenüber loyalen Haltung, welche die deutsche Regierung bei diesem „inoffiziellen Empfang“ beobachtet hat, haben die leicht erregbaren Herren an der Seine bereits abzuwiegen begonnen. Die Franzosen haben unterdessen aber einen neuen Grund zu marokkanischen Besorgnissen bekommen, denn der blutige Zwischenfall in Casablanca zwischen französischen und spanischen Soldaten hat ein grelles Streiflicht auf die durchaus nicht zu unterschätzende Rivalität zwischen den beiden „Schwesterationen“ geworfen. Die Zuspitzung der Marokko-Frage, die durch den Kampf der beiden Sultane immer verwickelter wird, verursacht der französischen Regierung um so mehr Kopfweh, als sie durch den Widerstand der Pforte gegen die von einem französischen Syndikat erworbene Konzession zum Betrieb des Hafens Songulda und der dortigen Kohlenminen soeben in einen neuen Konflikt verwickelt worden ist, der allerdings, wie unlängst bei dem türkisch-italienischen Streit, wiederum mit dem Nachgeben der Pforte enden dürfte.

Nach Beendigung der Reichstagsarbeiten hat der Kaiser Veranlassung genommen, unter Anerkennung

der patriotischen Arbeit des Reichstags auch dem Fürsten Bülow seinen Dank für die umsichtige Leitung der Geschäfte auszusprechen, eine wohlverdiente Anerkennung, denn der Geschicklichkeit des Reichskanzlers in der Behandlung der Parteien und seinen Konferenzen mit den Führern des Blocks ist es zuzuschreiben, daß wichtige Vorlagen zur Verabschiedung gelangt sind und die Regierungsmehrheit voraussichtlich auch noch weiter zusammenhalten wird. Auch Staatssekretär Dernburg hat sein besonderes Lob vom Kaiser für die glatte Durchbringung der Kolonialbahnen erhalten und gleichzeitig einen Segenswunsch für den Verlauf seiner südafrikanischen Studienreise. Herr Dernburg weist bereits in London, wo er auf dem Kolonialamt mehrfach Konferenzen hatte, um sich über die englischen Einrichtungen zu informieren, ein Schritt, der sicherlich für unsere Kolonialpolitik von gutem Nutzen sein wird, ebenso wie das Studium der englischen Einrichtungen in der Kapkolonie, wozu sich der Staatssekretär begibt, bevor er Deutschsüdwestafrika selbst besucht. Hoffentlich gehen die Wünsche, welche man an diese neue Reise unseres Kolonialstaatssekretärs knüpft, in vollem Umfange in Erfüllung.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik waren in dieser Woche keine sonderlich hervorragenden Ereignisse zu verzeichnen; höchstens, daß in Washington der Grundstein zu einem Bau gelegt wurde, der als Zentralbureau aller amerikanischen Staaten zum gegenseitigen Austausch der wirtschaftlichen und politischen Erfahrungen dienen soll. So unscheinbar der Titel „Bureau“ klingt, so liegt doch eine ziemlich weitgehende Bedeutung dahinter, denn das Ereignis ist ein sichtbarer Ausdruck der nordamerikanischen Suprematie über die neue Welt. Alle amerikanischen Staaten haben sich nach und nach unter die Führung der Unionregierung gestellt und man kann sicher sein, daß man in Washington den dadurch gewonnenen Nufaktor bei Vorgängen auf dem Gebiete der Weltpolitik im eigenen Interesse nach allen Richtungen hin spielen lassen wird.

Auffallend unverträglich sind neuerdings die beiden gelben Brüder, Japan und China. Kaum ist der „Taifu-Maru“-Konflikt mit Mühe und Not beigelegt worden, und schon ist zwischen den schiffhängigen Nationen ein neuer Streit über den Bau der Eisenbahn von Hsin-min-tun nach Fa-lu-mön ausgebrochen, der sich deshalb zuspitzen droht, weil man in Japan durch den Boykott der chinesischen Kaufleute ohnehin in eine sehr gereizte Stimmung geraten ist. Sehr friedfertig soll dagegen nach den Versicherungen aus London jetzt der Emir von Afghanistan sein, was den Engländern angesichts des Vorstoßes der indischen Armee gegen die Mohmands allerdings ganz außerordentlich willkommen wäre.

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Ein altes Weingeseh aus dem Jahre des Heils 1497.

In den Weinbaugebieten sind die Gedanken beherrscht vom Eireite über die Beurteilung des neuen Weingeseh-Entwurfes. Protestversammlungen, gar kritisch klingende Zeitungsbesprechungen sind an der Tagesordnung. Schärfere Bestimmungen über das Strecken und Verbeßern der Weine, sowie über die Kontrolle bringen insbesondere die Gemüter in Wahrung gleich dem Rothe selber. Den Unparteiischen muß solcher Widerstand der „Interessenten“ fast als merkwürdiges Zeichen für die Bisherigen, als „fuir“ betrachteten Gepflogenheiten dünken.

Dabei läuten in jeglichem Weinorte die Gloden ihr vinum bonum. Vinum bonum duftet das Nebengeblüt. Vinum bonum prangen die Trauben zur Kelter gereift. Und vinum bonum hall's wider in der Seele des, der den vollen Pokal an die Lippen bringt. Doch freis taucht herauf die bange Frage: Wird, was da im Glase glänzt, auch Neben-Gold sein? Wird's sich entpuppen als vinum bonus, eine Flüssigkeit, die man grimmig befehle stellt; oder als vinum bonum, ein Getränk, das wenigstens trinkbar ist; oder als vinum bonus, der dem Gaumen bereits behagt? Oder wird — indem die Nichtigkeit der grammatischen Form nunmehr erreicht ist — des Kenners Blick leuchten, sein Haupt andächtig nicken und sein Mund fast feierlich murmeln: vinum bonum!

Beim Bacchus, es ist schlimm, was an sogenanntem Weine in Kässern und Flaschen gefüllt ruht, angepriesen und vorgeföhrt wird. Das war zu allen Zeiten so. In durchaus keine neumodische Erfindung. Wenig Heftare sind's, die die Weinlagen, deren Namen schon töntlich wie ein Poem klingen, umfassen, und groß ist der Verbrauch. Aber groß ist auch der Weg zwischen Rebstock und Glase Inhalt. Das verlockt, verführt, ein „Mebrer“ des Weins zu werden. Und ebenso alt wie solche Verjüngungen am edlen Rebenblut, sind auch die Ver-

strebungen, gar zu großlichem Tun zu wehren. Schutz dem Jecher gegen Ausbeutung und Vertrauensschwächung des Weinhändlers oder Winzers. Etiketten mit prangenden Verheißungen und Garantieversprechen halten ja zu geduldig still.

Im Mittelalter war es schon nicht besser. Kaiser Friedrich III. (1440—1493) hatte bereits in „etlichen Satzungen und Ordnungen“ „die böse schädliche Gemäch der Wein verboten“. Das eigentliche erste Weingeseh erließ wohl Maximilian I. (1493—1550). Es ist dies die Römischer Königlich Majestät Ordnung und Satzung über die Wein / zu Freiburg im Breisgau / anno 1497 aufgericht. Sie ist, wie die Einleitung besagt, besonders entboten den „Weinlefern, Vießlern, Eichern, Unterkauffern, Cutern, Binder, Beschern der Wein.“ Als Grund für den Erlaß des Gesehes gibt der Kaiser an, es sei trotz der früheren Verbotsanordnungen „mit solchen bösen Gemächten selbhero nicht stillgestanden / sondern dennoch an viel Enden die Wein wider ihre Natur / in mancherley Weis und Gestalt mit unziemlichen bösen Gemächten / beläpft / und anders dann sie voll Natur sind / zu bringen unterhanden worden.“ Weiter heißt es dort: „Daraus / als wir bey den Gelehrten der Arzney und sonst / den Menschen zu viel mahlen / schwere / langwärende / unüberwindliche töliche Krankheiten / und sonderlich den Frauen-Personen / so sie schwanger oder nach dem Kinde sie genesen / oder sonst mit natürlichen Krankheiten beschwert sind / dermassen Schaden oder Verderbnuß empfangen / daß sie / und ihre Fruchit verderben / oder fürthün nicht mehr empfänglich / noch fruchtbar werden mögen / solgen.“ Man ersieht hieraus, daß man in der „guten alten Zeit“ schier noch erheblich gewissenloser in der künstlichen Weinbereitung vorging. Von ähnlichen gesundheitschädlichen Folgen hört man in der Jetztzeit doch kaum. Schädelweh und Magenpein hat aber wohl mancher brave Bacchusanhänger dessen erwerbsthätigen Priester als nachträglichen Tribut darbringen müssen.

Jeus alte Weingeseh König Maximilians enthält fünf Titel. Vorangeheht im ersten Titel wird das Er-

fordernis der Reinheit des Weines. „Die Weinbeer / so sie von Weinreben zu den Källern oder Pressen / und darauff gebracht werden / soll ohne alles Gemäch / und Zusatz ausgepreß / in ein schälcht ohn Zubereiten einiges Gemächts Foh getan / und dieselben Most mit häter ordentlicher Hüll gehalten / damit sie vollkommenlich und / gänzlich ihr Vergärung haben.“ Auch im weiteren Entwicklungsgange bis zum Ablassen darf an dem Nebenaste nichts durch „Gemäch oder Zusatz noch auch mit bedämpffen“ geschehen.

Der zweite Titel enthält Vorschriften über die Kellerbehandlung. Es wird Schwefeln des Fohes gehalten „um Beständigkeitwillen des Weins“. „Doch ein Wein einmal / und nicht mehr / auch nicht anders / dann zur Vereitigung einem fiderigen Foh / ein Foh lauter Schwefels.“ Wer von solcher Erlaubnis Gebrauch macht, soll verpflichtet sein, den Wein als geschwefelt an bezeichnen und den Käufern diese Tatsache zu eröffnen.

Ein interessantes Zeitbild entrollt der dritte Titel. Gerade wie heutzutage hatte man, selbst wenn der Weinbauer guten Wein lieferte, keine Sicherheit, daß nicht der Zwischenhändler panische. In damaliger Zeit schienen in erster Reihe die Fuhrleute / so Wein zu Land / und zu Wasser föhren / berüchtigt gewesen zu sein für das Strecken der Weine. Es heißt hier nämlich, daß sie „unter Wegen in Derbergen und in ihren eigenen Woknungen / Wein dießlich nehmen / und nach ihrem Befallen verzehren / und an desselben genommen Weinstatt Wasser geben / die Foh wiederum damit zu fällen.“

Im vierten Titel folgt, ähnlich den §§ 20, 21, 22 des hängsten Weingesehentwurfes, die Einrichtung einer besonderen Weinkontrolle. Jeder Landesheer hat zum Zweck der Überwachung der angebenen Anordnungen „einen oder mehr Amtleut“ einzusetzen. Diese Beamten müssen einen Eid / zu Gott und den Heiligen nehmen. Sie werden verpflichtet, ihr Amt treulich zu führen, „weder Miet / Gaab / Freundschafft / Neidtschafft / noch ichts anders ansehen.“ Besonders soll „den Bindern / Eichern / und Unterkauffern“ befohlen

### Zur Eulenburg-Affäre.

Nach den Materialien, die die Öffentlichkeit bisher kennt, sollte man meinen, daß die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Fürsten Eulenburg zu einem verhältnismäßig frühen Termin angefaßt werden könnte, denn wenn gegen den Fürsten nur das vorläge, was durch den Münchener Prozeß an den Tag gekommen ist, so brauchte die Tätigkeit des Untersuchungsrichters nicht gar so viel Zeit zu beanspruchen. Freilich hatte Garden schon vor kurzem wissen lassen, daß er noch weitere Zeugen zum Nachweise eines vom Fürsten Eulenburg geleisteten Meineid zur Verfügung habe, und so konnte man sich bereits sagen, daß es mit dem Aufmarsch der Staruberger Leute nicht werde abgetan sein. Jedoch auch wer eine größere Reihe von Zeugen erwartete, muß aufs äußerste erstaunt sein durch die neueste Mitteilung Garden's, nach der wir einen geradezu gigantischen, alle Erwartungen weit überbietenden Zeugenapparat erleben werden. Aus der „Zukunft“ erfährt man, daß ihr Herausgeber dem Untersuchungsrichter „eine lange, zwei Druckbogen füllende Zeugenliste eingereicht und die Beweismittel bezeichnet hat, die ihm erreichbar scheinen“. Zwei Druckbogen, also zweihundertdreißig Seiten! Und diese Seitenfülle soll nichts enthalten als die Namen von Zeugen für jeweilige Verfehlungen des Fürsten Eulenburg! Nur mit Grauen kann man an den Prozeß denken, der uns bevorsteht. Es wird ja, wie das bei solchen Dingen nicht zu vermeiden ist, mancher Zeuge versagen, aber auch wenn nur die Hälfte den Voraussetzungen entsprechen sollte, unter denen die Ladung erfolgen wird, so drohen Skandale, von deren ungeheuerlichem Umfang sich auch diejenigen, die das Schlimmste befürchtet hatten, ernstlich noch kein zutreffendes Bild gemacht haben. Dazu lündigt Garden an, er werde keinen einzigen schonen, der die Eidespflicht verletzt habe, möge er „Röbe, Waffner od. oder schwarzes Schreiberleid tragen“. Wenn der Häuptling abgetan sei, komme des Gefolge dran. Mit anderen Worten: Wir sollen eine Prozeßkammer durchmachen, gegen die selbst das Wirral der Drenfusprozesse noch geringfügig erscheinen müßte. Einstweilen aber wird ja nur die Eulenburg-Sache dran kommen. Was allerlei eifrige Berichterstatter über die Ergebnisse der neuen Hausdurchsuchung in Liebenberg, über den Fortgang der Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter, über die Möglichkeit, daß auch die Grafen Hohenau und Uynar werden Zeugnis ablegen müssen um, zu melden wissen, mag ja einem natürlichen Wunsche des Publikums, unterrichtet zu bleiben, entsprechen; aber wer dies alles liest, muß sich doch wohl sagen, daß es sich um ein ziemlich werloses Gerede und Geschwätz handelt. Niemand weiß gegenwärtig Bescheid und kann Bescheid wissen, bestenfalls sind es belanglose Auserlichkeiten, für die von den Berichterstattern das Nichtige angegeben wird. Im übrigen kann man nicht ohne Bedauern hören, daß unfundige Keuschheitsverbreiter wiederholt versuchen, der Kaiser habe sich dahin ausgesprochen, daß die Justiz in der Eulenburg-Sache richtungslos ihres Amtes waltete möge. Nachdem schon von Korju aus solche Darstellungen verbreitet worden waren, geschieht daselbst jetzt von Donaueschingen aus, vielmehr geschieht es mit dem Anspruch, daß geglaubt werde, eine solche Nachricht käme wirklich aus Donaueschingen. Tatsächlich halten wir es für ausgeschlossen, daß der Kaiser Äußerungen getan haben soll; die eine Direktion für die Gerichte in sich schließen würden. Nichts kann doch selbstverständlicher sein, als daß die Richter ihre Pflicht und Schuldigkeit ohne Ansehen der

Person tun; nichts auch ist selbstverständlicher, als daß der Kaiser dies weiß und daß er sich demgemäß nicht so ausgesprochen haben kann, als glaube er, daß die befehligen richterlichen Persönlichkeiten Weisungen von oben her erwarten.

In der Strafsache gegen den Fürsten Eulenburg ist der Vorsitzende des wissenschaftlich-humanitären Komitees Dr. med. Magnus Birchfeld-Charlottenburg als Zeuge und Sachverständiger zum Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt geladen worden.

Hd. München, 15. Mai. In Besprechung der Zeitungs-meldung, wonach Fürst Eulenburg erklärt haben soll, daß er seine politischen Briefschaften bereits an einen sicheren Ort gebracht habe, schreibt der „Bayerische Cour.“ über die Haltung des Kaisers, der Monarch sei tatsächlich in der Hand der Eulenburgclique gewesen, und dieser Umstand erreiche Bedeutung aus Gründen, die auf dem Gebiet der Politik, zum Teil der auswärtigen Politik, liegen. Fürst Eulenburg soll im Besitze von äußerst wichtigen Briefen des Kaisers politischen Inhalts sein, deren Veröffentlichung höchst unangenehme Folgen haben müßte. Nach dem Ergebnis des Münchener Prozesses hat sich der Kaiser für das ernste Vorgehen gegen Eulenburg ausgesprochen. Nach seiner eigenen Äußerung soll „einmal gezeigt werden, daß vor dem preussischen Gericht jeder gleich ist, ob es nun der Rutscher des Fürsten oder der Fürst selbst ist.“

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Über die Erkrankung des Prinzen Max von Sachsen sind immer noch keine bestimmten Nachrichten zu erhalten. Die Erkrankung selbst wird nicht in Abrede gestellt, jedoch wird Art und Ursache derselben dauernd verschwiegen. Es scheint sich nach alledem um eine ernste Krankheit zu handeln.

Kriegsminister v. Einem ist vorgestern abend nach Berlin zurückgekehrt und hat gestern die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

\* Deutsch-österreichische Eisenbahnverkehrsordnung. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge kamen in Eisenach gestern Vertreter Deutschlands, Österreichs und Ungarns unter der Leitung des Geheimrats Elster vom Reichseisenbahnamt zu einer Schlussbesprechung über die neue Eisenbahnverkehrsordnung zusammen. Die Beratungen bezwecken, die fortdauernde mäßige Übereinstimmung der reglementarischen Vorschriften für den Personen- und Güterverkehr in den drei Staaten im Interesse der langjährigen freundschaftlichen Beziehungen, sowie die Weiterbildung der Bestimmungen für den internationalen Eisenbahnverkehr zu sichern. Nachdem schon im Vorjahre in Salzburg über eine Reihe wichtiger Fragen eine Einigung erzielt wurde, ist zu hoffen, daß man nunmehr auch über die damals noch offen gebliebenen Punkte sich verständigen wird. Für die Verhandlungen sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

\* Deutsch-schweizerische Zollfragen. Besprechungen zwischen Deutschland und der Schweiz hinsichtlich einiger Zollfragen werden am 21. Mai in Zürich beplant. Deutschland wird durch fünf Delegierte vertreten sein. Die Konferenz wird sich mit einer Anzahl bei der Ausführung des Handelsvertrags aufgelauchter Zollfragen befassen; auch soll die Einfuhr deutscher Mehl's in die Schweiz besprochen werden.

\* Zur Frage der Feuerbestattung in Preußen. Der erste Senat des Obergerichts wies die Klage des Hagener Vereins für Feuerbestattung gegen das Polizeiverbot, Betreffend die Nichtbenutzung des Hagener Krematoriums, ab. Die Kosten in Höhe von 5000 M. wurden dem Verein auferlegt. Nach dieser Entscheidung des preussischen Obergerichts, der in allen

an der Feuerbestattung interessierten Kreisen mit größter Spannung entgegengefeuert wurde, sind also die Polizeibehörden im Königreich Preußen befugt, die Benutzung von Leichenverbrennungsanlagen zu verbieten. Wie erinnerlich, hatte vor kurzem die preussische Regierung ihre Absicht kundgegeben, vor einer gesetzlichen Regelung der Feuerbestattungswesen die Entscheidung des Obergerichts abzuwarten. Wäre die Entscheidung für den Hagener Feuerbestattungsverein ausgefallen, so hätten sich gesetzliche Maßnahmen erübrigt. Es wird also von der jetzt noch ungewissen Zusammenfassung des künftigen preussischen Landtags abhängen, ob die Feuerbestattung in Preußen durch Gesetz zugelassen wird oder nicht.

\* Gehalts erhöhungen in Braunschweig. Dem braunschweigischen Landtag ging eine Vorlage zu, wonach die Gehälter der Staatsbeamten unter 2100 M. bis zu 13 v. H. erhöht werden sollen.

\* Der 7. südwestdeutsche Handlungsgehilfenstag tritt am Sonntag in Worms zusammen. Als Beratungsgegenstände verzeichnet die Tagesordnung u. a. die Frage der Zukunft der deutschen Handlungsgehilfenbewegung. Den Verhandlungen geht am Samstag, den 16. Mai, der 11. Gantag des Bundes Südwest im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband voraus, dem Vertreter aus 100 Ortsgruppen mit rund 8000 Mitgliefern amwohnen werden.

### Die Ereignisse in Marokko.

Hd. Paris, 15. Mai. Während die deutschen Marokko-enthusiasten darüber klagen, daß die deutschen Kaufleute in Casablanca geschädigt würden, beneiden dem „Journal“ zufolge die Franzosen in Casablanca ihre deutschen Konkurrenten. Frankreich habe die Handelsinteressen seiner Landesangehörigen vor den politischen Interessen zurücktreten lassen. Die Deutschen allein hätten durch rasche Ausschaltung ihres Entschädigungsanspruchs große Vorteile erlangt; sie wären sogar die heimlichen Kommanditäre für manche militärische Lieferung. Reklamationen der Franzosen würden nicht angehört, dagegen erfülle man mit großer Höflichkeit alle internationalen Wünsche und besonders selbst die unverschämtesten Anforderungen des Maghzen.

Hd. Paris, 16. Mai. Bei Su-Denib an der algerischen Grenze fand ein blutiger Kampf zwischen Truppen des Generals Bign und der Sarla des Marabus Muley Hasan statt. Die Marokkaner griffen am 15. Mai nachmittags die Franzosen an. Der sich entzündende heftige Kampf dauerte bis zum Anbruch der Nacht und endete mit der Zurückwerfung der Marokkaner durch Artillerie und Spahis. Die Franzosen hatten 15 Tote und 55 Verwundete.

Hd. Paris, 16. Mai. Nach einem aus englischer Quelle stammenden Telegramm ist in Tanger das Gerücht verbreitet, daß die auf dem Marsche nach Fez befindliche 4000 Mann starke Mahalla Buchta-Bagadi von dem Stamm der Beni-Snassen gefangen und geschnitten wurde, sich Muley Hasid in der Nähe von Meknes anschließen.

### Ausland.

#### Rußland.

General Snarski, der Kommandant an der kaukasischen Grenze, telegraphiert, daß er die ausländischen Kurden vollständig geschlagen und deren Dörfer niedergebrannt habe. Der Anführer der Russländischen Khan Mahomed Kuli ist mit einem Rest von 500 Mann seiner Anhänger in das innere Persien geflüchtet.

In Ucharbin wurden 200 Chinesen, darunter viele reiche Kaufleute, während einer Theatervorstellung verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Der Polizeifach

werden, „daß sie auf solche Gemächte der Wein / ihr fleißig aufpassen haben.“

Der sechste Titel bringt — abgesehen von dem Verbote der Fälschung der „Arunter-Wein“ — das Verbot des Verschmittes mit Desfermein (wie man im Anschlusse an § 2 des neuesten Entwurfes sagen würde). „Wurzwein / desgleichen Beerwein / item Malvasier / und ander Weiswein / auch gesuerte / gezeberte / gesottene Wein soll keiner unter den andern gezogen / auch mit andern Wein nicht gemehret / sondern ein jeder für sich selbst hinangegeben werden.“

Im fünften Titel sind enthalten die Pön wider die / so überfährig gefunden werden.“ Genau wie in unsern Tagen: Konfiskation, Auslaufenlassen der Wein-Fälschung und Geldstrafe. Es heißt dort geschrieben: „denselben sollen zusehends von Stund an / an den Enden / da solche Wein gefunden werden / den Hasen der Boden ausgesaugen / und der Wein verschüttet / und dazzu ein jeder zu jedemmal an Pön / nemlich hundert Gilden Rheinisch / halb in unser und des Reichs Cammer / und den andern haben Theil seiner Herrschaft / unablässlich zu bezahlen verfallen seyn / und also gestrafft werden.“

Anderß wird die Strafe, die gegen übermäßiges Schwefeln laut Titel 2 verhängt ist, bemessen. „Auser Aufsichtten in dem Landesherrn seiner Herrschaft / von jedem Eimer / oder Ohm / ein Rheinischen Gilden“ zu zahlen.

Der Titel 3 droht den Wasser nachfüllenden Zwischenhändlern außerdem an, daß sie „samt denjenigen / so ihnen dessen verhalten hätten / es seien Wirtsknecht / oder andere / nach Maas ihrer Verhandlung an ihren Ehren / Selben / und Gütern / ohn Nachlassung / gestrafft werden.“

Der fünfte Titel mit seinen Strafbestimmungen birgt überdies einen nicht unwichtigen kulturhistorischen Einschlag: „Wo aber jemand / wer der / oder die wären / Geistliche / oder Weltliche Personen erfunten würden“, lautet sein Beginn. Der Weinbau der Mönche und ihr Verkauf scheint also in damaligen Zeit-

lästen nicht immer gerade einwandfrei gewesen zu sein. Ob die Mönche auch ihrem eigenen Hausbrunke „allerley höhe Gemächte“ zusehen, wird dorten nicht Erwähnung getan.

Im siebten Titel endlich wird den Landesherrn aufgegeben, das erlassene Gesetz streng zu befolgen und die Vollziehung zu überwachen „bei Vermeidung Unser und des Reichs schweren Unquod und Straff / und dazzu Vertierung einer Pön / nemlich fünfzig Mark lötlige Gold / in unser Königl. Kammer / unablässlich zu zahlen.“ —

Dieses der Inhalt der Ordnung und Satzung über Wein von 1497. Trotz der erheblichen Straffestellungen, die — tempora non mutantur — einen großen Teil des Gesetzes ausmachen, scheint eine dauernde Abhilfe der Panisereien nicht eingetreten zu sein. Der Reichstagsabschied zu Augsburg von 1500 enthält schon (als 33. Kapitel) wieder eine Vorschrift „Von Gemächte der Wein“. Der Reichstagsabschied von 1497 soll in Geltung bleiben. Und mit erneuter Entschiedenheit wird die Obrigkeit aufgefordert, ihr „Mandat“ ernstlich zu handhaben.

Karl V. Peinliche Salzgerichtsordnung 1582 benennt die Weinfälschung als Delikt nicht besonders. Laut Kapitel 103 „Von unbenannten peinlichen Fällen und Strafen“ sollen Richter und Urteiler bei derartigen Sachen dieser Ordnung „am gemächtesten“ handeln und urteilen.

Das Hauptübel scheint weniger der Winzer als der Händler und Zwischenhändler gewesen zu sein. Denn die „Kays. und des Reichspolizen-Ordnung / zu Frankfurt / anno 1577 aufgerichtet“, nimmt im 16. Titel wieder Stellung zu dem Streben des Weines, wie es der dritte Titel des Gesetzes von 1497 gebildet. Es ergeht an die Fuhrleute ein wiederholtes Verbot, „in Herbergen / oder ihren eignen Wohnungen / auch im Feld / und in den Schiffen“ Wein herauszunehmen und durch Wasserzutat zu erlösen. Weiterhin wird unter Strafe gestellt, wenn diese Leute oder „einiger Kaufmann / den Wein mit Salz oder dergleichen schädlichen Zu-

schlag oder Einschlag bereiten / schmieren oder fälschen“.

Das wäre die letzte gesetzliche Regelung der Weinfälschungsfrage im Mittelalter. Man erkennt, daß in den Mitlein bereits Neues angewandt wurde. In der Neuzeit hat die Chemie nun allerlei wichtige Surrogate zur künstlichen Herstellung und Verbesserung auch an die Hand gegeben. In den letzten Jahren haben die Verhandlungen vor der Strafkammer zu Landau dem Wein in Weinbungen wertvolle Entschlüsse über Weinbereitung geboten. Ob man einige jener Verfahren, wie übermäßige Zuderung, Aufguss von Rosinen, Heidelbeeren- und Tresterbrühe, Zusatz von Chemikalien und dergleichen schon in jenen Zeiten kannte, ist nicht unmittelbar ersichtlich. — Auch Zeitungsannoncen, in denen Quantitäten frischer oder sonst kranker Weine zum Kaufe gesucht werden, werfen ein eigentümliches Licht auf moderne „Weinfabriken“. Es bleibt daher nur zu wünschen, daß der neue Gesetzentwurf in der vorliegenden oder in anderer Form Gesetz wird, damit an der Hand strenger Bestimmungen und durchgreifender Kontrollierungsmöglichkeiten nachhaltige Besserung mancher trüben Weinverhältnisse eintritt und das Wort vinum bonum nicht so oft nur wie ein Märchenanfang ist.

Dr. W.-G. M.

### Gala-Konzert.

Im Kurhaus entfaltete sich gestern nachmittags ein reges maifestisches Getriebe: die Eingangshalle war in einen wahren Blumenhain verwandelt und bot in ihrem frühlingsschönen dekorativen Arrangement einen entzückenden Anblick. Der große Saal strahlte in seinem ganzen prunkhaften Glanz; das ziemlich vollzählige erschienene Publikum zeigte sich feiertäglich geschmückt und gestimmt. Frad und Dekolletage waren zwar nicht vorgeschrieben, aber an reichen und geschmackvollen Toiletten hatte es jedenfalls unsere Damenwelt nicht fehlen lassen: von den hohen Straußfederhüten wogte es im Saal wie ein wellenbewegtes Meer; auf der Galerie tauchten

meister erklärte, daß die Verhafteten ohne Pässe seien. In den chinesischen Gesandten in Petersburg wurde eine Beschwerde eingereicht.

Frankreich.

Aus London, 15. Mai, wird gemeldet: Gestern fanden sehr interessante Torpedolancierungsversuche statt, welche ein befriedigendes Ergebnis erzielten. Vier Lancierungen erfolgten von dem Torpedobootszerstörer „Sarcacane“ gegen das Panzerschiff „Jules Ferry“.

England.

Aus Kairo wird die Nachricht demontiert, wonach der Generalsekretär des Sudan Slatin-Pascha in die Hände der Eingeborenen gefallen sei. — Auf eine Anfrage der in Wien lebenden Brüder Slatin-Paschas antwortete der kommandierende General von Karthum Byngate, Slatin sei völlig wohl nach Karthum zurückgekehrt.

Türkei.

Die Polizei in Konstantinopel will zur Abwechslung wieder einer weitverzweigten revolutionären Verschwörung auf die Spur gekommen sein. Die Umgebung des Yıldiz-Palastes, sowie mehrere hohe Persönlichkeiten, die verdächtig erscheinen, sind unter strenge Bewachung gestellt worden.

Vereinigte Staaten.

Die Staatskonventionen von Kalifornien, Montana, Norddakota, Oregon und Washington beauftragten die Abgeordneten für die republikanische Nationalkonvention, für die Wahl La Fols zum Präsidenten zu stimmen. Admiral Evans, bisheriger Befehlshaber des atlantischen Geschwaders, welcher in San Francisco eingetroffen ist, erklärte in einem Interview, die Veröffentlichung der Listen über die Treffer bei den Schießübungen der Kreuzer werde in der ganzen Welt Aufsehen erregen, da sie alle Rekorde der bisherigen amerikanischen, sowie der englischen, französischen, japanischen und deutschen Artillerie weit übertreffen.

Brazilien.

„New York Herald“ berichtet aus Rio de Janeiro: Der brasilianische Kriegsminister hat beschlossen, deutsche Infanterie an Stelle der französischen für die brasilianische Armee einzustellen.

China.

Aufstand in China.

„New York Herald“ berichtet aus Shanghai: Die Zahl der Aufständischen umfaßt 10 000 Mann; diese stehen unter dem Befehl von Studenten, welche in Japan studiert haben. Die Rebellen besitzen Artillerie und haben ihre Bewegung seit langem vorbereiten können, da die Provinz Jannan, woselbst die Unruhen ausgebrochen sind, nur 5000 schlecht adreillierte kaiserliche Soldaten besitzt. Die Verbindungen mit Wengtsche, einer Kopfstation der französischen Eisenbahn, sind abgeschnitten und die Einnahme der Stadt durch die Rebellen wird stündlich erwartet.

Britisch-Indien.

Zeitungsmeldungen zufolge fand gestern in Calcutta eine Bomben-Explosion statt, wobei vier Personen verletzt wurden.

stehende Uniformen auf; von bekannten Persönlichkeiten Wiesbadens — Stadtvätern, hohen Beamten, Vertretern der Kunst und Wissenschaft — fehlte kaum einer. Auf dem Podium war die Kurkapelle vollständig und angemessen verstärkt zur Stelle; an ihrer Spitze Herr Kapellmeister Afferni; den Hintergrund der Estrade füllten die Mitglieder des „Wiesbadener Männergesangsvereins“ — wohl an hundert — mit ihrem Dirigenten Herrn Professor Mannsbaedt; an der Orgel saß Herr Organist Friedr. Petersen.

Doch noch waren alle Blicke auf die gold- und purpurglänzende Hofloge gerichtet: da tönten von draußen her Fanfaren, und gleich darauf erschien, von Herrn Kurdirektor v. Schmeyer eingeführt, das Kaiserpaar und wurde vom Publikum mit dreimaligem begeisterten Zuruf empfangen. Das Konzert begann mit Otto Nicolais „Fest-Quartett“, die sich mit ihrem feingebildeten Gehalt in durchaus klassischen Linien bewegt und durch die Verarbeitung des Chorals „Ein feste Burg“ ernstfeierliches Gepräge erhält. Der Hinzutritt der Orgel und eine von Kapellmeister Afferni eigens hinzugefügte pompöse Neueinrichtung des Schlusssatzes erhöhten noch den Gesamteindruck, welcher dank der prächtigen Klangentfaltung seitens des Orchesters und der fortreichenden Schwunghaftigkeit der Affernischen Batterie in ungewöhnlich glänzender und imponierender war. Sehr stimmungsvoll wirkte hernach in seiner Art auch Handels-Pargo, darin besonders der Streichinstrumentalkörper — Herr Kapellmeister Jrmser spielte das Solo — wie immer seine wohldisziplinierte Haltung wahrte. Der „Männergesangsverein“ brachte einige vollständige Chorklieder zu Gehör, die mit großer Präzision und mit feiner feingebildeter Nuancierung gelungen wurden, die als eine besondere Errungenschaft der Direktionführung des Herrn Mannsbaedt zu gelten hat. Namentlich das beliebte Loeweische „Fridericus Rex“ erfuhr eine sehr frische und exakte Wiedergabe und wirkte bei der vorzüglichen Textausprache des Chorvereins mit hermorrholler Lebendigkeit. Kräftig schlug dann der blechgepanzerte „Festmarsch“ von Mich. Strauß ein, mit dessen dröhnenden Klängen die kurze aber gelungene Konzert-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Mai.

Die Kaisertage.

Als der Kaiser am Donnerstag von dem Bierabend im Theaterloger in das Schloß zurückkehrte, fand er vor diesem trotz der späten Stunde — es war beinahe 12 Uhr — noch eine große Volksmenge seiner harrend. Deren Ausdauer wurde denn auch belohnt, ihr Wunsch, den Kaiser an diesem ersten Abend seines hiesigen Aufenhalts begrüßen zu können, erfüllt, der Monarch erschien alsbald auf dem Balkon und dankte für die mitternächtliche Ovation in der huldvollsten Weise; er verbeugte sich und winkte mit der Hand nach allen Seiten. — Der Bericht über die gestrige Denkmalsfeier ist dahin zu ergänzen, daß daran auf Einladung des Magistrats auch Herr Erster Staatsanwalt Hagen teilnahm. Auf Veranlassung des Kaisers wird die Inschrift des Denkmals, die in der bisherigen Ausführung auf dem dunklen Untergrund allerdings nicht recht deutlich hervortrat, vergoldet.

Zum Galakonzert, über das an anderer Stelle referiert wird, im Kurhaus erschienen der Kaiser und die Kaiserin gestern nachmittag punkt 4 Uhr und wurden in der Wandelhalle empfangen von Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Stadtverordnetenvorsteher Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, Kurdirektor von Schmeyer und Magistrats-Meffers Borgmann. Der Kurdirektor geleitete die Majestäten über die mit Blumengirlanden und sonstigen gärtnerischen Zierat geschmückten Aufgänge nach der kaiserlichen Loge, die natürlich ebenfalls festlichen Schmuck trug. Inmitten der Wandelhalle war ein wirkungsvoller Tuspensaufbau errichtet. Auf der Galerie hatte die Kapelle des hiesigen Jäger-Regiments Posto gefaßt und das Kaiserpaar beim Eintritt in das Kurhaus mit Fanfaren begrüßt. Nach dem Konzert sprach der Kaiser mit den zu seinem Empfang erschienenen Herren längere Zeit, wobei die Majestäten ihre hohe Befriedigung über das Konzert ausdrückten. Kapellmeister Afferni durfte aus dem Munde des Kaisers ebenfalls anerkennende Worte vernehmen. Schließlich sprach sich der Kaiser für eine Wiederholung der Galakonzerte im Kurhaus aus.

Auch die 2. Festvorstellung im Hoftheater am gestrigen Abend trug den gewohnten Rahmen. Das Haus war bis zum letzten Plätzen besetzt und barg eine ebenso elegante als festlich gestimmte Zuhörerschaft. Das Kaiserpaar erschien pünktlich um 7 1/2 Uhr in Begleitung des Intendanten Dr. v. Muehnbacher und zweier Hofdamen und nahm unter den Hochrufen des Publikums wieder in der großen Mittelloge Platz. Der Kaiser trug Husarenuniform, die Kaiserin eine helle Seidentoilette, geschmückt mit den ansehnlichsten Brillanten. Die Vorstellung „Oberon“ nahm mit Befriedigung der ersten Kräfte den hinlänglich bekannten, ausgezeichneten Verlauf. Darstellung, Inszenierung und Orchester fanden auf der Höhe. Während der zweiten Pause wurde im 1. Rang der Tee eingenommen. Empfangen wurden von der Kaiserin unter anderem Baro-

veranstaltung ihren Abschluß fand. Das Kaiserpaar wurde beim Verlassen des Saales durch erneuten enthusiastischen Zuruf begrüßt. O. D.

Aus Kunst und Leben.

5. Premiere von „Sardanapal“. Das assyrische Ballett „Sardanapal“, dem bekanntlich der Kaiser das größte Interesse entgegenbringt, wird, wie uns aus Berlin geschrieben wird, seine Premiere erst am 1. September erleben, da die Proben durch die Krankheit des Generalintendanten v. Hülsen sehr verzögert wurden. Es wird anlässlich der Parade als Galalooper zur Aufführung gelangen. Die Dekorationen dazu werden von Kautsky und Rottomara ausgeführt. Die Leitung liegt in den Händen des Direktors Brand. Die Kostüme werden unter Beratung des Universitätsprofessors Dr. Delisch, dem bekannten Verfasser von „Nabel und Bibel“, entworfen. Es ist bekannt, daß Professor Delisch ein großer Kenner der assyrischen Völkerkunde ist und durch seine Ausgrabungen und Forschungsreisen in Vorderasien der geeignetste Mann dazu ist, Ratschläge zu geben. Darum hat er auch auf Wunsch des Kaisers diese Kenntnisse einmal in den Dienst des Theaters gestellt, denn es ist klar, daß ein Nichtfachmann hierbei Fehlern leicht ausgeht ist. Professor Delisch macht übrigens selbst keine Kostümentwürfe, sondern prüft die ihm vorgelegten nur auf ihre historische Treue, und macht den Künstlern auch die Bibliothek zugänglich. Die Originalskizzen werden von Fall zu Fall dem Kaiser vorgelegt, der dann erst die Auswahl trifft. Die Skizzen hat der Kaiser seinem Architekt

ip. Der Inszenierungsmarsch des russischen Großfürsten. Es gibt Märsche, die Schlachtennamen tragen, es gibt auch Märsche, die schönen Frauen gewidmet sind, auch solche, die durch ihren Titel irgend welche bedeutenden Ereignisse ausdrücken, aber Märsche mit Krankheitsnamen haben wir wohl bisher noch nicht gehabt, und der alte Ven Aliba würde wohl in diesem Falle nicht sagen können: „Es ist alles schon dagewesen“. Dem talen-

ten v. Muehnbacher, die Mutter des Intendanten, Frau Regierungspräsident v. Meister, Frau Polizeipräsident v. Schenk, Professor Uphaeus, Oberpräsident Hengstenberg. Auch der Kaiser unterhielt sich vorübergehend mit Herren aus der Gesellschaft. Nach der Vorstellung um 11 1/2 Uhr wurden von den Künstlern zum Kaiserpaar befohlen: Frau Schlar-Brodmann, Frau Vessler-Burkard, Frau v. Westhoven-Robinson, Herr Kammerjäger Kalisch, Herr Henke und Herr Regisseur Mebus. Die hohen Herrschaften richteten an die Damen und Herren sehr freundliche Worte und drückten sich ganz besonders einzeln über den herrlichen Melodienreichtum der Weberischen Musik aus. Der Kaiser äußerte seine Freude über den Erfolg der Vorstellungen im allgemeinen sowie über die „Oberon“-Aufführung im besonderen, die gestern die stattliche Zahl der 140. Inszenierung erlangt und damit den Beifall über die unvergleichlich schöne Szenen in Wiesbadener Bearbeitung auch beim Publikum bewiesen habe. Der Monarch äußerte sich auch über die gute Akustik des Hauses.

Heute unterblieben, wahrscheinlich des ungünstigen Wetters wegen, der übliche Morgenritt des Kaisers und die frühe Ausfahrt der Kaiserin. Der Kaiser arbeitete um 9 Uhr schon mit dem Reichskanzler und fuhr dann mit diesem und mehreren Herren des Gefolges, die in zwei Automobilen folgten, gleich nach 10 Uhr über die Kapellenstraße in den Wald, wo ein größerer Spaziergang unternommen wurde. Die Kaiserin verließ gegen 11 Uhr im Automobil das Schloß.

Der Kaiser empfing in der Mittagsstunde den deutschen Botschafter in London Graf Wolff-Metternich und fuhr mit diesem zusammen um 1 Uhr im Automobil zum Regierungspräsidenten.

Der Kaiser nahm heute mittag 1 Uhr bei dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meister an der Mittagstafel teil, zu der außer dem kaiserlichen Gefolge noch Reichskanzler Fürst v. Bülow, der deutsche Botschafter in London v. Wolff-Metternich, Oberpräsident Hengstenberg, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Intendant Dr. v. Muehnbacher, Oberregierungsrat v. Szanyi, Polizeipräsident von Schenk und Landrat Kammerherr v. Heimburg Einladung erhalten hatten. In der Mittagsstunde empfing die Kaiserin die zur Kur hier weilende Herzogin von Sachsen-Altenburg, die auch an der Frühstückstafel im Königl. Schloß teilnahm.

Heute gegen Abend werden Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin, bekanntlich eine Schwöster des Kaisers, hier eintreffen, an der Abendstafel im Königl. Schloß teilnehmen und mit dem Kaiserpaar der Vorstellung im Hoftheater beiwohnen.

Das Kaiserpaar fährt morgen mit Befolge, bei günstigem Wetter in sechs Automobilen, nach Homburg. Die Abfahrt erfolgt etwa um 9 Uhr und die Rückkehr gegen 2 Uhr nachmittags. Die Großherzogin Silda von Baden wird, wie verlautet, wegen leichter Unpäßlichkeit an der Homburger Feier nicht teilnehmen und daher auch nicht nach Wiesbaden kommen, gewiß zum großen Leidwesen der alten Nassauer, die die nassauische Fürstentochter gern wieder einmal gesehen und begrüßt hätten. Groß-

herzten Onkel Kaiser Nikolaus von Rußland, dem Großfürsten Michael Michaelowitsch, war es vorbehalten, und auf diesem Gebiete eine Neuerung zu bringen. Der Großfürst, welcher sich mit einigen hübschen Kompositionen bemerkbar gemacht hat, holte sich vor einiger Zeit, gelegentlich eines Spazierritts, eine ziemlich starke Influenza, welche ihn vierzehn Tage lang ans Bett fesselte. Der rastlose Geist wollte nicht untätig bleiben, und in der stillen Bescheidenheit seines Krankenstübchens komponierte er einen Marsch, den er zur Erinnerung an seine Krankheit den Influenza-Marsch nannte. Großfürst Michael Michaelowitsch zeichnet sich überhaupt vorteilhaft vor den andern Mitgliedern des kaiserlich-russischen Hauses aus. In seiner kürzlich erschienenen Auto-Biographie zeigt er sich als ein guter Schriftsteller von seinem Beobachtungstalent, der schon durch seine Deira mit der geistvollen Gräfin Torby bewies, daß ihm mehr an dem Nutzen mit geistig hochstehenden Menschen gelegen sei als an dem trügerischen Glanz des russischen Hofes. Erst kürzlich ist er aus der Pariser Verbannung, in welche ihn der Zar seiner unebenbürtigen Ehelicheit wegen gesandt hat, nach Petersburg zurückgekehrt, um in Gnaden wieder aufgenommen zu werden.

Wissenschaft und Technik.

Graf Zeppelin beabsichtigt, am württembergischen Bodensee den Ankauf eines größeren Geländes zur Fortsetzung der aeronautischen Versuche und sucht Teilnehmer zur Gründung eines solchen Unternehmens. Der Begründer der Kohlenäure-Industrie Dr. Wilh. Raydt ist in Friedenau gestorben.

Die 50jährige Doktorjubelfeier beging am 15. der Augenarzt, ordentlicher Professor an der Universität Bonn, Geh. Medizinalrat Dr. med. Theodor Saemisch. Der ausgezeichnete Ophthalmologe steht im 75. Lebensjahre.

Vor wenigen Tagen ist in Wien einer der bedeutendsten Wetterprognostiker Österreichs, Herr Franz Warscheka, I. L. Adjunkt der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie, im Alter von 58 Jahren gestorben.

herzog Friedrich von Baden kommt allein mit dem Kaiserpaar hierher, außerdem Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Das Großherzogspaar von Hessen, dessen Besuch ebenfalls angekündigt war, kommt auch nicht, da es noch am russischen Hof weilt.

Die Fideikommission in unserem Regierungsbezirk.

Von der fast 55 Millionen Hektar betragenden Bodenfläche des Königreichs Preußen waren 64 Prozent oder nahezu 2 1/2 Millionen Fideikommissionen, die zusammen einen Grundsteuerertrag von fast 28 Millionen Mark lieferten. In den letzten 10 Jahren hat die Fideikommissionfläche in Preußen um reichlich 100 000 Hektar zugenommen und der Grundsteuerertrag ist um 2 Millionen Mark gewachsen. Nicht ganz die Hälfte (reichlich 1 Million Hektar) des fideikommissionarisch festgelegten Grundbesitzes der Monarchie ist Waldland, um dessentwillen gerade Fideikommissionen zu begründen sind. Ohne uns in den Streit über die politische Zweckmäßigkeit der Bildung von Fideikommissionen einzumischen, wird das auch von den prinzipiellen Gegnern zugegeben, daß im Interesse der wirtschaftlich so wichtigen Erhaltung großer Waldkomplexe Fideikommissionen zu begründen sind.

Von allen preussischen Regierungsbezirken war die fideikommissionarische Festlegung des Grundbesitzes am umfangreichsten im Regierungsbezirk Oppereln, wo es 272 000 Hektar Fideikommissionen gab. Freilich im Verhältnis zur Gesamtfläche gab es deren noch mehr im Regierungsbezirk Straßburg, wo 20,8 Prozent der Gesamtfläche fideikommissionarisch waren, während in Oppereln es nur 10,6 Prozent waren. Relativ und absolut am geringsten war die Fideikommissionbildung im Regierungsbezirk Stade in der Provinz Hannover. Der ganze Regierungsbezirk umfaßt 678 000 Hektar, davon waren nur 6000 Hektar Fideikommissionen, also etwa 1 Prozent.

Den größten Grundsteuerertrag der Fideikommissionen lieferte aber nicht der Regierungsbezirk Oppereln mit der größten Fideikommissionfläche, sondern der Regierungsbezirk Schleswig, wo der Grundsteuerertrag 8,5 Millionen Mark oder 9,1 Prozent des gesamten Grundsteuerertrags des Bezirks betrug. Verhältnismäßig größer war er mit 11,3 Prozent, aber nur 1,6 Millionen Mark im Bezirk Stralsund. Relativ am niedrigsten war der Grundsteuerertrag mit 0,9 Prozent (71 000 M.) im Regierungsbezirk Danzig, absolut am niedrigsten mit 45 000 M. (1 Prozent) im Bezirk Allenstein.

Was den Anteil der Waldfläche am Fideikommissionbesitz angeht, so ist nach der letzten statistischen Aufnahme in dieser Beziehung der Bezirk Eriker verhältnismäßig am günstigsten gestellt, denn 75 Prozent seiner gesamten Fideikommissionfläche sind Wälder, während der Regierungsbezirk Kurich nur 11,2 Prozent Wald unter seinem gesamten Fideikommissionbesitz hat. Absolut freilich stellt sich das Verhältnis etwas anders, denn dann hat mit 165 000 Hektar der Regierungsbezirk Oppereln den größten fideikommissionarisch festgelegten Waldbestand. Den kleinsten aber besitzt auch bei dieser Betrachtung mit nur 1000 Hektar Wald Kurich.

In unserer Regierungsbezirk, der überhaupt eine Bodenfläche von 501 000 Hektar umfaßt, betrug die Gesamtfläche der Fideikommissionen 14,9 Tausend Hektar, das sind 2,6 Prozent der Gesamtfläche. Davon waren 7,1 Tausend Hektar Waldfläche oder 48 Prozent, während durchschnittlich in der ganzen Monarchie die Fideikommissionwaldfläche 46,4 Prozent des gesamten Fideikommissionbesitzes ausmacht. Der Grundsteuerertrag der Fideikommissionen betrug in unserer Provinz 356 000 M. oder 1,8 Prozent des Gesamtgrundsteuerertrags, gegen 0,3 Prozent in ganz Preußen.

Reichskanzler Fürst Bülow wird heute abend 7 1/2 Uhr von dem König der Belgier in der „Wilhelma“ in Audienz empfangen.

Angenommene Gänge. Es sind hier eingetroffen: Kultusminister Dr. Holler aus Berlin im „De-el-Hohenzollern“; Intendant Kammerherr v. Ehart aus Roberg im „Tannuhotel“. — Der Adjutant des Reichskanzlers Hauptmann v. Schwartzkoppe ist im „Hotel deutscher Kaiser“ am Marktplatz abgeköpft.

Post-Perfonalien. Verückt sind die Postassistenten Ad. Vender von Frankfurt a. M. nach Künkel, Fabian von Dachenburg nach Wiesbaden, Bernh. König von Wiesbaden nach Nidderwald.

Festvorstellungen im Adonischen Theater. In Änderung des bisherigen Programms gelangt am Montag, den 18. Mai, auf Allerhöchsten Befehl an Stelle des angekündigten Lustspiels „Der letzte Junke“ die Oper „Der Barbier von Sevilla“ zur Aufführung. Preise wie bereits bekannt gegeben. Anfang 7 1/2 Uhr. Anzug für die Besucher des 1. Rang und des Parketts: Herren Grad und weiße Binde oder kleine Uniform, Damen runde ausgechnittene Kleider. Die für Montag bereits erfolgten Vorbestellungen behalten ihre Gültigkeit. Weitere Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse entgegen, an welcher auch die noch verfügbaren Billette am Montag während der üblichen Kassenstunden (vormittags von 9 bis 1 Uhr und vor 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends) zum Verkauf gelangen. Vorbestellungen auf 1. Rang und Orchesterplatzplätze werden nicht mehr entgegengenommen. — Am Dienstag, den 19. Mai, wird ebenfalls eine Festvorstellung auf Allerhöchsten Befehl stattfinden, über welche das Nähere demnächst zur Veröffentlichung gelangt.

Kaiserparade. Auf Allerhöchsten Befehl sollen die Kriegerveterane des Kreises Wiesbaden bei der Kaiserparade, die am Dienstagvormittag stattfinden wird, Aufstellung nehmen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Tranier-Denkmal. Wie wir erfahren, erklärt sich das Fernbleiben des katholischen Stadtpfarrers, Prälaten Dr. Keller, von der geführigen Enthüllungsfest dadurch, daß Herr Dr. Keller schon seit Weizen Sonntag verrent ist und erst in den nächsten Tagen zurückkehrt.

Zur Einweihung der Homburger Erbkirche. Im letzten Augenblick sind die Einweihungsfestlichkeiten aus verschiedenen Gründen um eine halbe Stunde später gelegt worden. Danach haben die geladenen Personen um 10 Uhr ihre Plätze einzunehmen, während das Kaiserpaar erst um 10 1/2 Uhr die Kirche betritt, worauf die Feier ihren Anfang nimmt. Sofort nach der Feier erfolgt dann die Rückfahrt im Auto nach Wiesbaden, während die Herren des Gefolges um einen Sonderzug benutzen. Die Frühstückstafel in Wiesbaden findet schon um 1 1/2 Uhr statt.

Städtische Säuglingsmilkbank und Mütterberatungsstelle. Die Säuglingsmilkbank hat im vergangenen Geschäftsjahr (1. April 1907 — 1. April 1908) folgende Mischungen zu 22 Pf. abgegeben: Säuglingsmilk Nr. 1: 1227 Portionen, Nr. 2: 1249 Portionen, Nr. 3: 2042 Portionen, Nr. 4: 18274 Portionen, zusammen 35350 Portionen. Zur Zubereitung dieser Mischungen wurden 47200 Liter Vollmilch verarbeitet und 24 Zentner Zucker verbraucht, ferner eine respektable Arbeitsleistung der Anhalt. Außerdem wurden 11700 Flaschen vollständige Säuglingsnahrung und 171 Portionen Malzsuppe abgegeben. Die Städtische Mütterberatungsstelle ärztlicher Leiter Herr Dr. med. Hirsch wurde im ersten Jahre von 538 Müttern besucht. Ein ausführlicher Bericht dieser Stelle wird, wie wir hören, in einigen Tagen erscheinen.

Wochenprogramm des Kurhauses. Auch das Programm der bevorstehenden Kurverwaltung der Kurverwaltung in der bevorstehenden Woche bietet unseren zahlreichen Kurgästen wieder eine Reihe anregender und interessanter Veranstaltungen. Am Montag fährt der „Gästliche Verein“ den „Minderkreuzzug“ von Wiesbaden nach Bad Nauheim, um dem Geburtstag des Kaisers von Ausklang, findet im Abonnement Festkonzert mit einer Feuerwerksveranstaltung und am Mittwoch Deutscher Operabend des Kurorchesters statt. Am Donnerstag veranfaßt die Kurverwaltung ihre erste diesjährige Reiseinspektur, während am Abend Dr. Richard Dehmel, als 11. Zöllnerredner, eigene Dichtungen vorgetragen wird. Am Freitag führt die Kapelle des Regiments v. Verderff unter Leitung des Kapellmeisters Gottschalk einen historischen Armee-Wald-Abend im Abonnement aus, bei dem auch die mittelalterlichen Heroldstrumpfen zur Verwendung kommen werden; gleichfalls im Abonnement, findet Samstag Gartenfest mit Doppelkonzert und großer Illumination statt, während ein zweites bei Vorzugskarten für Abonnenten für Sonntag in Aussicht genommenen Gartenfest eine außerordentliche Anstaltung sein dürfte, da hierfür die Madona Duncan-Tanzschule, die auf einer Tanzfläche inmitten des großen Webers Kinderläden aufgeführt wird, gewonnen ist.

Schnung des Eisenbahnverkehrs. Gegenwärtig betreiben zwei Ministerialdirektoren und drei Oberbeamte aus dem Eisenbahndirektorium unsere Gegend, um Ermittlungen darüber anzustellen, wie eine Hebung des Eisenbahnverkehrs möglich ist. Die Herren weilten bisher in Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt und werden anfangs nächster Woche nach andere Städte in fliegender Gegend befragen.

Vom Frankfurter Hauptbahnhof. Eine eingehende Prüfung der Verhältnisse im Frankfurter Hauptbahnhof hat, wie aus letzter Quelle verlautet, ergeben, daß von einer Erweiterung einzuweichen abgesehen werden kann. Es ist festzustellen, daß es möglich ist, durch Anwendung kleiner Mittel, die naturgemäß auch die Anwendung von vielen Tausend Mark erforderlich machen, den Hauptbahnhof noch auf Jahre hinaus durchaus betriebssicher und allen Ansprüchen genügend zu erhalten.

Rassischer Viehhändlerverein. Weidern hieß der „Rassische Viehhändlerverein“ (Sitz Wiesbaden) eine außerordentliche Generalversammlung im „Hotel Tannhäuser“ ab, die äußerst zahlreich besucht war. Einer der Hauptpunkte war Stellungnahme gegen Erhöhung der Kampengebühren im Sachthaus und Doppelte, nachdem die Gebühr pro Wagen 2 auf 3 M. vor erst 2 Jahren schiefgelegt worden war. Trotzdem Magistrat und Königl. Eisenbahndirektion Mainz eingeladen, war niemand zugegen, dagegen war infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung der Bundesvorsitzende der Viehhändler Deutschlands, Herr Daniel, anwesend. Es handelt sich, wie im Lauf der Verhandlung ausgeführt wurde, um die Summe von ca. 10 000 M. pro Jahr, welche die Viehhändler mehr aufbringen müßten, nachdem dieselben so schon nach allen Seiten durch hohe Kosten belastet seien. Der Grund zu der Erhöhung liegt darin, daß die Stadt auf Grund eines Vertrags mit der Bahn für Bedienung der Gleise ca. 10 000 M. pro Jahr zahlen müsse. Dieser Vertrag ist von Seiten der Stadt abgeschlossen, ohne einen der Interessenten zu Rat zu ziehen. Dieselbe Leistung habe aber der Händler schon laut Verfügung des Herrn Ministers vom 8. Juli 1907 übernommen, indem er für die Wagen, die nach dem Viehhof laufen, die Strecke Niebrich-Dü bis Wiesbaden-West bezahlen muß. Die Königl. Staatsbahn könne sich also für eine Leistung doppelt bezahlen. Die Bahn nehme für Viehförderung nach Wiesbaden etwa 800 000 Mark ein und habe eigentlich die Verpflichtung, ohne besondere Vergütung die Wagen so zu stellen, daß man ent- und beladen könne. Es wurde folgende Resolution gefaßt: „Die heutige sehr zahlreich besuchte Viehhändlerversammlung protestiert entschieden gegen eine Erhöhung der Kampengebühr im Wiesbadener Viehhof. Es gibt keine gesetzliche Handhabe, welche hohe Kampengebühr zu erheben. Die Versammlung beschließt ferner, der Vorstand solle bei der Geschäftsstelle des Bundes der Viehhändler Deutschlands Beschwerde erheben und um Unterstützung von Bundes wegen bitten. Die Versammlung beantragt den Vorstand, eventuell eine Deputation in Verbindung zu bringen.“

Puro. Die Staatsanwaltschaft in Hamburg beschlagnahmte mehrere tausend Flaschen des Fleischsafts Puro, nachdem festgestellt ist, daß sein Gehalt den An-

forderungen nicht entspricht. Der erwähnten Staatsanwaltschaft wurde auf ihre Anfrage von der Wiesbadener Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß der Hersteller des Präparats, Dr. Scholl, aus München abgereist und sein jetziger Aufenthalt nicht zu ermitteln sei.

Lebensmüde. Gestern abend hat ein junger Mann in dem Abort eines hiesigen Cafés in selbstmörderischer Absicht einen Schuß auf sich abgefeuert, an dessen Verletzungen er noch in der Nacht im städtischen Krankenhaus, wohin er durch die Sanitätswache gebracht worden war, gestorben ist. Er soll in zweifelhafter Damengesellschaft seine ganzen Vermögen durchgebracht und aus Verzweiflung über seine Mittellosigkeit Hand an sich gelegt haben. Wer er ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Unvorsichtiger Radler. Ein radfahrender Hausbesitzer hieß gestern nachmittags 6 Uhr an der Ecke der Markt- und Grabenstraße infolge zu scharfen Umbiegens um die Ecke mit einem Passanten zusammen, so daß er mit seinem Rad stürzte und sich nicht unerheblich am Knie verletzte. Der Tragkorb, den der Radler auf dem Rücken trug, flog in weitem Bogen auf die Straße und sein Inhalt, Eier, ging ganz in Trümmer, so daß auch noch ein empfindlicher Schaden entstand.

Unfall. Gestern nachmittags gegen 1/2 7 Uhr überrannte ein Radfahrer in der oberen Wilhelmstraße eine Dame. Passanten hoben die Dame, welche aus Nase und Ohren blutete, auf. Da sich auch Erbrechen einstellte, brachte eine Drohke die verletzte Dame in ihre Wohnung. Der Radler, dessen Personalleiten festgestellt sind, soll angeblich an diesem traurigen Vorkommnis schuldlos sein. Es wäre sehr rätlich, wenn die Radfahrer während der Kaiserfeste in den so sehr belebten Straßen in der Nähe des Schlosses und Theaters ihre Fahrzeuge an die Hand nehmen und zu Fuß die kurzen Strecken zurücklegen. Dadurch würden die Unfälle wohl verhindert werden. — Die Verunglückte ist die Damenfräule Fran Müller, Webergasse 11.

Freie Schulfeste sind zu befehen in: 1. Rödolheim, Kreis Frankfurt a. M., evang. luther. Lehrerin, 1040 M. Grundbesitz, 350 M. Reichsentschädigung, 150 M. Alterszulage, Anmeldungen bis 15. u. 08. Eintritt am 1. 8. 08. — 2. Niederhadamar, Kreis Limburg, katholische Lehrerin, 900 M. Grundbesitz, 100 M. Reichsentschädigung, 100 M. Alterszulage, Anmeldungen bis 1. 6. 08. Eintritt am 1. 7. 08.

Abreise der Kurverwaltung. In der Rheinreise, welche die Kurverwaltung am nächsten Donnerstag veranfaßt und die unseren Kurgästen auf die angenehmste, bequemste und anregendste Weise die herrlichsten Punkte des Rheingaus erschließt, hat die Köln-Düsseldorfer Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft das prächtige neue Dampfschiff „Ernt Lubwig“, dessen Deck mit Glaswandungen versehen ist, in Aussicht gestellt. Nach Anlauf in Ahmannshausen ist zunächst in dem räumlich bekannten Gasthaus „Zur Krone“ (Besitzer J. Hüfner), dann folgen Wittenswald und Tann auf dem Jagdschloß Niederwald, Besuch der Aussichtspunkte und des Nationaldenkmals und Schiffsball während der Rückfahrt. Bei Anlauf in Niebrich werden das Großherzogliche Schloß und die Rheinufer benachlich beleuchtet. Ein Jäger mit der Villittlösung bis zum — der letzten Schiffsbestellung wegen — letzten Termin: Dienstagvormittags, ist infolge wechsell. als erfahrungsgemäß oft an den vorhergehenden Tagen ungünstiges Wetter und am Tage selbst die herrliche Witterung herrschen kann; übrigens ist während der ganzen Fahrt für Schutz gegen Sonne und Regen gesorgt, auch sind Wagen vom Jagdschloß Niederwald zum Nationaldenkmal stets zur Stelle.

Bekanntmachung. Herr Schreinermeister Louis Roth hier und Bädermeister A. Schmidt in Dohheim verkaufen ihr Haus, Nidderer Straße 4, an Herrn Emil Erblich hiersehbild.

Alte Notizen. Die effektvolle Schaufensterdekoration der bekannten Blumenfirma A. Weber u. Co., Hoflieferanten, Wilhelmstraße 4, anlässlich der Anwesenheit Ihrer Majestät besteht aus einem großen, aus Blumen hergestellten Wappens in schwarz-weiß-roten Farben mit darüber schwebendem Adler. — Anlässlich des geführigen Gala-Konzertes im Kurhaus waren die feierlichen Logen und die dazu gehörigen Vorräume mit reizendem gärtnerischem Schmuck, aus prächtigen Vorbeerbäumen, Palmen und Frühlingsblumen reichend, versehen, der nach dem Konzert auch vom größeren Publikum bewundert wurde und den die Firma Hoflieferant Emil Weber, am Krugplatz, geliefert hatte. — Die Firma Kaiser-Fabrik, Roggen für Neubereiten in Kurhaus-Galanteriewaren, Kirchgasse 48, erhielt gestern aus dem Kabinett der Kaiserin den Auftrag, eine Anzahl gold- und silberner Puppen in königliche Schloß zu senden, von welchen 3 Stück von Ihrer Majestät ausgewählt wurden. — Die Bierlieferung für die Kaiserliche Hofhaltung ist auch diesmal wieder der Wiesbadener Kronenbrauerei, A. G., für die Dauer des hiesigen Aufenthalts überlassen worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Auf Allerhöchsten Befehl gelangt Dienstag, den 19. Mai, als letzte der diesjährigen Festvorstellungen der Schwan- und Der Hund der Sabinen von Franz und Karl v. Schönthan mit Herrn Dreher als Director Strieck zur Aufführung, und zwar im Abonnement C zu erhöhten Preisen. Anfang 7 1/2 Uhr. Anzug für die Besucher des 1. Rang und Parketts: Herren keine Uniform oder Grad und weiße Binde, Damen runde ausgechnittene Kleider. Die Billetteinnehmer sind angewiesen, Herrschaften in anderem Anzuge den Zutritt zu den angegebenen Plätzen nicht zu gestatten. — Vorbestellungen werden nicht entgegengenommen, die Eintrittskarten werden vielmehr schon von jetzt ab an der königlichen Theaterkasse während der üblichen Kassenstunden (9 bis 1 Uhr und abends von 6 1/2 Uhr ab) verkauft.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Samstag, den 17. Mai, nachmittags 1/2 4 Uhr: „Doktor Alan“. Abends 7 Uhr: „Charlens Tante“. Montag, den 18.: „Edgeist“. Dienstag, den 19.: „Der Dieb“. Mittwoch, den 20.: „Roter und Sohn“. Donnerstag, den 21.: „Die Sägen der Gesellschaft“. Freitag, den 22.: „Franklin Jofette — meine Frau“. Samstag, den 23.: „Der Stammbaum“. (Reueit.)

Kurhaus. Morgen Sonntag findet sowohl nachmittags als abends Doppelkonzert im Abonnement im Kurgarten statt, bei ungünstiger Witterung im Hause. Die Militärkapelle wird von der Kapelle des Großherzoglichen Artillerie-Regiments unter Musikdirektor Widley aus Darmstadt ausgeführt.

Gästliche Verein. In der Montag im Kurhaus stattfindenden Aufführung des Pierrots „Minderkreuzzug“ ist die Nachfrage nach Eintrittskarten eine sehr lebhaft. Die letzte Aufführung des Werkes in diesem Winter ist bei unserer einheimischen Musikpublikum noch in bester Erinnerung; schon damals wurde der Wunsch nach einer Wiederholung des interessanten Werkes laut, dem aber der Gästliche Verein aus Rücksicht auf sein Programm für den Rest des

Winters nicht entsprechen konnte. Mein neues Werk der Drotorienliteratur hat einen solchen Siegeslauf durch die Konzertsäle...

Das Volkstheater veranstaltet am Sonntag wieder zwei Vorstellungen. Nachmittags gibt es die lustige Fosse 'Das Mädel ohne Geld'...

Das Reichshallen-Theater, zurzeit das einzige Stabtheater am Platz, in welchem Spezialitäten-Vorstellungen stattfinden...

Vollständiger Vortrag. Kommen am Dienstag, abends 8 Uhr, wird Herr Professor Schneider in der Aula der höheren Mädchenschule einen geschichtlichen Vortrag halten über das aktuelle Thema: 'Wer war Wilhelm von Nassau?'...

Kassanischer Kunstverein, Wilhelmstraße 20. Neu angehellte Bilder: Von R. v. Aurawski-Schweidlich 30 Bilder: 'Mutter und Kind', 'In Gedanken', 'Anderthalb', 'Die Reifen', 'Männliches Bildnis', 'Eichen', 'Alte Frau', 'Anabe', 'Am Kellner', 'Madonna, drei Figuren', 'Weibliches Bildnis', 'Nocturno', 'Porträtkubie', 'Mutter mit Tochter', 'Die Geiseln', 'Anabe', 'Am Kellner', 'Dachauer Arbeiter', 'Herodias', 'Mutter mit Blumen', 'Im Garten', 'Portrait Frauens d. Kollek', 'Frau mit Kindern', 'Stilles Mutter', 'Mädchen mit Schwestern', 'Anabek', 'Madonna', 'Laktation', 'Geier', 'Mutter mit Kind nach Spiel', 'Vor H. Platen in Schlichter zwei Bilder: 'Waldräuber' und 'Vorführung im Walde'.

Kunstsalon Altmanns, Taunusstraße 6. Neu angehellte: Karl Leibold, Eitorf i. Holstein: 'Phantasia', 'Das goldne Dorn', 'Portr.', 'Elegie', 'Palazzo', 'Die Berli', 'Aus der Karth', 'Sechslacht', 'Kirche am Kanal', 'Erwer', 'Melancholie', 'Deringsänger', 'Holländische Mühle', 'Am Hafen', 'Mühle am Fluss', 'Vor dem Hafen', 'Anterbe Schiffe', 'Vor der Flut', 'Galas', 'Garnelenfänger', 'Der weiße Turm', 'Holländischer Hafen', 'Die schwarze Gaja', 'San Trojano', 'Torullo', 'Torro', 'In den Lagunen von Venedig', 'In der Brücke', 'Daggenpelich', 'Die alte Hall', 'Santa Maria', 'Möter in den Lagunen', 'Vor der Flut'; Professor Franz Hoch-München: 'Landschaft'; Bild. Sauer-Karlruhe: 'Tafelstisch (Tronage)'.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Die Eröffnung der Frühjahrs-Ausstellung, die eine Reihe von Werken Kassanis darbringt, kann erst am 24. Mai stattfinden.

Nassanische Nachrichten.

J. Schlagenbad, 15. Mai. Das Denkmal für den verstorbenen Königl. Badearzt, Geh. Sanitätsrat Dr. Baumann, ist angeheilt und hat seine Enthüllung. Der Standort des Denkmals auf dem Hundell an der Kurpromenade gegenüber dem Privathotel Hohenzollern ist recht gut gewählt und findet den Beifall aller Interessenten. Die Enthüllungsfest findet bestimmt am Dienstag, den 19. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, statt. Wie verlautet, wird Herr Pfarrer Höber hier bei dieser Gelegenheit eine Ansprache halten. Die Pfisterung des unteren Teils der Hauptstraße wird als eine große Unannehmlichkeit empfunden. Sind doch wenigstens auf dieser Strecke unsere Kurgäste und Passanten vor Staubbelästigungen geschützt. Hierzu tragen nicht zum wenigsten die auch unseren Kurort immer mehr heimlich suchenden Autos bei. Es ist geradezu empörend, mit welcher Rücksichtslosigkeit das vorgeschriebene Tempo trotz der an den Warnungstafeln angebrachten Befehlsmaßnahmen überschritten wird. Um diesem Unwesen zu steuern, geht ein Teil der Ortsbewohner mit dem Gedanken um, rücksichtslos Fahrer bei der zühdändigen Ortspolizei unachtsichtig zur Anzeige und Bestrafung zu bringen.

R. Gershausen (b. Besterburg), 15. Mai. In der hiesigen Schule wurde eine Brausebadanlage für die Schulkinder errichtet. Leider wird dieselbe in diesem Sommer unbenutzt bleiben, da die hiesige Lehrerkollegie verweist ist und auch voraussichtlich vor Herbst nicht besetzt werden kann.

Aus der Umgebuung.

Mainz, 16. Mai. Die Sommerkonzerte unseres ködlichen Orchesters finden heuer Sonntags, Dienstags und Donnerstags, abends 8 1/2 Uhr, im Saal, im Garten oder auf der neuerbauten Terrasse der Stadthalle statt. An Sonn- und Feiertagen, sowie Mittwochs und Samstagsnachmittags werden sie in der herrlichen Anlage abgehalten. Zum Eröffnungskonzert in der Stadthalle am Sonntag, den 17. d. M., ist die 'Viedertafel in Weissenau' unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Heinrich Langen zur gest. Mitwirkung gewonnen worden.

rnk. Darmstadt, 15. Mai. Heute wurde der 70 Jahre alte Holzhändler Jonas Mainzer verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Darmstadt eingeliefert. Wie man hört, ist M. in verschiedenen Fällen der Bewucherung beschuldigt und soll besonders der Fall Gärtner in Auerbach in letzter Linie die Veranlassung zu seiner Verhaftung gegeben haben. Mainzer ließ sich für seine Forderungen an den Schreinermeister Gärtner einen größeren Posten zedieren, wodurch G. in Zahlungsschwierigkeiten geriet und sich vor einiger Zeit erhängte. Mainzer ist Inhaber der Firma Gebrüder Mainzer, die neben dem Holzgeschäft auch einen Papierhandel en gros betreibt. Er ist ein Bruder des hiesigen früheren Rechtsanwalts Barnab Mainzer, der seine Anwaltschaft im vorigen Jahre niedergelegt hat, und dessen Sohn, der hiesige Rechtsanwalt E. Mainzer, im vorigen Jahre wegen Überverteilung seiner Klienten usw. vor der hiesigen Strafkammer stand, aber freigesprochen wurde.

Mainz, 16. Mai. Heinege: 1 m 43 cm gegen 2 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Das Internationale Wiesbadener Lawn-Tennis-Turnier brachte am ersten Tage keine besonderen Ergebnisse. Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Wiesbaden siegte O. Kreuzer über Frhr. v. Biffing 6-4, 5-7, 7-5, Haede über Arengel 6-4, 3-6, 6-4, Reiter über Böhagen 6-3, 6-2, E. Kreuzer über Dr. Häffner 6-3, 6-4, Rahe über Honigmann 6-1, 6-0, Kloda über Annesly 6-4, 6-1, 6-4, Dodge über Dr. Mannesmann 6-1, 6-1, H. J. Wilding über Graf Soumaroff 6-2, 6-1, Moser über Benady 6-1, 6-1, v. Parpart über Kubach 6-2, 6-0 und Howard über Wiederhopf 6-1, 6-3. Um den Wiesbadener Pokal spielten Lindemann-Honigmann 6-0, 6-2, H. J. Wilding-Häffner 6-1, 6-3, Annesly-Dr. Keresheimer 6-1, 6-4, Widmann-H. R. Oiber w. v. Biffing-O. Kreuzer 3-6, 7-5, 10-8, H. Ringl-B. Benady 6-0, 6-1, Lindpaintner-Garnap 7-5, 6-0 und J. W. Rahe-Dr. Mannesmann 6-0, 6-0.

16. deutiges Bundesfischen 1909 in Hamburg. Der Berliner Schützenbund, der die 17 in Groß-Berlin bestehenden Schützengesellschaften umfaßt, wird bei dem Hamburger Schützenfest fast allein mit 1200 Mitgliedern erscheinen. Aus Wien wollen gegen 1500 österröische Schützen im Jahre 1909 nach Hamburg kommen.

Um die englische Amateurlawn-Tennis-Meisterschaft gelangte im Queen-Clubs die Schlussrunde zur Entscheidung, in welcher sich E. Miles und B. Pannel gegenüberstanden. Miles, der seinen Gegner nach interessantem Kampfe 6-4, 7-5, 6-1, 6-3 schlug, wird nunmehr in der Heranführungsrunde gegen den Verteidiger und Weltmeister J. Gould-Amerika spielen. Letzterer gewann erst vor kurzem in Amerika die Weltmeisterschaft gegen den Engländer Miles, und man ist daher in englischen Lawn-Tennis-Kreisen auf den Ausgang dieses Kampfes außerordentlich gespannt, um so mehr, als sich beide Spieler in vorzüglicher Form befinden.

Gerichtssaal.

6. Mainz, 15. Mai. (Gouvernementssgericht.) Der Kanonier Jakob Matthias Herz aus Bilscheld (Regierungsbezirk Wiesbaden) von der 2. Kompagnie des 3. Infanterie-Regiments war am 29. März abends mit einem Mädchen in die Weisenauer Kaserne gekommen. Da es gleich 9 Uhr war, wies der wachhabende Unteroffizier das Mädchen aus der Kaserne und wollte der Angeklagte, trotz wiederholten Befehls des Unteroffiziers, sich in seine Stube zu begeben, das Mädchen nach Hause begleiten. Nachdem er den Befehl endlich befolgt hatte, zerriß er auf der Stube seinen Waffenrock und warf diesen zum Fenster hinaus auf die Straße. Als der Rock dem wachhabenden Unteroffizier zurückgebracht wurde, er schien der Angeklagte und wollte dem Unteroffizier den Rock aus den Händen reißen, wobei er die Bemerkung machte: 'Geben Sie den Rock heraus oder es gibt etwas!' Auf der Wache verweigerte er nochmals dem Unteroffizier den Gehorsam. Der Angeklagte ist der Gehorsamsverweigerung usw. angeklagt. Er will von den Vorgängen, weil schwer betrunken, nichts mehr wissen. Es wurde ihm das Zeugnis ausgestellt, daß er ein guter Soldat sei, nur wenn er betrunken, komme er in große Erregung. Ein Obergefreiter will an dem fraglichen Abend die Beobachtung gemacht haben, wie der Angeklagte auf der Stube nach dem großen Erregungszustand in die Knie zusammengebrochen sei. Der Verteidiger, Herr Dr. Billhardt, beantragte den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, welcher Antrag vom Gericht abgelehnt wurde. Der Angeklagte wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Landgericht Oldenburg verurteilte einen Schulknaben zu 3 Monaten Gefängnis, weil er im Streit einem anderen Schulknaben mit einem Eisenstüd auf den Schädel geschlagen hatte, so daß der Knabe starb.

Stuttgart, 16. Mai. Die Zivilkammer des Landgerichts hat in dem Erbschaftsprozess des hiesigen Kammerherrn Grafen Maximilian von Waldburg-Teil gegen den Fürsten Georg von Waldburg-Teil-Trauburg dahin entschieden, daß der Beklagte das fürstliche Stammgut Wurzach an den Kläger herauszugeben und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen hat. Wenn die weiteren Instanzen dieser Entscheidung beitreten, dann erhält der Kläger mit diesem Gut Sitz und Stimme in der württembergischen Ersten Kammer.

Sonneberg, 15. Mai. Die Voruntersuchung gegen den Schneidergeiellen Wabl in Schmalkalden ergab, daß er mit 10 Schülern der Oberrealschule, mit Kindern und Kaufmannslehrlingen in seiner Wohnung Beschlage und Tragen veranstaltete, die in ungläubige Verirrungen ausarteten. Die Schüler wurden von der Schule verwiesen und Wabl wurde nach dem Meininger Gefängnis übergeführt.

Prag, 16. Mai. Der langjährige Prozess gegen das Pideikommiß Dorschowitsch in Böhmen ist vom obersten Gerichtshof entgegen den früheren unterinstanzlichen Urteilen zugunsten des Landrafen Wilhelm von Hessen gegen die Fürsten von Hanau entschieden worden.

Beleidigungsprozess Olga Molitor-Albert Herzog.

sh. Karlsruhe, 15. Mai.

8. Verhandlungstag.

Aus den weiteren Verhandlungen, an denen das Interesse mit der wachsenden Länge des Prozesses zu verblaffen beginnt, heben wir folgendes hervor: Fräulein Fanny Molitor bekundet, daß Frau Han erklärt habe, sie sei eifersüchtig auf Fräulein Olga Molitor, aber ganz ohne Grund. Es sei nicht richtig, daß Fräulein Olga sich in Baden wie in einem Gefängnis gefühlt habe, es müsse sich hier um eine Autosuggestion handeln, denn es sei Tatsache, daß nicht Fräulein Olga, sondern Fräulein Nina Molitor in

Baden-Baden einmal sagte: Ich komme mir vor wie in einem Gefängnis, als ob ich der Dreyfus auf der Teufelsinsel bin. Es sei absolut ausgeschlossen, daß Frau Han in Paris ihrer Mutter von angeblichen Beziehungen Hans zu Fräulein Olga Kenntnis gegeben habe.

Fräulein Olga Molitor: Ich war immer sehr glücklich in Baden-Baden, und es kostete immer große Überredung, mich von dort wegzubringen. Ich habe nichts davon gesagt, daß ich mich wie in einem Gefängnis fühlte. Ich weiß aber ganz bestimmt, daß meine Schwester Nina sich todunglücklich fühlte, und daß sie einmal sagte, sie fühle sich wie Dreyfus auf der Teufelsinsel. Das war in der Zeit, ehe sie nach Ajaccio ging.

Fräulein Fanny Molitor bekundet noch einmal mit aller Bestimmtheit, daß Frau Han erklärt habe, Dr. Dieck habe sie hineingeritten, er sei ein Zillo.

Dr. Dieck wiederholt, daß Frau Han ihm erzählt habe, sie habe in Paris zu ihrer Mutter von ihrer Eifersucht auf Fr. Olga gesprochen. Es wird nochmals auf die Erzählung Frau Hans an Dr. Dieck zurückgegriffen, daß der Staatsanwalt sie in einem Briefe 'Liebe gnädige Frau' tituliert habe.

Der Staatsanwalt hat das entschieden in Abrede gestellt. Verschiedene Zeugen wissen ebenfalls nichts davon.

R.-M. v. Pannwitz stellt fest, daß Dr. Dieck auf Grund einer solchen Angabe einer ungläubwürdigen Frau schwere Vorwürfe gegen den Staatsanwalt gerichtet habe.

Dr. Dieck wendet sich dagegen, daß man dann, wenn es gerade so passe, Frau Han für unglaubwürdig erkläre.

Justizrat Bernheim: Welche Rolle hat Maclannan ahan, der Kompanion Hans, im Han-Prozess gespielt? Was hat er ausgesagt?

Zeuge: Er ist auf Requisition des Untersuchungsrichters eidlich vernommen worden. Er hat sich über die Persönlichkeit Hans und über ihre gemeinsamen Geschäfte geäußert, und zwar äußerst lobend und anerkennend in der Hinsicht, daß er in Han nur eine hochachtbare Person kennen gelernt habe. Die entwickelten Geschäfte waren keineswegs Schwindgeschäfte.

Justizrat Bernheim: Es ist vielfach darauf Bezug genommen, daß Maclannan den Han als Schwindler bezeichnet haben soll.

Zeuge: Das ist absolut ausgeschlossen. Er war davon überzeugt, daß er es mit einem tüchtigen und anständigen Manne zu tun hatte. Allerdings schrieb er ärgerlich in einem Briefe darüber, daß Han mit den Geschäften in der Türkei nicht zu Ende gekommen sei. Die amerikanischen Zeugen haben auch der Frau Han das beste Zeugnis ausgestellt.

Justizrat Bernheim: Maclannan hat bei seiner ein- oder zweimaligen Vernehmung durchaus günstig für Han ausgesagt?

Zeuge: Jawohl.

Justizrat Bernheim: Was hat Ihnen Han mitgeteilt bezüglich seiner Vernehmung durch den Amtsrichter Gefängnisvorstand Dr. Ritter?

Staatsanwalt: Ich bitte, die Frage abzulehnen, ebenso alle anderen in dieser Richtung. Ich bitte um Gerichtsbeschluß.

R.-M. v. Pannwitz: Ich schließe mich dem Antrage an. Die Frage steht mit einem Wiederaufnahmeverfahren in Beziehung, das man in diese Verhandlung hineinsetzen muß. Dazu gebe ich die Gesundheit meiner Klienten nicht her.

Justizrat Bernheim: Auf einen Ton, in welchem das Wort 'hineinschnuggeln' vorkommt, lasse ich mich von meinem anwaltlichen und menschlichen Standpunkt aus nicht ein. Ich beantrage die Zulassung der Frage. Die Nebenklage stellt sich mit Empfindung auf den Standpunkt, daß seitens des Herrn Herzog behauptet worden sei, Fr. Olga Molitor habe einen Muttermord und einen Meineid begangen. Von Beginn der Verhandlung an hat die Verteidigung erklärt, daß diese Vorwürfe gegen Fr. Olga nicht erhoben und deswegen selbstverständlich auch nicht bewiesen werden sollen. Die Verteidigung hat weiter erklärt, daß sie diese Vorwürfe in den inkriminierten Artikeln auch nicht findet, und daß es Sache der Nebenklage und der Anklage sein wird, darzutun, daß diese Vorwürfe in den Artikeln zu finden sind. Für den Fall, daß der Gerichtshof zu der Ansicht kommen sollte, daß der Angeklagte sich einer Beleidigung schuldig gemacht hat, tritt die Frage der Strafart und des Strafmaßes hervor. Es darf dem Angeklagten also nicht verweigert werden, alles vorzubringen, was irgendwie in bezug auf die Schuld, wie in bezug auf die Schuldfrage von Bedeutung sein kann. Es ist sogar wahrscheinlich, daß dem Angeklagten gesagt wird, er habe keine Veranlassung gehabt, sich mit dem Han-Prozess weiter zu beschäftigen. Es wird aber erklärt, daß der Han-Prozess so geführt wurde, daß die öffentliche Meinung sehr wohl Veranlassung hatte, sich damit zu beschäftigen. Es darf dem Angeklagten nicht verweigert werden, die Gründe darzulegen, die ihn veranlaßt haben, sich mit dem Prozess zu beschäftigen.

Nach längeren Auseinandersetzungen formuliert Justizrat Bernheim seinen Antrag wie folgt: Ist Ihnen bekannt, daß im August 1907 in gegenwärtiger Sache eine Vernehmung des Karl Han als Zeugen durch den Amtsrichter Dr. Ritter stattfand unter Vorzeigung der Vollmacht des Fräuleins Olga Molitor, daß dabei Dr. Ritter erklärte, er sei veranlaßt worden, im Vorverfahren des gegenwärtigen Verfahrens den Han als Zeugen zu vernehmen, und daß diese zeugenschaftliche Vernehmung ohne Zuziehung einer dritten Person stattfand, und daß Han Ihnen gegenüber hierüber sich beklagt hat?

Staatsanwalt: Ich protestiere gegen diese Art, die Untersuchungsführung vor der Öffentlichkeit anzugreifen. Ich lasse die Frage zu, weil wir nichts zu befürchten haben, und damit nicht die Ansicht entsteht, die Staatsanwaltschaft mache diese Farce der Prozessführung mit.

R.-M. v. Pannwitz: Ich schließe mich diesem Ausdruck an. Ich erblicke auch darin eine Farce, indem das Wiederaufnahmegericht statt der Beleidigungsfrage behandelt wird.

Der Vorsitzende ersucht den Nebenkläger, das Wort „Force“ zurückzunehmen, das ihm wohl nur entschläpft sei.

M. v. Panwitz: Der Ausdruck ist mir nicht entschläpft, er ist mit reiflicher Überlegung gesprochen.

Das Gericht beschließt nach kurzer Beratung die Vernehmung des Amtsrichters und Gefängnisvorstehers Dr. Ritter.

Dieser befundet, daß er am 22. August 1907 den Hau als Zeugen in Gegenwart eines Gerichtsschreibers vernommen hat.

Kleine Chronik.

Einbruch bei einem Juwelier. In der vorhergehenden Nacht wurde bei dem Kieler Juwelier Stein ein Einbruchdiebstahl verübt.

Erdbeben. Gestern früh verzeichneten die Apparate der Hamburger Hauptstation für Erdbeforscher ein mittelstarkes Beben in einer Entfernung von 7500 Kilometern.

Hotelbrand. Einer der bekanntesten Gasthöfe in Tirol, das große Hotel „Alpenhof“ in Hintertiro, wurde durch Feuerbrand vollständig eingeschmitten.

Hochwasser in Tirol. Infolge der warmen Witterung und der dadurch rasch bewirkten Schneeschmelze sind viele Wildbäche ausgeartet und haben die umliegenden Kulturländer überschwemmt.

Schrecklicher Tod. Beim Reinigen einer Senzgrube in Wiraden bei Wachen stürzten infolge Gasbelästigung vier Arbeiter in die Grube.

In gefährlicher Situation befand sich in der vorhergehenden Nacht in Dortmund die Chefin eines Restaurants.

Im Irren. Die gelähmte Frau des Richters Offenberger in Segau lag in einem Zustand geistiger Geisteskrankheit ihr Bett mit Petroleum und zündete es an.

Die Heuschrecken. Aus Oran, 15. Mai, wird gemeldet: Angesichts des Ernstes der Lage, welche durch die Heuschreckenplage verursacht worden ist, hat der Präfekt von Oran Rundschreiben an alle Plakommandanten, Bürgermeister und Gebietsverwalter gerichtet.

Der neue Aeroplane der Gebrüder Wright, der von den Kindern als der erfolgreichste Flugapparat angesehen wurde, ist bei einem Flugversuch in Mantua im Staat Nordkarolina vollständig in Trümmer gegangen.

Geschwindigkeit von 45 Meilen in der Stunde zurück, wobei er die Maschine vollkommen in der Gewalt hatte.

Der Wildbach. In der Ortschaft Casais im Oberinntal ist ein Wildbach ausgebrochen und hat die Umgebung 800 000 Quadratmeter weit verwüstet.

Doppelmord. In der Nähe von Waldgries in Belgien entdeckten Bahnarbeiter die verwesten Leichen zweier Knechtborener, welche in der Nähe des Bahnhofs vercharriert worden waren.

Stihe in Ungarn. In Budapest herrscht seit vorgestern große Stihe, im Schatten verzeichnet man 36 Grad.

Infolge Hochwassers wurde das Elektrizitätswerk in Brixen derart beschädigt, daß die Stadt seit vorgestern ohne Beleuchtung ist.

Vermordung. Im Bartscheider Wald bei Aachen wurde gestern morgen die Leiche eines jungen Mädchens gefunden, die nach ärztlicher Feststellung etwa 10 bis 14 Tage im Wald gelegen hat.

Letzte Nachrichten.

Deutschenbureau Herald.

London, 16. Mai. Staatssekretär Dornburg wurde gestern abend von König Edward im Beisein des deutschen Geschäftsträgers in Audienz empfangen.

hd. Berlin, 16. Mai. Der Erbauer der eingestürzten Görlitzer Stadthalle Schring hat gestern Görlitz verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

wb. Berlin, 16. Mai. Der „S. L. M.“ meldet aus Bochum: Auf dem Nordbahnhof beging ein 23jähriger junger Mann aus Dahlhausen in Gegenwart seiner Braut Selbstmord.

Den Morgenblättern zufolge ordnete in Paris an der Elbe das Gericht die Ausgrabung zweier Kinderleichen an, da der Verdacht besteht, daß die Kinder in den Jahren 1905 und 1908 vergiftet worden sind.

wb. Stuttgart, 16. Mai. Der Arbeitgeberverband im Malergewerbe hat die Sperre heute aufgehoben, nachdem ein Tarif abgeschlossen ist.

hd. Bodenbach a. d. Elbe, 16. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof sind gestern auf der Reise von Berlin nach Wien eine Frau Emilie Meier, die Gattin eines Bankbeamten, und ihre 23jährige Tochter, aus Berlin 10 1/2 jährtig geworden.

hd. Thorn, 16. Mai. Großes Aufsehen erregen umfangreiche Diebstähle von Militärereffekten. Bei der Revision der Kompanie der 12. Kompanie des 21. Infanterie-Regiments wurden erhebliche Mantel-, Mänteln, Stiefeln und Hosen entwendet.

wb. Paris, 16. Mai. In Havre traf die Nachricht ein, daß der Biermeister Präsident Felix Faure, eines der größten französischen Segelschiffe, auf der Fahrt von Neu-Caledonien nach Havre mit einer Kesselabladung bei der Antipoten-Insel bei Neu-Seeland untergegangen ist.

hd. London, 16. Mai. In Kallutta explodierte gestern eine Bombe, die auf den Straßenbahngleisen lag, als ein Wagen über sie fuhr.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kurserbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse. 16. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 198.50, Diskontokommandit 175.50, Dresdener Bank 189.80, Deutsche Bank 232.50, Handelsbank 163, Staatsbahn 149.20, Lombarden 23.40, Baltimore und Ohio 91.90, Gelsenkirchen 195, Bochumer 221.30, Harpener 198, Norddeutscher Lloyd 95.10, Hamburg-Amerika-Paket 110, 4proz. Russen 82.90, Tendenz: ruhig.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.) Wettervorausage ausgegeben am 16. Mai: Morgen vorwiegend heiter, trocken; stellenweise Gewitter, wärmer.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden. Table with columns for 15. Mai, 7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer, Thermometer, Luftspannung, Relative Feuchtigkeit, Windrichtung, etc.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾). Table with columns for Auf- und Untergang, im Süden, im Norden.

Geschäftliches. Lindenfels Hotel Odenwald. Forle des Odenwalds, Pension Mk. 4.50 bis 8.—, Bes. A. Vogel.

Für Familien-Nachrichten: Verlobungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen, wird von jeder das „Tagblatt“ benützt, denn das Wiesbadener Publikum betrachtet es als etwas ganz Selbstverständliches, daß solche Mitteilungen im „Tagblatt“ erscheinen.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts. Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967. Zweigstelle 1: Bismarckring 29, 4020.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“. Leitung: H. Schulte vom Walde.



# KORBMOBEL

nach Künstler-Entwürfen

in solidester Ausführung  
und allen Preislagen

Größte Auswahl am Platze Katalog gratis u. franko

## Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden

Ecke der Langgasse u. Bärenstrasse

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang

**VACUUM-REINIGER-ANLAGEN** in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland!  
**APPARATE, Alfred Flack, Rheinstrasse 26. Telephon 747 (alte Nummer).**

# Möbel auf Abzahlung.

Kompl. Zimmer schon mit einer Anzahlung von **Mk. 10 an**

Kompl. Einrichtung schon mit einer Anzahlung von **Mk. 30 an**

Einzelne Möbelstücke,

wie: vollständ. Betten, Kleiderschränke, Büfets, Spiegelschränke, Vertikos, Kommoden, Tische, Stühle etc. Anzahlung von **Mk. 5 an**

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots:

Serie 1 Anzahl. **Mk. 5.-**  
Serie 2 „ „ **7.-**  
Serie 3 „ „ **10.-**

Damen-Kostüme, Staubmäntel, Röcke, Blusen und Jacketts

in reicher Auswahl. Anzahl. v. **3 u. 5 Mk. an**

**Kinder- u. Sportwagen** in allen Preislagen.

**J. Wolf, Wiesbaden, Friedrichstr. 33.**

Angeniertes, einf. möbl. Zimmer zu vermieten, auch wochenweise. Näh. im Tagbl.-Verlag. **Gd**

### Zaden

mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schiersteinerstraße 4. **1754**

Anständiger Herr sucht leeres Zimmer zu mieten. Nähe Hellmündstraße. Offerten u. Z. 354 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmädchen sucht Wilhelm Reib, Marktstraße 22. Silberne Tasche mit Inhalt, welche im Hausgang Webergasse 23 genommen, geg. gute Belohn. abzug. Näh. im Tagbl.-Verlag. **Gk**

Verloren Freitag zwischen 5 u. 6 auf d. Wege Herberghstr., Torbergw., ob. Kapellenstraße eine gold. Damenuhr. Abzug. geg. gute Belohn. Herberghstraße 16.

### Goldene Herrenuhr

u. gold. Kette u. schwarzem Reifkett verloren. Geg. Belohnung geg. abzug. **Hotel Witelma, Zimmer 50.**

### Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt: **Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“, Am Römertor 3. 7877**

**Energische, gebild. Dame** sucht gleichen freundschaftl. Anschluß. Offert. unter **Z. 352** an den Tagbl.-Verlag.

**M. 30 bitte holen. Ph.**

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

**Mathias Kaiser, Familie Karl Poeschmann.**

### Dankagung.

Für die uns beim Ableben unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels.

## Herrn Friedrich Rossel,

erwiesene Teilnahme, sowie Herrn Pfarrer Oberling unsern auf. richtigsten Dank.

Familie **Wilhelm** und **Ludwig Rossel.**  
Familie **Wilhelm Luchert.**

**Wiesbaden, den 16. Mai 1908.**

Durch einen jähen Tod wurde uns unsere liebe

## Steffi Sandori

entrißen. Schmerz erfüllt betrauern wir ein strebsames, pflichtgetreues Mitglied, eine allezeit liebenswerte Kollegin und Freundin.

**Direktor und Mitglieder des Residenz-Theaters.**

**Wiesbaden, 15. Mai 1908.**

F 326

### Codes-Anzeige.

Heute morgen 1/4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, geküßt durch die hl. Sterbesakramente, mein innigstgeliebter, treuer Mann und guter Vater, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel,

## Herr Peter Schreiber, Magaziner,

im 36. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Charlotte Schreiber, geb. Förstchen, und Kind.**

**Wiesbaden (Drubenstr. 6), 15. Mai 1908.**

Die Beerdigung findet am Sonntag morgen um 10 Uhr dort Leichenhalle aus statt.

## Das Geheimnis der Pariserin!

Ihre moderne Haarfarbe erhält man

durch Apotheker **Blum's präp. Henna.**

Es macht die Haare goldig **schimmernd und locker,**  
graue Haare erhalten die frühere Farbe.

Vollständig unschädlich!

Echt in der **Flora-Drogerie, Gr. Baggstrasse 5.**

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

## Franz Grünthaler,

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136

Inh.: **Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 582**

## Grabdenkmäler

Atelier für künstlerische Anfertigung von **Porträts, Büsten, Figuren, Reliefs etc.**

Reparaturen. **Aschenurnen. Renovationen.**

### Codes-Anzeige.

Donnerstag abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, in bewunderungswürdiger Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere teure Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Julie Prangenberg,

geb. **Vörting.**

Im Namen der Hinterbliebenen:

## Peter Prangenberg,

**Wiesbaden, Marburg, St. Paul, Styrum, Altendorf, Hilterscheid, Lorscheid, Berlin.**

Die Beerdigung findet Sonntag 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Straussfedern-Manufaktur  
**\* Blanck \***  
 Friedrichstr. 29, 2. St.  
 Straussfedern u. Boas  
 Detail zu Engrospreisen.

**Fremden-Bücher**

nach neuester polizeilicher Vorschrift. 688  
**Dauerhaft — handlich — billig.**

**Carl Koch jr.,**  
 Ecke Michelsberg u. Kirchgasse.  
 Telephon 4001.

**Auf Kredit.**

Betten,  
 Möbel,  
 Polsterwaren,  
 Herren- und  
 Damenkonfektion  
 zu konkurrenzlos  
 günstigen  
 Bedingungen.

Wiesbadens  
 leistungsfähigstes  
 Anstaltshaus  
**Jttmann**  
 Nachf.,  
 Bärenstrasse 4,  
 I., II., III. Etage.  
 7851

Jetzt ist es Zeit!  
 die Sommerprossen zu betämpfen.

**ALBION**  
 (patentamtl. geschützt)  
 No. 2 verstärkt entfernt Sommerprossen, Sonnenbrand, braune Haut und gelben Teint. Gicht Alafen & 1 Mark in  
 Apotheker Blums Flora-Drogerie,  
 St. Burgstraße 5. Telephon 2433.



**Besonders günstige Gelegenheit**  
 zum Einkaufe von  
**Orient-Teppichen**  
 bietet sich jetzt noch  
 vor meinem Umzug.  
**L. D. Ben Soliman,**  
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.  
 Telephon 903. Wiesbaden. Wilhelmstrasse 28.  
 7013

**Tuch-Handlung.**  
**Frühjahrs- und Sommer-Stoffe**  
 für Herren- und Knaben-Bekleidung  
 in reichhaltiger Auswahl empfiehlt  
 Hch. Lugenbühl, 4 Bärenstrasse 4. 332

**Nassauische Kleiderfärberei**  
 und  
**chemische Waschanstalt,**  
 Wiesbaden, Börtzstraße 17. Telephon 1959.  
 Färberei und Reinigung  
 von Herren- und Damen-Garderoben, Möbelstoffe u. dgl.  
 Spezialität: Deckenwäscherei u. Gardineuspäanerei.  
 Rasche, gute u. billige Bedienung. 1152

**Rosenthal & Co.,**  
 Kirchgasse 7.  
 Spezialität: Bäckerei- u. Konditorei-Bedarfsartikel.  
 Ferner empfehlen für Haushalt und Gewerbe:  
**Johnsehe Voldampf-Waschmaschinen,**  
**Schaedes Blitz-Waschmaschinen,**  
**Mangeln, Wringmaschinen in jeder Grösse,**  
**Kayser-Nähmaschinen.**  
 Günstige Zahlungsweise! Kein Laden!

**Hutwäsche Feuerrad,**  
 anerkannt bestes Fabrikat,  
 Nr. 1 weiss, zum Waschen und Bleichen von Panama-Stroh-  
 hüten, 1 Paket = 25 Pf. Der Hut wird direkt weiss.  
 Nr. 2-34 farbig, zum Auffärben bereits gefärbter  
 Strohhüte, 1 Paket = 35 Pf. Der Hut wird wie neu.  
 Es gibt Nachahmungen, achten Sie daher auf Marke Feuerrad.  
 In fast allen Drogerien und Apotheken.  
 General-Vertreter: C. Thome, Wiesbaden, Albrechtstraße 8.

**Gartenbau-Verein.**  
 Samstag, 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslofale.  
 Tagesordnung:  
 1. Erneuerung des früheren städtischen Garteninspektors Hrn. H. Zeininger zum Ehrenmitglied. 2. Vereinstangelegenheiten.  
 Der Vorstand. 6884

**Bahnholz.** Restaurant u. Café,  
 Schönster Ausflugsort  
 am Platze, 584  
 empfiehlt möbl. Zimmer  
 und Pension.  
 W. Hammer, Besitzer.

**Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union“**  
 Telephon 3539. Am Römertor 3. Telegr.-Adresse: Bureau „Union“.  
 Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte. 7040

**Zitronen,**  
 feinste vollsaftige Früchte,  
 Stück 4, 5 u. 6 Pf.,  
 12 St. von 40 Pf. an,  
 empfiehlt  
**Eiergrosshandlung P. Lehr,**  
 Telephon 137. Ellenbogengasse 4. 1161

**Feine Parfüms**  
 für Kleider und Taschentuch.  
**Khasana** (neuestes Modeparfüm), ein ungemein feiner, herrlicher Duft von hervorragender Ausgiebigkeit, fein geschliffene Flasche in elegantem Karton mit Seidenfütterung, Mk. 6.00 und 9.00.  
**Isola Bella**, zwei Tropfen dieses hochkonzentrierten beliebten Parfüms duften wochenlang, Flakon Mk. 4.00, 7.00, 12.50.  
**Götterfunken**, ein lieblicher anhaltender Modeduft, Flakon Mk. 3.00, 5.50, 10.00.  
**Orehideenduft**, von erfrischendem, angenehmem u. anhaltendem Geruch, Flakon Mk. 2.00, 3.50, 7.00.  
 Auch vorrätig als **Zimmerparfüm, Toilettewasser, Seife, Sachet** etc., sowie als Duftspender in Seide zum Einnähen in Kleider etc. . . . . à Stück Mk. 0.20  
**Parfüm-Zerstäuber**  
 (Rafrachisseurs) von Mk. 0.60 bis 53.—.

**Dr. M. Albersheim,**  
 Fabrik feiner Parfümerien.  
 Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — Magazin für Zelluloid-Ebenholz-, Elfenbein- u. Schildpatz-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.  
 Wiesbaden, Wilhelmstr. 30. Fernsprecher Nr. 3507. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.  
 Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos. K 161

**☆ Perser Teppiche**  
**Ludwig Ganz,**  
 Telephon 921. Mainz, Ludwigstrasse.  
 Constantinopel. Transitlager. Smyrna.  
 Zur Zeit grösstes Lager Deutschlands.  
 F 38

**Herrn- und Damen-Garderoben,**  
Kinder-Konfektion,  
Gardinen, Teppiche, Portieren,  
in enormer Auswahl  
**auf bequemste Teilzahlung.**

**Ludwig Marx & Co.**  
Michelsberg 22, Süd., Laden,  
I., II., u. III. Et.

**Größtes und leistungsfähigstes Kaufhaus  
mit Kreditbewilligung.**  
Bei kulantester Bedienung und billigsten Preisen stellen  
wir die günstigsten Zahlungsbedingungen. 7874

**Möbel, Betten,**  
Wohnungs-Einrichtungen  
in jeder Preislage,  
Kinderwagen, Sportwagen  
in grösster Auswahl  
**auf bequemste Teilzahlung.**

## Freiwillige Versteigerung des Hausgrundstücks Saalgasse 1a zu Wiesbaden.

Im Auftrage der Erben **Mondrion** hier soll erbeileihungshalber die Versteigerung des obigen, im Grundbuch von Wiesbaden, Innen Band 3, Blatt 39, eingetragenen Hausgrundstücks n. mit Hofraum, Kartenblatt 95, Parzelle 40, im Flächeninhalt von 1ar 16 qm erfolgen.

Termin zur Versteigerung ist auf **Mittwoch, 20. Mai 1908, vormittags 11 Uhr**, auf dem Bureau des Unterzeichneten, **Adelheidstraße 6, 1**, bestimmt. Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht daselbst offen.

Wiesbaden, den 30. April 1908.

Der königliche Notar:  
**Justizrat von Eck.**

**Bienen-Honig**  
(garantirt rein) F378  
des „**Bienenzüchter-Vereins**  
für Wiesbaden und Umgegend“.  
Jedes Glas ist mit der „**Vereins-Blonde**“ versehen.  
Verkaufsstellen: **Quint**, Markt-  
straße 14, **Hofmann**, Adelheidstr. 50,  
**Groll**, Hofsalter-Boothstr., **Bienen-  
züchter-V.** für Wiesb. u. U. **Schüler**,  
Helmundstr. 12, **Hendrich**, Dambachtal 1, **Kocks**, Sebanplatz, **Ver-  
kaufsstell. d. Rathgeber u. Weber**  
sind aufgehoben.

**Minen Shares,  
Amerikan. Eisenbahn Shares.**  
Besitzer und Interessenten erhalten  
kostenlos erschlöpfende Auskünfte von  
Spezialfachmann mit ausgebildeten Be-  
ziehungen. Anfragen erbitte unter  
**C. 78** an die Tagbl.-Haupt-Agentur,  
Adelheidstraße 6.  
J. Ausbessern d. Meider u. Wäsche f.  
Stunden 21 Friedrichstr. 21, 3.

## Sportplatz an der Frankfurterstr.

Haltestelle d. Elektrischen.

Täglich geöffnet.

Erstklassige Restauration.

ff. Bier der Wiesbadener Kronen-  
Brauerei, Kaffee, Weine erster  
Firmen, alkoholfreie Getränke.  
Schönster Blick auf Wiesbaden  
und den Taunus.

Staubfreier schattiger Garten,  
100 Meter von der Frankfurterstrasse  
abliegend.

Gedeckte Halle.



billigt.

**Gartenmöbel,  
Rollschutzwände,  
Rasenmäher,  
Gartengeräte**

694

**M. Frorath Nachf.,  
Kirchgasse 10.**

## Tapeziergenossenschaft

Schwalbacherstrasse 29,  
Ecke Mauritiusstrasse.

Alleinvertretung und Niederlage der Firmen  
**J. C. Besthorn** und **D. Bonn, Frankfurt a. M.**

**Teppiche** | **Möbelstoffe** | **Tapeten**  
**Gardinen** | **Dekorationen** | **Linkrusta**

vom Einfachsten bis zum Feinsten in jeder Art und Preislage.

Besonders **echte Perser** in grosser Auswahl.

Verkauf an Jedermann.

7094

## Perser Teppiche.

Engros-Preise.

**B. Ganz & Cie., Mainz**

Telephon 76. **Flachsmarkt.** Telephon 76.

Paris. Constantinopel. Smyrna.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Angenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Man achte genau auf die Adresse.

F40



## Knaben- und Jünglings-Bekleidung

Enorme Auswahl. Geschmackvolle Neuheiten.

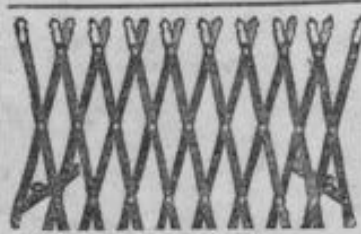
Billige Preise.

**Heinrich Wels,**

Marktstrasse 34.

K 37

Direkt importiertes  
daher so frisch wie nur möglich —  
**Jaffa-Tafelöl,**  
das Beste für Salate, pro Liter 1.80.  
**Luxemburg-Drogerie**  
**Fritz Röttcher,**  
Ecke Kaiser-Friedr.-Ring 52.  
Telephon 786. 642



### Fenster-Gitter,

um das Einbrechen d. Blumen-  
töpfe zu verhüten, verstellbar  
für jedes Fenster,  
zu —.00, —.35, 1.15, 1.35 Mt.

### Blumenspritzen,

in den verschiedensten Größen und  
Qualitäten. K 63

### Giesskannen

in den verschiedensten Größen und  
Qualitäten. K 63

### Kaufh. Führer,

Kirchgasse 48.  
Inh. Rich. Hartkopf.

**Neue Zwiebeln,** nur prima  
der Berliner 750. Alle Sorten **Speise-  
kartoffeln** zum billigsten Tagespreise.  
**Carl Kirchner,** Rheingauerstr. 2.  
Telephon 779. B 7229

### Walzertraum.

Grammophon-Matten u. Phonographen-  
Walzen sind in großer Auswahl am  
Lager. Ertes Spezial-Gesicht  
**Hch. Matthes Witwe,**  
Webergasse 14. Kirchgasse 54, 1.  
Telephon 8425.  
Eigene Reparaturwerkstätte.

Wichtig für  
**Zucker-**  
**kranke!**

**Aleuron-Brot, Doppelporter-  
brot, Porterbiskuit, Porter-  
zwieback, Aleuronatzwieback,  
Silarbiskuit, Silarbrot**  
empfiehlt stets frisch 420

### Emil Hees

Hauslieferant,  
vormals **C. Acker.**  
Gr. Burgstrasse 16.  
Telephon Nr. 7 und 57.

**100 Touristen-, Sport-  
u. Tennis-Anzüge,** englische Ware  
(Gelegenheitskauf), in allen Größen,  
früher 25-50 Mt., jetzt 15-30 Mt.  
Schwalbacherstr. 30, 1 Et., **Alteel.**

### Für Wirte zc.

Ein großer Posten **Wasser** und  
**Gabeln** ganz billig. B 6874  
Man verlange Muster.

**Mühne, Scheffelstr. 12, Part. rechts.**

### Treibriemen

in allen Breiten u. Stärken liefert sofort  
**H. Hch. Marx,** Lederhandlung,  
Mauritiusstrasse 1. Fernsprecher 291.

### Akad. geb. Weißnäherin

empf. sich den geehrten Herrschaften  
s. Anfert. sämtl. Herren- u. Damen- u.  
Kinderröcke, v. eleg. bis z. einfachst.  
Genre; a. werd. Oberhemdkrüge farb.  
eingesetzt. Damen u. sp. Röcke, erb.  
grbl. Unterr. in Schnittmusterzeich-  
nung. Wäsche-Artikel nach leicht be-  
greifl. System. Auch werden Abend-  
taue exzell. durch Frau **M. Betters,**  
Bleichstrasse 15, 1. B 7275

### Tüchtige Friseur

u. nach Damen an. **Vertramstr. 12.**

### Stiller oder tätiger Teilhaber

mit 5-10 Mk. zur Ausdeutung einer  
**Patentmaschine** v. keiner Maschinen-  
fabrik gelehrt. Offerten unter **C. 355**  
an den Tagbl.-Verlag.

### Zweite Rauggalerie,

**2. Reihe,** für „Jägerblut“, vorzügliche  
Blöße, frankheitsvoller abzugeben. Abh.  
im Tagbl.-Verlag.

### „Jägerblut“, 2 Blöße, 2. Ra., Seite,

a. Raffener, abs. Secundenstr. 9, 2 r.  
Reiswirt. „Jägerblut“, 3. Rang 16.,  
2 Karten abzug. Rückersplan 4. Lad.

### Bei Frauenleiden

jeder Art wende man sich vertrauensvoll  
an gewissenhafte, erfahr. Person. Off.  
unter **M. 207** an den Tagbl.-Verlag.

Für die anlässlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen  
Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten  
Dank.  
**Christian Römer und Frau,**  
Karlstraße 9.

Ämtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 9. Juli 1908, vor- mittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle zu Wiesbaden, Zimmer Nr. 57, das dem Schreinermeister Adolf Limbarth zu Wiesbaden und drei Mitteiligern gehörige, Viktorstraße 13 belegene, 7,72 ar große Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gebäudesteuerungs- wert 5500 Mark, zum Zwecke der Versteigerung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert werden. F255 Wiesbaden, den 11. Mai 1908. Königlichs Amtsgericht 1b.

Nichtamtliche Anzeigen

Turngesellschaft, Damen-Abteilung.

Dienstag, abends 8 1/2 bis 8 Uhr: Turnen in unserer Halle, Städt. L. Freitag, von 6 Uhr ab: Tamburin- und Fußballspiel u. d. Kurgierplatz Leiterin: Fräulein Hartmann. Monatl. Beitrag Mf. 1.—. F481

Wiesbadener Beamten-Verein Am Sonntag, den 24. ds. Mt., findet die Herren-Tour nach Wiesbaden statt. Abfahrt 7 1/2 über Mainz, Darmstadt. Anmeldung wegen des gemeinschaftlichen Mittagessens bis spätestens am Donnerstag, den 21. ds. Mt., bei den Vorstands-Mitgliedern. F340 Abfahrt je. 6 Uhr, Ankunft hier 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Auf Kredit. Eleg. Standuhren, Regulatoren, Freischwinger, Herren- u. Damen-Uhren, Oelgemälde, Bilder und Spiegel, Harmonikas, Zithern. Wöchentliche Teilzahlung von 50 Pf. an. Aug. Savareaux, 19 Hainergasse 19.

Kopfläuse mit Brut verfügt schnell und sicher Paritas Patentamtlich geschützt. Als Vorbeugungsmittel unübertroffen. Preis per Flasche 50 Pf. Erhältlich bei Apotheker Otto Lillie, F. Bernstein, C. Brodt Nachf., W. Geipel, H. Güttel, W. Graefe, H. Roos Nachf., Rich. Seyb. Vertreter: C. Thomae, Wiesbaden.

Maiwein, hergestellt nach eigenem Rezept aus naturreinem Wein, a. Pl. Mk. I.— exkl. Glas. Emil Hees, Hoflieferant, vormals C. Acker, Gr. Burgstr. 18. Tägl. frischer Waldmeister, frische Pflaubsche u. Ananas. Verlangen Sie Spezial-Liste über meine beliebten Bowlenweine. 675

Sojenträger, selbstverfertigte, in allen Preislagen in größter Auswahl. Sehr billige Preise. Reparaturen schnell und billig. Fritz Strensch, Kirchstraße 26, gegenüber Blumenthal, Gut erh. Freilanfahrb. u. verl. Dogheimerstraße 28, Tel. 2. 87193

Reichshallen-Theater. Einziges Variété am Platze. Täglich abends 8 1/4 Uhr grosse Spezialitäten-Vorstellung. Sonntags nachm. 4 Uhr Familien-Vorstellung mit vollem Programm zu ermäßigten Preisen. Ab heute vollständig neues Programm.

Selbst-Fahrräder. Mantel, Edellauche 1,90 45 Mk. Bedale 70, Seite 1.10. Griffl. Fabrik. Stahl. Gr. Dinstbar billigste Bezugsquelle. Gebr. Hofacker, Wiesdorf 6. Selb. Fahrrad u. Motorfahrzeuge. F 117

9. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and their corresponding values. Includes sub-headers for '15. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.' and '15. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.'

9. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and their corresponding values. Includes sub-headers for '15. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.' and '15. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.'

9. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and their corresponding values. Includes sub-headers for '15. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.' and '15. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.'

9. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and their corresponding values. Includes sub-headers for '15. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.' and '15. Mai 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.'





# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schiller-Gasse öffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:  
Verlag (Expedition) 2953, Reibstien 52,  
Truderei 2366.  
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringen-  
lohn. 2 Pfl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichspost.  
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die  
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrich die dortigen 25 Ausgabestellen und in den  
benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zweige.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Reichsblatt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Werbeflächen; 2 Pfl. für auswärtige  
Werbeflächen. Größe, Farbe, Mittel und Viertel Seiten, durchsichtig, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 229.

Wiesbaden, Samstag, 16. Mai 1908.

56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

## Reise-Abonnements

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich  
bei direktem Versand frei an die angegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland . . . . . 90 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## Die elsass-lothringische „Frage“.

Ein Schlusswort zur Hohkönigsburg-Feier.

„Möge die Hohkönigsburg hier im Westen  
des Reiches wie die Marienburg im Osten als  
ein Wahrzeichen deutscher Kultur und  
Macht bis in die fernsten Zeit erhalten bleiben! . . .  
Möge der Adler auf dem stolzen Bergfried seine  
Schwingen stets über ein friedliches Land und ein  
glückliches Volk breiten!“ So hat der Kaiser in seiner  
Ansprache zur Feier der Einweihung der in neuer  
Ehracht erstandenen Hohkönigsburg ausgerufen, und  
wir zweifeln nicht daran, daß diese Kaiserworte in den  
in sich selbst weithin Widerhall finden werden. Haben  
doch die Elsass-Lothringer an den Segnungen „deutscher  
Kultur und Macht“, als deren Wahrzeichen der Kaiser  
die Hohkönigsburg bezeichnete, in den dreieinhalb  
Jahrzehnten ihrer Wiedergugehörigkeit zum Deutschen  
Reiche ihren reichbemessenen Anteil gehabt. Das Land  
ist blühender geworden, als es je zuvor unter franzö-  
sischer Herrschaft gewesen ist, und wer Strazburg, die  
wunder schöne Stadt, vor 1870 gesehen hat, und wer es  
heute sieht, der hat den besten Maßstab für die ge-  
waltige Entwicklung, welche die Reichslande  
deutscher Kultur und Macht verdanken.

Die Elsass-Lothringer sind auch keineswegs blind  
gegen diese Entwicklung, und der Umschwung der  
Stimmung und Befinnung in den Reichslanden, der  
sich im letzten Jahrzehnt, und ganz besonders seit der  
vor jetzt gerade sieben Jahren erfolgten Aufhebung des  
sogenannten Diktaturparagrafen, in wachsender  
Stärke bemerkbar gemacht hat, ist durchaus dazu an-  
getan, auf die Verwirklichung des kaiserlichen Wunsches  
rechnen zu lassen: „Möge der Adler auf dem stolzen  
Bergfried seine Schwingen stets über ein friedliches  
Land und ein glückliches Volk breiten.“ In der Tat

ist der Protestbewegung der siebziger und achtziger  
Jahre längst das Lebenslicht ausgeblasen worden. Aber  
auch der jener Protestbewegung folgende tote Punkt  
der Resignation, die sich in das Unabänderliche fügte,  
ist überwunden worden, wie das Jahr um Jahr  
steigende Interesse der Elsass-Lothringer nicht nur an  
den eigenen Landesfragen, sondern auch an den poli-  
tischen Angelegenheiten Deutschlands überhaupt in er-  
freulicher Weise zeigt.

Das, was man einstmals die elsass-lothringische  
Frage nannte, wird heute auch in der Reichslande  
nicht mehr als solche empfunden. Und wenn auch  
in Frankreich noch weite Kreise, dem Rezept Cam-  
betta's folgend, an die Revanche denken, ohne von ihr  
zu sprechen, wenn sogar in den französischen Schulen  
noch vielfach Landkarten im Gebrauch sind, auf denen  
Elsass-Lothringen unter Annulierung der Ereignisse  
von 1870/71 als zu Frankreich gehörig bezeichnet wird,  
wenn endlich noch vor einigen Jahren angesichts einer  
deutschen Freundlichkeit gegenüber Frankreich an der  
Seine das ironische Wort fallen konnte: „Bei der  
nächsten Gelegenheit wird man uns Elsass-Lothringen  
zurückgeben!“ — so ändert dies alles doch nichts an der  
Tatsache, daß die Bewohner der Reichslande bis auf  
eine langsam abnehmende Minorität von Eigen-  
brüdlern und Protestlern durch das französische Inter-  
regnum einen dicken Strich gemacht und sich wieder auf  
ihre deutsche Vergangenheit besonnen haben, wie sie in  
der deutschen Gegenwart leben und mit Vertrauen in  
ihre deutsche Zukunft blicken dürfen!

Es ist ohne weiteres begreiflich, wenn bei der Aus-  
malung dieses Zukunftsbildes immer wieder der  
Wunsch auftaucht, der ja neuerdings auch im elsass-  
lothringischen Landesausichuß eine starke Anhänger-  
schaft gefunden hat, daß die Reichslande zu einem  
vollberechtigten Staate gleich den anderen  
deutschen Bundesstaaten ausgestaltet werden mögen.  
Die nach dieser Richtung hin geltend gemachten Forde-  
rungen gehen bekanntlich dahin, daß der Reichstag  
als gesetzgebender Faktor für die Landesangelegenheiten  
Elsass-Lothringens ausgeschaltet werde, während  
andererseits dem Landesausichuß der Name und die  
Befugnis eines Landtags gegeben werden solle, und  
daß ferner die drei von dem Landesherren zu ernennen-  
den Vertreter des Reichslandes im Bundesrat hin-  
sichtlich elsass-lothringischer Angelegenheiten Stim-  
recht erhalten sollen.

Aus Anlaß der jetzigen Hohkönigsburg-Feier waren  
— und zwar auffallender Weise von Paris aus viel-  
leicht in der Absicht, bei den Elsass-Lothringern Hoff-  
nungen zu erwecken, denen die Enttäuschung folgen  
müßte! — Gerüchte verbreitet worden, wonach der  
Kaiser die Gelegenheit dieser Feier benutzen werde,  
um den Reichslanden das eine oder andere Zugestän-  
dis nach der ange deuteten Richtung hin als in Aus-  
sicht stehend zu verkünden. Für den Kenner der Ver-  
hältnisse lag es auf der Hand, daß an die Verwirk-  
lichung derartiger Pläne zurzeit nicht zu denken war

und so bald nicht zu denken ist. Den Wünschen der  
Elsass-Lothringer, die insbesondere in bezug auf die  
Ausgestaltung des Landesausichusses zu einem Land-  
tag in weiten Kreisen Deutschlands als allerdings  
durchaus berechtigt empfunden werden, stehen fürs erste  
noch wesentliche Hindernisse entgegen, insbesondere das,  
daß bei den meisten deutschen Bundesstaaten  
angichts der Schwierigkeiten, die eine Vertretung  
Elsass-Lothringens im Bundesrat bei der Zusammen-  
setzung desselben hervorrufen würde, zurzeit noch eine  
starke Abneigung gegen die Aufrollung dieser elsass-  
lothringischen Frage besteht. Es ist jedoch nicht un-  
möglich, daß mit dem zunehmenden Stimmungs-  
umschwung in den Reichslanden auch die Stimmung  
bei den deutschen Bundesregierungen sich ändert. Jeden-  
falls ist es erfreulich und bedeutsam, daß, wenn heute von  
der elsass-lothringischen Frage die Rede ist, diese nicht  
mehr im Sinne der Franzosen, sondern in dem einer  
Verfassungsreform in den Reichs-  
Landen gemeint ist.

## Die Grundzüge des neuen Lehrerbefoldungsgesetzes.

Die „Pädagogische Zeitung“, das Organ des  
Deutschen Lehrervereins, teilt die Grundzüge des  
Lehrerbefoldungsgesetzes mit, wie sie die Regierung im  
vergangenen Winter festgesetzt hat, und wie sie also vor-  
ausichtlich dem neuen Landtage vorgelegt werde. Der  
Entwurf bestimmt folgendes: Es sollen vier Gehalts-  
klassen gebildet werden. Zur ersten Klasse sollen die  
Schulverbände bis zu 5000 Einwohnern gehören, zur  
zweiten die mit 5001 bis 10000, zur dritten die mit  
10001 bis 40000 und zur vierten die mit mehr als  
40000 Einwohnern. Das Grundgehalt soll betragen:

	für Lehrer	für Lehrerinnen
in Klasse 1:	1350 M.	1050 M.
2:	1350—1400 „	1050—1100 „
3:	1400—1450 „	1100—1150 „
4:	1450—1650 „	1150—1350 „

Die Festsetzung des Grundgehalts in den ersten drei  
Klassen innerhalb der gesetzlichen Mindest- und Höchst-  
grenzen soll den Schulverbänden überlassen  
sein, ohne daß es einer Genehmigung der Schulauf-  
sichtsbehörde bedarf. Die Schulverbände, die zur  
vierten Gehaltsklasse gehören, sollen be-  
rechtigt sein, das Grundgehalt auch höher als 1650  
Mark festzusetzen, doch bedarf ein solcher Beschluß der  
Genehmigung durch die Aufsichtsbe-  
hörde. Bei der Entscheidung dieser Instanz sollen die  
Leistungsfähigkeit und die besonderen Verhältnisse  
des Schulverbandes, weiter auch die allgemeinen In-  
teressen des gesamten Volksschulwesens berücksichtigt  
werden. Erhöhungsbeschlüssen, durch welche die Einheits-  
keit der Grundgehälter im Bezirk oder Staat in einer  
sachlich unbegründeten Weise gestört wird, soll die Ge-  
nehmigung versagt werden. Gegen diese Verjagung  
soll den Schulverbänden Beschwerde beim Provinzial-

## Fenilleton.

### Intimes vom Hofe des Sultans.

Die Günstlinge regieren. — Die Glücksjäger als treueste  
Diener. — Im Palaste gefangen. — Einige Meinungs-  
differenzen im Ministerrat. — Das Schreckenswort der Un-  
gnade. — Die Flucht in die Waischenpalais als ultima  
ratio. — Vom Raschidisten zum Admiral. — Zwei Marine-  
minister. — Die Rivalen Epikuristen. — Der Marineminister,  
der ganze Flotten verchuldet.

Allerlei interessante Einzelheiten, die auf das  
Leben und die inneren Verhältnisse der Hofe bezeich-  
nende Schlaglichter werfen, erzählt der türkische Korre-  
spondent des „Corriere della Sera“, Vico Montegazza.  
Von einer verantwortlichen Regierung in Konstanti-  
nopol kann man kaum noch sprechen. Die Hofe Hofe  
und der Großwesir, die ehemals an der Lenkung des  
Staatsgeschäftes teilnahmen, bestehen eigentlich nur noch  
dem Namen nach; sie sind nur die ausführenden Or-  
gane des kaiserlichen Willens, dem mit Einwendungen  
gegenüberzutreten, kein Minister wagen würde. Seit  
dem Regierungsantritt Abd ul Hamids hat die Macht  
der Günstlinge immer mehr Terrain gewonnen,  
und die Zahl derer, die auf rätselhafter Weise über  
Nacht zu reichen Leuten werden, indem sie ihren Ein-  
fluß dazu benutzen, von all denen, die irgend ein An-  
liegen bei der Regierung haben, klingende Freund-  
schaftsbeweise zu erlangen, ist stetig im Wachsen.  
Selbstverständlich gibt sich der Sultan über diese Zu-  
stände keinerlei Täuschungen hin, aber da er just unter  
diesen Glücksjägern die treuesten persönlichen  
Diener besitzt, findet er sich ab mit einem System,  
das zu brechen ohnehin die Arbeit von Generationen  
erfordern würde. Nach und nach erfolgt bei denen,  
denen der Sultan vertraut, der Aufstieg. Dazet-Bascha  
& B., der heute als Kammerherr und zweiter Sekretär

den größten Einfluß ausübt, war ehemals ein kleiner  
unbedeutender Beamter in Damaskus. Damals schrieb  
er einige Aufsätze, die in den Zeitungen beachtet wur-  
den. Man berief ihn nach Konstantinopel und kurz  
darauf war er spurlos verschwunden. Seine Freunde  
wußten nur: der Sultan hatte ihn in den Palast rufen  
lassen und dort war er auch geblieben. Als erstes  
Zeichen seines Wohlwollens zwang der Padiſchah ihn,  
im Palast zu wohnen, und monatlang durfte er  
ihn nicht mehr verlassen. Selbst seine Angehörigen zu  
sehen war ihm nur auf Grund einer besonderen Er-  
laubnis möglich, die der Sultan sehr selten erteilte.  
Erst nach längerer Zeit errang er größere persönliche  
Freiheiten, denn die Vertrauten des Sultans führen  
ein einjames abgeschlossenes Leben und der erste Sekre-  
tär, der mit Dazet-Bascha die Gunst des Padiſchahs  
teilt, mußte monatlang im Palast in unmittelbarer  
Nähe der Sultangemächer schlafen, um immer bereit  
zu sein, dem Auf seines Herrn Folge zu leisten.

Die Minister haben infolgedessen auch auf den Sul-  
tan nur beschränkter Einfluß und der Großwesir hat  
jede politische Bedeutung verloren. Er muß sich damit  
abfinden, mit Ministern zu arbeiten, die ihm in ihren  
Anschauungen zum Teil entgegengesetzt sind, und er hat  
keine Möglichkeiten, sich dieser Gegner zu entledigen.  
Das würde der Sultan nie zugeben, der gerade in der  
Uneinigkeit des Ministerrates die beste  
Garantie für seine persönliche Sicherheit erblickt. In  
allen, auch den kleinsten Verfügungen, sind die Minister  
an die Entscheidung des Padiſchahs gebunden, der mit  
einer verblichenden Ausdauer alle Staatsgeschäfte  
selbst prüft. Daß sie zugleich die am strengsten be-  
wachten Leute der Welt sind, kann kaum wunder-  
nehmen. Sie leben daher auch in größter Zurückge-  
zogenheit und meiden jeden Verkehr. Schon ein Be-  
such im Hause des Ministerkollegen würde sie verdäch-

tig machen und sie können in solchem Fall damit rech-  
nen, schon eine Stunde nach dem Besuche in den Palast  
befohlen zu werden, um Rechenschaft abzulegen. Nie-  
mals macht ein türkischer Minister einen Besuch, und  
keine Einladung darf er annehmen ohne die formelle  
Genehmigung seines Souveräns. Die Geheimpolizei  
spinnt überall ihre Netze und zu jeder Stunde muß der  
hohe Beamte gewärtig sein, auf Grund geringfügiger  
Verdächtigungen in Ungnade zu fallen und auf  
irgend einen entlegenen Posten verbannt zu werden.  
Wenn die Bedrohungen rechtzeitig von der Ungnade ihres  
Sultans Kenntnis erhalten, suchen sie sich durch die  
Flucht in eine der fremden Gesand-  
tschaften zu retten, wie es ja auch Ruad-Bascha ge-  
tan. In dem Augenblick, da der fremde Gesandte sich  
der Sache annimmt, ist die Position des Flüchtlings ge-  
rettet: er droht mit Enthüllungen und der Friede wird  
geschlossen. Als Ruad-Bascha die amerikanische Bot-  
schaft verließ, war er zum Beirat einer hohen militäri-  
schen Kommission ernannt. Ob dieser modernisierte  
Türke, der mit dem Monokle im Auge als Elegant sein  
Vaterland in Madrid vertrat, für militärische Ange-  
legenheiten besondere Sachkenntnis besitzt, spielt da-  
bei keine Rolle.

Die Zahl derer, die ohne Namen und ohne Eigen-  
tum nach Konstantinopel kamen und dort über Nacht  
zu reichen Männern und hohen Beamten wurden, zählt  
nach Dutzenden. Es sind nicht nur Türken, die hier ihr  
Glück machen und in prachtvollen Uniformen dem Emp-  
fang der Bottschaften beivohnen. Der Kommandant  
des Kriegsschiffes z. B., der den Kaiser auf Korfu be-  
grüßte, war ursprünglich Deutscher und einfacher  
Maschinist auf einem Handelsschiffe. In kürzester  
Zeit brachte er es zum türkischen Kommandanten und  
heute ist er Admiral. Die Türkei ist übrigens der ein-  
zige Staat, der sich den Luxus leistet, zwei Marine-

rat, der Stadt Berlin Klage beim Oberverwaltungsgericht zuziehen.

Die Bestimmung, daß einstweilig angestellte Lehrer und solche mit weniger als vier Dienstjahren in der Regel nur 1/2 des Grundgehalts bekommen, soll bestehen bleiben, doch soll den Schulverbänden das Recht gegeben werden, über die 1/2 hinauszugehen. Für Direktoren und Hauptlehrer soll ebenfalls die bisher gültige Bestimmung bleiben, daß sie ein nach Maßgabe der örtlichen und amtlichen Verhältnisse höheres Grundgehalt bekommen.

Alterszulagen sollen wie bisher neun Mal und alle drei Jahre gewährt werden. Sie sollen betragen:

	für Lehrer	für Lehrerinnen
in Klasse 1:	150 M.	120 M.
" 2:	150-180 "	120-130 "
" 3:	180-200 "	130-140 "
" 4:	200-250 "	140-150 "

Auch hier sollen die Festsetzungen in den Verbänden, die zur 1. bis 3. Klasse gehören, innerhalb der gesetzlichen Grenzen ohne besondere Genehmigung der Aufsichtsbehörden erfolgen; die zur vierten Klasse gehörigen Verbände sollen über den Höchstfuß von 250 Mark hinausgehen können, doch ist ebenfalls die Genehmigung der Aufsichtsbehörde einzuholen. Für Direktoren und Hauptlehrer soll die Bestimmung getroffen werden, daß ihre Alterszulagen höher bemessen werden können als die der Lehrer in demselben Schulverbande.

Die Mietsentschädigung soll für jede Provinz, unter Zugrundelegung der für den Wohnungsgeldzuschuß der unmittelbaren Staatsbeamten maßgebenden Ortsklasseneinteilung festgesetzt werden; diese Festsetzung soll nach Anhörung der Kreisaußschüsse und der Gemeindevorstände der einen Stadtkreis bildenden Gemeinden sowie der Bezirksaußschüsse durch die Provinzialräte endgültig erfolgen. Bei der Bemessung des Ruhegehalts soll der Durchschnittssatz der Mietsentschädigung jeder Lehrerkategorie (Direktoren, Lehrer, Lehrerinnen) für sämtliche Gehaltsklassen zugrunde gelegt werden, auch für solche Lehrer, die Dienstwohnungen haben.

Eine Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen über das bisher festgesetzte Maß hinaus ist nicht vorgesehen; nur durch solche Privatschulen, die nach dem Lehrplan der öffentlichen Volksschulen unterrichten, sind die Schulverbände in ihren Aufwendungen für die Volksschulen entlastet worden, so daß man ihnen auch nur die Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen dieser Art zumuten könnte.

Singugefügt wird, daß in dieser Weise die Grundzüge vor den Verhandlungen der Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses geplant waren. Es wird sich also fragen, ob nicht mit Rücksicht auf die Kommissionsbeschlüsse noch eine Umarbeitung stattfinden wird. Jene Beschlüsse verlangten ein ganz einheitliches Grundgehalt für Stadt und Land, eine Forderung, die ihrer eigentlichen Tendenz nach nicht gerade zum Vorteil der Lehrer auszuwirken würde, weil sie eine Bremswirkung nach oben hin üben, also den Aufstieg stark behindern müßte. Wesentlich anders war die Forderung des preussischen Lehrertages, der eine Gleichstellung aller Lehrer mit den Sekretären der Verwaltung verlangte, wovon der Regierungsvorschlag weit entfernt ist. Die hier vorgeschlagene generelle Differenzierung hat die Tendenz der Festlegung nach unten wie nach oben. Sie behindert weitgehende Beförderungen, und auch da, wo sie solche für größere Gemeinden zuläßt, soll die Aufsichtsbehörde das Genehmigungsrecht haben. Damit werden der Selbstverwaltung die Hände gebunden, und das Recht des Bremens wird gesetzlich festgelegt. Selbstverständlich muß diese Bestimmung den stärksten Widerspruch finden.

minister zu beschäftigen, einen Zivilminister und einen technischen. Das hat außerdem das Gute, daß die beiden Rivalen sich bei Abschließen aller Verträge sehr genau auf die Finger sehen und — teilen. Einer der früheren Marineminister galt als ein selbst in Konstantinopel außerordentliches Phänomen an „Geschäftssinn“ und in wenigen Jahren brachte er es durch Eifer und Fleiß zum mehrfachen Millionär. Der Sultan mußte das recht gut und eine beglaubigte Anecdote wird noch heute in Konstantinopel erzählt. Der Radifah wohnte den Kunststücken eines Hofiers bei und als er sah, wie seine Umgebung sich über das Regenschludern des Indiers wunderte, bemerkte er lächelnd: „Das ist doch noch nichts Wunderbares, bei uns werden noch viel überraschendere Kunststücke vollbracht, es gibt Marineminister, die ganze Flotten verschnüßeln...“ R. W.

### Das Geheimnis der Seeschlange.

Die berühmte Seeschlange, die sonst gewöhnlich erst in den stillen Sommermonaten der Vögelphantastischer Schilderungen wird, ist diesmal bereits im Mai aufgetaucht. Aber hinter all diesen wunderlichen Beschreibungen, die vom Gausche unfreiwilliger Komik umwittert sind, verbirgt sich trotz allem ein ernster Sinn, dessen rationelle Deutung die Naturwissenschaft seit Jahrzehnten beschäftigt. Denn mit dem Anwachsen unserer Kenntnis von den gewaltigen Saurierarten, die vor Sehtausenden von Jahren das Meer und die noch menschenleere Erde bevölkerten, wachsen auch die Möglichkeiten, aus denen heraus sich die Beschreibungen der Seefahrer über das mythische Meerestungeheuer erklären lassen. Wie auch den zauberhaften Drachen der Sage, den die Sängere der alten Volkssagen und phantastische Überlieferungen zum Symbol des Ungeheuerlichen, Furchtbaren und Gräßlichen gemacht haben, mit der Wirklichkeit verbinden und in Beziehung setzen zu den riesigen Schlangen, die einst in den felsigen unwirtlichen Klüften hausten und in sumpfigen Niederungen oder im Meere ihrer Beute nachzogen. Seit dem fabelhaften

## Politische Übersicht.

### Der Hunger.

g. St. Petersburg, 12. Mai.

Es sieht wieder mal recht trübe aus in des Zaren weitem Reiche: das Elend wächst, von allen Seiten kommen die Nothposten. Im Gouvernement Tschernigow ist bereits im März der Hungertyphus aufgetreten, im Gouvernement Ufa grassiert der Skorbut, auch in Minsk wüthet der Hungertyphus, das gleiche gilt von Kiew. Die Verwaltung von Minsk hat an die Landärzte ihres Bezirks eine Anfrage gerichtet, worauf die rapide steigende Erkrankungsziffer zurückzuführen sei, und darauf den Bescheid bekommen, daß die Ernährung im allgemeinen geradezu jämmerlich sei — man stehe direkt vor der Hungersnot, besser gesagt, diese wüthet schon, denn das, was jetzt als Brot gegeben wird, ist alles andere, nur keine beförmliche Nahrung. Die „Smolenski Westnik“ melden, der Typhus im Kreise Poretsch mache in bedrohlichem Maße, die „Wolga Kama Njetich“ berichtet das gleiche vom Skorbut in den Kreisen Stawropol und Buruluf. „Ruh“ schreibt über die verzweifelte Lage der Hungerdörfer im Kreise Atkarsk und in dieser tieftraurigen Weise geht es weiter, man kann in die Hand nehmen, welches Blatt man will. Ein von der freiwilligen Oekonomischen Gesellschaft im Gouvernement Saratow geschickter Abgeordneter berichtet, die Armut sei geradezu unbeschreiblich. Das Vieh ist gefallen, die Kinder sterben wie die Fliegen, die Erwachsenen sind völlig stumpf geworden. Im Kampfe gegen dieses nationale Unglück aber zeigt sich der Tschar in seiner ganzen Größe. Vor allem fehlen Saat Korn und Lebensmittel, aber die Regierung tut nichts — oder weniger als das. Die Semstwo, die früher in solchen Nothständen oft ganz Erspriechliches leisteten, sind mattgesetzt und die Staatsverwaltung? Aber Beispiele beweisen: Im Kreise Nikolajew lieferte sie einigen Dörfern „Saat Korn“ — es war völlig verdorben und unbrauchbar. Im Gouvernement Tiraspol kauft der speziell dazu abkommandierte Beamte Saatgetreide von so jämmerlicher Beschaffenheit und so voller Sand und Schutt, daß die Resultate der Aussaat nichts weniger als erfreulich sein werden. In einzelnen Dörfern weigern sich die Bauern geradezu, das „Saat Korn“ zu nehmen, denn es sei nichts als Staub und Spreu! So sieht die „Hilfe“ der Regierung aus und selbst diese untauglichen Versuche kommen meist zu spät. Aber natürlich, der Tschar hat Besseres zu tun. So sehen wir z. B., daß trotz der angeblich vorhandenen Konstitution in einer einzigen Nummer eines Provinzialblattes nicht weniger als sechs administrative Verordnungen seitens eines Provinz-gouverneurs bekannt gegeben sind; davon lauten drei — außer auf mehrmonatige Gefängnisstrafen sogar auf die berufliche „administrative Verächtlichung“. Man arbeitet ja überhaupt mit Hochdruck an der Füllung der Verbacherkolonie auf Sachalin nur etwa 5000 Wähe für solche Verbrecher, die zur Zwangsarbeit verurteilt sind, aber etwa 12 000 Anwärter, die sich allmonatlich noch um rund 300 vermehren. Deshalb will die Verwaltung jetzt eine ganze Reihe von Gefängnissen in Moskau, Wladimir, Smolensk, Ord, Alexandrowsk, die Schlüsselburg und die alte Steuermanns-Schule in Nikolajew entsprechend umbauen. Und das ist doch — ebenso wie die Füllung und Vollstreckung der im ersten Quartal 1908 ergangenen 766 Todesurtheile — ganz erheblich wichtiger und notwendiger als die Versorgung der nothleidenden Bauern und der sonstigen Bevölkerung!

Amphibien, das in den romanhaften Erzählungen von Alexanders Zug nach Indien auftaucht, dem sogenannten „Odonotyranus“, hat es nicht an Beschreibungen von ungeheuren Schlangen gefehlt, die im Altertum beobachtet sein sollen, und die nach den Schilderungen von Paladius große Landtiere, Pferde, Büffel, ja sogar Elefanten zu verschlingen vermochten. Tragen diese Beschreibungen auch den Stempel poetischer Übertreibung auf der Stirn, so lassen in vielen Fällen die übereinstimmenden Berichte doch auf Ereignisse schließen, die keineswegs allein aus einer kuppigen Phantasie hervorgingen, und wenige historische Faisten des Altertums mag es geben, die joviell Geschichtsschreiber zu Gewährsmännern haben und so genau geschildert werden wie das Auftreten einer riesigen Schlange im Fluße Sagra da 256 v. Chr. Das römische Heer bei Karthago war genötigt, das riesige Tier, das eine Länge von 120 Fuß gehabt haben soll, mit Balken und Katapulten zu beschleßen, und als das Ungeheuer schließlich von einem großen Felsblock zerstückert wurde, da schickte man die Haut als Wahrzeichen nach Rom und hing sie im Tempel auf. Die berühmte Seeschlange aber kann sich nicht nur auf das Zeugnis des Altertums berufen, bis in die jüngste Zeit hinein hat es nicht an Fällen gefehlt, da ganz und gar nicht abergläubische Reisende ein rätselhaftes schlangenähnliches Tier auf den Meeresswogen gesehen haben wollen; erst vor wenigen Monden beobachteten zwei Passagiere an Bord der Jacht „Walhalla“, Meade Waldo und M. Nicoli, an den Küsten Brasiliens ein wunderliches Meerestungeheuer und stattenen, wie die „Lectures pour Tous“ zu berichten wissen, der Pariser Zoologischen Gesellschaft einen genauen Bericht ab. Das Tier hatte eine Länge von etwa 20 Meter, grüne Farbe und auf einem schlanken, beinahe drei Meter langen Hals ragte ein großer Kopf, in seiner Form dem der Schildkröte verwandt, empor. 1904 gab der französische Schiffskapitän C. Gosi, der Kommandant des Kanonenbootes „Decidée“, Bericht von einer ähnlichen Erscheinung, die er in der Bay von Mong wahrnahm. In einer Entfernung von etwa 300 Meter sah ich den Rücken des Tieres. Kurz darauf kam die

## Deutsches Reich.

Th. Die Bundesstaaten und die Sonntagsruhe. Über den Stand der Arbeiten zum Entwurf einer Novelle, betreffend Einschränkung des Geschäftsbetriebes im Handelsgewerbe an Sonn- und Feiertagen, erfahren wir folgendes: Die Vorkommnisse, daß die Reichsregierung die Absicht hege, den Entwurf zurückzuziehen, kann schon deshalb als unrichtig bezeichnet werden, weil bis jetzt nur die Äußerungen einiger kleiner Bundesstaaten über die geplanten Reformen bei der Reichsbehörde eingegangen sind. Dagegen stehen die Antworten aller größerer Bundesstaaten noch aus, so daß also hier von einer Sichtung des eingegangenen Materials nicht die Rede sein kann. Nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge ist auch kaum zu erwarten, daß der Reichstag sich schon in der nächsten Tagung mit der Novelle beschäftigen können. Nach den Vorschlägen der Reichsregierung soll bekanntlich vor allen Dingen eine unterschiedliche Behandlung der Sonntagsruhe auf dem Lande und in den Städten Platz greifen. Mit Ausnahme einiger weniger Sonntage soll jede Beschäftigung im Handelsgewerbe an Sonn- und Feiertagen verboten sein. Die höheren Verwaltungsbehörden bez. die Kommunal- oder Gemeindebehörden dürfen für einzelne Handelsgewerbe Arbeit an Sonntagen usw. bis zu drei Stunden gestatten, doch darf die Beschäftigung nicht über 2 Uhr nachmittags hinaus dauern.

\* Die Denkschrift betreffend Pensionsversicherung der Privatbeamten. Die Arbeiten an der Denkschrift, die die versicherungstechnischen Unterlagen für die Einführung einer Pensionsversicherung der Privatbeamten enthalten soll, nähern sich ihrem Abschluß. Die Denkschrift wird demnächst veröffentlicht werden können. Je nach dem Ausfall, den die öffentliche Kritik dieser Unterlagen haben wird, wird sich die weitere Behandlung der Angelegenheit durch die zuständigen behördlichen Stellen richten.

\* Deutschland und die Union. Gegenüber der Meldung der „Washington Post“ über eine arge Verstimmung der Unionsregierung gegenüber Deutschland, weil dieses sich geweigert habe, einen Schiedsvertrag mit den Vereinigten Staaten abzuschließen, erklärt ein Berliner Telegramm der „Cöln. Zig.“ lakonisch: „Es ist hier nichts davon bekannt, daß Deutschland einen Schiedsvertrag abgelehnt hat. Wie wir hören, sind die Verhandlungen keineswegs abgebrochen, sondern gehen weiter.“

\* Über die Maßlosigkeit bei dem Empfang der französischen Studenten urteilt die Kartell-Zeitung des Sonderhäuser-Verbandes Deutscher Studenten-Gesangsvereine in sehr vernünftiger Weise wie folgt: „Konnte man schon nach den Vorkommnissen den jungen Leuten einen herzlichen Empfang und gemüthliche Tage in Kauf stellen, so haben doch die Tatsachen die kühnsten Erwartungen herab in den Schatten gestellt, daß — der deutschen Studenten die Sorraie ins Gesicht schmeißt! Nicht der — an sich ja utopische — Gedanke einer „Auslöschung“ zwischen Deutschland und Frankreich ist hier gepflegt; der alte deutsche Erbfeind des unterjüngsten Dieners vor allem Fremden, namentlich vor allem Französischen, hat wahre Orgien gefeiert, die zuletzt selbst der geduldigen deutschen Presse etwas zu viel geworden sind. Und was meines Erachtens das Schlimmste ist: die französischen Gäste haben selbst mit feiner Ironie zu verstehen gegeben, wie albern ihnen das ganze Tun und Treiben in Berlin vorgekommen ist. Die jungen Leute sind überall empfangen worden wie etwa fremde Fürstlichkeiten. Bei einem der zahllosen Festmahle, die sie über sich ergießen lassen mußten, bemerkte ihr Führer, Professor Andler, sehr treffend, „der luxuriöse Überdruß wäre eher einer Schaar Diplomaten als jungen Akademikern zu“. Alle Sammlungen, alle Schloffer haben sich ihnen aufgetan, und wo der Deutsche von einem mäßig

Maße in Bewegung, sie glich einer Schlange von vielleicht 30 Meter Länge und etwa 4 Meter Dicke. Der Kopf ähnelte dem einer Schildkröte. Jlossen konnte niemand beobachten.“ Sechs Jahre früher hatte der Kommandant des französischen Schiffes „L'Albatros“ eine ähnliche Erscheinung zu melden; das Tier bewegte sich in schlangenartigen Bindungen und zeigte eine Länge von etwa 20 Meter. 1877 berichtete die Mannschaft der Barke „Pantke“ übereinstimmend von dem Auftauchen des rätselhaften Meerestungeheuers, und kurz darauf kam vom Dampfer „City of Baltimore“ vom Golf von Mexiko und von der königlichen Jacht „Osborne“ vom Kap Vigo eine ähnliche Meldung. Diese neueren Beobachtungen, denen sich noch eine ganze Reihe anderer anschlügen ließe, verraten nichts mehr von der ausschweifenden Überreizungsstimmung, mit der ältere Augenzeugen ihr Abenteuer berichten, wie z. B. der Bischof Claus Magnus von Upsala, der in der Mitte des 16. Jahrhunderts das Ungeheuer in den skandinavischen Gewässern sah und wie folgt beschreibt: „Es maß mehr als eine Meile Länge, seine Erscheinung glich mehr der einer Insel als der eines Tieres. Man nannte es den „Kraken“. Eines Tages rief ein Bischof während einer Meerfahrt auf den Kraken, der friedlich in der Sonne schielte. Der Bischof hielt ihn für einen Felsen und stieg auf dieses Land, ließ dort einen kleinen Altar errichten und las die Messe. Der Rücken des Tieres war über und über mit Algen und Seepflanzen bedeckt. Während der Zeremonie blieb es ruhig liegen, aber kaum war der Bischof wieder an Bord gegangen, da tauchte es plötzlich unter zum großen Entsetzen des Prälaten und aller derer, die ihn begleitet hatten.“ Allein so wenig Anhaltspunkte diese offenbar übertriebenen Schilderungen der Vergangenheit der Wissenschaft bieten, im Zusammenhang mit den neueren Berichten lenken sie immer von neuem wieder die Forderung auf die Möglichkeit, daß in den Tiefen des Meeres noch einzelne unbekannte Riesentiere leben, vielleicht Verwandte der großen prähistorischen Saurier, als deren letzte Abkommen sie einsam hineintragen in eine neue Zeit.

rischen Kastellan zurechtgewiesen wird, fanden hohe Staatsbeamte und Würdenträger, um den jungen Franzosen ihre Reverenz zu machen. Der Rektor der Universität, Vertreter mehrerer Ministerien, der Direktor des Reichstags usw. — kurz: ein Apparat war aufgebaut, der unter gewöhnlichen Umständen nur bei förmlichen Besuchen in Tätigkeit tritt. In einer Reihe von Zeitungen heißt es, man hätte die französischen Studenten durch deutsche Studenten empfangen lassen sollen, denn an den Kneipischen der Verbindungen würden sie sich wohl gefühlt haben, als bei den Champagnerdiners der Diplomaten. Das mag richtig sein; aber es ist besser, daß die Berliner Studentenschaft — soweit ich übersehe bis auf Freistudentenschaft und „Motiv“ — sich ferngehalten und sich nicht zum Mitschuldigen an dieser unwürdigen Liebesdinerie gemacht hat. Mit welchen Gefühlen mögen diese jungen Herren nach Frankreich zurückkehren? Sind es Gefühle hochachtender Bewunderung vor deutscher Art, deutschem Fleiß, deutschem Geiste? Was sie gesehen und gehört haben war Fälschung und Maché, über die sie in der Heimat im besten Falle — lachen werden! Und was ist der positive Erfolg? Das sagt der gesunde Menschenverstand: wenn jemand die deutsche Servilität, die uns leider immer noch in den Gliedern steckt, so in Reinkultur gesichtet sieht, verwehen die „Verbrüderungsgedanken“ wie Spreu im Winde“.

**\* Konservativer Wahlterrorismus.** In Bunden (Kreis Rordorff-Dithmarschen) haben die „Lsb. Korv.“ meldet, die Agrarier unter Führung des Hofbesizers Phalerit-Karolinenboog die Unverfrorenheit gehabt, viele kleine Handwerker und Gewerbetreibende zu zwingen, unter Androhung des wirtschaftlichen Vorkaufs aus dem dortigen liberalen Verein auszutreten. — Und dann stellen sich die Konservativen hin und verteidigen die öffentliche Abstimmung mit der Phrase, es sei die Art eines deutschen Mannes, seine Überzeugung offen zu bekunden, und es bedeute einen Verstoß zur Heuchelei, wenn man die geheime Abstimmung einführe! In Wirklichkeit schwärmen die Konservativen nur für die Öffentlichkeit, weil sie dann die von ihnen wirtschaftlich abhängigen Personen leichter beeinflussen können. So plump wie in Bunden pflegen sie allerdings gewöhnlich nicht zu operieren.

### Ausland.

#### England.

Aus Hongkong wird uns gemeldet: Die Opiumpflanzer teilen mit, daß sie von dem Entschluß der englischen Regierung, die Opiumhöhlen der Kolonie die Hongkong zu schließen, noch nicht offiziell benachrichtigt worden sind. Die Opiumpflanzer erklären weiter, daß sie durch die Schließung der Opiumhöhlen in der Kolonie zweier Drittel ihres Geschäfts verliert gehen würden, und daß sie mit hohen Schadenersatzansprüchen an die Regierung herantreten müßten, da sogar ihre schon vierjährigen Verträge mit den Opiumhausbesitzern noch 2 Monate liefen. Von den Entschädigungen an die Pflanzler abgesehen, wird die englische Regierung tief in den Beutel greifen müssen, um die Inhaber der 200 sogenannten Opiumlizenzen — so werden die Spielkarten, in welchen die Opiumfächigen ihrem Laster fröhnen, genannt — abzulösen. Unter diesen 200 Wirtschaften findet man dumpe, ekelhafte Quartiere, in welche kein Europäer und kein wohlhabender Chinese seinen Fuß setzt, in welchen schon für wenige Centstücke das verderbliche Gift den Mitgliedern der unteren Volksklassen verabreicht wird. Aber es gibt auch eine ganze Anzahl Opiumhäuser in Hongkong, in denen das Laster innerhalb seidentapetzierter Wände, auf kostbaren, schwellenden Teppichen sich breitmacht, Kunstgegenstände von hohem Wert die Räume zieren, eng-

### Aus Kunst und Leben.

#### Das Directoire-Kostüm und seine Wiederkehr.

Aus Paris wird uns geschrieben: Das Rennen von Longchamp war am letzten Sonntag der Schauplatz eines regelrechten Skandals. Vier junge, sehr hübsche und hochgelegante Damen bereiten den Sattelplatz; sie plaudern mit den Sportsleuten. Geleitet sind sie in ganz enge, stehende Roben von blauer, weißer und havannafarbener Färbung, die so durchsichtig sind, daß sie über die Formen der Trägerinnen nichts mehr zu verbergen vermögen. Die eine der Damen hatte sogar den Kopf auf der linken Seite gestellt, so daß man bei jedem Ausschreiten zwischen gekleideten Knöpfen das ganze Bein in einer engen schwarzen Musselinmuffelung zum Vorschein kommen sah. Die Menge sammelte sich bald in Scharen um die vier erotischen Gestalten und die Unruhe wurde so groß, daß man die Damen möglichst unbemerkt beiseite führen und vom Rennplatz entfernen mußte. Die Erregung ätzte immer noch weiter nach; die lebhaften Diskussionen darüber, ob solche Kostüme schön und ob sie anständig seien, dauern fort; die Schöpferin dieser Roben, eine bekannte Schneiderin des Boulevard Haussmann, hat bereits ihre Stimme zur Verteidigung ihrer Geisteskinder erhoben; die Autoritäten der Mode, wie Paquin und Worth, sind interviewt worden und haben sich ablehnend über den neuen Stil geäußert. Jedenfalls ruft die Szene einen Vorfall aus der ersten Blütezeit des Directoires, aus dem Jahre 1796, in die Erinnerung, den die Concourets folgendermaßen erzählen: „An einem schönen Tage spazierten zwei Frauen auf den Champs-Élysées, ganz nackt, nur mit einer dünnen Gaze bekleidet. Bei diesem Gipfel der Schamlosigkeit erlösten laute Rufe der Entrüstung, man führte diese Griechinnen im Statuenkostüm unter Hohngelächter und höflichem Schelten zu ihren Wagen zurück.“ Ein deutscher Berichterstatter schreibt über diese Mode: „Die Damen sind so leicht gekleidet, daß sie höchstens nur noch Hemden zu tragen scheinen; der ganze Arm, der halbe Nacken, die Brust sind bloß. Verschiedene haben ihren dünnen

liche Eleganz und reiche Chinesen in den Opiumhöhlen verfallen. Der Besuch in einer derartigen Wirtschaft kostet mindestens 5 Pfund, und da manche dieser Papierhöhlen pro Jahr 50 000 Pfund einnehmen, wird der Sedel der Kolonie durch die an die Wirte zu zahlenden Entschädigungssummen in diesem Jahre arg belastet werden.

#### Arcta.

Wie aus Kanea gemeldet wird, scheinen die Mächte jetzt den Wünschen der Kretenser, bezüglich Zurückziehung der Internationalen Detachements entgegenkommen zu wollen. Die Mächte haben volles Vertrauen in die Tätigkeit des Oberkommissars von Arcta Jaimis, welcher seit seinem Amtsantritt Ruhe und Ordnung im Lande geschaffen hat, so daß ein weiteres Verbleiben der Fremdentrupps als nicht mehr nötig erachtet wird. Die Detachements werden, wenn auch nicht auf einmal, so doch nach und nach zurückgezogen werden.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Mai.

#### Zum Kaiserbesuch.

Der König von Belgien wurde gestern vormittag bei seinem bereits erwähnten Besuch im königl. Schloß zunächst vom Kaiser und dann auch von der Kaiserin empfangen. — Um 4 Uhr begab sich das Kaiserpaar unter dem Jubel des Publikums im Automobil zum Galakonzert ins Kurhaus. — Der Reichskanzler Fürst Bülow ist gestern nachmittag mit dem Fahrplanmäßigen Zug 4 Uhr 41 Min. mit einiger Verspätung hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Gesandten Freiherrn v. Fenisch, der als Vertreter des auswärtigen Amtes zum Gefolge des Kaisers gehört, empfangen worden. Der Kanzler wurde von dem auf dem Bahnhof zahlreich versammelten Publikum sehr lebhaft, auch mit Hochrufen begrüßt, ein Beweß, welcher großer Sympathien er sich erfreut. Der Fürst dankte unausgesetzt äußerst liebenswürdig für die Ovationen, durch die er sichtlich überrascht war, und fuhr im Hofwagen direkt nach dem Schloß. Hier wurde er sofort vom Kaiser, der gerade aus dem Konzert im Kurhaus zurückgekehrt war, empfangen. Gleich darauf unternahm der Monarch mit dem Kanzler, der Ziviltrug, im Automobil eine Spazierfahrt durch die Taunusstraße nach dem Wald. — Neueren Bestimmungen zufolge wird der Kaiser am Dienstag, den 19. Mai, abends, Wiesbaden verlassen. Die Kaiserin reist einen Tag später ab, und zwar zunächst nach Bonn zum Besuch ihres dort weilenden jüngsten Sohnes und von dort am 21. Mai nach dem neuen Palais nach Berlin.

#### Überreifes Wohltun.

Über die „organisierte Armenpflege“ im Gegensatz zu dem planlosen Wohltun ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Trotzdem halten es die städtischen Armenverwaltungen immer wieder für notwendig, auf den Schaden hinzuweisen, den „überreifes Wohltun“ einer systematischen Armenpflege verursacht. So warnt die Breslauer Armendirektion davor, den Armen ein sogenanntes unbegrenztes Mittel zu erweisen. Ramentlich neu in die Armenpflege eintretende Damen, deren Lebensweg bisher nicht in die Wohnungen der Bedürf-

tigen geführt hat, sind meist ganz gerührt über den Mangel, der dort herrscht; sie vergleichen ihre Lage und ihre Ansprüche mit denjenigen der Wittsteller und möchten gern recht umfassend helfen, um die Not zu lindern. In diesem Zweck geben sie selbst überreich und suchen den Betroffenen auch sonst allerhand Unterstützungen zuzuwenden. Das überreiche Geben, nur dem guten Herzen folgend, hat aber manche große Schattenseite. Die Bedürftigen selbst werden dadurch verwöhnt und glauben — man muß eben mit den menschlichen Schwächen rechnen — immer größere Anforderungen stellen zu können. Die allzu gütigen Helferinnen erschweren sich selbst und anderen tätigen Mitgliedern ihre Wirksamkeit. Sie sehen schon nach einigen Jahren der Tätigkeit in der Armenpflege selbst ein, daß eine derartige Ausdehnung der Hilfsbereitschaft ihnen auf die Dauer unmöglich ist; sie müssen viele Bittenden zurückweisen, was ihnen schwer ankommt und jene bitter enttäuscht. Außerdem haben sie manchen Un dank erfahren, oder auch erlebt, daß ihre Unterstützungen an Unwürdige verschwendet waren. Andere Mitglieder sind vielleicht nicht in der gleichen pekuniären Lage oder haben abweichende Ansichten über wahre Wohltätigkeit. Es ist für diese bei Armenbesuchen dann häufig peinlich, die Andeutung zu vernehmen, was diese oder jene Dame an ihnen oder anderen in gleichem Falle getan hat, und die unerfüllbaren Wünsche zurückzuweisen. Arme Leute stellen leicht Vergleiche an; sie glauben, es liege allein an dem guten Willen der kontrollierenden Dame, wenn die Gaben nicht immer so reichlich fließen. Wahre Uneigennützigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe ist für diese Kreise überhaupt wenig glaubhaft; meist wird gedacht, daß die Damen irgend einen besonderen Grund oder Nutzen haben, ihre ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben. Daß man gewissenhaft prüfen muß, entzieht sich ihrer Urteilsfähigkeit. Deshalb sollte man vorsichtig sein und den Unterstützungsuchenden die verschiedenen Wohlsachteinrichtungen nicht wie etwas ihnen Zukommendes aufzwingen. Gewiß soll man Wohltun nicht in zu enge Grenzen bannen wollen, aber jede auf diesem Felde tätige Frau sollte sich selbst sagen, daß ein planloses, nicht genügend geprüftes Geben mehr Schaden als Nutzen stiften kann, daß Würdige oft leer ausgehen und Unwürdige die helfende Güte mißbrauchen. Δ

— **Feuerbestattung und Kirche.** Berliner Blätter berichten: Über die Stellung der Kirche zur Feuerbestattung sprach Pfarrer Dr. Karl Sadmeicher von der Trinitatiskirche zu Charlottenburg im kirchlich-liberalen Verein der Luisenstadt-Kirchengemeinde. Die Kirche habe sich bisher ablehnend zur Feuerbestattung verhalten, wenigstens dürften die Geistlichen an einer Feuerbestattungs-Feier nicht im Ornat teilnehmen und sprechen. In der Bibel stehe gegen die Feuerbestattung nichts und der Geist der Bibel sei der Feuerbestattung nicht zuwider. Der Vorwurf, daß die Feuerbestattung heidnisch sei, sei auch nicht gerechtfertigt. Das Alte Testament nimmt an keiner Stelle Anlaß, die Feuerbestattung, die es doch kannte, zu bekämpfen. Die Kirche würde praktisch handeln, wenn sie der fakultativen Feuerbestattung nicht entgegenrete, sondern die Feuerbestattung selbst in die Hand nehme, dergestalt, daß sie einen Teil des Friedhofs zur Bestattung von Urnen abgäbe. In der Diskussion sprach sich auch Pfarrer Thiesen von der Luisenstädtischen Kirche im Sinne des Vortragenden aus. Er führte auch an, daß der Generalsuperintendent D. Faber erklärt habe, daß religiöse Gründe gegen die Feuerbestattung nicht vorliegen.

— **Die Einziehung von Zeitungsgeldern durch die Post.** Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht eine Verfügung vom 28. April 1908, betr. die Einziehung von Zeitungsgeldern durch das Postpersonal. Bei den jetzigen Bestimmungen, wonach das Publikum die Einziehung von Zeitungsgeldern bei der Postanstalt schriftlich beantragen darf, ist man davon ausgegangen, daß der-

„Chemises“ gipselten, von denen zu den ungefüllten „Demden“ des Directoires nur noch ein Schritt war. - 1

#### Theater und Literatur.

Das mit einem Aufwand von 60 000 M. renovierte Goethe-Theater in Pausstadt wird am 12. Juni mit einer Uebersetzung von „Iphigenie“ durch das Halle'sche Ensemble und erste auswärtige Kräfte eingeweiht. Ein Kunstfreund trägt die Kosten.

#### Bildende Kunst und Musik.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm einstimmig eine Resolution an, worin die Regierung aufgefordert wird, die Summe für Förderung der Kunst im nächsten Budget auf eine Million Kronen zu erhöhen. Im Laufe der Debatte hatte sich der Finanzminister aus finanziellen Gründen bedingungsweise nur für eine Erhöhung auf 100 000 Kronen ausgesprochen und den Ausschuß gebeten, bei dieser Ziffer zu bleiben.

Heinrich Harz, dem verstorbenen Dichter und Mitbegründer der „Neuen Gemeinschaft“, soll in Tecklenburg im Teutoburger Walde, wo er auch begraben liegt, ein Denkmal errichtet werden. Das Denkmal wird am Vergabtag stehen, wo man einen herrlichen Blick auf das Münsterland hat. Hier wollte der Dichter oft und besonders gern. Das Denkmal wird voraussichtlich die Gestalt einer Ruhestätte haben, auf der das Medallion des Dichters eingelassen ist. Der Erbauer des Denkmals ist der Architekt Rostius von Rhyn.

Professor Franz v. Stud ist von der Stadt Venedig eingeladen worden, im Jahre 1909 in Venedig eine Gesamtausstellung seiner Werke zu veranstalten.

#### Wissenschaft und Technik.

Wilhelm Bindelband, der Philosoph des deutschen Idealismus, beging am 11. Mai seinen 60. Geburtstag. Bindelband, ein Schüler Kuno Fischers und Hegels, wirkte als hochgeschätzter Lehrer an der Universität Heidelberg. Er ist besonders für die Neubelebung der kantianen Philosophie tätig.

Florrod noch zu beiden Seiten aufgeschärft, kurz, die Indegenz der Trachten dieser Impossibiles ist unbeschreiblich. Madame Tallien erschien auf dem letzten großen Ball im Opernhaus und hatte nicht nur den Kopf, die Brust, Arme und Hände mit Juwelen bedeckt, sondern sie hatte die Hüfte sogar auf römische Art mit Bändern umwunden und an jeder Seite einen prächtigen Ring stecken. Die Kleidung bestand aus einer hemdartigen Tunika, die meistens aus hellem Atlas auf dem höchsten Leibe getragen wurde, an den Schuftern durch Agraffen festgehalten war und am linken Arme aufgeschärft wurde. Dann wurde der Oberkörper noch recht därtig mit einem mantelartigen Himantion drapiert, und eine Dame, die sehr „angezogen“ erscheinen wollte, trug noch um die Hüfte einen reich geschlitzten leinenen Schurz, der zu dem Weiß der anderen Kleidung in einem starken Blau oder Rot kontrastierte. Die nackten Hüften steckten in Sandalen und das Haar war mit auffallenden Spangen und Pfeilen verziert, wild phantastisch in Locken verwirrt oder von einer schwarzen Perücke mit griechischem Knoten überdeckt, die „dann hell aufgefärbelt wurde, als wenn vor einer Stunde ein Schwamm darüber geführt worden wäre.“

Auch ein deutsches Modejournal schreibt für das Jahr 1796 vor: „Keine Unterröcke und ein Kleid aus feinem Tinnenstoff, das nur nach auswärts wenige Falten wirft, hart ausgehüften, hoch unmittelbar unter dem Busen gesürtet, rückwärts gegen die Schultern hart zusammengezogen, im Rücken rund und schmal geschnitten ist und kurze gefütterte Ärmel besitzt.“ Diese ungeheuerliche Mode, deren Formgefühl sich unser heutiges Kostüm wohl annähern mag, die sie aber nie wird in so völliger Ungebundenheit nachahmen können, hat nur wenige Jahre ihre Herrschaft behauptet. Sie verdammte ihre Entstehung einem falschen Enthusiasmus für die Antike, dann aber auch der Zeit der Ludwig XIV. — Seit immer mehr zunehmenden Vorliebe der Damen für das Realisere auch in der großen Toilette. Während des ganzen 18. Jahrhunderts sind teils aus Holland, teils aus England meiste fliegende Roben nach Paris gebracht worden, die dann endlich in der Erfindung der rosa gefüllten-

artige Anträge von den künftigen Besitzern selbst gestellt werden können. Da aber vom Publikum aus Unkenntnis der bestehenden Bestimmungen Zeitungsbestellungen mitunter anstatt an die Absatz-Postanstalt an den Verlag der Zeitung gerichtet werden, so haben die Postanstalten fortan, falls in solchen Ausnahmefällen die Einziehung von Zeitungsgeld von den Verlegern unter Einfindung der Bestellung des künftigen Besitzers beantragt wird, auch diesen Anträgen zu entsprechen. Diese Maßnahme ist insofern sehr praktisch, als sie Verzögerungen bei der Lieferung der Zeitungen verhindern kann, indem der Verlag den Besteller nicht erst zu veranlassen braucht, bei der Post zu bestellen.

— English Afternoon Tea-Club. In einer kosmopolitischen Kurstadt wie der unserigen, wird natürlich in allen Kreisen die englische Sprache mit Vorliebe gepflegt, und es ist überall das Bedürfnis vorhanden, sich in englischer Konversation zu üben. Das hat den Gedanken nahegelegt, für Damen und Herren der besseren Gesellschaftskreise einen „Afternoon Tea-Club“ zu gründen, der sich einmal in der Woche nachmittags in einem der ersten Hotels vereinigt, um daselbst unter Leitung einer bewährten nationalen Kraft sich über englische Kunst, Literatur usw. in englischer Sprache zu unterhalten.

— Sonderfahrt nach Paris. Eine günstige Gelegenheit, Paris zu besuchen, bietet sich jetzt durch Beteiligung an der von dem bekannten Reisebureau L. P. Hoffmann & Co., G. m. b. H., in Mainz, Kaiserstraße 7, arrangierte und in der Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni erhaltenden Sonderfahrt mit einer ganzen Woche Aufenthalt in Paris. Derselben ist eine kurze Seereise mit einem der riesen-Dampfer des Norddeutschen Lloyd angefügt.

— In heillosen Schreden verfiel gestern morgen eine Frau auf dem Wege vom „Waldbühnen“ nach der Stadt, als ihr in der Nähe der städtischen Wasserkammer plötzlich ein etwa 30jähriger splinternackter Mann aus dem Wald entgegenrang. Schreierfüllt und laut schreiend lief die Frau davon, während der Attentäter im Adamskostüm wieder im Wald verschwand. Allen Anschein nach hat man es hier mit einem verrückten zu tun, denn ein normaler Mensch dürfte derartige Streiche wohl nicht ausführen.

— Illustrierter Fremdenführer durch Wiesbaden und Umgebung. In 4. Auflage nach nunmehr 33jährigem Bestehen erscheint heute der Moritz- und Münzelsche „Illustrierte Fremdenführer durch Wiesbaden und seine Umgebung, mit besonderer Berücksichtigung der Bäder Schlangenbad und Langenscheidt“. Eigentlich sind es 8 Auflagen, in denen dieser Führer in dem oben erwähnten kurzen Zeitraum erschienen ist; es kommen noch zwei englische und eine französische Ausgabe hinzu, und eine kleine deutsche Ausgabe mit kürzerem Text und zu billigerem Preis ist zurzeit im Druck. Das spricht wohl besser für die Beliebtheit und praktische Brauchbarkeit des Buches wie jede Reklame. In der 4. Auflage sind alle neuesten Veränderungen enthalten; sie ist gegenüber der 3. Auflage erweitert durch ausführlichere Beschreibung in Wort und Bild des neuen Kurhauses, durch Spezialartikel über den Winterport (Rodelbahnen usw.) und durch sehr eingehende Aufträge über die Nachbarbäder Schlangenbad und Langenscheidt und die beliebte Sommerfrische Niederrhausen. — Dem Kaiser ist seitens der Verlagshandlung ein Exemplar der 3. Auflage in besonderem Einband seinerzeit überreicht worden; laut Schreiben des Geheimen Zivilkabinetts hat der Kaiser es kühnlich angenommen und für die Aufmerksamkeit bestens danken lassen. — Reicher, übersichtlich geordnet, sehr zuverlässiger Inhalt, der schöne Bilderband, die Vellage von vier guten Karten, der laubere, durch die V. Schellenbergische Hofbuchdruckerei erfolgte Druck, solider und einfach-geschmackvoller Einband werden im Verein mit dem billigen Preis von 1 M. auch der 4. Auflage guten Absatz sichern.

— Kurhaus. Heute Samstag findet, günstige Witterung vorausgesetzt, um 11½ Uhr Militär-Promenade-Konzert im Kurgarten statt. (Eingang nur durch die Gartentore.) In dem Konzerte berechneten Tageskarten und Abonnementskarten. Die Inhaber von Zuschauerkarten zum Corso werden gebeten, ihre Plätze bis spätestens 3 Uhr einzunehmen. Mit großem Interesse sieht man dem Auftreten der Kurhumburgler Militär-Band entgegen. Derselbe konzertiert in englischer Militär-Uniform. Im Jahre 1905 nahm sie auf der englischen Flotte bei den Verlobungsfeierlichkeiten in Spinnmünde teil. Die Leistungen sind erstklassig, und es acht dem Dirigenten, Leunowt Amerz, der Ruf voraus, der englische Souffleur zu sein. Er ist tatsächlich der gelehrte Kapellmeister aller Militärkapellen des vereinigten Königreichs. Der noch junge Künstler hat mit seiner aus 40 Mann bestehenden Musiktruppe im königlichen Operntheater in Berlin mit ungewöhnlichem Erfolge konzertiert, ebenso in Hamburg und Leipzig. Die anfängliche Neugierde, die englische Kapelle in der Heftigen Sufarenuniform zu sehen, löste sich in Bewunderung der außerordentlichen Leistungen auf; so war es auch in Paris und Brüssel und in den großen amerikanischen Städten. Die Kapelle eröffnet das Gartenspektakel nach Beendigung des Korso. — Das Konzert des Cécilien-Vereins am Montag im großen Saale des Kurhauses, zu dem einfache Preise angelegt sind, findet großen Anklang, ganz besonders auch bei den Kur Fremden. Herr Kapellmeister Gustav H. Vogel aus Frankfurt a. M. leitet dasselbe. Der Name des Komponisten des zur Aufführung gelangenden Kinderkreuzganges: Gabriel Bierne, ist gerade durch dieses wunderbare Werk weit über die Grenzen Frankreichs bekannt geworden. — In der ersten Rheinfahrt, welche die Kurverwaltung am Donnerstag nächster Woche, den 21. Mai, veranstaltet, beginnt der Kartenverkauf bereits heute Samstagvormittag an der Tageskasse im Kurhaus. Um den Abonnenten, bezw. den Inhabern von Jahres-, Saison- und Einwohnertickets entgegenzukommen, werden diese Karten zu 10 M. (einschließlich Mittagsspaß ohne Wein) verabfolgt, für Inhaber von Kurhausdauerkarten erhöht sich der Preis auf 15 M. Es empfiehlt sich sofortige Kartenlösung, damit die Kurverwaltung das Schiff in Auftrag geben kann, was von genügender Beteiligung abhängig ist.

— Kleine Notizen. Das Bier, das am Donnerstagabend bei der geselligen Veranstaltung unter Teilnahme des Kaisers im Hofkeller-Pavillon verabreicht wurde, „Münchener Löwenbräu“, „Bilener Urquell“ und „Kürstenberg Bräu“, hatte Herr Emil König, Herrmühlstraße 7, in den besten Exemplaren geliefert. — Die Wagenausfahrten des Königs der Belgier wurden von der Fuhrhalterei Wilhelm Michel, Adelheidsstraße 9, ausgeführt.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Gastspiel des Ensembles vom königlichen Belvedere, Dessen. Der große Erfolg, den das obige Ensemble bei seinem Gastspiel in der hiesigen Kataloge errungen hat, wird jeden Abend durch den rauschenden Beifall, den das den vornehmen Saal füllende Elitepublikum den einzelnen Vorträgen der Künstler spendet, von neuem bestätigt. Die Mitwirkenden: allen voran die Damen Lucie Verber und Claire Gola, und die Herren Dr. Max Köhler, Georg Kaiser und Jean Moreau, fesseln die Zuhörer durch ihre ebenso eigenartigen als auch vollendet künstlerischen Leistungen. Da die Gesellschaft vorher eingegangener Verpflichtungen halber hier nur noch wenige Tage gastiert, raten wir allen denen, die einen wirklich vergnügten Abend verbringen wollen, den baldigen Besuch der „Geister der Künstlerabende“.

Vereins-Nachrichten.

\* Der Gärtner-Verein „Hedera“ macht am Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, seinen Frühjahrs-Ausflug nach Biebrich (Zurhalle, Kärterstraße).

\* Die Wiesbadener Karnevalsgesellschaft (früher „Junge Römer“) veranstaltet kommenden Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, ihren ersten Familien-Ausflug bei freiem Eintritt nach der neuen Adolfsbühne (jetzt „Zum Landesdenkmal“, Inhaber V. Bernhardt), verbunden mit Tanz, humoristischer Unterhaltung und zehnjähriger Jubiläumfeier der Humoristen H. Lehmann und Paul Stahl.

Raffinische Nachrichten.

Vom Bergbau an der Lahn.

h. Laubeshöhle, 14. Mai. Schon in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts konnte man in der hiesigen Gegend von vielen, die ganz besonders eingeweiht und bestimmt wissen wollten, hören, die Eisensteingruben bei Laubeshöhle, Münster und im weiteren Laubeshöhle seien soweit ganz abgebaut, und es sei in ihnen nicht mehr viel zu holen. So war man beispielsweise schon in den 70er Jahren der Überzeugung, „Schöne Aussicht“ und „Alteberg“ bei unferem Orte sind abgebaut und wertlos, und man wunderte sich höchlich, als zwischen 1890 und 1900 die Gewerkschaft Krupp leigeanannte Grube vom Fiskus erwarb. Da aber tüchtige Betriebsbeamte gerade auf diesen Gruben unter Anwendung von sehr großen Kapitalien und der Anwendung der neuesten technischen Hilfsmittel den Betrieb von der Bergspitze immer mehr in das Tal verlegten, um von hieraus nicht nur den viel reicheren Lager der Tiefe, sondern auch den mächtigen Wasserfluß zu bekommen, und da dieses über Erwarten trefflich gelang, kamen die oberflächlichen Zweifler aus dem Staunen nicht mehr heraus, denn die sonst so oft „tot“ gefolgten Gruben wurden wieder flott betrieben und sehen heute noch in vollster Blüte. Jahrzehntlang sind auf jeder dieser beiden immerfort zwischen 50 und 150 Bergleute beschäftigt, und es ist noch für Millionen Eisenstein auf ihnen gefördert worden und es besteht die Aussicht, daß dies auch noch lange Jahre so weiter geht. Ähnlich wie bei Laubeshöhle ging es bei Münster, Bener und Billmar. Immer und immer wieder wurden den meisten dieser Gruben das Urteil gesprochen. Einrichtige Bergleute waren aber auch hier anderer Meinung. Nach ihrer Ansicht liegen in der Tiefe noch ungarbte Millionen Eisenstein, und es ist noch für diese Behauptung hat in den letzten 2 Jahren die Eisensteingrube „Strichen“ bei Münster geliefert. Gegenwärtig liegen bei dieser zwei ganz enorme Kisten Eisenstein, wie sie vielleicht kaum jemals auf einer oberflächlichen Grube gelogen haben. Um die in der Tiefe noch lagernden Eisensteine noch besser abzubauen zu können, läßt die Gewerkschaft Krupp seit vorigem Jahre zwischen Langheide und Aumenau einen zweigleisigen Stollen treiben, der, so wird behauptet, wohl eine Million kosten wird und durch all die nach und nach angekauften Kruppischen Grubenfelder hinüber in die Gewerkschaft Münster geführt werden soll. Der Stollen wird etwa 4 und 5 Kilometer lang und soll etwa 40 Meter unter der Talsohle des Laubeshöhle sich beziehen. Ein ganz ähnliches Unternehmen hat die Gewerkschaft Laufen bei Station Aumenau begonnen. Ein ebenfalls doppelgleisiger Stollen soll den ganzen östlichen Teil der Gemarkung Billmar und die Gemarkung Bener durchschneiden. Solche Tiefenunternehmen sind der beste Beweis gegen obige Behauptungen und geben den Bergleuten Aussicht auf dauernden Verdienst. Gerade unsere Bergleute waren vor Jahren verstimmt, als Krupp und Laufen fast sämtliche Grubenfelder der Umgebung erwarben. Heute sehen sie aber ein, daß nur sehr kapitalkräftige Gewerkschaften imstande sind, den ganzen Reichtum der Tiefe zu heben.

N. Biebrich, 15. Mai. Mit knapper Not wurde gestern Abend um 7½ Uhr an der Mosbacher Brücke ein junges Menschenleben dem Tod entzogen. Das von Köln kommende Automobil L. Z. 6526 passierte die Brücke, als plötzlich das 13jährige Kind der Familie Eisenheimer vor das Fahrzeug lief. Ein die Situation übersehender Passant wollte das Kind erfassen, dasselbe, hierdurch erschreckt, sprang erst recht vor das Auto. Der Chauffeur hatte jedoch soviel Geistesgegenwart, das Auto zur Seite zu lenken, so daß das Kind nur gestreift wurde und an den Rumpfen floh. Eine kleine Stirnwunde war die einzige Verletzung.

— Biebrich, 15. Mai. Der Verein ehemaliger Gardisten, Biebrich a. Rh., feiert in diesem Sommer das Fest seiner Fahnenweihe, das nach den getroffenen Vorbereitungen großartig zu werden verspricht. Der Verein übertrug die Lieferung der Fahnenpende, aus einer prächtigen Fahnenleihe bestehend, der Wiesbadener Fahnenfabrik M. Michälen, Friedrichstraße 25. Gleichzeitg liefert dieselbe Firma eine größere Anzahl Damenschürpen und Haarschmuck, welcher versilberte Gardejernie erbält.

or. Nambach, 15. Mai. Die seit voriges Jahr neu gegründete Gesellschaft „Fidelio“ hält am Sonntag, den 17. Mai d. J., abends, im Gasthaus „Zum Taunus“ (Inh. L. Meister) eine humoristische Abendunterhaltung ab.

c. Staffel, 12. Mai. Da die eingleisige Eisenbahnstrecke der beiden Westerwaldbahnen von Limburg bis zur hiesigen Station, auf welcher täglich ungefähr 60 Eisenbahnzüge passieren, dem Verkehr nicht mehr genügt, legt gegenwärtig die Eisenbahnbehörde ein zweites Gleis, das soweit fertig gestellt ist. Mit dem Landankauf hatte die Eisenbahnbehörde keine Beschwerde, da bei der vorher stattgefundenen Konsolidation in den betreffenden Gemeinden das Land zum Gleis zugewiesen worden ist. Mit der Legung eines zweiten Eisenbahngleises genügt auch nicht mehr die jetzige Eisenbahnbrücke über die Lahn. Derselbe wird vollständig abgelegt und durch einen neuen, stärkeren Oberbau ersetzt, der für zwei Gleise bestimmt ist. Die Maurerarbeiten der neuen Eisenbahnbrücke sind durch die Firma Völsing-Niederfelders ausgeführt worden, während die Eisenkonstruktion des Oberbaus durch eine Neuwieder Firma gegenwärtig zur Ausführung gelangt. Die eine Hälfte der Brücke ist bereits fertig gestellt. Sobald das eine Gleis passiert werden kann, wird das alte Gleis abgelegt und ebenfalls durch einen stärkeren Oberbau ersetzt. An die rechte Seite der Brücke kommt noch ein Ausgängergerüst, dessen Kosten auf 7000 M. veranschlagt sind. Die Kosten des Ausgängergerüsts der beiden hiesigen Fabriken „Karlshütte“ und „Lohnfabrik“, sowie die Gemeinden Staffel, Elz und

Limburg. Die Gemeinde Staffel hat die Versicherung, sowie die Karlshütte die Beleuchtung mit übernommen, da sonst die Anbringung des Stages von Seiten der Eisenbahnbehörde in Frage gestellt worden wäre. Wie man vernimmt, soll die hiesige Station — Verwalterstelle — in eine Station 2. Klasse verhandelt werden. — Trotzdem die hiesige „Lohnfabrik“ an eine neue Berliner Firma übergegangen ist, streifen die Lohnfabriker und Moler immer noch. Der Streik besteht schon seit März. Die „Karlshütte“, welche infolge Überproduktion die Wintermonate einen Tag in der Woche feierte, hat mit dem 1. Mai die Arbeiten wieder vollständig aufgenommen.

o. Ansbach, 15. Mai. Der 25 Jahre alte Landwirt Heinrich Gaert von Oberfischbach holte den im vergangenen Frühjahr verunglückten und noch nicht recht wasserfesten Bergmann Bloch mittels Wagens aus dem Krankenhaus ab. Dabei brannte das Pferd durch und der junge Fuhrmann erlitt erhebliche Verletzungen an beiden Beinen. Der Bergmann kam ohne Verletzungen davon.

o. Vom Westerwald, 14. Mai. Dadurch, daß Herr Lehrer Kalsbeier von Langert (Bezirk Coblenz) sein Meldungsgehalt nach Dreifeldern bei der Regierung zurückgezogen hat mit der Begründung, die baulichen Verhältnisse der Lehrerwohnung zwingen ihn dazu, waren der Landrat und der Kreisbaumeister des Oberwesterwaldkreises vor einigen Tagen in Dreifeldern, um die Lehrerwohnung einer Revision zu unterziehen. Die Untersuchung stellte fest, daß die Giebelwand so feucht ist, daß man Kleider, welche man eine Nacht über an diese Wand hängt, am Morgen vor Rässe nicht anziehen kann. Das Ende vom Lied war, daß die Gemeinde Dreifeldern eine neue Giebelwand so bald als möglich bauen muß. — Die Nachbargemeinde Stelzenbach besitzt ein Schulhaus, welches eine Lehrerwohnung aufweist, die viel zu klein ist, um einem verheirateten Lehrer genügend Wohnraum zu gewähren. Infolge dessen ist auch diese Gemeinde beauftragt worden, durch Anbau eines neuen Zimmers der Wohnung die erforderliche Größe zu geben.

Aus der Umgebung.

?? Mainz, 14. Mai. Die drei hiesigen Lehrer, Lemmer, wurden im verflossenen Jahre von insgesamt 477 Schülern besucht, und zwar Algen von 151, Benschheim von 104 und Friedberg von 192. Mathesen waren 19. Der Religion nach waren 246 evangelischer, 129 katholischer und 2 jüdischer Konfession. — Die Wiener Singakademie verleiht der Mainzer Liedertafel die Bachmedaille in aufrichtiger Würdigung und Anerkennung, die sich der Verein in Bezug auf die Pflege des Oratoriums, sowie auf dem Gebiete der klassischen Musik erworben hat. — Die heutigen Abendblätter enthalten bereits recht kräftige Auserungen gegen die getragenen Beschlüsse der vereinigten Finanzausschüsse bezüglich des Theaterumbaus. Der Guttenbergplatz nicht Theater mit seinen altschönen Verhältnissen und seinen weiteren Bauplanungen bildet nach der mutwilligen Verhandlung unserer Schloßplatzes den letzten freundlich ercheinenden, rühmlich angeordneten öffentlichen Platz unserer Altstadt, und es erscheint nur natürlich, daß man das schöne Bild vor Verunstaltung zu schützen sucht. Auch Senyer soll bereits bei Besichtigung des Mainzer Theaters seine in sich vollendete Formbildung sehr hoch geschätzt haben.

5. Mainz, 15. Mai. Der Adermann Philipp Kleinhann aus Einshelm im Kreise Oppenheim, der gelegentlich eines Prozesses vor der Zivilkammer einen Meineid geleistet haben soll und deswegen in Untersuchungshaft lag, hat sich heute im Provinzialgefängnis mit einem Taschentuch am Fenstergitter erhängt. Die angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen hatten keinen Erfolg.

Gerichtssaal.

\* Strafnacharbeit in der Schule. Es kommt sehr oft vor, daß in Bezug auf ihre Schularbeiten nachlässige Kinder zu einem Nachsitzen, resp. zu einer in der Schule selbst auszuführenden Strafnacharbeit seitens des Lehrers aufgefordert werden. Untersagt ein Vater seinem Kind, dieser Aufforderung Folge zu leisten, so macht sich der Vater, wie das Oberlandesgericht Dresden entschieden hat, strafbar aus § 5 des Volksschulgesetzes, denn er lehnt sich gegen die Schuldisziplin auf und trägt auch die Schuld an einer ungerechtfertigten Schulverweigerung des Kindes.

g. Ein Prozeß um das Hamburger Bismarck-Denkmal. Ein interessanter Rechtsstreit wird in Bälde die Gerichte beschäftigen. Es handelt sich um die geistige Urheberchaft des vielbesprochenen Hamburger Bismarck-Denkmal, welches sich mächtig freudig inmitten grüner Anlagen auf dem Hügel von St. Pauli erhebt. Der Bildhauer Professor Lederer wird dem Architekten Emil Schaudt entgegen, es zu unterlassen, sich als den Schöpfer des Entwurfs des Bismarck-Denkmal in Hamburg zu bezeichnen und ohne Genehmigung des Prof. Hugo Lederer Modelle des Bismarck-Denkmal auszustellen. Herr Architekt Emil Schaudt war der Mitarbeiter des Herrn Prof. Hugo Lederer bei der Ausführung des Hamburger Bismarck-Denkmal. Während Professor Lederer aber als der eigentliche geistige Autor des vorzüglichen Werkes zeichnet, scheint Herr Emil Schaudt auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Ehre, das Denkmal entworfen zu haben, zum größten Teile ihm gebühre. Hier werden unsere Leser über die weitere Entwicklung dieser interessanten Angelegenheit auf dem laufenden halten.

sh. Der Ehemann seiner Stieftochter. Mit einem sehr interessanten Fall des Verbrechens der Untüchtigkeit hatte sich die Nürnbergger Strafammer zu beschäftigen. Im Jahre 1872 hatte sich in Brooklin ein Kaufmann mit einem Mädchen aus Fürth verheiratet, und das Ehepaar lebte nach Deutschland zurück, wo im Jahre 1888 die Frau verstarb. Der Mann zog in eine kleine Stadt in der Nähe von Frankfurt a. M. und betrieb hier eine Gastwirtschaft. Hier fand sich nun eines Tages die damals 30 Jahre alte uneheliche Tochter seiner verstorbenen Frau, die bis dahin bei einer Verwandten gelebt hatte, ein und führte ihrem Stiefvater die Wittschaft. Nachdem dies etwa 10 Jahre lang geschehen war, reisten die beiden auf einige Wochen nach Amerika und ließen sich in Hoboken trauen. Nach der Rückkehr nahm das Paar in Nürnberg seinen Wohnsitz. Jetzt, nach 10 Jahren, ist infolge einer Denunziation die Behörde auf das verwandtschaftliche Verhältnis des Ehepaars aufmerksam gemacht worden und die Folge war die Anklage wegen

Blutshande gegen die beiden nunmehr alten Leute. In der Verteidigung führten beide an, daß sie davon überzeugt gewesen seien, daß ihrer Ehe keinerlei Hindernisse entgegenständen, wenn auch der Mann zugeben mußte, daß ihm seinerzeit ein Rechtsanwalt einen gegenteiligen Bescheid gegeben habe. Die Strafkammer kam zu einer Verurteilung, billigte aber den beiden alten Leuten, er ist 62, sie 50 Jahre alt, in weitgehendem Maße mildernde Umstände zu und erkannte auf einen Tag Gefängnis für jeden der Angeklagten.

**Beleidigungsprozeß Olga Molitor-Albert Herzog.**

sh. Karlsruhe, 14. Mai.

Kurz nach 8 Uhr werden die Verhandlungen wieder ausgenommen. Der Andrang des Publikums ist ganz enorm, da sich die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung der Privatklägerin Olga Molitor mit Wundeseile durch die ganze Stadt verbreitet hatte. Fräulein Molitor ist jedoch inzwischen wieder hergestellt und nimmt neben ihrem Rechtsbeistande v. Pannwitz Platz.

Die vormittags unterbrochene Vernehmung des R.-A. Dr. Diez wird dann fortgesetzt. Er bemerkt zunächst: Ich bin inzwischen von verschiedenen Seiten gefragt worden, warum ich von dem, was ich in bezug auf die Äußerungen der Frau Lina Hau über ihre Schwester Olga hier mitgeteilt habe, nicht schon in der Hauptverhandlung gegen Frau Molitor Mitteilung gemacht hätte. Insbesondere scheint es mir auch verübelt worden zu sein, daß ich hervorgehoben habe, Frau Hau hätte ihre Schwester als eine zu bestimmten Perioden ganz unumgängliche Person bezeichnet. Allein, so peinlich mir die Vorbringung dieser intimen Dinge auch war, durfte ich sie doch nicht unterlassen, weil ich hier unter dem Eide stehe.

In der Hauptverhandlung gegen Frau Hau konnte ich sie am bestwilligen nicht vorbringen, weil mir Frau Hau das ausdrücklich untersagt hatte. Er sagte damals ganz einfach: Herr Doktor, wenn Sie ohne meine Ermächtigung diese intimen Mitteilungen meiner Frau zum Gegenstande der Verhandlung machen, so werde ich Sie ausdrücklich desavouieren. Ich habe ihm darauf erwidert: Nun ist es schließlich nicht mein Kopf, sondern der Ihrige, der unter der Guillotine liegt, und wenn Sie alle diese Sachen zugunsten Ihrer Schwägerin nicht aufgegeben hätten zu sehen wünschen, so kann ich Ihnen da nicht entgegenreten, weil Sie nicht ein einfacher Mann, sondern ein gelehrter Jurist sind, dem man die Entscheidung in einem solchen Falle schon selbst überlassen muß. — Ich habe aber auch noch aus einem anderen Grunde diese heiklen Punkte heute früh nicht unerörtert lassen können, nämlich, weil ich diese Punkte als von höchster Bedeutung dafür halte, wie ich zu einer bestimmten Zeit dazu kam, die Täterhaft der Fräulein Olga Molitor in den Bereich der Erdtritterungen zu ziehen. Ich habe also nicht etwa leichtfertig gehandelt, als ich auch diese intimen Dinge in den Bereich dieser Verhandlungen zog, sondern ich tat dies, weil sie von der allergrößten Wichtigkeit für die Sache selbst erscheinen.

Der Zeuge schildert dann eingehend die Feststellungen, welche er im Anschluß an den v. Lindenauischen anonymen Brief im Verein mit Dr. Gänner in bezug auf den Absender getroffen hat. Dr. Diez führt dann eingehend aus: Alle die sensationellen Nachrichten in der Presse sind keineswegs auf mich zurückzuführen. Es ist keine Zeile auf Inspiration und Information von mir zurückzuführen.

Staatsanwalt (zu Dr. Diez): In Ihrem Briefe haben Sie Fräulein Olga als Täterin bezeichnet? Zeuge: Ich weiß es nicht mehr, ich lerne keine Briefe auswendig. Ich lehne es ab, mich hier über meine Privatkorrespondenz zu äußern, selbst wenn das dem Staatsanwalt mißfällt. Die Leute, die an die Unschuld meines Klienten glauben, haben ein Recht darauf, daß ich sie nicht nenne, damit sie nicht belästigt werden. Ich werde weiter meiner Ansicht in Briefen Ausdruck geben, selbst wenn der Staatsanwalt sie wieder beschlagnahmen sollte und Anklage erhebt.

Staatsanwalt: Haben Sie nicht den Paffus inspiriert über die Unterredung mit Lindenau? Zeuge: Ich habe schon einmal erklärt, daß ich keine Zeile informiert, inspiriert oder suggeriert habe. Zeuge Landgerichtsdirektor Dr. Eller gibt an, von Dr. Diez einige Tage nach dem Urteil einen Brief bekommen zu haben. Dr. Diez wunderte sich, daß die Sache in andere Hände übergegangen war. Er schrieb: Dieses Unglücksurteil zwingt uns ja geradezu, etwas zur Aufklärung zu bringen, was viel lieber nicht aufgestellt wird. Sie und ich sind ja wohl die beiden Einzigen, die wirklich Einblick in die Sache haben! Dr. Diez: Wir hatten persönlich das größte Vertrauen zu dem Wohlwollen des Dr. Eller. Ich schrieb auf Wunsch Hans einen Brief an Dr. Eller, da wegen der Lebensweise Hans verschiedene Abänderungen getroffen wurden.

R.-A. Oppenheimer: In Ihrem Privatgespräch mit Frau Hau hat dieser erklärt, er habe Verdacht gegen Fräulein Olga gehabt, er nehme aber den Verdacht wieder zurück. Damit hat er dem Verteidiger die Möglichkeit genommen, auf diesen Verdacht Wert zu legen. Dr. Eller: Wir wollen uns auf Vermutungen nicht einlassen. Darauf trat gegen 8 Uhr eine Pause ein. Nach der Pause wurde die Zeugenvernehmung des Dr. Diez fortgesetzt.

Dr. Diez teilt weiter mit, daß er Frau Hau zur Rede gestellt habe, warum er ihm mit dem Gespräch mit Dr. Eller einen Streich gespielt habe. Frau Hau entgegnet: Sie haben mir ja erzählt, daß ein großer Böbelerzähler gegen Fräulein Olga und ihre Familie stattfand. Ich wollte eine Wiederholung verhindern und bat Dr. Eller, auf Beziehungen zwischen mir und Fräulein Olga nicht einzugehen. Frau sei von anständiger Gesinnung und habe nicht etwa dadurch, daß er erklärte, er habe keinen Verdacht, einen solchen hervorrufen wollen.

Justizrat Bernstein: Hat nicht Frau Hau ein Telegramm nach London geschickt, wonach sie an die Schuld ihres Mannes glaube?

Dr. Diez: Sie sagte, sie sei durch eine Drohung des Staatsanwalts dazu veranlaßt worden. Dieser habe sie in Baden-Baden wie eine Mitschuldige behandelt; sie müsse auf die Seite der Familie treten, sonst werde man in Erwägung ziehen, ob sie nicht in Haft zu nehmen sei.

Staatsanwalt: Ich war mit Frau Hau in Baden überhaupt nicht zusammen. Nur einmal in Karlsruhe hat sie mich aufgesucht. Ich sprach mit ihr in Gegenwart des Oberleutnants und des Fräuleins Olga Molitor. Sie fragte mich, was sie tun solle; ich riet ihr, zu den Indizien Stellung zu nehmen. Eine Drohung ist in keiner Weise vorgekommen. Von einem Haftbefehl war nicht die Rede.

Fräulein Luise Molitor: Lina Hau erzählte, der Staatsanwalt habe ihr den Rat gegeben, nach London ein Telegramm über Hans' Schuld zu schicken. Er habe ihr vollständig freie Hand gelassen. Am 13. Mai habe Frau Hau gesagt, Dr. Diez sei ein gefährlicher Mensch.

Justizrat Bernstein: An wen war das Telegramm? Zeugin: An den Rechtsbeistand Hans, Wilso. Es hieß: Ich glaube an die Schuld Hans!

Justizrat Bernstein: Welche Veranlassung hatte sie, die dem Verteidiger ihres Mannes mitzuteilen? Ihr Mann stand, getrennt von Weib und Kind, unter einer schweren Beschuldigung. Glauben Sie, daß Ihre Schwester einen derartigen Charakter hatte, um sich eines solchen moralischen Verbrechens gegen ihren Mann schuldig zu machen? Hielten Sie sie einer solchen Tat für fähig?

Zeugin: Ich spreche nicht gern über den Charakter meiner toten Schwester.

Justizrat Bernstein: Tun Sie es nur, Sie sind unter Eid.

Zeugin: Meine Schwester hat nicht mehr leben können nach dem, was sie alles gesagt und getan hat.

Justizrat Bernstein: Welchen Zweck hatte denn das Telegramm?

Zeugin: Wenn die Beweise für die Schuld schlüssig waren, so mußte sie doch das Telegramm schicken. (Unruhe im Zuschauerraum.)

Justizrat Bernstein: Das Gesetz gibt der Frau sogar vor dem Richter das menschliche Recht, ihr Zeugnis zu verweigern, selbst wenn sie die Schuld kennt. Glauben Sie, daß eine Frau im ersten Moment einer Unterredung verpflichtet ist, dem Verteidiger ihres Mannes mitzuteilen, daß sie ihren Mann für schuldig hält?

R.-A. v. Pannwitz (einschneidend): Ich glaube es. Zeugin: Wenn ich in demselben Falle gewesen wäre, ich glaube, ich hätte es auch getan.

Staatsanwalt: Hat Ihre Schwester nicht eine Anforderung zur Äußerung erhalten?

Zeugin: Ja. R.-A. v. Pannwitz: Haben Sie den Schlüssel für den Tod Ihrer Schwester?

Zeugin: Ja, ich glaube, daß sie nach dem, was sie dem Dr. Diez erzählt hatte, so große Gewissensbisse und Reue fühlte, daß sie nicht mehr leben konnte.

Oberleutnant Rositor wohnte dem Gespräch mit dem Staatsanwalt bei. Er habe seine Schwester Lina zum Staatsanwalt geführt, um sie durch diesen als Unparteilichen über den hoffnungslosen Zustand der Untersuchung in der Sache Hau informieren zu lassen. Von einer Drohung des Staatsanwalts könne keine Rede sein.

Fräulein Olga Molitor äußert ebenfalls die Ansicht, daß ihre Schwester Lina über ihre Erzählungen zu Dr. Diez so schwere Reue empfunden habe, daß sie nicht mehr leben konnte.

Justizrat Bernstein: Wenn Frau Hau es so tief bereute, ihre Schwester verleidet zu haben, so wäre es doch das Richtige gewesen, daß sie die Sache wieder gut machte, indem sie zu Dr. Diez ging und ihm sagte: Es ist alles nicht wahr, was ich über meine Schwester gesagt habe. Am 13. Mai soll sie das Verbrechen der Verleumdung begangen haben, an demselben Tage hatte sie aber bereits an Selbstmord gedacht.

Fräulein Bultmann-Oldenburger gibt noch an, daß Frau Hau wohl durch den hoffnungslosen Stand der Untersuchung zum Selbstmord getrieben worden sei.

Fräulein Olga Molitor erklärt, daß auf Frau Hau so viel eingewirkt habe, daß sie in den Tod getrieben wurde: Das Verbrechen ihres Mannes, das klar lag, und das sonstige Elend. Die Reue über die falschen Berichte an Dr. Diez habe dabei noch mitgewirkt.

Nach weiteren Auseinandersetzungen wurden dann die Verhandlungen um 1/8 Uhr auf Freitag 9 Uhr vertagt.

blieb mir nichts übrig, als dem Manneßattel zu probieren. Ich verfuhrte zuerst den sogenannten australischen Sattel. Ein guter Freund ließ ihn mir. Der Sattel hatte vorn eine doppelte Mattierung, die beim Hürdennehmen vor dem Herausgleiten schützt. Etwas Bequemeres zum Reiten ist nicht denkbar! Ich war erlöst, zu entdecken, wie komfortabel der Manneßattel, besonders beim Disangreiten, ist. Eines freilich machte mir dabei Blöge: Ich mußte so gut wie noch einmal reiten lernen; so groß ist der Unterschied zwischen Herren- und Damenattel. Und dann die Kleiderfrage! Das gab im Anfang große Verlegenheit. Ich entwarf Küster auf Küster, bis ich endlich bei meinem jetzigen Kostüm verblieb: einem langen Herrenrock und einem geteilten Kleid, das zu beiden Seiten des Pferdes herabfällt. Es wird an jedem Arie befestigt; „Gummistiege“, die unter die Stiefel laufen, ziehen es fest herab. Dieses Arrangement bewirkt, daß die Reiterin, von der Seite und in kleiner Entfernung gesehen, auf einem Damenattel zu sitzen scheint. Wie glücklich, wie bequem, wie sicher fühle ich mich jetzt zu Pferde! Ich erdulde nicht die Hälfte der Mühseligkeiten; auch bei den schwersten Tagesritten nicht, wie sonst im Damenattel.

Über noch etwas; etwas, das dem Pferde zugute kommt! Und darüber bin ich als Tierfreundin hoch erfreut: Nicht ein einziges Mal während der letzten Jahre hat sich ein Pferd durch mich einen wunden Rücken geholt, während doch der Damenattel oft das Pferd auf das grauamte zurichtet. Es bleibt also dabei: ich lehre nie wieder zu der früheren barbarischen und gefährlichen Reitweise zurück. Wie unabhängig wird auch das Weib durch den Gebrauch des Herrenattels! Ohne irgend eine Hilfe kann sie aufsitzen und absteigen, dem Mann gleich.

Natürlich bin ich vielen höflichen Berede ausgefetzt. Diejenigen meiner Mitschwärmer, die mir aus meiner Keuerung keinen Vorwurf machen, die einsehen, daß der Damenattel ein Unheil für uns und daß er eine Qual für das Pferd ist, beneiden mich im stillen und wünschen selbst ein wenig mehr Courage, um es ebenso wie ich zu machen. Ja sie gehen sogar ihre Gesinnung offen ein. Aber vor der Ausführung machen sie Halt wie vor einem Schreckgespenst, einer Sünde!

\* Sportverein Ja — Kasseler Fußball-Vereinigung 1 0:0. Reicher Sieg des Sportvereins, dessen Stürmerlinie in der ersten Hälfte überlegenes Kombinationspiel zeigt, was in 8 Toren Ausdruck findet. — Die hier ungewohnte Spielweise der Vereinigung nach der Tasse verleitete der 3a-Mannschaft die Lust zum Spiele, welchem Umstand es Vereinigung zu verdanken hat, daß die Niederlage nicht weit höher wurde.

**Vermischtes.**

\* Die Jubiläumstagung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Wie bereits berichtet, begehrt der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften anlässlich des diesjährigen deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in Mainz die Feier seines 25jährigen Bestehens. Für die Tagung ist nunmehr die Zeit vom 8. bis 11. Juli festgesetzt worden. Am 8. Juli eröffnet den Reigen der Veranstaltungen ein vom Verband der bessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften gegebener Begrüßungsabend in der prächtigen Stadthalle. Am 9. Juli, vormittags 9 Uhr, beginnen ebendort die Verhandlungen. Ihnen wird die Übernahme des Ehrenpräsidiums durch Seine Königliche Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen eine ganz besondere Weihe verleihen. An die Verhandlungen schließt sich ein gemeinames Mittagsmahl, für die Abendstunden ist ein Ausflug nach dem benachbarten Wiesbaden vorgesehen. Am 10. Juli, vormittags, werden die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen, am Nachmittag findet das Festmahl statt, die Abendstunden werden durch ein Gartenkonzert an den Ufern des Rheines eine harmonische Ausfüllung finden. Für den 11. Juli ist eine Dampferfahrt nach St. Goar und zurück nach Mainz geplant, wobei auf der Rückfahrt die Besichtigung des Niedermalddenkmals einen würdigen Abschluss bringen wird. Angesichts der zu erwartenden sehr starken Beteiligung aus allen ländlichen Genossenschaftskreisen Deutschlands empfiehlt es sich, Anmeldeungen zur Teilnahme umgehend an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt zu richten.

\* In die Schande zurückgestoßen. Vor den Schranken des Hamburger Gewerbegerichts erschien, wie wir der „Hamb. Ztg.“ entnehmen, als Klägerin eine 42 Jahre alte Person, die gegen einen auf St. Pauli wohnenden Restaurateur auf Zahlung eines 14tägigen Lohnes und Kost für die gleiche Zeit klagte, weil sie ohne Kündigung entlassen worden war, trotzdem sie in allen Sünden ihre Pflicht erfüllt hatte. Der Beklagte gab dies zu, er betonte, daß er in all den langen Jahren, in denen er sein Geschäft betreibt, noch nie eine Köchin gehabt habe, die so sauber, fleißig und ehrlich gewesen sei. Trotzdem mußte er sie entlassen, weil die Polizei es ihm anbefohlen habe. Und nun erzählte der Restaurateur eine Geschichte, die fast ungläublich klingt, deren Wahrheit aber verbürgt ist, und die die schwere Anklage gegen die Hamburger Polizei enthält. Nachdem die Köchin einige Tage bei ihm in Stellung gewesen und zu seiner und seiner Frau Zufriedenheit gearbeitet hatte, erschienen an einem Abend zwei Beamte der Sittenpolizei und fragten ihn, ob die Köchin noch bei ihm in Stellung sei. Auf die bejahende Antwort sagten sie, daß die Köchin unter Sittenkontrolle stehe und der Wirt sie sofort aus der Stellung entlassen müsse. Nun ist bekanntlich jeder Wirt mehr oder weniger von der Polizei abhängig. Um sich also Weiterungen zu ersparen, versprach der Wirt, daß er das Mädchen entlassen wolle. Das tat er aber nicht, er sagte sich mit Recht, das Vorleben des Mädchens könne ihm gleichgültig sein, wenn es nur in seinem Betriebe seine Pflicht erfüllt und sich anständig halte. Das ging einige Tage gut, bis eines Abends die beiden Beamten wieder erschienen und dem Wirt in erregtem Tone sagten, er habe sie belogen, die Köchin sei noch immer bei ihm in Stellung, er müsse sie sofort entlassen. Der Wirt versprach nun, daß er sie wirklich noch in der Nacht entlassen werde, und er tat dies auch. Am anderen Morgen erschien noch einmal ein Polizeiwachmeister und fragte an, ob die Köchin auch wirklich entlassen sei. Der Beklagte hat, die Akten der Sittenpolizei zu requirieren, um festzustellen, daß die Klägerin zur Zeit des Engagements bei ihm noch unter sittenpolizeilicher Kontrolle gestanden habe, und weiter hat er die Beamten zu laden und darüber zu vernehmen, ob sie ihn

**Sport.**

**Sum Damen-Reitsport.**

Eine der furchtlosesten Reiterinnen Englands — furchtlos in doppeltem Sinne, indem sie sich kühn und unerschrocken der Kritik ihrer Geschlechtsgenossinnen und dem Spott der Herrenwelt aussetzt — Mrs. Macheath, die Gattin eines Rainers der Londoner Akademie, eine würdige Namensschwester der wilden Gemahlin des Mörders König Duncans, hat sich über ihre Erfahrungen im Herrenattel ausgesprochen, und der Sportfreund wird ihr im stillen nicht unrecht geben: „Ich bin einmal in meinem Leben“, sagte die Dame, „mit dem Damenattel gründlich hineingeleert worden. Ich wurde auf der Jagd vom Pferde geschleudert und blieb am Sattel hängen. Der Gaul schrie mich, und ich erlitt die grauamsten Verletzungen. Das war mir eine Lektion, die ich nie vergessen werde. Als ich dann wieder hergerichtet war, sah ich mich vor der Wahl: entweder das Reiten aufzugeben oder den Damenattel; denn einer solchen Raufschalke hätte ich mich nie wieder anvertraut. Dem Pferd aber entgegen, dem wunderbarsten Sport, der dem Menschen beschieden ist, das wäre mir unmöglich gewesen. Eher hätte ich auf Essen und Trinken verzichtet. Ich bin die leidenschaftlichste Jägerin. O die Sonne, über das Feld dahinzulaufen, hinter den Dunden drein, dem flüchtigen Wild nach. Ich fühle es, ein solcher Verzicht war ausgeschlossen. So



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
„Tagblatt-Haus“  
Schiller-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgen  
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:  
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Trafferei 2266.  
Ausfertigung von 8 Uhr morgen bis 7 Uhr abends.

Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten-  
leht. 2 Bl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postleiste. —  
Bezug-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Postämter, sowie die  
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 30 Ausgabestellen und in den  
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“  
in einschlägiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bl. für lokale Anzeigen; 2 Bl. für auswärtige  
Anzeigen. Gang, halbe, dritte und vierte Seite, einschließlich nach besonderer Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechendes Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 230.

Wiesbaden, Samstag, 16. Mai 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Unter festlichem Gepränge hat am Mittwoch die Einweihung der in alter Pracht wieder erstandenen Hohkönigsburg stattgefunden, die nach den Worten der glänzenden Kaiserrede „im Westen des Reiches wie die Marienburg im Osten als ein Wahrzeichen deutscher Kultur und Macht“ dienen soll. Und in der Tat, wer die Stimmung in Elßah-Lothringen kennt, wer die Äußerungen der reichsständischen Presse bei Gelegenheit dieser Einweihungsfeier verfolgt hat, der kann nicht darüber im Zweifel sein, daß die Bewohner Elßah-Lothringens sich, abgesehen von ganz verschwindenden Ausnahmen, je länger je mehr bewußt werden, was sie der „deutschen Kultur und Macht“ zu verdanken haben. Wenn aber aus Anlaß dieser Feier Gerüchte aufstauten, die von bevorstehenden staatsrechtlichen Umwälzungen in Elßah-Lothringen sprachen, von der Erfüllung des lange gehegten und wiederholt auch im Landesausschuß geäußerten Wunsches, wonach Elßah-Lothringen in einen gleichberechtigten deutschen Bundesstaat mit einem aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Landtag verwandelt werden möge, so laufen derartige Kombinationen zu mindest den Tatsachen weit, sehr weit voraus.

In den beiden mecklenburgischen Großherzogtümern ist dagegen jetzt wirklich ein ernstlicher Anlaß gemacht worden, die dort noch herrschenden rückständigen und unhaltbaren staatsrechtlichen oder vielmehr staatsunrechtlichen Zustände zu beseitigen und auch diese beiden Glieder des Deutschen Reiches in dem sie einen betrübenden Ausnahmezustand bilden, in konstitutionelle Staaten zu verwandeln. Freilich scheint man in den leitenden Kreisen der beiden Mecklenburg der Meinung zu sein, daß kein Baum auf einen Streich fällt, und so sind denn die Reformvorschläge, welche dem in Schwerin zusammengetretenen außerordentlichen Landtag unterbreitet wurden, ebenso zahlreich wie verwickelt. Und dabei ist es noch sehr fraglich, ob die Ritterchaft, welche zurzeit die privilegierte Klasse im Obotritenlande darstellt, selbst diesen, wahrlich beiseitenden Reformvorschlägen zustimmen wird. Freilich wird man in Mecklenburg nicht übersehen dürfen, daß, nachdem mit dem 15. Mai das neue Vereins- und Versammlungsrecht in Kraft getreten ist, den mecklenburgischen Staatsbürgern weit wirksamere Waffen als bisher für den Kampf um die Verfassungsreform an die Hand gegeben sind.

Der Landtagswahlkampf in Preußen, der in der Hauptsache einen Kampf um die Wahlrechtsreform darstellt, ist jetzt in allen Wahlkreisen in lebhaften Gang gekommen, ohne daß man jedoch etwas von jener Elektrifizierung der Massen merkt, wie sie ein Kennzeichen der Reichstagswahlen zu sein pflegt. Das ungleiche, lediglich nach dem Geldbeutel abgestufte und verwickelte Dreiklassensystem mit seiner Öffentlichkeit der Stimmabgabe ist nicht geeignet, bei den Wählern eine sonderliche Wahlbegeisterung zu erzeugen, obwohl — und das sollte nicht übersehen werden! — der Ausfall dieser Wahlen im wesentlichen zugleich die Entscheidung über die Wahlreform bedeuten wird. Ebenso unklar wie in Preußen sind die Aussichten der Wahlreform im Königreich Sachsen. Die Wahlrechtsdeputation hat das von der Regierung vorgeschlagene System der Körperschaftswahlen einstimmig abgelehnt und mit 17 gegen 4 Stimmen das zwischen Konservativen und Liberalen zustande gekommene Kompromiß angenommen, ohne daß die sächsische Regierung bisher zu der so geschaffenen Lage Stellung genommen hat.

Zu diesen Sensationen auf dem Gebiete der inneren Politik gesellte sich in dieser Woche ein Ereignis auf dem der auswärtigen Politik, das wenigstens die Franzosen zu einer Sensation aufzubauen versuchte, nämlich der Empfang der beiden Sendboten Muley Hafids im Auswärtigen Amt, wo der Legationsrat Freiherr Langwerth von Simmern das Schreiben Muley Hafids entgegennahm. Angesichts der korrekten und der französischen Regierung gegenüber loyalen Haltung, welche die deutsche Regierung bei diesem „inoffiziellen Empfang“ beobachtet hat, haben die leicht erregbaren Herren an der Seine bereits abzuwiegen begonnen. Die Franzosen haben unterdessen aber einen neuen Grund zu marokkanischen Besorgnissen bekommen, denn der blutige Zwischenfall in Casablanca zwischen französischen und spanischen Soldaten hat ein großes Streiflicht auf die durchaus nicht zu unterschätzende Rivalität zwischen den beiden „Schwejestationen“ geworfen. Die Zuspitzung der Marokko-Frage, die durch den Kampf der beiden Sultane immer verwickelter wird, verursacht der französischen Regierung um so mehr Kopfschmerzen, als sie durch den Widerstand der Pforte gegen die von einem französischen Syndikat erworbene Konzession zum Betrieb des Hafens Songulda und der dortigen Kohlenminen (eben in einem neuen Konflikt verwickelt worden ist, der allerdings, wie unlängst bei dem türkisch-italienischen Streit, wiederum mit dem Nachgeben der Pforte enden dürfte).

Nach Beendigung der Reichstagsarbeiten hat der Kaiser Veranlassung genommen, unter Anerkennung

der patriotischen Arbeit des Reichstags auch dem Fürsten Bülow seinen Dank für die umsichtige Leitung der Geschäfte auszusprechen, eine wohlverdiente Anerkennung, denn der Geschicklichkeit des Reichskanzlers in der Behandlung der Parteien und seinen Konferenzen mit den Führern des Blocks ist es zuzuschreiben, daß wichtige Vorlagen zur Beratung gelangt sind und die Regierungsmehrheit voraussichtlich auch noch weiter zusammenhalten wird. Auch Staatssekretär Dernburg hat sein besonderes Lob vom Kaiser für die glatte Durchbringung der Kolonialbahnen erhalten und gleichzeitig einen Segenswunsch für den Verlauf seiner südafrikanischen Studienreise. Herr Dernburg weilte bereits in London, wo er auf dem Kolonialamt mehrfach Konferenzen hatte, um sich über die englischen Einrichtungen zu informieren, ein Schritt, der sicherlich für unsere Kolonialpolitik von gutem Nutzen sein wird, ebenso wie das Studium der englischen Einrichtungen in der Kapkolonie, wozu sich der Staatssekretär begibt, bevor er Deutschschwarzafrika selbst besucht. Hoffentlich gehen die Wünsche, welche man an diese neue Reise unseres Kolonialstaatssekretärs knüpft, in vollem Umfang in Erfüllung.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik waren in dieser Woche keine sonderlich hervorragenden Ereignisse zu verzeichnen; höchstens, daß in Washington der Grundstein zu einem Bau gelegt wurde, der als Zentralbureau aller amerikanischen Staaten zum gegenseitigen Austausch der wirtschaftlichen und politischen Erfahrungen dienen soll. So unheimlich der Titel „Bureau“ klingt, so liegt doch eine ziemlich weitgehende Bedeutung dahinter, denn das Ereignis ist ein sichtbarer Ausdruck der nordamerikanischen Suprematie über die neue Welt. Alle amerikanischen Staaten haben sich nach und nach unter die Führung der Unionregierung gestellt und man kann sicher sein, daß man in Washington den dadurch gewonnenen Anknüpfungspunkt bei Vorgängen auf dem Gebiete der Weltpolitik im eigenen Interesse nach allen Richtungen hin spielen lassen wird.

Auffallend unverträglich sind neuerdings die beiden gelben Brüder, Japan und China. Kaum ist der „Tatsu-Maru“-Konflikt mit Mühe und Not beigelegt worden, und schon ist zwischen den schiffhügeligen Nationen ein neuer Streit über den Bau der Eisenbahn von Hin-min-tun nach Fa-tu-mön ausgebrochen, der sich deshalb zuspitzen droht, weil man in Japan durch den Boykott der chinesischen Kaufleute ohnehin in eine sehr gereizte Stimmung geraten ist. Sehr friedfertig dagegen nach den Versicherungen aus London jetzt der Emir von Afghanistan sein, was den Engländern angesichts des Vorstoßes der indischen Armee gegen die Mohmands allerdings ganz außerordentlich willkommen wäre.

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

#### Ein altes Weingeseh aus dem Jahre des Heils 1497.

In den Weinbaugebieten sind die Gedanken herrscht vom Streite über die Beurteilung des neuen Weingeseh-Entwurfes. Protestversammlungen, gar kritisch klingende Zeitungsbesprechungen sind an der Tagesordnung. Scharfere Bestimmungen über das Strecken und Verbessern der Weine, sowie über die Kontrolle bringen insbesondere die Gemüter in Wärung gleich dem Roste selber. Den Unparteiischen muß solcher Widerstand der „Interessenten“ fast als merkwürdiges Zeichen für die Vorsehung, als „fair“ betrachteten Gesplogenseiten danken.

Dabei klingen in jeglichem Weinorte die Klagen ihr vinum bonum. Vinum bonum duftet das Nebengeblüt. Vinum bonum prangen die Trauben zur Kelter gereift. Und vinum bonum halt's wider in der Seele des, der den vollen Pokal an die Lippen bringt. Doch stets taucht heraus die bange Frage: Wird, was da im Glase glänzt, auch Neben-Gold sein? Wird's sich entpuppen als vinum bonus, eine Flüssigkeit, die man grimmig beseite stellt; oder als vinum bonum, ein Getränk, das wenigstens trinkbar ist; oder als vinum bonus, der dem Gaumen bereits behagt? Oder wird — indem die Wichtigkeit der grammatikalischen Form nummehr erreicht ist — des Kenners Blick leuchten, sein Haupt andächtig nicken und sein Mund fast feierlich murmeln: vinum bonum!

Beim Bacchus, es ist schlimm, was an sogenanntem Weine in Fässern und Flaschen gefüllt ruht, angepriesen und vorgekostet wird. Das war zu Alten Zeiten so. In durchwegs keine neumodische Erfindung. Wenig Sektare sind's, die die Weinsagen, deren Namen schon köstlich wie ein Poem klingen, umfassen, und groß ist der Verbrand. Aber groß ist auch der Weg zwischen Rehdud und Glases Inhalt. Das verlockt, verführt, ein „Mehrere“ des Weins zu werden. Und ebenso alt wie solche Verfündigungen am edlen Nebenblut, sind auch die Be-

strebungen, gar zu großem Tun zu wehren. Schätz dem Fezger gegen Ausbeutung und Vertrauensstauschung des Weinhändlers oder Winzers. Etiketten mit prangenden Verheißungen und Garantieversprechen halten ja zu geduldig still.

Im Mittelalter war es schon nicht besser. Kaiser Friedrich III. (1440—1493) hatte bereits in „etlichen Satungen und Ordnungen“ die böse schädliche Gemäch der Wein verboten. Das eigentliche erste Weingeseh erließ wohl Maximilian I. (1493—1550). Es ist dies die „Admischer Königlich Majestät Ordnung und Satung über die Wein / zu Freiburg im Breisgau / anno 1497 aufgericht.“ Sie ist, wie die Einleitung besagt, besonders entbotten den „Weinfleßern, Vießerern, Eißern, Unterkauffern, Cutern, Binder, Beschern der Wein.“ Als Grund für den Erlaß des Gesehes gibt der Kaiser an, es sei trotz der früheren Verbotsanordnungen „mit solchen bösen Gemächten seithero nicht stillgehanden / sondern dennoch an viel Enden die Wein wider ihre Natur / in mancherley Weis und Gehalt mit unziemlichen bösen Gemächten / belästigt / und anders dann sie voll Natur sind / zu bringen unterhanden worden.“ Weiter heißt es dort: „Daraus / als wir bey den Gelehrten der Arznei und sonst / den Menschen zu viel-mahlen / schwere / langwärende / unüberwindliche itzliche Krankheiten / und sonderlich den Frauen-Per-sonen / so sie schwanger oder nach dem Kinde sie genesen / oder sonst mit natürlichen Krankheiten beschwert sind / dermassen Schaden oder Verderbnuß empfinden / daß sie / und ihre Fruchht verderben / oder fruchtlich nicht mehr empfänglich / noch fruchtbar werden mögen / folgen.“ Man ersieht hieraus, daß man in der „guten alten Zeit“ hier noch erheblich gewissensvoller in der künftlichen Weinbereitung vorging. Von ähnlichen gesundheitschädlichen Folgen hört man in der Jetztzeit doch kaum. Schädelweh und Magenpein hat aber wohl mancher brave Bacchusanbänger dessen erwerbsmäßigen Priestern als nachträglichen Tribut darbringen müssen.

Jenes alte Weingeseh König Maximilians enthält fünf Titel. Vorangestellt im ersten Titel wird das Er-

fordernis der Reinheit des Weines. „Die Weinbeer / so sie von Weinreben zu den Kältern oder Pressen / und darauff gebracht werden / soll ohne alles Gemäch / und Zusatz ausgepreß / in ein sälecht ohn Zubereiten einiges Gemächts Faß getan / und dieselben Faß mit sauber ordentlicher Faß gehalten / damit sie vollkommenlich und / gänzlich ihr Vergärung haben.“ Auch im weiteren Entwicklungsgange bis zum Ablassen darf an dem Nebenfaße nichts durch „Gemäch oder Zusatz noch auch mit bedämpfen“ geschehen.

Der zweite Titel enthält Vorschriften über die Kellerbehandlung. Es wird Schwefeln des Fasses gehalten „um Beschädigungswillen des Weins“. „Doch ein Wein einmal / und nicht mehr / auch nicht anders / dann zur Bereitung einem fäderigen Faß / ein Loth lauter Schwefels.“ Wer von solcher Erlaubnis Gebrauch macht, soll verpflichtet sein, den Wein als geschwefelt zu bezeichnen und den Käufern diese Tatsache zu eröffnen.

Ein interessantes Zeitbild entrollt der dritte Titel. Gerade wie heutzutage hatte man, selbst wenn der Weinbauer guten Wein lieferte, keine Sicherheit, daß nicht der Zwischenhändler panische. In damaliger Zeit scheinen in erster Reihe die „Führer / in Wein zu Land / und zu Wasser führen“ berücklicht gewesen zu sein für das Strecken der Weine. Es heißt hier nämlich, daß sie „unter Wegen in Berbergen und in ihren ehen Wohnungen / Wein dieblich nehmen / und nach ihrem Gefallen verzehren / und an denselben genommen Wein statt Wasser gießen / die Faß wiederum damit zu fällen.“

Im vierten Titel folgt, ähnlich den §§ 20, 21, 22 des künftigen Weingeseh-Entwurfes, die Einrichtung einer besonderen Weinkontrolle. Jeder Landesfürst hat zum Zwecke der Überwachung der gegebenen Anordnungen „einen oder mehr Amtleute“ einzusetzen. Diese Beamten müssen einen Eid / zu Gott und den Heiligen nehmen. Sie werden verpflichtet, ihr Amt treulich zu führen, „weder Niet / Gaab / Freundschaft / Feindschaft / noch ichts anders ansetzen.“ Besonders soll „den Bindern / Eißern / und Unterkauffern“ befohlen

### Zur Eulenburg-Affäre.

Nach den Materialien, die die Öffentlichkeit bisher kennt, sollte man meinen, daß die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Fürsten Eulenburg zu einem verhältnismäßig frühen Termin angesetzt werden könnte, denn wenn gegen den Fürsten nur das vorläge, was durch den Münchener Prozeß an den Tag gekommen ist, so brauchte die Tätigkeit des Untersuchungsrichters nicht gar so viel Zeit zu beanspruchen. Freilich hatte Garden schon vor kurzem wissen lassen, daß er noch weitere Zeugen zum Nachweise eines vom Fürsten Eulenburg geleisteten Meineids zur Verfügung habe, und so konnte man sich bereits sagen, daß es mit dem Aufmarsch der Starnberger Leute nicht werde abgetan sein. Jedoch auch wer eine größere Reihe von Zeugen erwartete, muß aufs äußerste erstaunt sein durch die neueste Mitteilung Gardens, nach der wir einen geradezu gigantischen, alle Erwartungen weit überbietenden Zeugenapparat erleben werden. Aus der „Zukunft“ erfährt man, daß ihr Herausgeber dem Untersuchungsrichter „eine lange, zwei Druckbogen füllende Zeugenliste eingereicht und die Beweismittel bezeichnet hat, die ihm erreichbar scheinen“. Zwei Druckbogen, also zweiunddreißig Seiten! Und diese Seitenfülle soll nichts enthalten als die Namen von Zeugen für feruelle Verfehlungen des Fürsten Eulenburg! Nur mit Grauen kann man an den Prozeß denken, der uns bevorsteht. Es wird ja, wie das bei solchen Dingen nicht zu vermeiden ist, mancher Zeuge versagen, aber auch wenn nur die Hälfte den Voraussetzungen entsprechen sollte, unter denen die Ladung erfolgen wird, so drohen Skandale, von deren ungeheuerlichem Umfange sich auch diejenigen, die das Schlimmste befürchtet hatten, ernstlich noch kein zutreffendes Bild gemacht haben. Dazu kündigt Garden an, er werde keinen einzigen schonen, der die Eidespflicht verletzt habe, möge er Aboe, Waffenrod oder schwarzes Schreiberleid tragen. Wenn der Hauptling abgetan sei, komme das Gefolge dran. Mit anderen Worten: Wir sollen eine Prozeßsäure durchmachen, gegen die selbst das Wirral der Dreyfußprozeße noch geringfügig erscheinen müßte. Einstweilen aber wird ja nur die Eulenburg-Sache dran kommen. Was allerlei eifrige Verichterhatter über die Ergebnisse der neuen Hausfuchung in Liebenberg, über den Fortgang der Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter, über die Möglichkeit, daß auch die Grafen Hohenau und Lynar werden Zeugnis ablegen müssen usw., zu melden wissen, mag ja einem natürlichen Wunsche des Publikums, unterrichtet zu bleiben, entsprechen; aber wer dies alles liest, muß sich doch wohl sagen, daß es sich um ein ziemlich wertloses Gerede und Geschreibe handelt. Niemand weiß gegenwärtig Bescheid und kann Bescheid wissen, bestenfalls sind es belanglose Auserlichkeiten, für die von den Verichterhattern das Nichtige angegeben wird. Im übrigen kann man nicht ohne Bedauern hören, daß unfundige Neugierdeverbreiter wiederholt versuchen, der Kaiser habe sich dahin ausgesprochen, daß die Justiz in der Eulenburg-Sache rücksichtslos ihres Amtes walten möge. Nachdem schon von Korfu aus solche Darstellungen verbreitet worden waren, geschieht daselbst jetzt von Donauessingen aus, vielmehr geschieht es mit dem Ansprache, daß geglaubt werde, eine solche Nachricht käme wirklich aus Donauessingen. Tatsächlich halten wir es für ausgeschlossen, daß der Kaiser Äußerungen getan haben soll, die eine Direktive für die Gerichte in sich schließen würden. Nichts kann doch selbstverständlicher sein, als daß die Richter ihre Pflicht und Schuldigkeit ohne Ansehen der

Person tun; nichts auch ist selbstverständlicher, als daß der Kaiser dies weiß und daß er sich demgemäß nicht so ausgesprochen haben kann, als glaube er, daß die beteiligten richterlichen Persönlichkeiten Befürwungen von oben her erwarten.

In der Strafsache gegen den Fürsten Eulenburg ist der Vorsitzende des wissenschaftlich-humanitären Komitees Dr. med. Magnus Hirschfeld-Charlottenburg als Zeuge und Sachverständiger zum Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt geladen worden.

hd. München, 15. Mai. In Besprechung der Zeitungs-meldung, wonach Fürst Eulenburg erklärt haben soll, daß er seine politischen Briefschaften bereits an einen sicheren Ort gebracht habe, schreibt der „Bayerische Cour.“ über die Haltung des Kaisers, der Monarch sei tatsächlich in der Hand der Eulenburgeliqua gewesen, und dieser Umstand erreiche Bedeutung aus Gründen, die auf dem Gebiet der Politik, zum Teil der auswärtigen Politik, liegen. Fürst Eulenburg soll im Besitze von äußerst wichtigen Briefen des Kaisers politischen Inhalts sein, deren Veröffentlichung höchst unangenehme Folgen haben müßte. Nach dem Ergebnis des Münchener Prozesses hat sich der Kaiser für das ernste Vorgehen gegen Eulenburg ausgesprochen. Nach seiner eigenen Äußerung soll „einmal gezeigt werden, daß vor dem preussischen Gericht jeder gleich ist, ob es nun der Kutscher des Fürsten, oder der Fürst selbst ist.“

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Über die Erkrankung des Prinzen Max von Sachsen sind immer noch keine bestimmten Nachrichten zu erhalten. Die Erkrankung selbst wird nicht in Mrede gestellt, jedoch wird Art und Ursache derselben dauernd verschwiegen. Es scheint sich nach alledem um eine ernste Krankheit zu handeln.

Kriegsminister v. Einem ist vorgestern Abend nach Berlin zurückgekehrt und hat gestern die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

\* Deutsch-österreichische Eisenbahnverkehrsordnung. Dem Reichsanzeiger“ zufolge kamen in Eisenach gestern Vertreter Deutschlands, Österreichs und Ungarns unter der Leitung des Geheimrats Elter vom Reichseisenbahnamt zu einer Schlussbesprechung über die neue Eisenbahnverkehrsordnung zusammen. Die Beratungen bezwecken, die fortwährende mögliche Übereinstimmung der reglementarischen Vorschriften für den Personen- und Güterverkehr in den drei Staaten im Interesse der langjährigen freundschaftlichen Beziehungen, sowie die Weiterbildung der Bestimmungen für den internationalen Eisenbahnverkehr zu sichern. Nachdem schon im Vorjahre in Salzburg über eine Reihe wichtiger Fragen eine Einigung erzielt wurde, ist zu hoffen, daß man nunmehr auch über die damals noch offen gebliebenen Punkte sich verständigen wird. Für die Verhandlungen sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

\* Deutsch-schweizerische Zollfragen. Besprechungen zwischen Deutschland und der Schweiz hinsichtlich einiger Zollfragen werden am 21. Mai in Zürich beginnen. Deutschland wird durch fünf Delegierte vertreten sein. Die Konferenz wird sich mit einer Anzahl bei der Ausführung des Handelsvertrags aufgetauchter Zollfragen befassen; auch soll die Einfuhr deutschen Meßes in die Schweiz besprochen werden.

\* Zur Frage der Feuerbestattung in Preußen. Der erste Senat des Obergerichts wies die Klage des Hagener Vereins für Feuerbestattung gegen das Polizeiverbot, betreffend die Nichtbenutzung des Hagener Krematoriums, ab. Die Kosten in Höhe von 5000 M. wurden dem Verein auferlegt. Nach dieser Entscheidung des preussischen Obergerichts, der in allen

an der Feuerbestattung interessierten Kreisen mit größter Spannung entgegengesetzt wurde, sind also die Polizeibehörden im Königreich Preußen bezeugt, die Benutzung von Leichenverbrennungsanlagen zu verbieten. Wie erinnerlich, hatte vor kurzem die preussische Regierung ihre Absicht kundgegeben, vor einer gesetzlichen Regelung des Feuerbestattungswesens die Entscheidung des Obergerichts abzuwarten. Wäre die Entscheidung für den Hagener Feuerbestattungsverein ausgefallen, so hätten sich gesetzliche Maßnahmen erübrigt. Es wird also von der jetzt noch ungewissen Zusammenfassung des künftigen preussischen Landtags abhängen, ob die Feuerbestattung in Preußen durch Gesetz zugelassen wird oder nicht.

\* Gehaltsverhöfungen in Braunschweig. Dem braunschweigischen Landtag ging eine Vorlage zu, wonach die Gehälter der Staatsbeamten unter 2100 M. bis zu 13 v. H. erhöht werden sollen.

\* Der 7. südwestdeutsche Handlungsgesellenkongress tritt am Sonntag in Worms zusammen. Als Beratungsgegenstände verzeichnet die Tagesordnung u. a. die Frage der Zukunft der deutschen Handlungsgesellenbewegung. Den Verhandlungen geht am Samstag, den 16. Mai, der 11. Gantag des Bundes Südwest im Deutschen Handlungsgesellen-Verband voraus, dem Vertreter aus 100 Ortsgruppen mit rund 8000 Mitgliedern amohnen werden.

### Die Ereignisse in Marokko.

hd. Paris, 15. Mai. Während die deutschen Marokko-enthufanten darüber klagen, daß die deutschen Kaufleute in Casablanca geschädigt würden, beneiden dem „Journal“ zufolge die Franzosen in Casablanca ihre deutschen Konkurrenten. Frankreich habe die Handelsinteressen seiner Landesangehörigen vor den politischen Interessen zurücktreten lassen. Die Deutschen allein hätten durch rasche Auszahlung ihres Entschädigungsanteils große Vorteile erlangt; sie wären sogar die heimlichen Kommanditäre für manche militärische Vieserung. Reklamationen der Franzosen würden nicht angehört, dagegen erfülle man mit großer Höflichkeit alle internationalen Wünsche und besonders selbst die unverfähtlichsten Anforderungen des Maghzen.

hd. Paris, 16. Mai. Bei Bu-Denis an der algerischen Grenze fand ein blutiger Kampf zwischen Truppen des Generals Bigy und der Harka des Marabus Muley Hafan statt. Die Marokkaner griffen am 15. Mai nachmittags die Franzosen an. Der sich entspinrende heftige Kampf dauerte bis zum Anbruch der Nacht und endete mit der Zurückwerfung der Marokkaner durch Artillerie und Spahis. Die Franzosen hatten 15 Tote und 55 Verwundete.

wb. Paris, 16. Mai. Nach einem aus englische Quellen kommenden Telegramm ist in Tanger das Gerücht verbreitet, daß die auf dem Marsche nach Fez befindliche 4000 Mann starke Mahalla Wacht-Drabadi von dem Stamme der Beni-Snassen gefangen und gezwungen wurde, sich Muley Hafid in der Nähe von Meknes anzuschließen.

### Ausland.

#### Rußland.

General Snarski, der Kommandant an der kaukasischen Grenze, telegraphiert, daß er die aufständischen Kurden vollständig geschlagen und deren Dörfer niedergebrannt habe. Der Anführer der Aufständischen Khan Rahmed Kuli ist mit einem Rest von 500 Mann seiner Anhänger in das innere Persien geflüchtet.

In Charkiw wurden 200 Chinesen, darunter viele reiche Kaufleute, während einer Theatervorstellung verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Der Polizei-

werden, daß sie auf solche Gemächte der Wein / ihr fleißig Ausschauen haben.“

Der sechste Titel bringt — abgesehen von dem Verbot der Fälschung der „Kräuter-Wein“ — das Verbot des Verschneites mit Dessertweinen (wie man im Anschlusse an § 2 des neuesten Entwurfes sagen würde). „Bürgwein / desgleichen Beerwein / item Malwaster / und ander Weiswein / auch geweierte / getrieberte / gesottene Wein soll keiner unter den andern gezogen / auch mit andern Wein nicht gemehret / sondern ein jeder für sich selbst hingegessen werden.“

Im fünften Titel sind enthalten die Pön wider die / so überfährig gefunden werden.“ Genau wie in unsern Tagen: Konfiskation, Auslaufenlassen der Wein-Fälschung und Geldstrafe. Es steht dort geschrieben: „denelben sollen zu forderst von Sünd an / an den Enden / da solche Wein gefunden werden / den Haffen der Boden ausgeschlagen / und der Wein verschüttet / und darzu ein jeder zu jedemmal an Pön / nemlich hundert Gilden Rheinisch / halb in unser und des Reichs Cammer / und den andern halben Theil seiner Herrschaft / unablässlich zu bezahlen verfallen seyn / und also gestrafft werden.“

Anderß wird die Strafe, die gegen übermäßiges Schwefeln laut Titel 2 verhängt ist, bemessen. Außer Ausschüttung in dem Landesherrn / seiner Herrschaft / von jedem Eimer / oder Dhm / ein Rheinischen Gilden“ zu zahlen.

Der Titel 3 droht den Wasser nachfüllenden Zwischenhändlern außerdem an, daß sie „samt denjenigen / so ihnen dessen verholffen hätten / es seien Wirtdknecht / oder andere / nach Maß ihrer Verhandlung an ihren Ehren / Leiden / und Gütern / ohn Nachlassung / gestrafft werden.“

Der fünfte Titel mit seinen Strafbestimmungen birgt überdies einen nicht unwichtigen kulturhistorischen Einschlag: „Wo aber jemand / wer der / oder die wären / Geistliche / oder Weltliche Personen erunden würden“, lautet sein Beginn. Der Weinbau der Klöster und ihr Verstand scheint also in damaligen Zeit-

läuften nicht immer gerade einwandfrei gewesen zu sein. Ob die Mönche auch ihrem eigenen Hausbrunke „allerley böße Gemächte“ zusehen, wird dorten nicht Erwähnung getan.

Im sechsten Titel endlich wird den Landesherren aufgegeben, das erlassene Gesetz streng zu befolgen und die Vollziehung zu überwachen, bei Vermeidung Unser und des Reichs schwerer Ungrad und Straff / und darzu Verklerung einer Pön / nemlich fünfzig Mark löstigs Gold / in unser Königl. Kammer / unablässlich zu zahlen.“

Dieses der Inhalt der Ordnung und Satzung über Wein von 1497. Trotz der erheblichen Straffbestimmungen, die — tempora non mutantur — einen großen Teil des Gesetzes ausmachen, scheint eine dauernde Abhilfe der Fälschereten nicht eingetreten zu sein. Der Reichstagsabschied zu Augsburg von 1500 enthält schon (als 33. Kapitel) wieder eine Vorschrift „Von Gemäch der Wein“. Der Reichstagsabschied von 1497 soll in Geltung bleiben. Und mit erneuter Entschiedenheit wird die Obrigkeit aufgefordert, ihr „Mandat“ ernstlich zu handhaben.

Karl V. Peinliche Halsgerichtsordnung 1532 benennt die Weinfälschung als Delikt nicht besonders. Laut Kapitel 103 „Von unbenannten peinlichen Fällen und Strafen“ sollen Richter und Urteiler bei derartigen Sachen dieser Ordnung „am gemächtesten“ handeln und urteilen.

Das Hauptübel scheint weniger der Winger als der Händler und Zwischenhändler gewesen zu sein. Denn die „Kauf- und des Reichspolizei-Ordnung / zu Frankfurt / anno 1577 auffgericht“, nimmt im 16. Titel wieder Stellung zu dem Straden des Weines, wie es der dritte Titel des Gesetzes von 1497 geschilbert. Es ergeht an die Fuhrleute ein wiederholtes Verbot, „in Herbergen / oder ihren eignen Wohnungen / auch im Feld / und in den Schiffen“ Wein herauszunehmen und durch Wasserzutat zu versehen. Weiterhin wird unter Strafe gestellt, wenn diese Leute oder „einlger Kaufmann / den Wein mit Raif oder dergleichen schädlichen Zu-

fat oder Einschlag bereiten / schmieren oder fälschen“.

Das wäre die letzte gesetzliche Regelung der Weinfälschungsfrage im Mittelalter. Man erkennt, daß in den Mitteln bereits Neues angewandt wurde. In der Neuzeit hat die Chemie nun allerlei wichtige Surrogate zur künstlichen Herstellung und Verbesserung auch an die Hand gegeben. In den letzten Jahren haben die Verhandlungen vor der Strafkammer zu Landau dem Voten in Weinbindungen wertvolle Enthüllungen über Weinbereitung geboten. Ob man einige jener Verfahren, wie übermäßige Zuckering, Aufgush von Rosinen, Heidelbeeren- und Tresterbrühe, Zusatz von Chemikalien und dergleichen schon in jenen Zeiten kannte, ist nicht unmittelbar ersichtlich. — Auch Zeitungsannoncen, in denen Quantitäten stichiger oder sonst kranker Weine zum Ankauf gesucht werden, werfen ein eigenartliches Licht auf moderne „Weinfabriken“. Es bleibt daher nur zu wünschen, daß der neue Gesetzesentwurf in der vorliegenden oder in anderer Form Gesetz wird, damit an der Hand strenger Bestimmungen und durchgreifender Kontrollierbarkeit nachhaltige Besserung mancher trüben Weinverhältnisse eintritt und das Wort vinum bonum nicht so oft nur wie ein Märchenanfäng ist.

Dr. W.-G. M.

### Gala-Konzert.

Im Kurhaus entsfaltete sich gestern nachmittag ein reges moaisches Geiriede: die Eingangshalle war in einen wahren Blumenhain verwandelt und bot in ihrem frühlingsschönen dekorativen Arrangement einen entzückenden Anblick. Der große Saal strahlte in seinem ganzen prunkhaften Glanz: das ziemlich vollständig erschiene Publikum zeigte sich feierlich geschmückt und gestimmt. Frack und Defolletage waren zwar nicht vorgeschrieben, aber an reichen und geschmackvollen Toiletten hatte es jedenfalls unsere Damenwelt nicht fehlen lassen: von den hohen Straußfedern wogte es im Saal wie ein wellenbewegtes Meer; auf der Galerie tauchten

meister erklärte, daß die Verhafteten ohne Pässe seien. In den chinesischen Gesandten in Petersburg wurde eine Beschwerde eingereicht.

Frankreich.

Aus London, 15. Mai, wird gemeldet: Gestern fanden sehr interessante Torpedolancierungsversuche statt, welche ein befriedigendes Ergebnis erzielten. Vier Lancierungen erfolgten von dem Torpedobootszerstörer „Sarcacane“ gegen das Panzerschiff „Jules Ferry“.

England.

Aus Kairo wird die Nachricht demontiert, wonach der Generalsekretär des Sudan Slatin-Pascha in die Hände der Eingeborenen gefallen sei. — Auf eine Anfrage der in Wien lebenden Brüder Slatin-Paschas antwortete der kommandierende General von Kartum Wyngate, Slatin sei völlig wohl nach Kartum zurückgekehrt.

Türkei.

Die Polizei in Konstantinopel will zur Abwechslung wieder einer weitverzweigten revolutionären Verschwörung auf die Spur gekommen sein. Die Umgebung des Midis-Balastes, sowie mehrere hohe Persönlichkeiten, die verdächtig erscheinen, sind unter strenger Bewachung gestellt worden.

Vereinigte Staaten.

Die Staatskonventionen von Kalifornien, Montana, Norddakota, Oregon und Washington beauftragten die Abgeordneten für die republikanische Nationalkonvention, für die Wahl Taft's zum Präsidenten zu stimmen. Admiral Evans, bisheriger Befehlshaber des atlantischen Geschwaders, welcher in San Francisco eingetroffen ist, erklärte in einem Interview, die Veröffentlichung der Listen über die Treffer bei den Schießübungen der Kreuzer werde in der ganzen Welt Aufsehen erregen, da sie alle Rekorde der bisherigen amerikanischen, sowie der englischen, französischen, japanischen und deutschen Artillerie weit übertreffen.

Brasilien.

„New York Herald“ berichtet aus Rio de Janeiro: Der brasilianische Kriegsminister hat beschlossen, deutsche Konstrukteure an Stelle der französischen für die brasilianische Armee einzustellen.

China.

„New York Herald“ berichtet aus Shanghai: Die Zahl der Aufständischen umfaßt 10 000 Mann; diese stehen unter dem Befehl von Studenten, welche in Japan studiert haben. Die Rebellen besitzen Artillerie und haben ihre Bewegung seit langem vorbereitet können, da die Provinz Hunnan, wofür die Unruhen ausgebrochen sind, nur 5000 schlecht gedrückte kaiserliche Soldaten besitzt. Die Verbindungen mit Mengatze, einer Kopfstation der französischen Eisenbahn, sind abgeschnitten und die Einnahme der Stadt durch die Rebellen wird sündlich erwartet. Die Befehle der Regierung kann erst in drei bis vier Monaten Verstärkungen an Ort und Stelle bringen.

Britisch-Indien.

Zeitungs-meldungen zufolge fand gestern in Calcutta eine Bomben-Explosion statt, wobei vier Personen verletzt wurden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Mai.

Die Kaiserfeste.

Als der Kaiser am Donnerstag von dem Bierabend im Theaterloger in das Schloß zurückkehrte, fand er vor diesem trotz der späten Stunde — es war beinahe 12 Uhr — noch eine große Volksmenge seiner harrend. Deren Ausdauer wurde denn auch belohnt, ihr Wunsch, den Kaiser an diesem ersten Abend seines hiesigen Aufenthalts begrüßen zu können, erfüllt, der Monarch erschien alsbald auf dem Balkon und dankte für die mitternächtige Ovation in der huldvollsten Weise; er verbogte sich und winkte mit der Hand nach allen Seiten. — Der Bericht über die gestrige Denkmalsfeier ist dahin zu ergänzen, daß daran auf Einladung des Magistrats auch Herr Erster Staatsanwalt Gagen teilnahm. Auf Veranlassung des Kaisers wird die Inschrift des Denkmals, die in der bisherigen Ausführung auf dem dunklen Untergrund allerdings nicht recht deutlich hervortrat, vergoldet.

Zum Galakonzert, über das an anderer Stelle referiert wird, im Kurhaus erschienen der Kaiser und die Kaiserin gestern nachmittag punkt 4 Uhr und wurden in der Wandelhalle empfangen von Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Stadtverordnetenvorsteher Geh. Sanitätsrat Dr. Pogenstecher, Kurdirektor von Ebmeyer und Magistrats-Magister Borgmann. Der Kurdirektor geleitete die Majestäten über die mit Blumengirlanden und kostigen gärtnerischen Bierat geschmückten Aufgänge nach der kaiserlichen Loge, die natürlich ebenfalls festlichen Schmuck trug. Inmitten der Wandelhalle war ein wirkungsvoller Tulpenaufbau errichtet. Auf der Galerie hatte die Kapelle des hiesigen Jüskler-Regiments Posto gefaßt und das Kaiserpaar beim Eintritt in das Kurhaus mit Fanfaren begrüßt. Nach dem Konzert sprach der Kaiser mit den zu seinem Empfang erschienenen Herren längere Zeit, wobei die Majestäten ihre hohe Besriedigung über das Konzert ausdrückten. Kapellmeister Afferni durfte aus dem Munde des Kaisers ebenfalls anerkennende Worte vernehmen. Schließlich sprach sich der Kaiser für eine Wiederholung der Galakonzerte im Kurhause aus.

Auch die 2. Festvorstellung im Hoftheater am gestrigen Abend trug den gewohnten Rahmen. Das Haus war bis zum letzten Plätzchen besetzt und barg eine ebenso elegante als festlich gestimmte Zuhörerschaft. Das Kaiserpaar erschien pünktlich um 1/8 Uhr in Begleitung des Intendanten Dr. v. Mühlenbecher und zweier Hofdamen und nahm unter den Hochrufen des Publikums wieder in der großen Mittelloge Platz. Der Kaiser trug Paradeuniform, die Kaiserin eine helle Seidentoilette, geschmückt mit den aussergewöhnlichen Brillanten. Die Vorstellung „Oberon“ nahm mit Befriedigung der ersten Kräfte den hinlänglich bekannten, ausgezeichneten Verlauf. Darstellung, Inszenierung und Orchester standen auf der Höhe. Während der zweiten Pause wurde im 1. Rang der Tee eingenommen. Empfangen wurden von der Kaiserin unter anderem Bar-

on v. Mühlenbecher, die Mutter des Intendanten, Frau Regierungspräsident v. Meister, Frau Polizeipräsident v. Schend, Professor Uphaus, Oberpräsident Hengstenberg. Auch der Kaiser unterhielt sich vorübergehend mit Herren aus der Gesellschaft. Nach der Vorstellung um 11 1/4 Uhr wurden von den Künstlern zum Kaiserpaar befohlen: Frau Schlar-Brodmann, Frau Veffler-Burkard, Frau v. Westhoven-Robinson, Herr Kammerlänger Kalisch, Herr Penke und Herr Regisseur Mebus. Die hohen Herrschaften richteten an die Damen und Herren sehr freundliche Worte und drückten sich ganz besonders enthusiastisch über den herrlichen Melodienreichtum der Weberschen Musik aus. Der Kaiser äußerte seine Freude über den Erfolg der Vorstellungen im allgemeinen sowie über die „Oberon“-Ausführung im besonderen, die gestern die stattliche Zahl der 140. Inszenierung erlangt und damit den Beifall über die unvergleichlich schöne Freenoper in Wiesbadener Bearbeitung auch beim Publikum bewiesen habe. Der Monarch äußerte sich auch über die gute Akustik des Hauses.

Heute unterblieben, wahrscheinlich des ungünstigen Wetters wegen, der übliche Morgenritt des Kaisers und die frühe Ausfahrt der Kaiserin. Der Kaiser arbeitete um 9 Uhr schon mit dem Reichskanzler und fuhr dann mit diesem und mehreren Herren des Gefolges, die in zwei Automobilen folgten, gleich nach 10 Uhr über die Kapellenstraße in den Wald, wo ein größerer Spaziergang unternommen wurde. Die Kaiserin verließ gegen 11 Uhr im Automobil das Schloß.

Der Kaiser empfing in der Mittagsstunde den deutschen Botschafter in London Graf Wolff-Metternich und fuhr mit diesem zusammen um 1 Uhr im Automobil zum Regierungspräsidenten.

Der Kaiser nahm heute mittag 1 Uhr bei dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meister an der Mittagstafel teil, zu der außer dem kaiserlichen Gefolge noch Reichskanzler Fürst v. Bülow, der deutsche Botschafter in London v. Wolff-Metternich, Oberpräsident Hengstenberg, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Intendant Dr. v. Mühlenbecher, Oberregierungsrat v. Gyzdi, Polizeipräsident von Schend und Landrat Kammerherr v. Heimburg Einladung erhalten hatten. In der Mittagsstunde empfing die Kaiserin die zur Kur hier weilende Herzogin von Sachsen-Altenburg, die auch an der Frühstückstafel im Königl. Schloß teilnahm.

Heute gegen Abend werden Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin, bekanntlich eine Schwester des Kaisers, hier eintreffen, an der Abendstafel im Königl. Schloß teilnehmen und mit dem Kaiserpaar der Vorstellung im Hoftheater beiwohnen.

Das Kaiserpaar fährt morgen mit Gefolge, bei günstigem Wetter in sechs Automobilen, nach Homburg. Die Abfahrt erfolgt etwa um 9 Uhr und die Rückkehr gegen 2 Uhr nachmittags. Die Großherzogin Hilda von Baden wird, wie verlautet, wegen leichter Unpäßlichkeit an der Homburger Feier nicht teilnehmen und daher auch nicht nach Wiesbaden kommen, gewiß zum großen Leidwesen der alten Nassauer, die die nassauische Fürstentochter gern wieder einmal gesehen und begrüßt hätten. Groß-

veranstaltung ihren Abschluß fand. Das Kaiserpaar wurde beim Verlassen des Saales durch erneuten enthusiastischen Jubel begrüßt. O. D.

Aus Kunst und Leben.

— Premiere von „Sardanapal“. Das assyrische Ballett „Sardanapal“, dem bekanntlich der Kaiser das größte Interesse entgegenbringt, wird, wie uns aus Berlin geschrieben wird, seine Premiere erst am 1. September erleben, da die Proben durch die Krankheit des Generalintendanten v. Hülsen sehr verzögert wurden. Es wird anlässlich der Parade als Galaoper zur Aufführung gelangen. Die Dekorationen dazu werden von Kautsky und Rottunara ausgeführt. Die Leitung liegt in den Händen des Direktors Brand. Die Kostüme werden unter Beratung des Universitätsprofessors Dr. Deltsch, dem bekannten Verfasser von „Babel und Bibel“, entworfen. Es ist bekannt, daß Professor Deltsch ein großer Kenner der assyrischen Völkerkunde ist und durch seine Ausgrabungen und Forschungsreisen in Vorderasien der geeignetste Mann dazu ist, Ratschläge zu geben. Darum hat er auch auf Wunsch des Kaisers diese Kenntnisse einmal in den Dienst des Theaters gestellt, denn es ist klar, daß ein Nichtfachmann hierbei Fehlern leicht ausgeht ist. Professor Deltsch macht übrigens selbst keine Kostümentwürfe, sondern prüft die ihm vorgelegten nur auf ihre historische Treue, und macht den Künstlern auch die Bibliothek zugänglich. Die Originalskizzen werden von Fall zu Fall dem Kaiser vorgelegt, der dann erst die Auswahl trifft. Die Skizzen hat der Kaiser seinem Archy einverleibt.

— Der Influenzamarisch des russischen Großfürsten. Es gibt Märche, die Schlachtennamen tragen, es gibt auch Märche, die schönen Frauen gewidmet sind, auch solche, die durch ihren Titel irgend welche bedeutenden Ereignisse ausdrücken, aber Märche mit Krankheitsnamen haben wir wohl bisher noch nicht gehabt, und der alte Ben Alwa würde wohl in diesem Falle nicht sagen können: „Es ist alles schon dagewesen“. Dem italien-

tierten Onkel Kaiser Nikolaus von Rußland, dem Großfürsten Michael Michaelowitsch, war es vorbehalten, uns auf diesem Gebiete eine Neuerung zu bringen. Der Großfürst, welcher sich mit einigen hübschen Kompositionen bemerkbar gemacht hat, holte sich vor einiger Zeit, gelegentlich eines Spazierritts, eine ziemlich starke Influenza, welche ihn vierzehn Tage lang ans Bett fesselte. Der rasche Geist wollte nicht untätig bleiben, und in der stillen Beschaulichkeit seines Krankenstübchens komponierte er einen Marsch, den er zur Erinnerung an seine Krankheit den Influenza-Marsch nannte. Großfürst Michael Michaelowitsch zeichnet sich überhaupt vorteilhaft vor den andern Mitgliedern des kaiserlich-russischen Hauses aus. In seiner kürzlich erschienenen Auto-Biographie zeigt er sich als ein guter Schriftsteller von seinem Beobachtungstalent, der schon durch seine Heirat mit der geistvollen Gräfin Torby bewies, daß ihm mehr an dem Umgang mit geistig hochstehenden Menschen gelegen sei als an dem trägerischen Glanz des russischen Hofes. Erst kürzlich ist er aus der Pariser Verbannung, in welche ihn der Zar seiner unebenbürtigen Eheschließung wegen geschickt hat, nach Petersburg zurückgekehrt, um in Gnaden wieder aufgenommen zu werden.

Wissenschaft und Technik.

Graf Zeppelin beabsichtigt, am württembergischen Bodensee den Ankauf eines größeren Geländes zur Fortsetzung der aeronautischen Versuche und sucht Teilnehmer zur Gründung eines solchen Unternehmens. Der Begründer der Kohlenäure-Industrie Dr. Wilh. Raudt ist in Friedenau gestorben.

Die 50jährige Doktorin Belfeier beging am 15. der Augenarzt, ordentlicher Professor an der Universität Bonn, Geh. Medizinalrat Dr. med. Theodor Saemisch. Der ausgezeichnete Ophthalmologe steht im 75. Lebensjahre.

Vor wenigen Tagen ist in Wien einer der bedeutendsten Wetterprognostiker Österreichs, Herr Franz Barthele, f. l. Adjunkt der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie, im Alter von 58 Jahren gestorben.

Herzog Friedrich von Baden kommt allein mit dem Kaiserpaar hierher, außerdem Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Das Großherzogspaar von Hessen, dessen Besuch ebenfalls angekündigt war, kommt auch nicht, da es noch am russischen Hof weilt.

**Die Fideikommission in unserem Regierungsbezirk.**

Von der fast 35 Millionen Hektar betragenden Bodenfläche des Königreichs Preußen waren 6,4 Prozent oder nahezu 2 1/2 Millionen Hektar Fideikommissionen, die zusammen einen Grundsteuerertrag von fast 28 Millionen Mark lieferten. In den letzten 10 Jahren hat die Fideikommissionenfläche in Preußen um reichlich 100 000 Hektar zugenommen und der Grundsteuerertrag ist um 2 Millionen Mark gewachsen. Nicht ganz die Hälfte (reichlich 1 Million Hektar) des fideikommissionarisch festgelegten Grundbesitzes der Monarchie ist Waldland, um dessen willen gerade Fideikommissionen zu begründen sind. Ohne uns in den Streit über die politische Zweckmäßigkeit der Bildung von Fideikommissionen einzumischen, wird das auch von den prinzipiellen Gegnern zugegeben, daß im Interesse der wirtschaftlich so wichtigen Erhaltung großer Waldkomplexe Fideikommissionen zu begründen sind. Von allen preussischen Regierungsbezirken war die fideikommissionarische Zerschlagung des Grundbesitzes am umfangreichsten im Regierungsbezirk Oppereln, wo es 272 000 Hektar Fideikommissionen gab. Freilich im Verhältnis zur Gesamtfläche gab es deren noch mehr im Regierungsbezirk Straßburg, wo 20,8 Prozent der Gesamtfläche Fideikommissionen waren, während in Oppereln es nur 2,6 Prozent waren. Relativ und absolut am geringsten war die Fideikommissionbildung im Regierungsbezirk Stade in der Provinz Hannover. Der ganze Regierungsbezirk umfaßt 678 000 Hektar, davon waren nur 6000 Hektar Fideikommissionen, also etwa 1 Prozent. Den größten Grundsteuerertrag der Fideikommissionen lieferte aber nicht der Regierungsbezirk Oppereln mit der größten Fideikommissionenfläche, sondern der Regierungsbezirk Schleswig, wo der Grundsteuerertrag 3,5 Millionen Mark oder 9,4 Prozent des gesamten Grundsteuerertrags des Bezirks betrug. Verhältnismäßig größer war er mit 21,3 Prozent, aber nur 1,6 Millionen Mark im Bezirk Straßburg. Relativ am niedrigsten war der Grundsteuerertrag mit 0,9 Prozent (71 000 M.) im Regierungsbezirk Danzig, absolut am niedrigsten mit 45 000 M. (1 Prozent) im Bezirk Allenstein.

Was den Anteil der Waldfläche am Fideikommissionenbesitz angeht, so ist nach der letzten statistischen Aufnahme in dieser Beziehung der Bezirk Trier verhältnismäßig am günstigsten gestellt, denn 77,5 Prozent seiner gesamten Fideikommissionenfläche sind Wälder, während der Regierungsbezirk Kurier nur 11,2 Prozent Wald unter seinem gesamten Fideikommissionenbesitz hat. Absolut freilich stellt sich das Verhältnis etwas anders, denn dann hat mit 165 000 Hektar der Regierungsbezirk Oppereln den größten fideikommissionarisch festgelegten Waldbestand. Den kleinsten aber besitzt auch bei dieser Betrachtung mit nur 1000 Hektar Wald Kurier.

In unserem Regierungsbezirk, der überhaupt eine Bodenfläche von 561 000 Hektar umfaßt, betrug die Gesamtfläche der Fideikommissionen 14,9 Tausend Hektar, das sind 2,6 Prozent der Gesamtfläche. Davon waren 7,1 Tausend Hektar Waldfläche oder 4,8 Prozent, während durchschnittlich in der ganzen Monarchie die Fideikommissionenfläche 46,4 Prozent des gesamten Fideikommissionenbesitzes ausmacht. Der Grundsteuerertrag der Fideikommissionen betrug in unserer Provinz 336 000 M. oder 3,8 Prozent des Gesamtgrundsteuerertrags, gegen 6,3 Prozent in ganz Preußen.

**Reichskanzler Fürst Bülow** wird heute abend 1/9 Uhr von dem König der Belgier in der „Wilhelma“ in Audienz empfangen.

**Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Kultusminister Dr. Gollé aus Berlin im „Hotel Hohenzollern“; Intendant Kammerherr v. G. B. v. Roberg im „Zaunshotel“. — Der Adjutant des Reichskanzlers Hauptmann v. Schwarzkoppen ist im „Hotel deutscher Kaiser“ am Marktplatz abgestiegen.

**Fon-Personalien.** Versetzt sind die Postassistenten Ad. Bender von Frankfurt a. M. nach Kassel, Fabian von Dachsenburg nach Wiesbaden, Bernh. Münz von Wiesbaden nach Michelbach.

**Festvorstellungen im Königl. Theater.** In Änderung des bisherigen Programms gelangt am Montag, den 18. Mai, auf Allerhöchsten Befehl an Stelle des angekündigten Lustspiels „Der letzte Funke“ die Oper „Der Barbier von Sevilla“ zur Aufführung. Preise wie bereits bekannt gegeben. Anfang 7 1/2 Uhr. Anzug für die Besucher des 1. Ranges und des Parterres: Herren Frack und weiße Binden oder kleine Uniform, Damen runde ausgeschnittene Kleider. Die für Montag bereits erfolgten Vorbestellungen behalten ihre Gültigkeit. Weitere Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse entgegen, an welcher auch die noch verfügbaren Billette am Montag während der üblichen Kassenstunden (vormittags von 9 bis 1 Uhr und vor 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends) zum Verkauf gelangen. Vorbestellungen auf 1. Rang und Orchesterplätze werden nicht mehr entgegengenommen. — Am Dienstag, den 19. Mai, wird ebenfalls eine Festvorstellung auf Allerhöchsten Befehl stattfinden, über welche das Nähere demnächst zur Veröffentlichung gelangt.

**Kaiserparade.** Auf Allerhöchsten Befehl sollen die Kriegervereine des Kreises Wiesbaden bei der Kaiserparade, die am Dienstagvormittag stattfinden wird, Anstellung nehmen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

**Ordnungs-Deutmal.** Wie wir erfahren, erklärt sich das Fernbleiben des katholischen Stadtpfarrers, Prälaten Dr. Keller, von der gestrigen Enthüllungsfest dadurch, daß Herr Dr. Keller schon seit Weichen Sonntag verreist ist und erst in den nächsten Tagen zurückkehrt.

**Zur Einweihung der Homburger Erlöserkirche.** Im letzten Augenblick sind die Einweihungsfeierlichkeiten aus verschiedenen Gründen um eine halbe Stunde später gelegt worden. Danach haben die geladenen Personen um 10 Uhr ihre Plätze eingenommen, während das Kaiserpaar erst um 10 1/2 Uhr die Kirche betritt, worauf die Feier ihren Anfang nimmt. Sofort nach der Feier erfolgt dann die Rückfahrt im Auto nach Wiesbaden, während die Herren des Gefolges usw. einen Sonderzug benützen. Die Frühmüdigkeit in Wiesbaden findet schon um 1 1/2 Uhr statt.

**Städtische Säuglingsmilchanstalt und Mutterberatungsstelle.** Die Säuglingsmilchanstalt hat im vergangenen Etatsjahr (1. April 1907 — 1. April 1908) folgende Mischungen zu 22 Pf. abgegeben: Säuglingsmilch Nr. 1: 4227 Portionen, Nr. 2: 12 420 Portionen, Nr. 3: 20 420 Portionen, Nr. 4: 18 274 Portionen, zusammen 55 350 Portionen. Zur Zubereitung dieser Mischungen wurden 47 200 Liter Vollmilch verarbeitet und 24 Zentner Zucker verbraucht, ferner eine respectable Arbeitsleistung der Anstalt. Außerdem wurden 11 700 Flaschen holländische Säuglingsnahrung und 171 Portionen Malzsuppe abgegeben. Die Städtische Mutterberatungsstelle (ärztlicher Leiter Herr Dr. med. Hirsch) wurde im ersten Jahre von 538 Müttern besucht. Ein ausführlicher Bericht dieser Stelle wird, wie wir hören, in einigen Tagen erscheinen.

**Wochenprogramm des Kurhauses.** Auch das Programm der besonderen Veranstaltungen der Kurverwaltung in der bevorstehenden Woche bietet unseren zahlreicheren Kurgästen wieder eine Reihe anregender und interessanter Veranstaltungen. Am Montag fährt der „Cäcilien-Verein“ den „Kinderkreuzzug“ von Pörsdorf auf; am Dienstag, dem Geburtsstag des Kaisers von Rußland, findet im Abonnement ein Konzert mit einer Feuerwerksveranstellung und am Mittwoch Deutscher Operabend des Kurorchesters statt. Am Donnerstag veranstaltet die Kurverwaltung ihre erste diesjährige Rheinreise, während am Abend Dr. Richard Dehmel, als 11. Jubiläumsvortrag, eigene Dichtungen vorträgt. Am Freitag fährt die Kapelle des Regiments v. Gersdorff unter Leitung des Kapellmeisters Gottschall einen historischen Armeeabend im Abonnement aus, bei dem auch die mittelalterlichen Heroldstrompeten zur Verwendung kommen werden; gleichfalls im Abonnement, findet Samstag Gartenfest mit Doppellkonzerten und großer Illumination statt, während ein zweites bei Vorzugskarten für Abonnenten für Sonntag in Aussicht genommenes Gartenfest eine außergewöhnliche Anziehung haben dürfte, da hierfür die Madras Duncan-Lanzschule, die auf einer Tanzbahn inmitten des großen Weidens Rindertänze ausführen wird, gewonnen ist.

**Hebung des Eisenbahnverkehrs.** Gegenwärtig bereisen zwei Ministerialdirektoren und drei Geheimräte aus dem Eisenbahnministerium unsere Gegend, um Ermittlungen darüber anzustellen, wie eine Hebung des Eisenbahnverkehrs möglich ist. Die Herren weilten bisher in Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt und werden anfangs nächster Woche nach andere Städte in dieser Gegend besuchen.

**Vom Frankfurter Hauptbahnhof.** Eine eingehende Prüfung der Verhältnisse im Frankfurter Hauptbahnhof hat, wie aus bester Quelle verlautet, ergeben, daß von einer Erweiterung einzuweichen abgesehen werden kann. Es ist festgestellt worden, daß es möglich ist, durch Anwendung kleiner Mittel, die naturgemäß auch die Anwendung von vielen Hunderttausend Mark erforderlich machen, den Hauptbahnhof noch auf Jahre hinaus durchaus betriebssicher und allen Ansprüchen genügend zu erhalten.

**Rassauischer Viehhändlerverein.** Gestern hielt der „Rassauische Viehhändlerverein“ (Sitz Wiesbaden) eine außerordentliche Generalversammlung im „Hotel Taunhäuser“, ab, die äußerst zahlreich besucht war. Einer der Hauptpunkte war Stellungnahme gegen Erhöhung der Rampengebühren im Schlachthaus und Doppelte, nachdem die Gebühr pro Wagen von 2 auf 3 M. vor erst 2 Jahren festgesetzt worden war. Trotzdem Magistrat und Königl. Eisenbahndirektion Mainz eingeladen, war niemand zugegen, dagegen war infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung der Bundesvorsitzende der Viehhändler Deutschlands, Herr Daniel, anwesend. Es handelt sich, wie im Lauf der Verhandlung ausgeführt wurde, um die Summe von ca. 10 000 M. pro Jahr, welche die Viehhändler mehr aufbringen müßten, nachdem dieselben so schon nach allen Seiten durch hohe Unkosten belastet seien. Der Grund zu der Erhöhung liege daran, daß die Stadt auf Grund eines Vertrags mit der Bahn für Bedienung der Gleise ca. 10 000 M. pro Jahr zahlen müsse. Dieser Vertrag sei von seiten der Stadt abgeschlossen, ohne einen der Interessenten zu Rat zu ziehen. Diefelbe Leistung habe aber der Händler schon laut Verfügung des Herrn Ministers vom 8. Juli 1907 übernommen, indem er für die Wagen, die nach dem Viehhof laufen, die Strecke Viehbrich-Ost bis Wiesbaden-West bezahlen muß. Die Königl. Staatsbahn lasse sich also für eine Leistung doppelt bezahlen. Die Bahn nehme für Viehbeförderung nach Wiesbaden etwa 300 000 Mark ein und habe eigentlich die Verpflichtung, ohne besondere Vergütung die Wagen so zu stellen, daß man ent- und beladen könne. Es wurde folgende Resolution gefaßt: „Die heutige sehr zahlreich besuchte Viehhändlerversammlung protestiert entschieden gegen eine Erhöhung der Rampengebühr im Wiesbadener Viehhof. Es gibt keine gesetzliche Handhabung, solche hohe Rampengebühr zu erheben. Die Versammlung beschließt ferner, der Vorstand solle bei der Geschäftsstelle des Bundes der Viehhändler Deutschlands Beschwerde erheben und um Unterstüßung von Bundes wegen bitten. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, eventuell eine Boykottierung in Vorschlag zu bringen.“

**Puro.** Die Staatsanwaltschaft in Hamburg beschlagnahmte mehrere tausend Flaschen des Fleischsafts Puro, nachdem festgestellt ist, daß sein Gehalt den An-

forderungen nicht entspricht. Der erwähnten Staatsanwaltschaft wurde auf ihre Anfrage von der Münchener Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß der Hersteller des Präparats, Dr. Scholl, aus München abgereist und sein jetziger Aufenthalt nicht zu ermitteln sei.

**Lebensmüde.** Gestern abend hat ein junger Mann in dem Abort eines hiesigen Cafés in selbstmörderischer Absicht einen Schuß auf sich abgefeuert, an dessen Verletzungen er noch in der Nacht im städtischen Krankenhaus, wohin er durch die Sanitätswache gebracht worden war, gestorben ist. Er soll in zweifelhafter Damengesellschaft seine ganzen Barmittel durchgebracht und aus Verzweiflung über seine Mittellosigkeit Hand an sich gelegt haben. Der er ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

**Unvorsichtiger Radler.** Ein radfahrender Hausburische stieß gestern nachmittag 6 Uhr an der Ecke der Markt- und Grabenstraße infolge zu scharfen Umbiegens um die Ecke mit einem Passanten zusammen, so daß er mit seinem Rad stürzte und sich nicht unerheblich am Knie verletzte. Der Tragkorb, den der Radler auf dem Rücken trug, flog in weitem Bogen auf die Straße und sein Inhalt, Eier, ging ganz in Trümmer, so daß auch noch ein empfindlicher Schaden entstand.

**Unfall.** Gestern nachmittag gegen 1/7 Uhr überrannte ein Radfahrer in der oberen Wilhelmstraße eine Dame. Passanten hoben die Dame, welche aus Nase und Ohren blutete, auf. Da sich auch Erbrechen einstellte, brachte eine Drochke die verletzte Dame in ihre Wohnung. Der Radler, dessen Personalien festgestellt sind, soll angeblich an diesem traurigen Vorkommnis schuldlos sein. Es wäre sehr rätlich, wenn die Radfahrer während der Kaiserfrage in den so sehr belebten Straßen in der Nähe des Schlosses und Theaters ihre Fahrzeuge an die Hand nehmen und zu Fuß die kurzen Strecken zurücklegen. Dadurch würden die Unfälle wohl verhütet werden. — Die Verunglückte ist die Damenschneiderin Frau Müller, Webergasse 11.

**Freie Schulfestlichkeiten** sind zu beobachten in: 1. Nödelheim, Kreis Frankfurt a. M.-Land, evangelische Lehrerstelle mit 1040 M. Grundbesitz, 350 M. Reiseschuldigung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 15. 6. 08, Eintritt am 1. 8. 08. — 2. Niederhadamar, Kreis Limburg, katholische Lehrerstelle mit 900 M. Grundbesitz, 100 M. Reiseschuldigung, 100 M. Alterszulage. Anmeldungen bis 1. 6. 08, Eintritt am 1. 7. 08.

**Rheinfahrt der Kurverwaltung.** In der Rheinreise, welche die Kurverwaltung am nächsten Donnerstag veranstaltet und die unseren Kurgästen auf die angenehmste, bequemste und anregendste Weise die herrlichsten Punkte des Rheinganges erschließt, hat die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft das prächtige neue Dampfschiff „Ernt Lubwig“, dessen Deck mit Glaswänden versehen ist, in Aussicht gestellt. Nach Ankunft in Ahmannshausen ist Frühkonzert in dem rühmlichst bekannten Gasthaus „Zur Krone“ (Besitzer A. Dünnel), dann folgen Mittagessen und Tanz auf dem Jagdschloß Niederwald, Besuch der Aussichtspunkte und des Nationaldenkmals und Schiffball während der Rückfahrt. Bei Ankunft in Wiesbaden werden das Großherzogliche Schloß und die Rheinfestung besichtigt. Ein Zögern mit der Billettöffnung bis zum — der letzten Schiffsbestellung wegen — letzten Termin: Dienstagvormittag, ist insofern zwecklos, als erfahrungsgemäß oft an den vorhergehenden Tagen ungünstiges Wetter und am Tage selbst die herrlichste Witterung herrschen kann; übrigens ist während der ganzen Fahrt für Saub gegen Sonne und Regen gesorgt, auch sind Wagen vom Jagdschloß Niederwald zum Nationaldenkmal stets zur Stelle.

**Bekanntmachung.** Herr Schreinermeister Louis Roth hier und Bädermeister A. Schmitz in Dohheim verlauchten ihr Haus, Niederer Straße 4, an Herrn Emil Erbach, hier selbst.

**Kleine Notizen.** Die effektvolle Schaufensterdekoration der bekannten Blumenfirma A. Weber u. Co., Hoflieferanten, Wilhelmstraße 4, anlässlich der Anwesenheit Ihrer Majestäten besteht aus einem großen, aus Blumen hergestellten Wappen in schwarz-weiß-roten Farben mit darüber schwebendem Adler. — Anlässlich des gestrigen Gala-Konzertes im Kurhaus waren die kaiserlichen Logen und die dazu gehörigen Vorräume mit reizendem gärtnerischem Schmuck, aus prächtigen Vorbeerbäumen, Palmen und Frühlingsblumen bestehend, versehen, der nach dem Konzert auch vom größeren Publikum bewundert wurde und den die Firma Hoflieferant Emil Weder, am Kranzplatz, geliefert hatte. — Die Firma Kaiser Führer, Roggen für Neuheiten in Kunst-Galerier-Spielwaren, Kirchgasse 18, erhielt gestern aus dem Kabinett der Kaiserin den Auftrag, eine Anzahl gekleideter Puppen ins königliche Schloß zu senden, von welchen 3 Stück von Ihrer Majestät ausgesucht wurden. — Die Bierlieferung für die kaiserliche Hofhaltung ist auch diesmal wieder der Wiesbadener Kronenbrauerei, A. G., für die Dauer des hiesigen Aufenthaltes übertragen worden.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Königliche Schauspiele.** Auf Allerhöchsten Befehl gelangt Dienstag, den 19. Mai, als letzte der diesjährigen Festvorstellungen der Schwant „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul v. Schönhan mit Herrn Dreher als Direktor Strieße zur Aufführung, und zwar im Abonnement C zu erhöhten Preisen. Anfang 7 1/2 Uhr. Anzug für die Besucher des 1. Ranges und Parterres: Herren keine Uniform oder Frack und weiße Binden, Damen runde ausgeschnittene Kleider. Die Billetteinnehmer sind angewiesen, Verechtigten in anderem Anzuge den Zutritt zu den angegebenen Plätzen nicht zu gestatten. — Vorbestellungen werden nicht entgegengenommen, die Eintrittskarten werden vielmehr schon von jetzt ab an der königlichen Theaterkasse während der üblichen Kassenstunden (9 bis 1 Uhr und abends von 6 1/2 Uhr ab) verkauft.

**Hessens-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 1/4 Uhr: „Doktor Klaus“. Abends 7 Uhr: „Charles Fante“. Montag, den 18.: „Edgair“. Dienstag, den 19.: „Der Dieb“. Mittwoch, den 20.: „Bater und Sohn“. Donnerstag, den 21.: „Die Stützen der Gesellschaft“. Freitag, den 22.: „Fräulein Joliete — meine Frau“. Samstag, den 23.: „Der Stammbaum“. (Neuheit.)

**Kurhaus.** Morgen Sonntag findet sowohl nachmittags als abends Doppellkonzert im Abonnement im Kurgarten statt, bei unangünstiger Witterung im Hause. Die Militärmusik wird von der Kapelle des Großherzoglichen Artillerie-Regiments unter Musikdirektor Wiedley aus Darmstadt ausgeführt.

**Cäcilienverein.** Zu der Montag im Kurhaus stattfindenden Aufführung des Pörsdorfer „Kinderkreuzzugs“ ist die Nachfrage nach Eintrittskarten eine sehr lebhaft. Die letzte Aufführung des Werkes in diesem Winter ist bei unserem einheimischen Musikpublikum noch in bester Erinnerung; schon damals wurde der Wunsch nach einer Wiederholung des interessanten Werkes laut, dem aber der Cäcilienverein aus Rücksicht auf sein Programm für den Rest des

Winters nicht entsprechen konnte. Sein neues Werk der Oratorienliteratur hat einen solchen Siegeslauf durch die Konzertsäle genommen als der „Winterkruzog“. Die Aufführung, bei der auch diesmal wieder ungefähr 250 Knaben und Mädchen mitwirkten, wird, wie wir schon mitteilten, von dem Vereinstätigen Kapellmeister Gustav H. Vogel geleitet. Ausführliche Besprechungen und Programme des Wertes sind häufig an der Tagesfrage zu haben.

Das Volkstheater veranfaßt am Sonntag wieder zwei Vorstellungen. Nachmittags gibt es die lustige Posse „Das Nadel ohne Geld“ zu den bekannten halben Preisen. Besonders interessant verspricht die Abendvorstellung zu werden, sie bringt die bereits angekündigte erste Aufführung des romantischen Schauspiel mit Gesang: „Der Trompeter von Saffingen“. Herr Direktor Wilhelm hat das Stück mit großer Sorgfalt einstudiert; zu dem Stücke sind besonders neue Dekorationen angekauft worden. Die Kostüme lieferte das bekannte Atelier von Löw in Frankfurt a. M. Am Montag findet die erste Wiederholung des Schauspiel statt.

Das Reichshallen-Theater, zurzeit das einzige Etablissement am Platze, in welchem Spezialitäten-Vorstellungen stattfinden, bringt ab heute wieder ein vollständig neues Programm.

Volkstümlicher Vortrag. Kommen den Dienstag, abends 8 Uhr, wird Herr Professor Schneider in der Aula der höheren Mädchenschule einen geschichtlichen Vortrag halten über das aktuelle Thema: „Wer war Wilhelmus von Nassauen?“ Keresvierte Plätze sind in den Buchhandlungen von Henß, Rohlf u. Künzel, Nordershäuser und Stadt, sowie abends an der Kasse zu haben. Am übrigen ist der Eintritt frei. Doch werden freiwillige Gaben gern angenommen. Der Ertrag des Abends soll dem Fonds zur Errichtung der Volkstheater- und Speichalle am Hauptbahnhof zuzuführen.

Nassauischer Kunstverein, Wilhelmstraße 20. Neu angeordnete Bilder: Von R. v. Kurawski-Schweidlich 30 Bilder: „Mutter und Kind“, „In Gedanken“, „Hinterköpfe“, „Die Weisen“, „Männliches Bildnis“, „Eichen“, „Alte Frau“, „Anabe“, „Am Atelier“, „Madonna, drei Figuren“, „Weibliches Bildnis“, „Nocturno“, „Porträtskizze“, „Mutter mit Tochter“, „Die Geschwister“, „Anabe“, „Am Fenster“, „Dachauer Aderbürger“, „Herobias“, „Kind mit Blumen“, „Im Garten“, „Porträt Fräulein v. Kolleisch“, „Frau mit Kindchen“, „Stillende Mutter“, „Mädchen mit Schwestern“, „Anabeknecht“, „Madonna“, „Laktation“, „Gierig“, und „Mutter mit Kind nach Apffel greifend“. Von R. W. Nissen in Helmstedt zwei Bilder: „Waldinneres“ und „Vorführung im Walde“.

Kunstsalon Altmanns, Taunusstraße 6. Neu angeordnet: Karl Leibold, Störcht i. Hollstein: „Phantastie“, „Das goldne Horn“, „Acht“, „Elegie“, „Palazzo“, „Die Welt“, „Aus der Nacht“, „Seefahrt“, „Striche am Kanal“, „Emer“, „Melancholie“, „Sternstänger“, „Holländische Mühle“, „Im Garten“, „Wähe am Fluß“, „Vor dem Hofen“, „Unter der Schiffe“, „Vor der Müt“, „Galeas“, „Garnelenfänger“, „Der weiße Turm“, „Holländischer Hafen“, „Die schwarze Gasse“, „San Fratello“, „Torullo“, „Torro“, „An den Lagunen von Venedig“, „An der Brücke“, „Daguenpalast“, „Die alte Tzalt“, „Santa Maria“, „Kloster in den Lagunen“, „Vor der Müt“, „Professor Franz nach München“, „Landschaft“, „Wilk. Bauer - Karlsruhe: „Tafelauflage“ (Bronze).

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Die Eröffnung der Frühjahrs-Ausstellung, die eine Reihe von Werken Raffaels darbieten wird, kann erst am 24. Mai stattfinden.

**Nassauische Nachrichten.**

J. Schlagenbad, 15. Mai. Das Denkmäl für den verstorbenen Königl. Badearzt, Geh. Sanitätsrat Dr. Baumann, ist aufgestellt und harri seiner Enthüllung. Der Standort des Denkmals auf dem Mündel an der Kurpromenade gegenüber dem „Privathotel Hohenzollern“ ist recht gut gewählt und findet den Beifall aller Interessenten. Die Enthüllungsfest findet bestimmt am Dienstag, den 19. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, statt. Wie verlautet, wird Herr Parrer Ober hier bei dieser Gelegenheit eine Ansprache halten. — Die Pflasterung des unteren Teils der Hauptstraße wird als eine große Annehmlichkeit empfunden. Sind doch wenigstens auf dieser Strecke unsere Kurgäste und Passanten vor Staubbelästigungen geschützt. Hierzu tragen nicht zum wenigsten die auch unseren Kurort immer mehr heimlich suchenden Autos bei. Es ist geradezu empörend, mit welcher Rücksichtslosigkeit das vorgeschriebene Tempo trotz der an den Warnungstafeln angebrachten Befanntmachungen überschritten wird. Um diesem Unwesen zu steuern, geht ein Teil der Ortsbewohner mit dem Gedanken um, rüchichtslose Fahrer bei der zuständigen Ortspolizei unnachlässig zur Anzeige und Befragung zu bringen.

R. Gershausen (b. Westerburg), 15. Mai. In der hiesigen Schule wurde eine Brausebadanlage für die Schulkinder errichtet. Leider wird dieselbe in diesem Sommer unbenutzt bleiben, da die hiesige Lehrerkollegie verweist ist und auch voraussichtlich vor Herbst nicht besetzt werden kann.

**Aus der Umgebung.**

Mainz, 16. Mai. Die Sommerkonzerte unseres städtischen Orchesters finden heuer Sonntags, Dienstags und Donnerstags, abends 8 1/2 Uhr, im Saal, im Garten oder auf der neuerbauten Terrasse der Stadthalle statt. An Sonn- und Feiertagen, sowie Mittwoch- und Samstagnachmittags werden sie in der herrlichen Anlage abgehalten. Zum Eröffnungskonzert in der Stadthalle am Sonntag, den 17. d. M., ist die Liedertafel in Weisenau unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Heinrich Langen zur gest. Mitwirkung gewonnen worden.

rmk. Darmstadt, 15. Mai. Heute wurde der 70 Jahre alte Holzhändler Jonas Mainzer verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Darmstadt eingeliefert. Wie man hört, ist M. in verschiedenen Fällen der Bewucherung beschuldigt und soll besonders der Fall Gärtner in Auerbach in letzter Linie die Veranlassung zu seiner Verhaftung gegeben haben. Mainzer ließ sich für seine Forderungen an den Schreinermeister Gärtner einen größeren Posten zahlen, wodurch G. in Zahlungsschwierigkeiten geriet und sich vor einiger Zeit erhängte. Mainzer ist Inhaber der Firma Gebrüder Mainzer, die neben dem Holzgeschäft auch einen Papierhandel en gros betreibt. Er ist ein Bruder des hiesigen früheren Rechtsanwalts Baruch Mainzer, der seine Anwaltschaft im vorigen Jahre niedergelegt hat, und dessen Sohn, der hiesige Rechtsanwalt S. Mainzer, im vorigen Jahre wegen Übervereitelung seiner Klienten usw. vor der hiesigen Strafkammer stand, aber freigesprochen wurde.

Mainz, 16. Mai. Rheinpegel: 1 m 43 cm gegen 2 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

**Sport.**

Das Internationale Wiesbadener Lawn-Tennis-Turnier brachte am ersten Tage keine besonderen Ergebnisse. Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Wiesbaden siegten D. Kreuzer über Frhr. v. Biffing 6-4, 5-7, 7-5, Gaede über Krenzel 6-4, 3-6, 6-4, Reuter über Böhagen 6-3, 6-2, E. Kreuzer über Dr. Häffner 6-3, 6-4, Rahe über Honigmann 6-1, 6-0, Floda über Annesly 6-4, 6-1, 6-4, Dodge über Dr. Mannesmann 6-1, 6-1, A. B. Wilding über Graf Soumaratoff 6-2, 6-1, Moser über Benady 6-1, 6-1, v. Parpart über Rubach 6-2, 6-0 und Howard über Viederhoff 6-1, 6-3. Um den Wiesbadener Pokal spielten Lindemann-Honigmann 6-0, 6-2, A. B. Wilding-Häffner 6-1, 6-3, Annesly-Dr. Keresheimer 6-1, 6-4, Widmann-A. K. Othier u. v. Biffing-D. Kreuzer 3-6, 7-5, 10-8, H. Ringl-B. Benady 6-0, 6-1, Lindpaintner-Carnay 7-5, 6-0 und B. W. Rahe-Dr. Mannesmann 6-0, 6-0.

16. deutsches Bundesjochen 1909 in Hamburg. Der Berliner Schützenbund, der die 17 in Groß-Berlin bestehenden Schützengesellschaften umfaßt, wird bei dem Hamburger Schützenfest fast allein mit 1200 Mitgliedern erscheinen. Aus Wien wolken gegen 1500 österreichische Schützen im Jahre 1909 nach Hamburg kommen.

Um die englische Amateur-Lawn-Tennis-Meisterschaft gelangte im Queen-Clubs die Schlussrunde zur Entscheidung, in welcher sich E. Miles und V. Pennel gegenüberstanden. Miles, der seinen Gegner nach interessanten Kämpfen 6-4, 7-5, 6-1, 6-3 schlug, wird nunmehr in der Herausforderungsrunde gegen den Verteidiger und Weltmeister J. Gould-Amerika spielen. Letzterer gewann erst vor kurzem in Amerika die Weltmeisterschaft gegen den Engländer Miles, und man ist daher in englischen Lawn-Tennis-Kreisen auf den Ausgang dieses Kampfes außerordentlich gespannt, um so mehr, als sich beide Spieler in vorzüglicher Form befinden.

**Gerichtssaal.**

6. Mainz, 15. Mai. (Gouvernementsgericht.) Der Kavallerie-Jakob Mathias Herz aus Hillesheim (Regierungsbezirk Wiesbaden) von der 2. Kompanie des 3. Kavallerie-Regiments war am 29. März abends mit einem Mädchen in die Weisenauer Kaserne gekommen. Da es gleich 9 Uhr war, wies der wachhabende Unteroffizier das Mädchen aus der Kaserne und wollte der Angeklagte, trotz wiederholten Befehls des Unteroffiziers, sich in seine Stube zu begeben, das Mädchen nach Hause begleiten. Nachdem er den Befehl endlich befolgt hatte, zerriß er auf der Straße seinen Waffenrock und warf diesen zum Fenster hinaus auf die Straße. Als der Rock dem wachhabenden Unteroffizier zurückgebracht wurde, erließen der Angeklagte und wollte dem Unteroffizier den Rock aus den Händen reißen, wobei er die Bemerkung machte: „Geben Sie den Rock heraus oder es gibt etwas!“ Auf der Wache verweigerte er nochmals dem Unteroffizier den Gehorsam. Der Angeklagte ist der Gehorsamsverweigerung usw. angeklagt. Er will von den Vorgängen, weil schwer betrunken, nichts mehr wissen. Es wurde ihm das Zeugnis ausgeschrieben, daß er ein guter Soldat sei, nur wenn er betrunken, komme er in große Erregung. Ein Obergefreiter will an dem fraglichen Abend die Beobachtung gemacht haben, wie der Angeklagte auf der Stube nach dem großen Erregungszustand in die Anie zusammengebrochen sei. Der Verteidiger, Herr Dr. Willhardt, beantragte den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, welcher Antrag vom Gericht abgelehnt wurde. Der Angeklagte wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Landgericht Oldenburg verurteilte einen Schulknaben zu 3 Monaten Gefängnis, weil er im Streit einem anderen Schulknaben mit einem Eisenstück auf den Schädel geschlagen hatte, so daß der Anabe starb.

Stuttgart, 16. Mai. Die Zivilkammer des Landgerichts hat in dem Erbschaftsprozess des österreichischen Kammerherrn Grafen Maximilian von Waldburg-Zeil gegen den Fürsten Georg von Waldburg-Zeil-Trauchburg dahin entschieden, daß der Beklagte das fürstliche Stammgut zurzach an den Kläger herauszugeben und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen hat. Wenn die weiteren Instanzen dieser Entscheidung beitreten, dann erhält der Kläger mit diesem Gut Sitz und Stimme in der württembergischen Ersten Kammer.

Sonneberg, 15. Mai. Die Voruntersuchung gegen den Schneidergehilfen Wahl in Schmalkalden ergab, daß er mit 10 Schülern der Oberrealschule, mit Kindern und Kaufmannslehrlingen in seiner Wohnung Bechdeloge und Orgien veranstaltete, die in ungläubliche Verirrungen ausarteten. Die Schüler wurden von der Schule verwiesen und Wahl wurde nach dem Meiningener Gefängnis übergeführt.

Prag, 16. Mai. Der langjährige Prozess gegen das Fideikommiß Horjowich in Böhmen ist vom obersten Gerichtshof entgegen den früheren unterinstanzlichen Urteilen zugunsten des Landgrafen Wilhelm von Hessen gegen die Fürsten von Hanau entschieden worden.

**Beleidigungsprozess Olga Molitor-Albert Herzog.**

sh. Karlsruhe, 15. Mai.

**8. Verhandlungstag.**

Aus den weiteren Verhandlungen, an denen das Interesse mit der wachsenden Länge des Prozesses zu verblaffen beginnt, heben wir folgendes hervor: Fräulein Fanny Molitor befindet, daß Frau Hau erklärt habe, sie sei eifersüchtig auf Fräulein Olga Molitor, aber ganz ohne Grund. Es sei nicht richtig, daß Fräulein Olga sich in Baden wie in einem Gefängnis gefühlt habe, es müsse sich hier um eine Auto-suggestion handeln, denn es sei Tatsache, daß nicht Fräulein Olga, sondern Fräulein Lina Molitor in

Baden-Baden einmal sagte: Ich komme mir vor wie in einem Gefängnis, als ob ich der Dreyfus auf der Teufelsinsel bin. Es sei absolut ausgeschlossen, daß Frau Hau in Paris ihrer Mutter von angeblichen Beziehungen Haus zu Fräulein Olga Kenntnis gegeben habe.

Fräulein Olga Molitor: Ich war immer sehr glücklich in Baden-Baden, und es kostete immer große Überredung, mich von dort wegzubringen. Ich habe nichts davon gesagt, daß ich mich wie in einem Gefängnis fühlte. Ich weiß aber ganz bestimmt, daß meine Schwester Lina sich todunglücklich fühlte, und daß sie einmal sagte, sie fühlte sich wie Dreyfus auf der Teufelsinsel. Das war in der Zeit, ehe sie nach Ajaccio ging.

Fräulein Fanny Molitor befindet noch einmal mit aller Bestimmtheit, daß Frau Hau erklärt habe, Dr. Diez habe sie hineingeritten, er sei ein Zylon.

Dr. Diez wiederholt, daß Frau Hau ihm erzählt habe, sie habe in Paris zu ihrer Mutter von ihrer Eifersucht auf Fräulein Olga gesprochen. Es wird nochmals auf die Erzählung Frau Haus an Dr. Diez zurückgegriffen, daß der Staatsanwalt sie in einem Briefe „Liebe gnädige Frau“ tituliert habe.

Der Staatsanwalt hat das entschieden in Abrede gestellt. Verschiedene Zeugen wissen ebenfalls nichts davon. R. v. Panwitz stellt fest, daß Dr. Diez auf Grund einer solchen Angabe einer unglaubwürdigen Frau schwere Vorwürfe gegen den Staatsanwalt gerichtet habe.

Dr. Diez wendet sich dagegen, daß man dann, wenn es gerade so passe, Frau Hau für unglaubwürdig erkläre.

Justizrat Bernheim: Welche Rolle hat MacLannan a Han, der Kompanion Haus, im Hau-Prozess gespielt? Was hat er ausgelegt?

Zeuge: Er ist auf Requisition des Untersuchungsrichters eidlich vernommen worden. Er hat sich über die Persönlichkeit Haus und über ihre gemeinsamen Geschäfte geäußert, und zwar äußerst lobend und anerkennend in der Hinsicht, daß er in Han nur eine hochachtbare Person kennen gelernt habe. Die entwickelten Geschäfte waren keineswegs Schwindelgeschäfte.

Justizrat Bernheim: Es ist vielfach darauf Bezug genommen, daß MacLannan den Han als Schwindler bezeichnet haben soll.

Zeuge: Das ist absolut ausgeschlossen. Er war davon überzeugt, daß er es mit einem tüchtigen und anständigen Manne zu tun hatte. Allerdings schrieb er ärgerlich in einem Briefe darüber, daß Han mit den Geschäften in der Türkei nicht zu Ende gekommen sei. Die amerikanischen Zeugen haben auch der Frau Hau das beste Zeugnis ausgestellt.

Justizrat Bernheim: MacLannan hat bei seiner einoder zweimaligen Vernehmung durchaus günstig für Han ausgesagt?

Zeuge: Jawohl.

Justizrat Bernheim: Was hat Ihnen Han mitgeteilt bezüglich seiner Vernehmung durch den Amtsrichter Gefängnisvorstand Dr. Ritter?

Staatsanwalt: Ich bitte, die Frage abzusehnen, ebenso alle anderen in dieser Richtung. Ich bitte um Gerichtsbeschluss.

R. v. Panwitz: Ich schließe mich dem Antrage an. Die Frage steht mit einem Wiederaufnahmeverfahren in Beziehung, das man in diese Verhandlung hinein-schmuggeln will. Dazu gebe ich die Gesundheit meiner Klientin nicht her.

Justizrat Bernheim: Auf einen Ton, in welchem das Wort „hineinschmuggeln“ vorkommt, lasse ich mich von meinem anwaltlichen und menschlichen Standpunkt aus nicht ein. Ich beantrage die Zulassung der Frage. Die Rebenklage stellt sich mit Emphase auf den Standpunkt, daß seitens des Herrn Herzog behauptet worden sei, Fräulein Olga Molitor habe einen Mittermord und einen Meineid begangen. Von Beginn der Verhandlung an hat die Verteidigung erklärt, daß diese Vorwürfe gegen Fräulein Olga nicht erhoben und deswegen selbstverständlich auch nicht bewiesen werden sollen. Die Verteidigung hat weiter erklärt, daß sie diese Vorwürfe in den inkriminierten Artikeln auch nicht findet, und daß es Sache der Nebenklage und der Anklage sein wird, darzutun, daß diese Vorwürfe in den Artikeln zu finden sind. Für den Fall, daß der Gerichtshof zu der Ansicht kommen sollte, daß der Angeklagte sich einer Beleidigung schuldig gemacht hat, tritt die Frage der Strafart und des Strafmaßes hervor. Es darf dem Angeklagten also nicht verweigert werden, alles vorzubringen, was irgendwie in bezug auf die Schuld, wie in bezug auf die Schuldfrage von Bedeutung sein kann. Es ist sogar wahrscheinlich, daß dem Angeklagten gesagt wird, er habe keine Veranlassung gehabt, sich mit dem Hau-Prozess weiter zu beschäftigen. Es wird aber erklärt, daß der Hau-Prozess so geführt wurde, daß die öffentliche Meinung sehr wohl Veranlassung hatte, sich damit zu beschäftigen. Es darf dem Angeklagten nicht verweigert werden, die Gründe darzulegen, die ihn veranlaßt haben, sich mit dem Prozess zu beschäftigen.

Nach längeren Auseinandersetzungen formuliert Justizrat Bernheim seinen Antrag wie folgt: Ist Ihnen bekannt, daß im August 1907 in gegenwärtiger Sache eine Vernehmung des Karl Han als Zeugen durch den Amtsrichter Dr. Ritter stattfand unter Vorzeigung der Vollmacht des Fräulein Olga Molitor, daß dabei Dr. Ritter erklärte, er sei veranlaßt worden, im Vorverfahren des gegenwärtigen Verfahrens den Han als Zeugen zu vernehmen, und daß diese zeugenschaftliche Vernehmung ohne Zuziehung einer dritten Person stattfand, und daß Han Ihnen gegenüber hierüber sich beklagt hat?

Staatsanwalt: Ich protestiere gegen diese Art, die Untersuchungsführung vor der Öffentlichkeit anzugreifen. Ich lasse die Frage zu, weil wir nichts zu befürchten haben, und damit nicht die Ansicht entsteht, die Staatsanwaltschaft mache diese Farce der Prozessführung mit.

R. v. Panwitz: Ich schließe mich diesem Ausdruck an. Ich erblicke auch darin eine Farce, indem das Wiederaufnahmegesuch statt der Beleidigungsklage behandelt wird.

Der Vorsitzende ersucht den Nebenläger, das Wort „Garce“ zurückzunehmen, das ihm wohl nur entchlüpf sei. Die Zurücknahme liege im Interesse der Sache, da spitze Worte vermieden werden müßten. Ich appelliere an das Interesse, welches Herr v. Pannwitz an der Verklärung der Verhandlungen infolge der Gesundheitsverhältnisse seiner Klientin hat.

R. v. Pannwitz: Der Ausdruck ist mir nicht entchlüpft, er ist mit reiflicher Überlegung gesprochen. Ich nehme den Ausdruck hiermit zurück gegen meine Überzeugung, lediglich, um einen Wunsch des Vorsitzenden zu erfüllen, dessen große Objektivität ich mit Dankbarkeit anerkennen muß. Auch ich beanstande die Frage nicht mehr. Ich gebe dann ein für allemal die Erklärung ab, daß in der denkbar verständlichsten Weise von uns Protest erhoben wird, daß von der Verteidigung bis jetzt einige 100 Fragen hineingezogen sind, die gar nicht zur Sache gehören. Es hat niemand Herrn Herzog verlagert, sich mit dem Hau-Prozess zu beschäftigen oder etwaige Fehler aufzudecken, der Schutz des Gerichts ist nur angerufen worden wegen der Beleidigung des Brk. Olga Molitor.

Das Gericht beschließt nach kurzer Beratung die Vernehmung des Amtsrichters und Gefängnisvorstehers Dr. Ritter.

Dieser befindet, daß er am 22. August 1907 den Hau als Zeugen in Gegenwart eines Gerichtsschreibers vernommen hat. Der Zeuge hat wiederholt mit Hau unter vier Augen gesprochen. Am 21. August sprach der Zeuge als Gefängnisvorstand mit Hau und machte ihn darauf aufmerksam, daß er ihn in der gegenwärtigen Sache als Zeugen vernehmen wolle; er solle sich überlegen, was er sagen wolle. Am 22. August fand die Vernehmung Haus durch den Zeugen statt. Hau erklärte, er habe Kränlein Molitor der Tat nicht für schuldig; Tatsachen, daß sie die Täterin nicht sei, könne er nicht angeben, da er ja nicht Augenzeuge der Tat sei. Im übrigen verweigerte Hau jede Auskunft. Bei einer vorherigen Unterredung hatte Hau gesprächsweise erklärt, er könne ja dem Mädchen helfen und sagen, er sei der Täter, er wolle aber doch nicht die Unwahrheit sagen; wenn er nicht auf die Welt gekommen wäre, und wenn die Sache nicht in Paris gewesen wäre, dann wäre die Tat nicht zustande gekommen. Im übrigen erklärte Hau noch, es sei ja keine Gefahr, den Revolver habe die Staatsanwaltschaft nicht gefunden, und bairische Geschworene würden keine Geheimratsstöcher verurteilen. Über den Fall Lindenau habe Hau sich geäußert: Was Lindenau sagt, ist dummes Zeug, und wer daran glaubt, ist ein Esel, dem nicht zu helfen ist.

Darauf trat um 12 Uhr die Mittagspause bis 3 Uhr ein.

### Kleine Chronik.

**Einbruch bei einem Juwelier.** In der vorvergangenen Nacht wurde bei dem Kieker Juwelier Stein ein Einbruchdiebstahl verübt. Den bisher unentdeckt gebliebenen Dieben sind für etwa 30 000 M. Wertgegenstände in die Hände gefallen.

**Feuerbeben.** Gestern früh verzeichneten die Apparate der Hamburger Hauptstation für Erdbenenforschung ein mittelstarkes Beben in einer Entfernung von 7500 Kilometern. Die Aufzeichnungen begannen um 9 Uhr 42 Min. 21 Sek. und dauerten ungefähr drei Stunden.

**Hotelbrand.** Einer der bekanntesten Gasthöfe in Tirol, das große Hotel „Alpenhof“ in Sinternitz, wurde durch Feuersbrunst vollständig eingeschert.

**Hochwasser in Tirol.** Infolge der warmen Witterung und der dadurch rasch bewirkten Schneeschmelze sind viele Wildbäche ausgetreten und haben die umliegenden Kulturländer überschwemmt. Aus allen Teilen Tirols laufen Hochspitzen ein. In Brigen beschädigten die ausbrechenden Fluten das Elektrizitätswerk, so daß die Stadt seit vorgestern abend ohne Licht ist. In Pfunds im Oberinntal richtete das Hochwasser riesige Verheerungen an. Die Felder und Wiesen sind in einer Fläche von 10 000 Quadratmeter auf Jahre hinaus vom Ernteertrage ausgeschlossen. Viele Ortschaften sind vom Verkehr gänzlich abgeschnitten.

**Schrecklicher Tod.** Beim Reinigen einer Senkgrube in Girardon bei Warschau stürzten infolge Gasbeimischung vier Arbeiter in die Grube. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nur noch Leichen bergen.

In gefährlicher Situation befand sich in der vorvergangenen Nacht in Dortmund die Ehefrau eines Restaurateurs. In einem Tobluftsanfall und offenbar in selbstmörderischer Absicht sprang die Frau aus dem im fünften Stockwerk befindlichen Dachfenster, blieb jedoch an der Dachrinne mit den Kleidern hängen. Ein sofort herbeigerufener Schutzmännchen konnte die Frau solange halten, bis die einschreitende Feuerwehr beide Personen aus ihrer lebensgefährlichen Lage befreien konnte.

**Der neue Aeroplan der Gebrüder Wright,** der von den Erfindern als der erfolgreichste Flugapparat ausgegeben wurde, ist bei einem Flugversuch in Mantes im Staat Nordkarolina vollständig in Trümmer gegangen. Vorgestern abend flog Wilbur Wright mit der Flugmaschine auf, er legte zuerst 8 englische Meilen mit einer Geschwindigkeit von 45 Meilen in der Stunde zurück, wobei er die Maschine vollkommen in der Gewalt hatte. Auf einmal funktionierte das Höhensteuer schlecht, der Apparat verlor das Gleichgewicht und fiel von einer Höhe von 30 Fuß zur Erde. Wright wurde leicht verletzt, die Maschine dagegen zertrümmert. Die Gebrüder beabsichtigten, gestern einen 50-Meilenflug zu unternehmen, und in diesem Sommer eine Europareise anzutreten.

**Der Wildbach.** In der Ortschaft Lafairs im Oberinntal ist ein Wildbach ausgebrochen und hat die umgebend 800 000 Quadratmeter weit verwüstet. Der Boden kann für Kulturzwecke nicht mehr benutzt werden. Die Männer aus der Nachbarschaft und vom Dorf arbeiteten 25 Stunden lang, um die Ortschaft vor dem Untergang zu bewahren.

**Doppelmord.** In der Nähe von Waldgütes in Belgien entdeckten Bahnarbeiter die verwesten Leichen

zweier Neugeborener, welche in der Nähe des Bahnlörpers verscharrt worden waren. Die Polizei hat die Inhaberin einer Wirtschaft verhaftet, die verdächtig ist, den Doppelmord begangen zu haben.

**Sitze in Ungarn.** In Budapest herrscht seit vorgestern große Hitze, im Schatten verzeichnet man 36 Grad. In der südlichen Wallachei ist der Saatenstand ernstlich bedroht.

**Infolge Hochwassers** wurde das Elektrizitätswerk in Brigen derart beschädigt, daß die Stadt seit vorgestern ohne Beleuchtung ist.

**Luftmord.** Im Birtscheider Wald bei Kachen wurde gestern morgen die Leiche eines jungen Mädchens gefunden, die nach ärztlicher Feststellung etwa 10 bis 14 Tage im Wald gelegen hat. Die Leiche war halb verscharrt und bereits vom Wild angefressen. Sie wurde durch ein mit L. gezeichnetes Taschentuch und durch Rabattkupon von Geschäften, in denen die Ermordete Einkäufe gemacht hatte, als die 15jährige Laura Klinsberg rekonstruiert. Man nimmt Luftmord an, weil die Lage der Leiche und der Kleider darauf schließen läßt.

### Letzte Nachrichten.

Depeschenbureau Herald.

**London, 16. Mai.** Staatssekretär Dernburg wurde gestern abend von König Eduard im Beisein des deutschen Geschäftsträgers in Audienz empfangen. Herr Dernburg gedenkt heute über Southampton nach Kapstadt abzureisen.

**hd. Berlin, 16. Mai.** Der Erbauer der eingestürzten Görtlicher Stadthalle Schring hat gestern Görtlich verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. In der gegen Schring angehängten zivilrechtlichen Klage fand ein Lokaltersmin statt. Zur Besichtigung der Unfallstelle ist Geheimrat Oberbaurat Launer vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin eingetroffen.

**wh. Berlin, 16. Mai.** Der „V. L. A.“ meldet aus Bochum: Auf dem Nordbahnhof beging ein 20jähriger junger Mann aus Dahlhausen in Gegenwart seiner Braut Selbstmord, indem er sich vor den heranbrausenden Zug warf. Er wurde buchstäblich zerstückelt. Das Motiv zur Tat soll ein Zerwürfnis zwischen den Brautleuten gewesen sein.

Den Morgenblättern zufolge ordnete in Parem an der Elbe das Gericht die Ausgrabung zweier Ainderleichen an, da der Verdacht besteht, daß die Kinder in den Jahren 1905 und 1906 vergiftet worden sind. Es verlautet, daß noch weitere Ausgrabungen bevorstehen.

**wh. Stuttgart, 16. Mai.** Der Arbeitgeberverband im Malergewerbe hat die Sperre heute aufgehoben, nachdem ein Tarif abgeschlossen ist. In Württemberg kommen in Betracht die Städte Ulm, Göppingen, Tübingen und Heilbronn.

**hd. Vodenbach a. d. Elbe, 16. Mai.** Auf dem hiesigen Bahnhof sind gestern auf der Reife von Berlin nach Wien eine Frau Emilie Meier, die Gattin eines Baubeamten, und ihre 23jährige Tochter, aus Berlin tobstüchtig geworden. Sie mußten nach einer Aufsehen erregenden Szene unter Begleitung weitertransportiert werden.

**hd. Thorn, 16. Mai.** Großes Aufsehen erregen umfangreiche Diebstähle von Militäreffekten. Bei der Revision der Kammer der 12. Kompanie des 21. Infanterie-Regiments wurden erhebliche Manfos an Mänteln, Stiefeln und Hosentüchern entdeckt. Bei der Nachforschung wurde ein Teil der gestohlenen Gegenstände bei mehreren Drohkentutshern gefunden und beschlagnahmt. Die Kutscher behaupten, die Sachen von einem ihnen unbekanntem Unteroffizier gekauft zu haben. Die Unterjuchung ist im Gange.

**wh. Paris, 16. Mai.** In Havre traf die Nachricht ein, daß der Biermeister „Präsident Felix Faure“, eines der größten französischen Segelschiffe, auf der Fahrt von Neu-Caledonien nach Havre mit einer Nideladung bei der Antipoden-Insel bei Neu-Seeland untergegangen ist. Die Mannschaft ist gerettet.

**hd. London, 16. Mai.** In Kalkutta explodierte gestern eine Bombe, die auf den Strassenbahngleisen lag, als ein Wagen über sie fuhr. Vier Personen wurden verwundet, darunter eine schwer. Die Bombe war kurz vorher auf die Schienen gelegt worden und offenbar für einen mit Europäern besetzten Wagen bestimmt.

### Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)  
 Frankfurter Börse. 16. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktion 198.50, Diskonto-Kommandit 175.50, Dresdener Bank 139.50, Deutsche Bank 232.50, Handelsbank 163, Staatsbahn 149.20, Lombarden 23.40, Baltimore und Ohio 91.50, Gelsenkirchen 195, Bochumer 221.30, Harpener 198, Norddeutsche Lloyd 95.10, Hamburg-Amerika-Paket 110, 4proz. Anleihen 82.30. Tendenz: ruhig.  
 Wiener Börse. 16. Mai. Österreichische Kredit-Aktion 655.20, Staatsbahn-Aktion 608, Lombarden 137.20.

### Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 16. Mai.  
 (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft . . . . .	162.60 162.70
5 1/2	Commerz- u. Discontobank . . . . .	108.50 108.50
8	Darmstädter Bank . . . . .	124.30 124.40
12	Deutsche Bank . . . . .	232.75 232.75
9	Deutsch-Asiatische Bank . . . . .	135.75 135.70
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank . . . . .	100.10 100.10
9	Disconto-Commandit . . . . .	175.20 175.10
7	Dresdner Bank . . . . .	139.25 139.30
6	Nationalbank für Deutschland . . . . .	115 114.75
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt . . . . .	199.75 —
3 80	Reichsbank . . . . .	134.90 134.90
7	Schaaffhausenener Bankverein . . . . .	134 134
7 1/2	Wiener Bankverein . . . . .	— 132
4	Hamburger Hyp.-Bank . . . . .	98 98

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
8	Berliner grosse Strassenbahn . . . . .	172.25 171.90
3 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft . . . . .	112 112
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt . . . . .	110.20 109.70
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion . . . . .	95.20 95
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn . . . . .	148 149
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden) . . . . .	23.30 23.75
7.4	Gottthard . . . . .	— —
4 1/4	Oriental. E.-Betrieb . . . . .	115.50 115.80
6	Baltimore u. Ohio . . . . .	90 91.10
7	Pennsylvania . . . . .	117.80 118
6 3/8	Lux Prinz Henri . . . . .	121.10 120.75
7	Neue Bodengesellschaft Berlin . . . . .	118.10 118.40
5	Südd. Immobilien 60% . . . . .	92.50 92.75
8	Schöllerhof Bürgerbräu . . . . .	121.25 121
8	Cementw. Lothringen . . . . .	121.50 127
30	Farbwerke Höchst . . . . .	450 453
22 1/2	Chem. Albert . . . . .	405.60 404
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act. . . . .	145.25 147.10
11	Felton & Guillaume Labm. . . . .	152.25 152.50
7	Laumeyer . . . . .	121 121.25
5	Schuckert . . . . .	110.25 110.25
10	Rhein.-Westf. Kalkw. . . . .	121 122.25
25	Adler Kleyer . . . . .	288 287.25
25	Zellstoff Waldhof . . . . .	322.10 322.20
16 1/4	Bochumer Guss . . . . .	221.40 220.25
8	Buderus . . . . .	112.60 111.90
10	Deutsch-Luxemburg . . . . .	154.40 154.30
14	Eschweiler Bergw. . . . .	106.50 26.90
16	Friedrichshütte . . . . .	147.60 147.25
12	Gelsenkirchner Berg . . . . .	194.25 193.75
0	do Guss . . . . .	78.75 78.90
12	Harpener . . . . .	197.90 197.90
17	Phoenix . . . . .	185.40 184.40
12	Laurahütte . . . . .	210.30 212
	Allg. El. Ges. . . . .	217.75 217.25



## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.  
 (Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

### Wettervorausage

ausgegeben am 16. Mai:

**Morgen vorwiegend heiter, trocken; stellenweise Gewitter, wärmer.**

Genauerer durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.  
 Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 29 täglich ausgehängt.

### Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

	15. Mai	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)		752.1	752.6	753.0	752.6
Thermometer (Celsius)		11.3	16.5	12.6	13.2
Luftspannung (Millimeter)		8.7	8.9	10.2	9.8
Relative Feuchtigkeit (%)		88	61	95	82.3
Windrichtung		SO. 2	SO. 3	SO. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)		0.1	0.3	1.3	—
Höchste Temperatur (Celsius)		17.4. — Niedrigste Temperatur 8.7.			

\*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

### Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Mai.	im Süden		Aufgang		Untergang		Aufgang		Untergang	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
17.	12	23 4	40	8	7	9	51	32	5	37 3.
18.	12	23 4	39	8	8	11	29	6	16	23.

\*) Hier gibt 7-Untergang dem Aufgang voraus.

### Geschäftliches.

## Lindenfels Hotel Odenwald

Perle des Odenwalds. Pension Mk. 4.50 bis 5.—. Bes. A. Vogel.

### Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatt.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 987.	
Zweigstelle 1: Bismardring 29, „	4020.
„ 2: Adelheidsstraße 76, „	575.
„ 3: Goethestraße 13, „	505.
„ 4: Dambachial 1, „	641.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Redaktion: 28. Schulte vom Brühl.  
 Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Oegerhorst; für das feuilleton: J. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: E. Nickerdt; für Kellnerische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: G. Dieffenbach; für die Magazine und Reflektionen: G. Fernaut; sämtlich in Wiesbaden.  
 Druck und Verlag der 2. Schulte vom Brühl.